



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit:

Tourismus und Umwelt auf Koh Tao

Verfasserin:

Cornelia Korn

angestrebter akademischer Grad:

Magistra der Philosophie (Mag. Phil)

Wien, Juni 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 307

Studienrichtung lt. Studienblatt: Kultur- und Sozialanthropologie

Betreuer: Univ.-Doz. Dr. Helmut Lukas

Persönliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass die vorliegende schriftliche Arbeit von mir selbstständig verfasst wurde und dass die verwendeten Quellen sowohl korrekt als auch in nachprüfbarer Weise zitiert worden sind. Mir ist bewusst, dass ich bei einem Verstoß gegen diese Regeln mit Konsequenzen zu rechnen habe.

Datum, Unterschrift

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, ohne deren Hilfe diese Arbeit nicht zustande gekommen wäre.

Der erste Dank geht an Univ.-Doz. Dr. Helmut Lukas, der mich im Laufe dieser Arbeit tatkräftig unterstützt hat und dessen Anregungen mir eine große Hilfe waren.

Des Weiteren danke ich all jenen BewohnerInnen Koh Taos, die mich während meines Feldaufenthaltes begleitet haben und mir die entscheidenden Informationen lieferten.

Auch meiner Familie und meinen Freunden möchte ich an dieser Stelle herzlich danken, denn diese sind während der gesamten Schreibphase hinter mir gestanden und haben mich immer wieder neu motiviert. In diesem Zusammenhang möchte ich mich besonders bei Sarah Pirker und Mia Komarek bedanken.

Ein ganz besonderes Dankeschön möchte ich meiner Mutter, Ilse Korn, aussprechen, da sie mich mein ganzes bisheriges Leben lang unterstützt hat und immer an meiner Seite gestanden ist.

Inhaltsverzeichnis

<i>Inhaltsverzeichnis</i>	7
<i>Tabellenverzeichnis</i>	10
<i>Abbildungsverzeichnis</i>	10
<i>Fotoverzeichnis</i>	11
1. EINFÜHRUNG	12
1.1. INHALT	13
1.2. METHODE.....	15
2. TOURISMUSFORSCHUNG	17
2.1. BEGRIFFSDEFINITIONEN	17
2.2. DIE ENTSTEHUNG DES TOURISMUS	19
2.3. REISEMOTIVATION	21
2.3.1. <i>Reisemotive</i>	22
2.3.1.1. Pull- und Pushfaktoren.....	22
2.3.1.2. Intrinsische und extrinsische Motive	24
2.3.2. <i>Motivationsansätze</i>	25
2.3.2.1. Defizittheorie.....	25
2.3.2.2. Symbolische Selbstergänzung.....	26
2.4. DIE REISEENTSCHEIDUNG	27
3. TOURISMUSANTHROPOLOGIE	30
3.1. DAS TOURISTISCHE ERLEBEN	30
3.1.1. <i>Veränderung der Zeitstrukturen</i>	31
3.1.2. <i>Der touristische Blick</i>	33
3.2. DIE POPULARITÄT DES TOURISMUS.....	35
3.3. DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN TOURISTINNEN UND EINHEIMISCHEN.....	36
3.4. TOURISMUSTYPEN	38
3.4.1. <i>Alternativtourismus</i>	40
3.4.2. <i>Rucksacktourismus</i>	42
3.4.3. <i>Sextourismus [Exkurs]</i>	44
3.4.4. <i>Alleinreisende</i>	45
3.5. TOURISTINNENTYPEN.....	46
3.6. TOURISTISCHE TRANSAKTIONEN.....	50
3.6.1. <i>Der Aufstand der „Bereisten“</i>	51
4. TOURISMUS UND ENTWICKLUNG	53
4.1. GLOBALISIERUNG	53
4.2. TOURISMUS ALS ENTWICKLUNGSIMPULS	55
4.3. TOURISMUS ALS FORM DES IMPERIALISMUS.....	59
4.4. FAZIT TOURISMUS UND ENTWICKLUNG.....	61
5. TOURISMUS UND UMWELT	64
5.1. HISTORISCHE ENTWICKLUNG	64
5.2. SANFTER TOURISMUS.....	65
5.3. NACHHALTIGKEIT	69

5.3.1. Nachhaltige Entwicklung	69
5.3.1.1. Ökologische Nachhaltigkeit	70
5.3.1.2. Ökonomische Nachhaltigkeit	71
5.3.1.3. Soziale Nachhaltigkeit	71
5.3.2. Nachhaltiger Tourismus.....	72
6. SÜDOSTASIEN	79
7. THAILAND	82
7.1. GEOGRAPHIE	82
7.2. KLIMA	84
7.3. BEVÖLKERUNG.....	85
7.3.1. Die Bevölkerungshierarchie	87
7.3.2. Der Umgang mit den Farang.....	87
7.4. RELIGION	89
8. INSELTOURISMUS - ALLGEMEIN	90
8.1. DIE VERSCHLECHTERUNG DES LEBENSRAUMS.....	94
8.1.1. Landschaftsnutzung.....	94
8.1.2. Maritimes Leben	95
8.1.3. Küstenerosionen.....	96
8.1.4. Verschmutzung	96
9. INSELTOURISMUS IN SÜDTHAILAND	98
9.1. DER EINSETZENDE TOURISMUS	99
9.2. LOKALE AKTEURINNEN	100
9.3. DER EINTRETENDE MASSENTOURISMUS	101
9.4. DIE NACHBARINSELN	104
9.5. DAS BEVÖLKERUNGSWACHSTUM.....	108
10. KOH TAO.....	111
10.1. GESCHICHTE KOH TAOS.....	112
10.2. KOH TAO HEUTE	115
10.3. TOURISMUS AUF KOH TAO	120
10.3.1. TouristInnentypen auf Koh Tao	120
10.3.2. Tourismustypen auf Koh Tao	121
10.3.3. Auswirkungen des Tsunamis	123
10.3.4. Die Beziehung zwischen den TouristInnen und der lokalen Bevölkerung	124
11. DER EINFLUSS VON UND PARALLELEN ZU KOH PHANGAN UND KOH SAMUI	128
11.1. HISTORISCHE ENTWICKLUNG	128
11.2. PARTYSZENE	130
11.3.1. Full Moon After Parties	131
11.3.2. Psytrancefestival	132
12. DIE VERÄNDERUNG DER UMWELT AUF KOH TAO.....	133
12.1. GEMEINNÜTZIGE ORGANISATIONEN AUF KOH TAO	134
12.1.1. Save Koh Tao	134

12.1.2. <i>Marine Conservation</i>	135
12.1.3. <i>Eco Koh Tao</i>	139
12.1.4. <i>Secret Garden</i>	140
12.1.5. <i>Koh Tao Animal Clinic</i>	141
12.2. DIE MARITIME UMWELT	142
12.2.1. <i>Ecological Monitoring Program</i>	145
12.2.2. <i>Biorock™ Projekt</i>	146
12.2.3. <i>Meeresschildkröten</i>	149
12.2.4. <i>Riesenmuscheln</i>	155
12.2.5. <i>Haie</i>	157
12.2.6. <i>Ankerbojen</i>	160
12.2.7. <i>Buoyancy World</i>	162
12.2.8. <i>Junkyard Reef</i>	168
12.3. UMWELT ZU LAND	170
12.3.1. <i>Abfall</i>	170
12.3.1.1. <i>Achtlos weggeworfener Abfall</i>	170
12.3.1.2. <i>Plastik</i>	175
12.3.1.3. <i>Organischer Abfall</i>	175
12.3.1.4. <i>Abfallentsorgung</i>	177
12.3.2. <i>Abwässer</i>	179
12.3.3. <i>Süßwasserknappheit</i>	182
12.3.4. <i>Abholzungen</i>	183
12.3.4.1. <i>Beispiel Tanote Bay</i>	184
12.3.5. <i>Stromversorgung</i>	190
12.3.6. <i>Verkehr</i>	192
12.3.7. <i>Hunde auf Koh Tao</i>	194
12.4. FAZIT VERÄNDERUNGEN DER UMWELT	195
13. BILDUNGSPROGRAMME	198
13.1. <i>KINDER UND JUGENDLICHE AUF KOH TAO</i>	198
13.2. <i>TOURISTINNEN</i>	201
13.3. <i>KOH TAO FESTIVAL</i>	202
13.5. <i>FAZIT BILDUNGSPROGRAMME</i>	203
14. FAZIT TOURISMUS UND UMWELT AUF KOH TAO.....	204
15. BIBLIOGRAPHIE.....	210
ANHANG 1	222
ANHANG 2	223
ANHANG 3	224
ANHANG 4.....	225
ANHANG 5	226
ANHANG 6	227
ABSTRACT	229
LEBENS LAUF	231

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Hartes & Sanftes Reisen, Quelle: Jungk 1988: 60.....	66
Tabelle 2: Reason Why Locations are Liked or Disliked, Quelle: Westerhausen 2002: 46.....	81

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Zirkelbewegung des Tourismus, Quelle: Mundt 2001: 2	17
Abb. 2: Kaleidoskop, Quelle: Egger/Herdin 2007: 3.....	21
Abb. 3: Abraham H. Maslows Bedürfnispyramide, Quelle: Mundt 2001: 113.....	23
Abb. 4: Reiseentscheidung, Quelle: Mundt 2001: 148	28
Abb. 5: Touristic impact upon a culture, Quelle: Smith 1989: 15.....	48
Abb. 6: Historische Entwicklung, Quelle: Gössling/Hall 2006: 14.....	65
Abb. 7: Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung, Quelle: Becker/Job/Witzel 1996: 5.....	70
Abb. 8: Einflussmöglichkeiten der Gemeinde, Quelle: Behrens-Egge 1997: 88.....	77
Abb. 9: Thailand's Climate, Quelle: Gray/Ridout 2006: 14.....	85
Abb. 10: Ankünfte & Einnahmen, Quelle: Vorlaufer 2005: 37	104
Abb. 11: Bevölkerung & Gästezimmer, Quelle: Vorlaufer 2005: 37	109
Abb. 12: Koh Tao, Quelle: Koh Tao Info 2009: 74.....	111
Abb. 13: Mae Haad Town, Quelle: Koh Tao Guide	117
Abb. 14: Rubbish Composition by Count, Quelle: Marine Conservation 2009d	173
Abb. 15: Rubbish Composition by Weight, Quelle: Marine Conservation 2009d	173
Abb. 16: Change in Hard Coral and Silt coverage in 2006, Quelle: Marine Conservation 2008.....	186

Fotoverzeichnis

Foto 1: Nachweis des Rama V, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009	112
Foto 2: Biorock, Quelle: Marine Conservation 2009f	148
Foto 3: Meeresschildkrötengehege, Quelle: Marine Conservation 2009d.....	152
Foto 4: Fischerboote vor Koh Tao, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009	158
Foto 5: Auf Grund gelaufenes Schiff in der Chalok Baan Kao Bucht, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009.....	161
Foto 6: Buoyancy World 1, Quelle: Eco Koh Tao 2010e.....	166
Foto 7: Buoyancy World 2, Quelle: Eco Koh Tao 2010e.....	166
Foto 8: Buoyancy World 3, Quelle: Eco Koh Tao 2010e.....	166
Foto 9: Weggeworfener Abfall auf Koh Tao, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009	171
Foto 10: Sperrmüll auf Koh Tao, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009	171
Foto 11: Öffentliche Abfalleimer auf Koh Tao, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009.	172
Foto 12: Öffentliche Recyclingstation auf Koh Tao, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009.....	172
Foto 13: Koh Taos Mülldeponie, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009	178
Foto 14: Koh Taos Mülldeponie, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009	178
Foto 15: Abwasserkanal in Sairee, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009.....	180
Foto 16: Abwasserkanal in Sairee, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009.....	180
Foto 17: Verfärbter Strand am Sairee Beach, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009	181
Foto 18: Abwasserkanal in Sairee, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009.....	181
Foto 19: Wasserreservoir über der Tanote Bucht, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009	184
Foto 20: Tanote Bay, Quelle: Marine Conservation 2008a	186
Foto 21: Bodenerosion ober der Tanote Bucht, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009 .	188
Foto 22: Bepflanzungsprojekt beim Wasserreservoir, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009.....	189
Foto 23: Bepflanzungsprojekt beim Wasserreservoir, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009.....	189
Foto 24: Stromausfall, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009.....	190
Foto 25: Stromsparen in Mae Haad, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009	191

1. Einführung

Die Idee für diese Arbeit entstand während eines Aufenthaltes in Südostasien, wo mir der Zusammenhang von Tourismus und Umwelt deutlich vor Augen geführt wurde.

Der Tourismus ist ein ökonomisches und soziales Phänomen, welcher einem stetigen Wachstum unterlegen ist. Während im Jahr 1950 weltweit 25 Millionen internationale Ankünfte verzeichnet wurden, stieg diese Zahl bis zum Jahr 2005 auf 806 Millionen. Diese Steigerung entspricht einer jährlichen Wachstumsrate von ungefähr 6,5%. (World Tourism Organization)

Auch in Österreich spielt der Tourismus eine zentrale Rolle. Österreich profitiert zum einen von den ankommenden TouristInnen aus dem In- und Ausland und andererseits weisen die ÖsterreicherInnen selbst eine hohe Reiseintensität auf. Allein im Jahr 2009 traten 5,3 Millionen ÖsterreicherInnen¹ zumindest eine Urlaubsreise an. Dabei haben vor allem die Länder Italien, Deutschland, Kroatien und Spanien eine große Bedeutung, da diese Länder die liebsten Reiseziele der ÖsterreicherInnen sind. (Statistik Austria 2010) Aber auch Thailand, was zentraler Bestandteil dieser Arbeit ist, ist eine beliebte Reisedestination der ÖsterreicherInnen. (vgl. Anhang 1, Statistik Austria 2009b)

Im Jahr 2007 besuchten insgesamt 14,46 Millionen ausländische TouristInnen Thailand zu welchen noch 83,26 Millionen Reisen innerhalb Thailands kamen. Die ausländischen TouristInnen gaben dabei 547,78 Milliarden Baht² in Thailand aus. (Tourism Authority of Thailand 2008) Um hier einige Vergleichszahlen anzuführen, ist zu erwähnen, dass die Devisennettoeingänge in Österreich im Jahr 2008 7,1 Milliarden Euro betrugen. Die Gesamteinnahmen aus dem Reiseverkehr betrugen im gleichen Jahr sogar 14,8 Milliarden Euro. (Statistik Austria 2009a)

Der weltweite Tourismus und die beachtlichen Steigerungen im Flugverkehr wirken positiv auf die Ökonomie der einzelnen Länder, aber können auch negative Folgen für die lokale Umwelt haben. Durch die vermehrten TouristInnenankünfte in einer Region

¹ In die Berechnungen der Statistik Austria fließen in diesem Zusammenhang nur ÖsterreicherInnen ab dem 15. Lebensjahr ein.

² 547,78 Milliarden THB entsprechen rund 12,28 Milliarden EUR (Stand 04.03.2010)

beginnt sich diese zu verändern. Zum einen wird, durch den Bau von Hotels und anderen touristischen Einrichtungen, das lokale Landschaftsbild verändert und zum anderen beginnt sich auch die soziale Struktur der lokalen Bevölkerung zu verschieben. Je nach der Anzahl in welcher die TouristInnen in einer Region auftreten, können erhebliche ökologische Veränderungen hervorgerufen werden. Durch eine große Menge an TouristInnen, welche in eine Urlaubsregion kommen, muss die Reisedestination mit einer erhöhten Menge an Abfällen und Abwässern rechnen und wissen, wie sie diese fachgerecht entsorgen kann. Wie man lediglich an dieser kurzen Aufzählung sehen kann, braucht eine Urlaubsdestination eine gute Tourismusplanung, um mögliche ökologische Folgeschäden zu vermeiden.

1.1. Inhalt

In Thailand hat der Tourismus einen starken Wandel durchlebt und wurde zu einer wichtigen Einnahmequelle für das Land. Die Insel Koh Tao, welche nördlich von Koh Samui liegt und die drittgrößte Insel des Samui Archipels ist, zählt bis dato noch zu den etwas unbekannten Tourismusgebieten Thailands. Nichts desto trotz hat auf der Insel, durch den zunehmenden Tourismus, eine Entwicklung stattgefunden. Ziel dieser Arbeit ist es die Frage zu beantworten, welche ökologischen und sozialen Veränderungen auf Koh Tao stattgefunden haben und inwieweit diese die lokale Umwelt bzw. die lokale Bevölkerung beeinflussen. Es geht also um die Fragen ob, wie und warum sich die lokale Umwelt verändert hat und ob durch den auftretenden Tourismus eine Veränderung innerhalb der Bevölkerungsstruktur Koh Taos stattgefunden hat. Des Weiteren möchte ich herausarbeiten, ob und wie den gegebenenfalls negativen Veränderungen entgegen gewirkt wird. In diesem Zusammenhang spielt die Berücksichtigung ökologischer Aspekte beim Ausbau der touristischen Infrastruktur eine entscheidende Rolle. Dennoch ist auch das Verhalten, sowohl jenes der lokalen Bevölkerung als auch jenes der TouristInnen, entscheidend für die Erhaltung der natürlichen Ressourcen auf der Insel.

Vielerorts auf der Welt verändern sich die Tourismus- und TouristInnentypen und die Zahl, in welcher diese auftreten, je nach Stadium der touristischen Entwicklung der Urlaubsdestination. Aus diesem Grund sollen in der Arbeit die verschiedenen Typen genauer beleuchtet werden und diese auch in Beziehung zu Koh Tao gesetzt werden. Ich

möchte herausfinden wie sich die Insel entwickelt hat und wie die Bevölkerung Koh Taos auf den zunehmenden Tourismusboom reagiert. Einen besonderen Schwerpunkt lege ich dabei auf die Frage, ob und inwieweit die Umwelt auf Koh Tao aufgrund der steigenden TouristInnenzahlen und der Entwicklung der Insel leidet und ob und wie diesem gegebenenfalls entgegengewirkt wird.

Da „nachhaltige Entwicklung“ zu einem neuen Schlagwort geworden ist und dieses auch im Zusammenhang mit der touristischen Entwicklung auf Koh Tao eine entscheidende Bedeutung hat, möchte ich dieses im Zuge dieser Arbeit genauer hinterleuchten und dessen verschiedene Dimensionen aufzeigen.

Neben dem Ziel den Tourismus und die damit zusammenhängende Umweltentwicklung auf Koh Tao zu erforschen, möchte ich auch verstärkt auf das Leben der ansässigen Bevölkerung eingehen. Aus diesem Grund soll die Frage geklärt werden, ob und in wie weit sich das Leben der lokalen Bevölkerung durch den aufkommenden Tourismus verändert hat und wie diese die möglichen Veränderungen beurteilen. Dabei spielen auch folgende Fragen eine entscheidende Rolle: Wie hat sich die Insel historisch entwickelt und welche Auswirkungen hatte das auf die lokale Bevölkerung? Wie hat sich die Bevölkerungsstruktur im Laufe der Jahre verändert und wurde diese Veränderung durch den aufkommenden Tourismus hervorgerufen? Wurden die, durch den Tourismus erzielten, Profite für den Ausbau der touristischen Infrastruktur verwendet und inwiefern spielten dabei ökologische Aspekte eine Rolle?

Bevor meine Forschungsfragen beantwortet werden können, möchte ich mich in den Kapiteln zwei bis fünf der Theorie zum Thema Tourismus und Umwelt widmen. Dabei ist es wichtig zu erklären was Tourismus ist und warum er sich derartiger Beliebtheit erfreut. In diesen Kapiteln werden auch die unterschiedlichen Tourismus- und TouristInnentypen eine Rolle spielen und deren jeweiliger Einfluss auf die lokale Bevölkerung erläutert werden. Da das Konzept der Nachhaltig entscheidend für eine ausgeglichene Regionalentwicklung ist, wird diese auch theoretisch hinterleuchtet werden.

Ab Kapitel sechs geht es gezielt um Südostasien und hierbei im Speziellen um Thailand. Nach einer kurzen Einführung über dieses Land, werde ich mich den Inseln Koh Samui, Koh Phangan und Koh Tao widmen, da die beiden ersten, durch ihre räumliche

Nähe, einen starken Einfluss auf Koh Tao haben. Ab Kapitel zehn geht es schließlich um Koh Tao und die dortige touristische und ökologische Entwicklung, welche auch in späterer Folge mit jener der beiden zuvor genannten Inseln verglichen wird.

1.2. Methode

In der folgenden Arbeit habe ich versucht verschiedene empirische Forschungsmethoden miteinander zu verknüpfen. So führte ich eine Feldforschung im April/Mai 2009 auf Koh Tao durch. Diese Feldforschung dauerte dreieinhalb Wochen und während dieser dienten mir vor allem die teilnehmende Beobachtung und qualitative Forschungsmethoden, hier allem voran das qualitative Interview. Diese beiden Methoden habe ich während meiner Feldforschung gewählt, da sie zum einen anerkannte und beliebte Methoden der Kultur- und Sozialanthropologie sind und zum anderen erschienen sie mir am geeignetsten, um persönliche Meinungen und Verhaltensformen der BewohnerInnen Koh Taos herauszufinden. Die verwendeten Interviewfragen waren teilstrukturiert und an die jeweiligen InterviewpartnerInnen angepasst. Zusätzlich zu den beiden eben genannten Forschungsmethoden führte ich eine Reihe von informellen Gesprächen sowohl mit der lokalen Bevölkerung als auch mit TouristInnen auf der Insel. All diese Interviews, sowohl die formellen als auch die informellen, wurden anschließend mittels der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Darüber hinaus wurden alle Personen, außer Aram Limsakul, den ich zu einem von ihm veröffentlichten Artikel befragte, durch mich anonymisiert. Dies geschah vor allem aus dem Grund, da alle von mir befragten Personen vom Tourismus finanziell abhängig sind und die Veröffentlichung der Namen und der Arbeitsplätze mitunter geschäftsschädigend sein könnte.

Meine Feldforschung war geprägt von einem persönlichen Kontakt mit den BewohnerInnen Koh Taos, dabei lag mein Schwerpunkt auf Gespräche und Beobachtungen. Wie Augé feststellt, befindet sich ein Ethnologe an einem Ort und beschreibt, was er in diesem Moment sieht und hört, es geht ihm um diesen Moment also und das Hier und Jetzt. (Augé 1994: 14) Aus diesem Grund liegt auch der Schwerpunkt dieser Arbeit auf der momentanen Situation auf Koh Tao, obwohl ich auch historische Aspekte in diese Arbeit einfließen habe lassen.

Sowohl als Vorbereitung für meine Feldforschung als auch danach dienten mir als weitere Methoden die Literaturrecherche und -analyse. Um eine möglichst vielfältige Sichtweise zu erreichen, beziehe ich mich in dieser Arbeit auf Literatur aus den unterschiedlichsten Forschungsdisziplinen, wie beispielsweise aus der Soziologie, der Kultur- und Sozialanthropologie, der Psychologie, der Geografie und der Ökonomie. Nur durch diese interdisziplinäre Forschung gelang es mir die gesammelten Daten auf vielfältige Weise auszuwerten.

Durch die Kombination verschiedener Forschungsmethoden und durch die Einbeziehung von Theorien aus anderen Disziplinen möchte ich in dieser Arbeit den aufkommenden Tourismus und dessen Folgen auf Koh Tao analysieren. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die ökologischen und sozialen Veränderungen auf der Insel gelegt und in diesem Zusammenhang auch eine nachhaltige Entwicklung auf der Insel thematisiert. Wie sich im Laufe der folgenden Arbeit herausstellen wird, wurde dieser Schwerpunkt gewählt, da nur der Erhalt der lokalen Umwelt die Lebensgrundlage künftiger Generationen sichern kann.

2. Tourismusforschung

2.1. Begriffsdefinitionen

Der Begriff Tourismus stammt ursprünglich von dem griechischen Wort tornos („zirkelähnliches Werkzeug“) ab und wurde durch das lateinische tornare („runden“) zu dem französischen Wort tour und gelangte so in den deutschen und englischen Sprachgebrauch. Unter einer Tour wird „eine Reise weg vom normalen Wohnort hin zu einem anderen Ort, an dem man für eine Zeit verweilt und dann wieder zum Ausgangspunkt“ (Mundt 2001: 1f) zurückkehrt, verstanden. Der Tourist / die Touristin ist jene Person, die solch eine Tour unternimmt. (Mundt 2001: 1f)

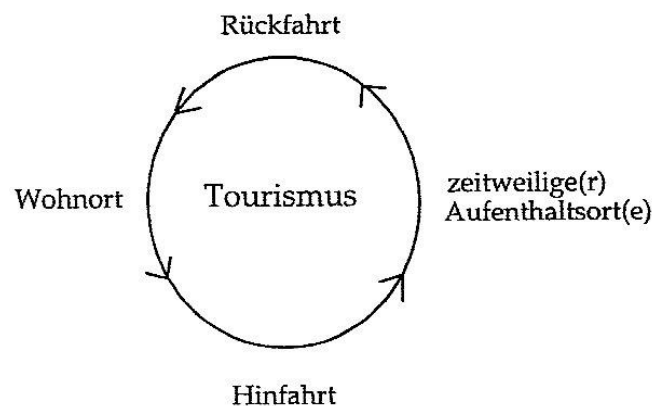


Abb. 1: Zirkelbewegung des Tourismus, Quelle: Mundt 2001: 2

Dr. Jörn W. Mundts obenstehende Grafik über die „Zirkelbewegung des Tourismus“ veranschaulicht gut, dass eines der zentralsten Dinge des Tourismus das Hinfahren und das Zurückkehren ist, sprich der Tourismus inkludiert auch die Rückkehr nach Hause. (Mundt 2001: 2) „Damit faßt der **Oberbegriff Tourismus** alle Reisen, unabhängig von ihren Zielen und Zwecken, zusammen, die den zeitweisen Aufenthalt an einem anderen als den Wohnort einschließen und bei denen die Rückfahrt Bestandteil der Reise ist.“ (Mundt 2001: 3) Dies unterscheidet den Begriff von dem deutschen Wort Reise, welche das Wegfahren beinhaltet, aber eine Rückkehr nicht automatisch festlegt und der Reiseverkehr, der sich daraus ableitet ist ebenfalls unspezifisch, da er auch nur das Verlassen des Wohnortes umfasst. Es gibt jedoch auch eine Gemeinsamkeit zwischen den Worten Tourismus und Reise, nämlich jene, dass sie nichts über die Art oder Form der Reise

aussagen. So können beide beispielsweise auch Geschäftsreisen, Strandurlaube, den Besuch von Verwandten oder eine Studienreise beinhalten. (Mundt 2001: 2f)

Eine weitaus größere Ähnlichkeit besteht zwischen den Begriffen Tourismus und Fremdenverkehr, die teilweise als Synonyme und teilweise als entgegengesetzte Begriffe verstanden werden. In diesem Zusammenhang stellt der Tourismusexperte, Prof. Dr. Mundt, fest, dass unter Fremdenverkehr meist die Aufnahme von kommenden „Gästen“ verstanden wird. Tourismus hingegen bezieht sich auf das zeitlich begrenzte Verlassen des Wohnortes, um (meist im Ausland) einen fremden Ort zu besuchen. (Mundt 2001: 2f)

Der Terminus TouristIn wird in der Alltagssprache oft nur für den privaten Reiseverkehr angewandt, was jedoch zu einer ungenauen Begriffsdefinition führt. Ein/e Tourist/in ist jemand der seinen/ihren Wohnort verlässt, um eine bestimmte Zeitspanne an einem anderen Ort zu verweilen und danach wieder nach Hause zurückkehrt. Diese Definition inkludiert also auch Geschäftsreisende und beschränkt sich nicht ausschließlich auf den privaten Reiseverkehr. (Mundt 2001: 8)

Weitere Bezeichnungen, welche in dieser Arbeit wichtig werden, sind die Begriffe Urlaub und UrlauberIn. Urlaub bedeutet, dass man für eine gewisse Zeit seine Arbeit verlässt, ohne das Dienstverhältnis zu beenden. Der Terminus Urlaub legt jedoch nicht fest, ob man in dieser Zeit wegfährt oder zu Hause bleibt. Spricht man jedoch von einem/einer Urlaubsreisenden bedeutet dies, dass diese Person den Wohnort verlassen hat. (Mundt 2001: 10)

Obwohl es in weiterer Folge eine untergeordnete Rolle spielen wird, möchte ich den Begriff der Touristik der Vollständigkeit halber kurz definieren. Der Begriff der Touristik fasst Reiseveranstalter und Reisebüros zusammen und dient in diesem Zusammenhang als eine Sammelbezeichnung derer. (Fuchs/Mundt/Zollondz 2008: 713)

In der folgenden Arbeit werde ich viel über „die TouristInnen“ sprechen und auch verallgemeinern, aus diesem Grund möchte ich an dieser Stelle klarstellen, dass es nicht „die TouristInnen“ oder „die Urlaubsreisenden“ gibt. Jeder von ihnen erlebt seine Reise

anders und ebenso verhält sich auch jeder der TouristInnen individuell. (vgl. Mundt 2001: 215)

2.2. Die Entstehung des Tourismus

Der Tourismus ist kein Phänomen der Neuzeit, denn schon im Altertum gab es Tourismus. Anders als man vielleicht vermuten würde, war die damalige Form des Reisens ähnlich motiviert wie die heutige, so setzten mit dem Beginn der Olympischen Spiele (wahrscheinlich um 770 v. Chr.) die sportlich motivierten Reisen ein, darüber hinaus existierten Geschäftsreisen, Bildungsreisen und Wallfahrten. (Becker/Job/Witzel 1996: 12)

Die Renaissance veränderte das Bewusstsein der Menschen und legte den Grundstein für das heutige touristische Reisen. Durch die technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts wurde der Transport zu Wasser und zu Land erleichtert und Entdeckungsreisen starteten in die entlegensten Gebiete der Welt. Im siebzehnten Jahrhundert reisten die Adligen und Reichen durch ganz Europa und ab dem achtzehnten Jahrhundert wurde das Reisen zu etwas politischen und zeigte von hoher Bildung. (Graburn 1989: 29f)

Die Industrielle Revolution setzte neue Maßstäbe in punkto reisen, denn durch die neuen Verarbeitungsmöglichkeiten wurde der Handel mit Rohstoffen stark vorangetrieben und somit verbesserten sich in weiterer Folge die Transportmöglichkeiten, sowohl jene für die Handelswaren als auch jene der TouristInnen. In der Romantik lag der Schwerpunkt hingegen auf der Natur und dies führte zu einem verstärkten Reisen auf das Land. Der baptistische Prediger, Thomas Cook, war 1842 der Erste, der eine all-inclusiv Tour mit der Eisenbahn innerhalb Englands organisierte und bis in die 1870er Jahre gelang es ihm seine Reisen bis nach Frankreich, Italien und den Mittleren Osten auszuweiten. (Graburn 1989: 29f)

Um 1900 waren Reisen für fast alle ArbeitnehmerInnen so gut wie unmöglich, denn es wurde ihnen weder Urlaub gewährt, noch machte ihnen eine 50-Stunden-Arbeitswoche eine Reise über das Wochenende möglich. (Mundt 2001: 40)

„The final cultural revolution that set the stage for the mass tourism of today was prompted by the First World War.“ (Graburn 1989: 30) Das weitgehende Verschwinden der Aristokratie und die sowohl politischen als auch wirtschaftlichen Veränderungen und die damit verbundenen Urlaubsregelungen machten das Reisen für die Mehrheit der Bevölkerung erst möglich. Der Zweite Weltkrieg veränderte jedoch rasch die Situation und das Thema Tourismus wurde bis 1950 stark in den Hintergrund gedrängt. (Mundt 2001: 4)

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges nahm die zur Verfügung stehende Freizeit in der „westlichen Welt“ rapide zu, die Wochenarbeitszeiten wurden reduziert und der Anspruch auf bezahlten Urlaub wurde ebenfalls ausgedehnt. Des Weiteren begünstigten das frühere Pensionsalter, die höhere Lebenserwartung und das frei verfügbare Einkommen, welches nicht für essentielle Güter wie Wohnen, Essen, Kleidung, etc. gebraucht wird, die Reiseintensität³ der Menschen. (Smith 1989: 1f)

Auch der technische Fortschritt im Transportwesen und der Telekommunikation wirkte sich positiv auf den internationalen Tourismus aus. (Edington/Edington 1986: 1) Die, für den Tourismus, verwendeten Transportmittel haben sich seit den 1960er Jahren stark verändert. Obwohl in den 1960ern und 1970ern der Flugverkehr meist den wohlhabenden TouristInnen vorbehalten war, war diese Veränderung entscheidend für den internationalen Tourismus. So wuchs diese Art des Reisens zwischen 1970 und 1993 um 5 bis 6 Prozent jährlich und zwischen den Jahren 1994 bis 1996 sogar um 7,1 bis 7,8 Prozent pro Jahr. (Gössling/Hall 2006: 4)

Neben der Größenordnung des Tourismus hat sich auch seine Komplexität in den letzten Jahrzehnten stark verändert. (Egger/Herdin 2007: 3) Heute steht der Tourismus „in permanenter Wechselwirkung mit Gesellschaft, Ökologie, Ökonomie, Politik und Technologie und seine Auswirkungen zeigen sich auf globaler Ebene“ (Egger/Herdin 2007: 3). Tourismus sollte aus diesem Grund nicht mehr isoliert betrachtet werden, man muss sich bewusst machen, dass dieser die „Summe interdisziplinärer Phänomene“ (Eg-

³ Eine Messzahl für die Teilnahme der Bevölkerung am Reiseverkehr ist die Reiseintensität (Wohlmann 1993: 11), welche von vielen verschiedenen Faktoren beeinflusst wird, zu denen, wie oben erwähnt, längerer Urlaubsanspruch, höheres Einkommen und höhere Lebenserwartung zählen. (Edington, Edington 1986: 1)

ger/Herdin 2007: 3) darstellt. Die Herausgeber des Buches „Tourismus Herausforderung Zukunft“, Roman Egger und Thomas Herdin, vergleichen den Tourismus mit einem Kaleidoskop, bei dem das Zusammenspiel von Einzelteilen ein Gesamtbild erscheinen lässt, was in diesem Fall der Tourismus mit all seinen Facetten ist. (Egger/Herdin 2007: 3)

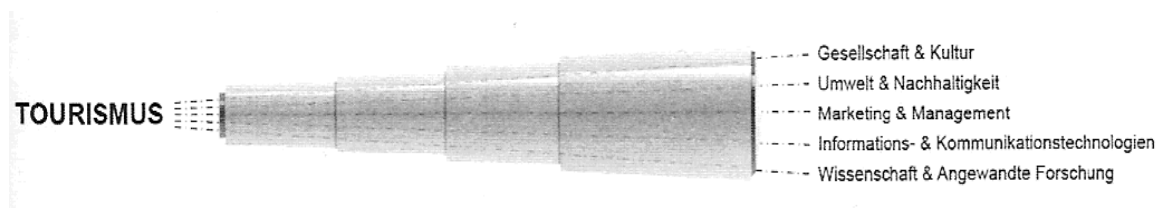


Abb. 2: Kaleidoskop, Quelle: Egger/Herdin 2007: 3

2.3. Reisemotivation

Die Reisemotivationen der einzelnen Menschen können sehr verschieden aussehen. Es gibt jene, bei denen das Reisen das Überleben sichert, so ziehen Nomaden innerhalb eines Gebietes umher, um unter anderem ihren Tieren ausreichend Futter zur Verfügung stellen zu können. Würden sie an einem Ort bleiben, könnte sich die dortige Vegetation nicht ausreichend regenerieren und somit wäre die Versorgung der Tiere nicht gewährleistet. (Mundt 2001: 109f)

Anders als bei den Nomaden gibt es auch das nicht existentielle Reisen. In diesem Fall ist das Reisen nicht per se notwendig, denn die Menschen haben einen Wohnort, der sie ausreichend ernähren kann. Unter die nicht existentiellen Reisen fallen jedoch nicht ausschließlich Urlaubsreisen, sondern auch Geschäftsreisen, welche nicht zur „Sicherung der materiellen Existenz einer Gesellschaft“ (Mundt 2001: 110) unbedingt erforderlich sind, jedoch „eine existentielle Bedeutung für viele Berufe“ (Mundt 2001: 110) haben.

Auf den ersten Blick würde man sagen, dass Geschäftsreisen durch existentielle Gründe motiviert sind, da das durch sie verdiente Geld benötigt wird, um finanziell abgesichert zu sein. Gleichzeitig kann man jedoch argumentieren, dass Geld nicht nur mit Ge-

schäftsreisen verdient werden kann, sondern man auch anderen stationären Erwerbstätigkeiten nachgehen könnte und somit die absolute Notwendigkeit dieser Reisen nicht gegeben ist. (Mundt 2001: 112)

2.3.1. Reisemotive

„Unter Reisemotiven verstehen wir die Gesamtheit der individuellen Beweggründe, die dem Reisen zugrunde liegen. Psychologisch gesehen handelt es sich um Bedürfnisse, Strebungen, Wünsche, Erwartungen, die Menschen veranlassen, eine Reise ins Auge zu fassen bzw. zu unternehmen.“ (Braun 1993: 199) Diese Motive können, je nach der soziokulturellen Herkunft der Individuen, äußerst verschieden aussehen. (Braun 1993: 199) Im Folgenden werden zwei verschiedene Möglichkeiten zur Einteilung von Reisemotiven vorgestellt:

2.3.1.1. Pull- und Pushfaktoren

Die unterschiedlichen Motive für das Reisen können in Pull- und Pushfaktoren eingeteilt werden. Die Pushfaktoren sind jene, welche vom Menschen selbst heraus kommen. Darunter fallen „die Primärtriebe Hunger, Durst und Sexualität“ (Mundt 2001: 111). Nomaden, die aufgrund der Lebenssicherung reisen, werden hauptsächlich von Pushfaktoren beeinflusst. „Werden die Menschen durch die (vermutete) Attraktivität ihres Angebotes von anderen Orten angezogen und nicht durch innere Mangelsituationen“ (Mundt 2001: 111) von einem Ort vertrieben, handelt es sich um Pullfaktoren der Motivation. (Mundt 2001: 111)

Professor Dr. Jörn W. Mundt merkt an dieser Stelle in seinem Buch „Einführung in den Tourismus“ an, dass Pullfaktoren häufig die primäre Reisemotivation bestimmen. Das gilt zum Beispiel für Verwandten- oder Bekanntenbesuche, da diese Reisen unternommen werden, um die jeweiligen Personen wiederzusehen, wobei der Zielort der Reise weitgehend egal ist. Natürlich könnte man argumentieren, dass diese Art des Reisens durch eine Mangelsituation motiviert ist, nämlich durch das Fehlen dieser Personen am eigenen Wohnort. Argumentiert man in dieser Weise, wären Verwandten- oder Bekann-

tenbesuche durch Pushfaktoren motiviert. Wie man durch dieses Beispiel gut erkennen kann, ist eine klare Abgrenzung zwischen Pull- und Pushfaktoren nicht immer möglich. Man kann jedoch sagen, dass Pullfaktoren meist austauschbar sind, was bei Pushfaktoren nicht der Fall ist, denn Grundbedürfnisse, wie beispielsweise die Nahrungsaufnahme, müssen befriedigt werden. (Mundt 2001: 111f)

Im Zusammenhang mit den Pull- und Pushfaktoren ist Abraham H. Maslows Bedürfnispyramide zu nennen, welche davon ausgeht, dass eine hierarchische Ordnung von Bedürfnissen existiert. (Mundt 2001: 113) „Erst wenn seine Grundbedürfnisse befriedigt sind, weitet sich der Horizont des Menschen für andere, sein Leben und seine Umwelt betreffende Dinge, entwickelt er Interesse für Umstände, die über das unmittelbar Lebensnotwendige hinausgehen.“ (Mundt 2001: 113) Wie die nachstehende Pyramide veranschaulicht, müssen zunächst die Grundbedürfnisse zumindest teilweise befriedigt werden, um von nächst höherer Stufe motiviert zu werden. Dies setzt sich in weiterer Folge auf den höheren Stufen fort, obwohl man auch zu diesen gelangt, wenn einige Ebenen nur teilweise befriedigt wurden. Die objektiven Grundbedürfnisse des Menschen lassen sich im Grunde einfach definieren, was jedoch jeder Mensch subjektiv unter seinen/ihren Grundbedürfnissen versteht, ist stark von seiner/ihrer Herkunftsgesellschaft und seinen/ihren finanziellen Umständen abhängig. (Mundt 2001: 113)

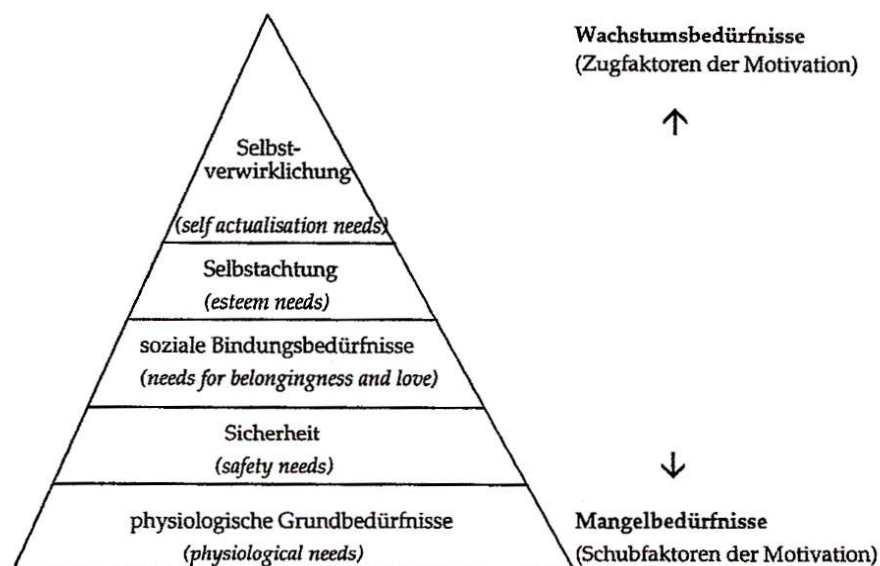


Abb. 3: Abraham H. Maslows Bedürfnispyramide, Quelle: Mundt 2001: 113⁴

⁴ J.W. Mundt bezieht sich hierbei auf:

Maslow, Abraham H. 1954. *Motivation and Personality*. New York: Harper

Legt man die Maslow'sche Pyramide auf die Reisemotivation um, so motivieren existentielle Motive am meisten, so lange die menschlichen Grundbedürfnisse nicht gedeckt sind. Erst danach treten andere Reisemotivationen, wie beispielsweise der Besuch von Verwandten, in den Mittelpunkt.

Der Tourismusexperte Prof. Dr. Mundt betont in diesem Zusammenhang, dass Reisemotive auf allen Ebenen der Bedürfnispyramide zu finden sind und man nicht im Stande ist, bestimmte Reisearten einer einzelnen dieser Stufen zuzurechnen. So erfüllen beispielsweise Geschäftsreisen zum einen den Zweck Geld zu verdienen, um die physiologischen Grundbedürfnisse decken zu können, andererseits fördert man durch diese Reisen auch seine sozialen Beziehungen zu Kollegen und festigt seine berufliche Stellung, was wiederum den Sicherheitsbedürfnissen zuzurechnen wäre. (Mundt 2001: 114)

Gleichzeitig ist es nicht möglich die Motive für alle Reisen in der Maslow'schen Bedürfnispyramide unterzubringen. Dies gilt vor allem für Urlaubsreisen, bei denen das Motiv der Erholung eine wichtige Rolle spielt, welches nur schwer einer der Hierarchieebenen zugeordnet werden kann. (Mundt 2001: 115)

2.3.1.2. Intrinsische und extrinsische Motive

Eine weitere Möglichkeit die Reisemotivationen zu klassifizieren stellt die Einteilung in intrinsische und extrinsische Motivationen dar. (Mundt 2001: 115) „Unter **extrinsischer Motivation** versteht man handlungs- bzw. verhaltensbestimmende Faktoren, die primär kontext- und nicht sachbezogen sind. [...] Bei **intrinsischer Motivation** dagegen werden Handlungen und Verhaltensweisen ausschließlich um ihrer Inhalte willen vollzogen.“ (Mundt 2001: 115)

Anders gesagt geht es bei der extrinsischen Motivation um den Anerkennungswert bzw. um das Prestige, was die jeweilige Person, durch den Erwerb einer bestimmten Sache, von seinem/ihrer sozialen Umfeld erhält, und weniger um den Sachwert an sich. Bei der intrinsischen Motivation steht hingegen der Gebrauchswert im Vordergrund wobei Statusaspekte keine Rolle bei der Entscheidungsfindung spielen. Legt man dies nun auf die Reisemotivation um, so bedeutet das, dass bei der intrinsischen Motivation eine Reise aufgrund der eigenen Bedürfnisse, zum Beispiel dem Bedürfnis nach Erholung, gewählt wird und das Reiseziel nicht danach ausgesucht wird, wie viel Anerkennung man

dafür von seinem sozialen Umfeld erhält. Dies ist allerdings eine „**idealtypische Klassifizierung**“ (Mundt 2001: 115), in der Realität gibt es keine rein extrinsisch bzw. rein intrinsisch motivierten Entscheidungen. (Mundt 2001: 115) „Reale Motivationen lassen sich deshalb nur auf einer Skala zwischen den beiden extremen Polen ex- und intrinsisch verorten, ohne daß die beiden Pole selbst je besetzt werden.“ (Mundt 2001: 115)

2.3.2. Motivationsansätze

Da es eine Reihe an verschiedenen Motivationsansätzen gibt, welche versuchen Gründe für Urlaubsreisen zu finden und die dahinter stehenden ausschlaggebenden Motivationen ergründen, möchte ich in diesem Unterkapitel zwei dieser Ansätze kurz erläutern.

2.3.2.1. Defizittheorie

Dieser Motivationsansatz geht davon aus, dass Freizeittourismus mit einem extrem hohen Energieaufwand, der Zerstörung der Natur und der traditionellen sozialen Strukturen einhergeht und eigentlich nicht dringend notwendig ist. Darüber hinaus vertritt dieser Ansatz die Ansicht, dass die TouristInnen an der Reise selbst nicht interessiert sind, sondern nur reisen, um den Zwängen von zu Hause zu entgehen. Die Menschen wollen den beengten Wohnverhältnissen, dem oft monotonen Arbeitsalltag und dem Mangel an Freizeitbereichen, wie Grünanlagen und Parks, entfliehen. (Mundt 2001: 119f)

Der Alltag vieler Menschen entspricht einer Mangelsituation, welche man zumindest temporär verlassen möchte. Diese Situation spricht auch für die häufig genannten Begründungen von Urlaubsreisen, zu welchen der Tapetenwechsel und das Ausspannen gehören. (Mundt 2001: 120) „Es liegt deshalb nahe, wenn Urlaubsreisen in diesem Argumentationszusammenhang mit einer Flucht gleichgesetzt werden, mit der sich die Menschen dem strengen Zeitkorsett und den Zumutungen und Anforderungen des Alltagslebens entziehen wollen.“ (Mundt 2001: 120)

Zugleich kritisiert dieser Ansatz auch das Verhalten von Urlaubsreisenden, da diese von ihrer Situation zu Hause flüchten, anstatt sie zu verändern. Damit unterstützen sie das

aktuelle Wirtschaftssystem, obwohl dieses ihre Probleme erst schafft. (Mundt 2001: 120)

Die Defizittheorie ist in mehrfacher Weise zu kritisieren, so merkt Prof. Dr. Jörn W. Mundt an, dass Urlaubsreisen nicht mit einer Flucht gleichzusetzen sind und dass dieses zu einer „Verniedlichung des Begriffes „Flucht““ (Mundt 2001: 120) führen würde. Viele Menschen auf der Welt sind durch Kriege, Hunger, Durst oder Naturkatastrophen zu einer Flucht gezwungen, was keinesfalls mit einem Urlaub gleichzusetzen ist. Darüber hinaus ist Flucht mit etwas Ungewissem verbunden, aus diesem Grund kann sie nicht mit einem selbst gewählten Urlaubsziel verglichen werden. Sind Menschen zu einer Flucht gezwungen, dann wissen diese nicht, wann es ihnen möglich sein wird in ihre Heimat zurückzukehren – ein/e Tourist/in weiß hingegen sehr genau, wann er/sie seine/ihre Rückfahrt antreten wird. Des Weiteren kehren Urlaubsreisende in ihr normales Leben zurück, welches ihnen erst solch eine Reise ermöglicht. (Mundt 2001: 120f)

Auch das Argument, dass Menschen aus ihren zu beengten Wohnverhältnissen und ihrer tristen Umgebung entfliehen wollen, widerlegt Prof. Dr. Mundt, da er feststellt, dass die Reiseintensität bei jenen Bevölkerungsschichten weitaus höher liegt, die einen höheren Bildungsstand, ein höheres Einkommen und dadurch meist auch eine bessere Wohnsituation vorweisen können. (Mundt 2001: 121) „Von den einfachen Arbeitern (ohne Facharbeiter) verreisten zum Beispiel 1990 nach der Reiseanalyse 55 Prozent, von den leitenden Angestellten und höheren Beamten dagegen 85 Prozent.“ (Mundt 2001: 121)

2.3.2.2. Symbolische Selbstergänzung

Im Leben eines Menschen spielt die Anerkennung eine große Rolle, wir brauchen sowohl die Bestätigung von uns selbst als auch die der Anderen. Die Meisten erstreben einen hohen Status innerhalb ihrer Gesellschaft, dies ist jedoch ein langwieriger Prozess, der mit gewissen Risiken verbunden ist. (Mundt 2001: 127)

Während einer Urlaubsreise verlässt man sein soziales Umfeld und somit auch seine eigene Position innerhalb dieser Gesellschaft und man bekommt die Möglichkeit während der Zeitspanne der Urlaubsreise in der fremden Region ein anderer Mensch zu

sein. (Mundt 2001: 127) Darüber hinaus kann die Reise als Statussymbol gesehen werden, welche von den Personen verwendet wird, um bei ihrem sozialen Umfeld höhere Anerkennung zu erlangen.

2.4. Die Reiseentscheidung

Im vorangegangenen Abschnitt wurde die Frage geklärt, warum Menschen verreisen wollen. Nun stellt sich die Frage, wie sich die Menschen für eine Reise entscheiden und welche Kriterien solch eine Entscheidung beeinflussen.

Die Reiseentscheidung an sich gibt es grundsätzlich nicht, da sich eine solche aus einer Vielzahl von Teilentscheidungen zusammensetzt. Betrachtet man die nachstehende Grafik, so erkennt man schnell, dass neben der Wahl des Reisezieles auch die verwendeten Verkehrsmittel festgelegt werden müssen. Des Weiteren können sich UrlauberInnen zwischen einer Reihe von Unterkünften entscheiden und darüber hinaus die Art ihres Reisens bestimmen. Wie man in Abbildung 4 gut erkennen kann, sind damit jedoch noch nicht alle Reiseentscheidungen getroffen, denn die Reisenden müssen sich darüber hinaus überlegen wann und mit wem sie verreisen wollen und wo sie diese Reise buchen. (Mundt 2001: 148)

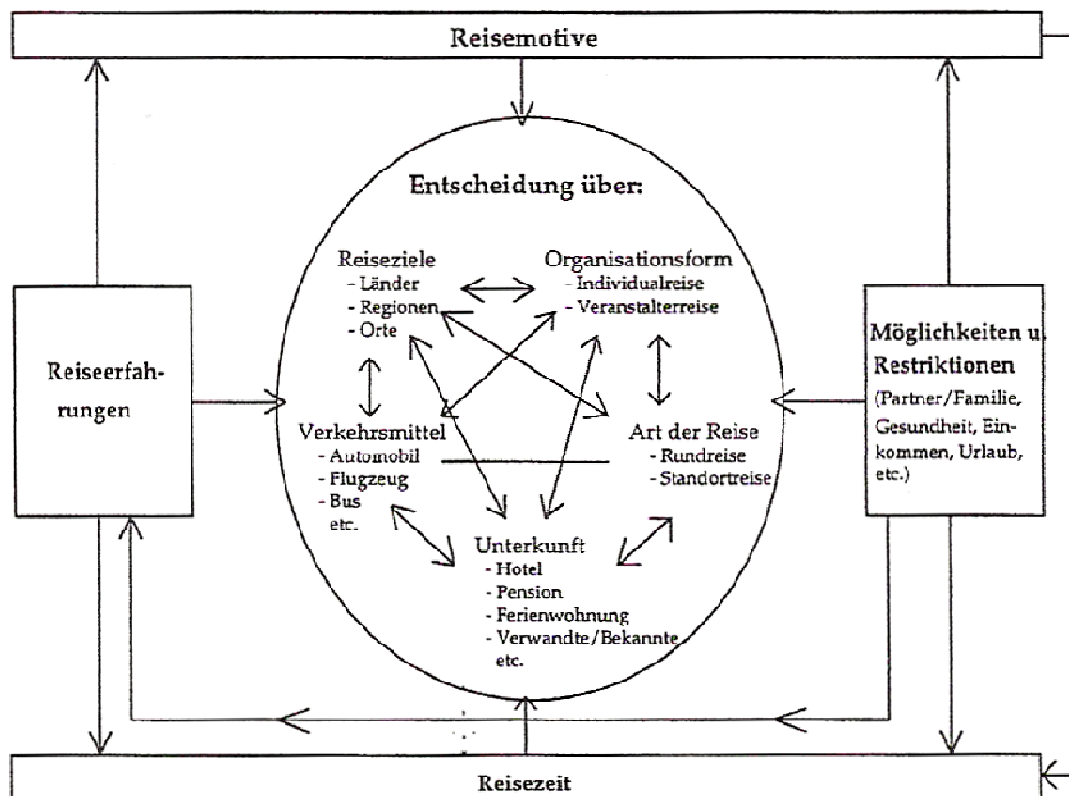


Abb. 4: Reiseentscheidung, Quelle: Mundt 2001: 148

Bei der Entscheidungsfindung gibt es keine strikt vorgegebene Reihenfolge, im Gegenteil einige dieser Entscheidungen sind so stark miteinander verbunden, dass eine Entscheidung automatisch eine Andere einschließt. Meist gibt es anfangs eine Grundentscheidung zu treffen, welche in Folge die schier unendliche Auswahl eingrenzt. Solche Grundentscheidungen können vielfältig aussehen, so führt beispielsweise ein limitiertes Budget zu der Entscheidung günstig zu reisen, damit sind dann teure Reiseziele oder teure Unterkünfte in der weiteren Überlegung ausgeschlossen. Entscheidet man sich anfangs beispielsweise für einen Strandurlaub kommen nur noch bestimmte Reiseziele in Frage, etc. (Mundt 2001: 149)

Falls sich aus der Grundentscheidung allerdings eine Abweichung der eigenen Vorstellungen oder unliebsame Beschränkungen ergeben, so kann diese wieder verworfen werden. Die einzelnen Reiseentscheidungen werden stark von der individuellen Lebenssituation beeinflusst. Neben finanziellen Aspekten kann auch das Vorhandensein von kleinen Kindern die Reise stark dirigieren. (Mundt 2001: 150)

Hat man nun eine Grundentscheidung getroffen, gibt es meist mehrere zur Wahl stehende Reiseziele, aus diesem Grund wird mit der Informationsbeschaffung begonnen. Da solch eine Informationsbeschaffung mit einem entsprechenden Aufwand verbunden ist, scheiden oft jene Ziele automatisch aus, bei denen dieser Zeitaufwand als zu groß eingestuft wird. (Mundt 2001: 155) „Aus Gründen der Ökonomie haben wir ein großes Interesse daran, die Komplexität der Entscheidung und die damit zu verarbeitenden Informationsmengen möglichst stark zu reduzieren.“ (Mundt 2001: 155) Darüber hinaus lassen wir uns von Images beeinflussen, je nach dem welches Image mit der jeweiligen Reisedestination verbunden ist, wirkt diese für uns ansprechend oder abstoßend. (Mundt 2001: 156)

Zusammenfassend kann man sagen, dass im Laufe des Reiseentscheidungsprozesses die Zahl der vorhandenen Alternativen abnimmt. Durch die Festlegung der Reiseart oder der Reisedestination werden lediglich Informationen entsprechend dieser Entscheidung gesucht, alle übrigen Alternativen scheiden daher aus. Wenn die Informationsbeschaffung bestimmter Reisen zu aufwendig ist, neigen viele Menschen dazu diese zu verwerfen. Bei all diesen Entscheidungen lassen sich die TouristInnen vom Image einer Reise bzw. einer Destination stark beeinflussen. (Mundt 2001: 148ff)

3. Tourismusanthropologie

Der Begriff Anthropologie stammt von den griechischen Worten „ánthropos“ (Mensch) und „lógos“ (Lehre) ab und wird während der Aufklärung als die Lehre des Menschen verstanden. (Haller 2005: 11) Im deutschen Sprachgebrauch „spaltet sich Anthropologie früh in *kulturelle* (Volks- und Völkerkunde, Ethnologie) und *biologische* (physische Anthropol.) Disziplinen.“ (Haller 2005: 11)

Die „Fremdenverkehrswissenschaft“ (Spode 1993: 31) zählte ursprünglich zu den Kulturwissenschaften, wurde jedoch im Laufe der Zeit zu einer „ökonomisch-geographischen Spezialdisziplin“ (Spode 1993: 31). Der anthropologische Blickwinkel auf diese Spezialdisziplin ermöglicht eine Interdisziplinarität, welche das „Bedürfnis nach touristischem Erleben“ (Spode 1993: 31) in den Mittelpunkt stellt. Es sollen also langfristige Veränderungen, wie die der Wahrnehmung des Fremden, der Natur, der Arbeit, etc. herausgefunden und mit dem Tourismus in Beziehung gesetzt werden. (Spode 1993: 31f) Aus diesem Grund wird sich das folgende Kapitel zum einen mit dem touristischen Erleben auseinandersetzen und zum anderen die Beziehung zwischen den TouristInnen und der einheimischen Bevölkerung näher beleuchten. Darüber hinaus werden verschiedene Tourismustypen klassifiziert und touristische Transaktionen besprochen.

3.1. Das touristische Erleben

Während der Zeitspanne einer Urlaubsreise verzichten die Reisenden auf ihre bekannte Umgebung und auf ihre sozialen Beziehungen zu Hause. Durch das Verlassen des Wohnortes entfremden sich die Reisenden von dem Altbekannten und verlieren mit der Abreise auch kurz ihren sozialen Status, da sie in der Masse der MittouristInnen ununterscheidbar werden. (Mundt 2001: 169) „Teilweise wiedergewonnen werden kann der eigene Status während der Reise erst durch die Buchung eines luxuriösen und teuren Hotels, durch das Gespräch mit Mitreisenden und dort, wo dies möglich ist, durch die

demonstrative Teilhabe an gesellschaftlichen Ereignissen am Urlaubsort.“ (Mundt 2001: 170)

Für die TouristInnen selbst erscheint diese Situation meist stark unstrukturiert, was zu einer Verstärkung des Fremdheitsgefühles führt. Um diese Orientierungslosigkeit zu überbrücken, greifen TouristInnen häufig auf soziale Vergleiche und Stereotypisierungen der Fremden zurück. (Thomas 1993: 148) Anders als EmigrantInnen, welche gezwungen sind sich mit kulturellen Unterschieden auseinanderzusetzen, haben TouristInnen meist die Chance sich in den weltweit standardisierten Tourismuseinrichtungen zu verschanzen und sich somit eine eigene Wirklichkeit der Fremde zu schaffen. Ebenfalls reagieren die Tourismusanbieter auf die touristischen Vorstellungen, wenn diese von der Realität abweichen, werden sie korrigiert und eigens für die TouristInnen kreiert. (Wahrlich 1984: 57f)

Auf der anderen Seite scheinen für die BewohnerInnen des Reisezieles alle TouristInnen gleich, auch nachfolgende Differenzierungen sind, durch die kaum vorhandene Kommunikation zwischen Einheimischen und TouristInnen, nur bedingt möglich. Dabei spielen auch Nationalitäten eine wichtige Rolle, denn die TouristInnen der gleichen Nationalität werden als einheitliche Gruppe gesehen. (Mundt 2001: 170)

3.1.1. Veränderung der Zeitstrukturen

Die alltäglichen Zeitstrukturen verändern sich hochgradig während einer Urlaubsreise. Zeitvorgaben, welche sich durch den Beruf oder die Schule ergeben, weichen und man kann über seine Zeit frei verfügen. Die meisten Menschen schlafen etwas länger, nehmen sich für gemeinsame Mahlzeiten ausgiebiger Zeit und suchen nach neuen Freizeitaktivitäten. (Mundt 2001: 170) „Selbst wenn man immer wieder an den gleichen, längst in allen Einzelheiten bekannten Urlaubsort fährt, ist es dieses Abstreifen des Zeitkorsetts und die Definition des eigenen Rhythmus, die das Interessante und Erholsame einer Urlaubsreise ausmachen.“ (Mundt 2001: 170f)

Da Urlaubsreisen mit einer neuen Umgebung einhergehen und damit verbunden eine Vielzahl von Eindrücken entsteht, ist das Zurechtfinden an diesem neuen Ort mit einem größeren psychischen Aufwand verbunden. Das Unbekannte und die damit zusammenhängenden, nicht routinierten Tätigkeiten führen zu einer Ausdehnung der erlebten Zeit und die erlebte Intensität der einzelnen Aktivitäten wird größer. (Mundt 2001: 171)

Nehmen TouristInnen an organisierten Rundreisen teil, so gibt es zwar von den VeranstalterInnen vorgegebene Zeitabläufe, diese werden jedoch von den Reisenden weniger stark wahrgenommen, als die neu entstandenen Eindrücke und Erlebnisse der Reise an sich. Personen, welche ihre Rundreise selbst planen, müssen sich vermutlich mit Zeitstrukturen, wie beispielsweise Öffnungszeiten von TouristInnenattraktionen oder Fahrplänen der öffentlichen Verkehrsmitteln etc., auseinandersetzen. Nichts desto trotz können sie aus diesen Vorgaben ausbrechen und ihren selbst erstellten Rundreiseplan ändern. (Mundt 2001: 171)

All die, im Urlaub erlebten, außergewöhnlichen Eindrücke führen zu einer gefühlten Zeitverlängerung der Reise. Die meisten Menschen haben zwar das Gefühl, dass der Urlaub viel zu rasch vergangen ist, jedoch liegt dies daran, dass man von den positiven Erlebnissen soviel wie möglich festhalten möchte. Bei der Rückkehr gehen die Meisten davon aus, dass sich, während ihrer Reise, zu Hause ähnlich viel ereignet hat und sind mehr oder minder enttäuscht, wenn sie das Gegenteil zu Hören bekommen. (Mundt 2001: 171)

Die durch die Reise erhaltene gefühlte Zeitverlängerung dauert meist nur während der Urlaubsreise an und verfliegt kurz nach der Rückkehr. Dies liegt vor allem an den wiederkehrenden gleichförmigen Alltag zu Hause. (Mundt 2001: 172)

Diese soziale Zeit wird jedoch nicht ausschließlich erlebt, sondern auch konstruiert. Reist man in fernere Länder so merkt man häufig, dass dort ein anderes Verständnis von Pünktlichkeit vorherrscht, als das bei uns der Fall ist. (Mundt 2001: 172) „Zeiterleben ist also nicht etwas rein Passives, sondern kann in Grenzen auch aktiv beeinflusst werden.“ (Mundt 2001: 172)

3.1.2. Der touristische Blick

Touristische Erfahrungen sind seit dem Erscheinen von Reiseführern maßgeblich rationalisiert worden. Reiseführer geben Informationen, wie man eine Region zeitsparend erkundet und dabei trotzdem die wichtigsten Sehenswürdigkeiten zu Gesicht bekommt. Zentral dabei ist das Typische des Zielortes hervorzuheben, dieses ergibt sich jedoch nur aus dem Kontrast zu der Alltagswelt der LeserInnen dieser Reiseführer. Aus diesem Grund müssen diese typischen Sehenswürdigkeiten nicht zwangsläufig repräsentativ für das besuchte Land sein. (Mundt 2001: 173f)

Viele Reiseführer markieren reizvolle Sehenswürdigkeiten mit Sternen oder einer Art Punktesystem. Dadurch wird es den TouristInnen leicht gemacht ihre Reise effizient zu gestalten, indem sie lediglich diese gekennzeichneten Orte besuchen. Dies führt jedoch dazu, dass der touristische Blick von TouristInnen, welche in kurzer Zeit möglichst viele Sehenswürdigkeiten besuchen wollen, stark eingeschränkt wird. Sie nehmen nur jenes wahr, was in den Reiseführern angeführt wird, alles darüber hinaus existiert für diese TouristInnen gar nicht. Dr. Jörn W. Mundt möchte in diesem Zusammenhang jedoch erwähnen, dass Reiseführer einerseits den touristischen Blick einschränken, andererseits diesen Blick erst ermöglichen, denn erst wenn der Großteil der TouristInnen weiß, was sie zu erwarten haben, nehmen sie diese Dinge auch wahr. Darüber hinaus können Reiseführer wertvolle Tipps für die Interaktion mit den Einheimischen liefern, denn kulturelle Unterschiede können, ohne eine Vorbereitung, oft zu einer unüberwindbaren Barriere werden. (Mundt 2001: 174-178)

Neben all den positiven Aspekten, welche Reiseführer bieten können, kritisieren viele Menschen, dass diese einen Fokus auf die Destinationen von gestern legen. Durch die Empfehlungen von Reiseführern reisen immer mehr TouristInnen in eine bestimmte Region, welche sich durch die Unmengen an Reisenden zu verändern beginnt, und so für viele TouristInnen an Attraktivität verliert. Einst idyllische Orte können durch Empfehlungen zu überlaufenen und teuren TouristInnenhochburgen werden. (Westerhausen 2002: 78)

Neben Reiseführern spielen Fotografien eine wichtige Rolle bei der Herausbildung eines touristischen Blickes. Viele Bücher, Reisekataloge und Reiseführer enthalten zahlreiche Fotografien zur Illustration einer Region. Dadurch wird einerseits der touristische Blick vorab gelenkt und andererseits auch das Interesse an einer Urlaubsdestination geweckt. In diesem Zusammenhang spielen Ansichtskarten eine weitere wichtige Rolle. Zum einen dienen sie der Beweisführung, dass man an dem jeweiligen Ort auch tatsächlich gewesen ist und zum anderen prägen sie das Bild einer Region, obwohl dieses teilweise weit von der Realität entfernt liegt. (Mundt 2001: 178f)

„Vielfach bedienen sie [die Ansichtskarten] wiederum nur touristische Klischees. Sie reproduzieren den fremden Blick und die damit verknüpften Erwartungen und Stereotype der Touristen. Das gilt vor allem für die Darstellungen von Menschen anderer Kulturen.“ (Mundt 2001: 179)

Durch die massenhafte Verbreitung von Kameras ist heutzutage nahezu jede/r Tourist/in auch Fotograf/in. Es werden jene Dinge abgelichtet, die das Typische des Urlaubsziels ausmachen sollen. Alles was den eigenen Vorstellungen dieser Region nicht entspricht wird ausgeblendet und daher auch nicht zum Fotomotiv. (Mundt 2001: 181) Diese Ablichtungen betreffen nicht ausschließlich Landschaften, sondern auch die BewohnerInnen der Zielregion werden zu beliebten Motiven. Dabei wird leider häufig übersehen, dass die ständigen Aufnahmen für die Einheimischen eine enorme Belästigung darstellen. (Adler 1980: 56)

Der Verhaltensforscher, Christian Adler, sieht das extensive Fotografieren der TouristInnen als einen aggressiven Akt, denn durch das zielen auf einen Menschen, gleichgültig ob dies mit einem Speer, einem Finger oder mit einer Kamera geschieht, wird als eine Art Bedrohung verstanden. Durch das ungefragte Ablichten von Menschen machen sich TouristInnen in einer Region rasch unbeliebt, denn für die ansässige Bevölkerung ist das nicht ein einmaliger Akt eines einzelnen Reisenden, sondern, durch das massenhafte Auftreten der TouristInnen, eine alltägliche Belästigung. (Adler 1980: 56f) Darüber hinaus darf man nicht vergessen, dass die BewohnerInnen der touristischen Zielregion eventuell religiösen Geboten folgen, wenn sie es ablehnen fotografiert zu werden. (Adler 1980: 66)

Neben Fotografien, die nach einer Reise den Zuhausegebliebenen vorgeführt werden, spielen auch Souvenirs eine bedeutende Rolle. Viele TouristInnen sind regelrecht auf der Jagd nach Souvenirs aller Art, um sie zu Hause als eine Art Trophäe aufzustellen. Dagegen ist prinzipiell auch nichts zu sagen, solange die Souvenirs eigens produzierte Objekte sind. (Adler 1980: 51,53) Vielerorts haben die Souvenirs eigentlich nichts mehr mit der Kultur der Region zu tun, dennoch bildet deren Verkauf die Lebensgrundlage vieler Menschen.

Es gibt jedoch TouristInnen die, während ihrer Fernreise, auf Alltagsgegenstände der BewohnerInnen oder Antiquitäten aus sind. Solche Käufe sollten jedoch gut überdacht werden, da beispielsweise der Erwerb von Werkzeugen dem/der potentiellen VerkäuferIn die Lebensgrundlage entziehen kann. Des Weiteren ist der Erwerb von Souvenirs aus Tierprodukten sehr fraglich, denn beim Kauf eines solchen sollte man sich bewusst sein welche Grausamkeiten der Produktion vorangegangen sind. (Adler 1980: 51ff) Durch den Erwerb eines Souvenirs sollte man keinesfalls die Zerstörung der Tier- und Pflanzenwelt einer Region unterstützen, nichts desto trotz sind beispielsweise Korallen (gekauft oder selbst abgebrochen) ein begehrtes Andenken.

3.2. Die Popularität des Tourismus

Im Mittelpunkt anthropologischer Tourismusforschung steht nicht allein das touristische Erleben während des Reisens, es geht auch darum herauszufinden, warum sich Tourismus überhaupt solch großer Beliebtheit erfreut.

Nelson H. H. Graburn, welcher sich dabei auf Edmund Leachs „Rethinking anthropology“ aus dem Jahr 1961 beruft, geht davon aus, dass Tourismus das moderne Äquivalent zu jährlichen, oft religiösen Feiertagen darstellt. In traditionellen Gesellschaften ist das Jahr durch bestimmte Festlichkeiten bestimmt, welche einen Kontrast zum alltäglichen Leben darstellen. Dies kann Tourismus auch bieten, da durch den freiwilligen, auf eine bestimmte Zeit begrenzten, Ortswechsel Abwechslung zum Alltagsleben geboten wird. Diese Reisen werden für das Individuum zu einer symbolischen Zeitkennzeichnung, so hört man öfters „das war in dem Jahr in dem wir in Rom waren“, anstatt „das war im

Jahr 1957“. Jede dieser Urlaubsreisen stellt ein Mikroleben dar - mit einem Beginn und einem Ende - welches oft von bestimmten Handlungen begleitet wird, die als Rituale oder Zeremonien bezeichnet werden können. (Graburn 1989: 25ff)

Graburn ist der Meinung, dass wir zwei Leben haben, ein Alltagsleben mit Aufgaben und Verpflichtungen und ein Urlaubsleben, in dem wir die Zeit, je nach unseren Vorstellungen, nützen können. Dieses Urlaubsleben muss sich nicht immer auf eine touristische Reise beziehen, auch das freitagabendliche Fortgehen kann als eine Art Ritual betrachtet werden. Doch vor Antritt einer Urlaubsreise kümmern sich viele Menschen um eine Versicherung, suchen nach Personen die ihre Haustiere, während ihrer Abwesenheit, versorgen und schließen teilweise auch Testamente ab. All dies weist darauf hin, dass diese Personen sich in diesem Moment von dem momentanen Leben verabschieden und für eine gewisse Zeit ein neues Mikroleben antreten, von denen sie wieder zurück in ihren Alltag kehren, meist erholt und mit dem Gefühl ein neuer Mensch zu sein. (Graburn 1989: 25ff)

Für viele Menschen ist das touristische Verreisen eine Selbsterneuerung, eine Erholung, eine verschaffte Ablenkung und darüber hinaus ist es ein Bereich unseres Lebens, über welchen wir maximale Kontrolle haben. Wir können uns aussuchen mit wem wir wann und wohin verreisen, umso enttäuschter sind wir, wenn unsere Erwartungen, die wir in die Reise gesteckt haben, nicht erfüllt werden. Obwohl wir unsere Urlaubsreisen selbst bestimmen können, achten wird jedoch darauf, dass diese durch unser Netzwerk zu Hause anerkannt sind, es geht hierbei um Prestige. (Graburn 1989: 28)

3.3. Die Beziehung zwischen TouristInnen und Einheimischen

Die Beziehung zwischen den „Gästen“ und den „GastgeberInnen“ gehört zu den „widersprüchlichsten und komplexesten Sozialbeziehungen überhaupt“ (Mundt 2001: 209). Sieht man sich das Wort „Gast“ bedeutungsgeschichtlich an, so erkennt man, dass dessen ursprüngliche Bedeutung nicht nur „Unbekannte/r“ war, sondern „FeindIn“ bedeutete. Das Gleiche gilt für das lateinische Wort „hostis“, was im Späteren zum englischen

Wort „host“ wurde. (Mundt 2001: 209) „Erst im 17. Jahrhundert und mit der Entstehung des Bürgertums erhielt der Begriff ‚Gast‘ seine ehrende Bedeutung, während das Wort ‚fremd‘ seine eher ausgrenzende Konnotation behalten hat.“ (Mundt 2001: 209)

Tourismus ist mittlerweile ein enorm wichtiger Wirtschaftssektor geworden, bei diesem wird jedoch nicht mit Gütern, sondern mit Dienstleistungen gehandelt. Um diese Dienstleistungen erhalten zu können, müssen sich die KundInnen zu dem Reiseziel begeben und treten somit vor Ort in die Rolle der Fremden. Die Beziehung zwischen dem „Gast“ und „dem Gastgeber/der Gastgeberin“ beruht jedoch nicht ausschließlich auf sozialem Interesse, sondern der wirtschaftliche Aspekt spielt eine entscheidende Rolle. Das Interesse an der Person des Touristen/der Touristin verschwindet umso stärker, umso mehr UrlauberInnen in die Region strömen. (Mundt 2001: 210)

„Dies ist gleichbedeutend mit einer doppelten Entfremdung zwischen Gast und Gastgebern: Der Gastgeber wird zum erwerbsmäßigen Betreuer und entspricht in seinem Kontakt zu den Gästen einer genau umschriebenen beruflichen Fertigkeit; der Gast sieht in den Gastgebern eben diese Funktion und nimmt seine Person nur in eben diesem Ausschnitt war.“ (Mundt 2001: 210) Die Beziehung zwischen den TouristInnen und den einheimischen DienstleisterInnen beruht demnach nicht auf Sympathie, sondern auf einer professionellen Ebene zwischen KundInnen und AnbieterInnen. Dieser Umgang miteinander kann leicht zu einem Gefühl der Austauschbarkeit auf beiden Seiten führen. (Mundt 2001: 211)

„Der Tourismus ist eine der sichtbarsten Industrien überhaupt, gleichzeitig wird seine wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung jedoch in der Regel unterschätzt.“ (Mundt 2001: 212) Die meisten Tourismusdestinationen sind von ihren KundInnen wirtschaftlich abhängig, doch alle Interaktionen mit den TouristInnen sind für das gesamte Reiseziel offen zu sehen und werden für diese Region zu einer Alltagssituation. Die TouristInnen können von den BewohnerInnen nicht übersehen werden, obwohl sich der Tourismus für gewöhnlich in eigens definierten Räumen abspielt. So sind die Hinterräume oder Personalräume der Hotels und Restaurants für TouristInnen nicht zugänglich und somit kann an diesen Orten die ansässige Bevölkerung unter sich bleiben. Die Beziehungen zwischen „Gast“ und „GastgeberIn“ spielen sich also in eigens eingerich-

teten Räumen ab. Des Weiteren können solche Räume auch zeitlicher Natur sein, so sind beispielsweise Kontakte zu TouristInnen außerhalb der Dienstzeit des Personals nicht vorgesehen. (Mundt 2001: 212)

Die Beziehung zwischen den TouristInnen und ihren „GastgeberInnen“ kann jedoch auch stark von der Art des Reisens abgänglich sein. Wie wir in den folgenden Kapiteln sehen werden, ist der Einfluss auf die ansässige Gesellschaft mitunter auch von dem jeweiligen TouristInnentyp abhängig.

3.4. Tourismustypen

„Eine Urlaubertypologie teilt eine heterogene Urlauberpopulation nach spezifischen Kriterien der psychosozialen Differenzierung in verschiedene, relativ in sich homogene Gruppen von Urlaubern ein.“ (Schrand 1993: 547)

Valene L. Smith definiert in dem Buch „Hosts and Guests“ fünf verschiedene Tourismustypologien anhand der Anpassungsfähigkeit der UrlauberInnen an die neue soziokulturelle Umgebung und die damit zusammenhängenden Kontaktmöglichkeiten zwischen den TouristInnen und der einheimischen Bevölkerung:

1. **Ethnotourismus:** Bei dieser Form des Tourismus stehen indigene Gruppen im Mittelpunkt. Die TouristInnen wollen das traditionelle Leben der Bevölkerung sehen und daran teilhaben. In diesem Zusammenhang werden indigene Dörfer besucht und es wird an Zeremonien und Tänzen teilgenommen. Solange die Zahl der TouristInnen klein und die Häufigkeit ihrer Besuche minimal ist, besteht, laut Smith, kein großer Einfluss auf die ansässige Bevölkerung. (Smith 1989: 4) Graburn sieht den Ethnotourismus als eine Kombination aus Kultur- und Naturtourismus. (Graburn 1989: 32)
2. **Kultureller Tourismus:** Die kulturellen TouristInnen möchten während ihrer Reise den verschwindenden alten Lebensstil einer Region sehen. Im Mittelpunkt des touristischen Interesses stehen dabei altmodische Häuser, Pferdewägen, Kunsthand-

werk und Folkloretänze. Die Belastung für die Bevölkerung ist bei dieser Art des Reisens enorm, da die meist ländlichen Regionen für die TouristInnen leicht erreichbar sind. Die dadurch angelockte Vielzahl von TouristInnen beobachtet und fotografiert das Leben der Ansässigen, sodass diese selbst zu einem Studierobjekt werden. (Smith 1989: 4f) Darüber hinaus dringen die kulturellen TouristInnen oftmals in den privaten Bereich der ansässigen Bevölkerung ein, wodurch sie die Integrität derer erheblich verletzen. (Wahrlich 1984: 163)

3. **Historischer Tourismus:** Im Mittelpunkt stehen dabei Museen, Kathedralen und andere alte Monumente, welche den TouristInnen durch begleitete Führungen leicht zugänglich gemacht werden. Bei dieser Art des Reisens besteht meist nur vereinzelter Kontakt zwischen der ansässigen Bevölkerung und den TouristInnen, welcher meist unpersönlich und hauptsächlich durch ökonomische Ziele begründet ist. (Smith 1989: 5)
4. **Umwelttourismus:** Der Umwelttourismus steht oft in Verbindung mit dem Ethnotourismus, da die TouristInnen in abgelegene Regionen eindringen wollen, um dort zum einen die Landschaft und zum anderen die Mensch-Natur-Beziehung zu betrachten. Sehr populär sind dabei Ausflüge zu lokalen Industrien, wie beispielsweise Teeplantagen oder Konservenfabriken. Die Kontakte zwischen den TouristInnen und der Bevölkerung können bei dieser Art des Reisens stark variieren und müssen, laut Valene Smith, je nach Region untersucht werden. (Smith 1989: 5)

Nelson H. H. Graburn unterscheidet in seinem Artikel „Tourism: The Sacred Journey“ zwischen zwei verschiedenen Manifestationen des Naturtourismus. Für ihn stellt der Umwelttourismus die reinste Form dar, wobei das Land, das Meer und der Himmel zur Regeneration des Individuums beitragen. In seiner extremsten Form beinhaltet der Umwelttourismus auch die Abwesenheit von Menschen, es geht rein um die Schönheit der Landschaft, welche durch das Vorhandensein anderer Menschen gestört wird. (Graburn 1989: 31)

Die zweite Manifestation des Naturtourismus ist für Graburn der Ökotourismus, bei dem die TouristInnen versuchen so wenig wie möglich die Umwelt zu beeinflussen.

Die Reisenden wollen den Ort so verlassen, wie sie ihn aufgefunden haben, dabei konzentrieren sie sich auf die Fotografie, anstelle von jagen oder sammeln. Der Jagdtourismus beinhaltet den Umwelttourismus, es wird versucht, abgesehen von der Jagd, möglichst wenig die Natur zu beeinflussen. (Graburn 1989: 31) Franz Nuscheler merkt in diesem Zusammenhang jedoch an, dass „auch Projekte des »Ökotourismus« dazu führen, dass einst entlegene Gebiete für Investoren zugänglich gemacht und lokale Bevölkerungen in Naturschutzgebieten davon abgehalten werden, die natürlichen Ressourcen auf hergebrachte Weise zu nutzen“ (Nuscheler 2004: 340).

5. **Erholungstourismus:** Dieser Tourismustyp wird oft mit farbenfrohen Fotos in sämtlichen Reisekatalogen beworben. Im Mittelpunkt stehen meist Sand, Meer und Sex, welche durch Sportaktivitäten, Sonnenbaden und gutem Essen ergänzt werden. Die Beziehung zwischen den TouristInnen und den Einheimischen ist auch bei dieser Art des Reisens regional sehr unterschiedlich, wobei sie zusätzlich noch sehr Saisonabhängig ist. (Smith 1989: 5f)

Valene L. Smith hat lediglich fünf Tourismustypen unterschieden, diese möchte ich nun um vier zusätzliche Urlaubstypen erweitern, da die bereits angeführten im Laufe meiner Arbeit alleine unzureichend wären.

3.4.1. Alternativtourismus

Der so genannte Alternativtourismus entstand weitgehend in den 1970er Jahren, in denen sich viele junge Menschen von den Industriegesellschaften abwandten und sich auf die Suche nach einer authentischeren Lebensweise machten. Diese TouristInnen wollten den Konventionen entfliehen und sich an das Leben der besuchten Menschen anpassen. Die Alternativreisenden kamen aus einer Wohlstandsgesellschaft und ihre Reisemotivation war vor allem selbstbezogen, die sozialen Statements standen weniger im Vordergrund. (Mundt 2001: 221) Solche Reisen waren vor allem für Jugendliche ansprechend, „die nach einer Berufsausbildung oder einem Studium nicht gezwungen waren,

sofort eine Stelle anzunehmen, sondern sich Zeit für alternative Erfahrungen nehmen konnten“ (Mundt 2001: 221). Die jungen Leute passten sich mit ihrer Art des Reisens an das jeweilige Land an, es wurde so gut es ging auf Flugzeuge verzichtet und man reiste mit Bussen, Bahnen und sonstigen Vehikeln. (Mundt 2001: 221)

Doch man wollte auch Zeichen setzen. Der lange Vietnamkrieg spielte vor allem für die US amerikanischen Jugendlichen eine Rolle, die diesem entrinnen wollten und nach neuen persönlichen Alternativen suchten. Großer Beliebtheit erfreuten sich in den 1970er Jahren vor allem jene Länder, in denen der Drogenkonsum von Marihuana, Opium u.Ä. legal war bzw. toleriert wurde.

Die AlternativtouristInnen wollten nicht mit dem „herkömmlichen“ Tourismus in Verbindung gebracht werden, dennoch entwickelten sich einige Parallelen. Es wurden durch Gespräche mit anderen AlternativtouristInnen Routen und Reisetipps ausgetauscht, so entstanden auch bald die ersten Alternativreiseführer als Nachschlagewerke. Dies führte jedoch dazu, dass diese Art des Reisen gar nicht mehr so alternativ war, es kam in bestimmten Regionen zu regelrechten Massenanstürmen, spätestens nachdem diverse Fluggesellschaften den neuen Trend erkannten und äußerst billige Flugtickets verkauften. (Mundt 2001: 221)

Auch in den Urlaubsdestinationen fand eine Kommerzialisierung statt. Da durch das massenhafte Auftreten der AlternativtouristInnen die landesüblichen Verkehrsmittel nicht mehr ausreichten, wurden eigene Busse für die TouristInnen beschafft und Billigunterkünfte und Cafés errichtet. (Mundt 2001: 222) „Dies kennzeichnet die Entwicklung der Vermassung der „Anti-Tourismus“- Reisen: Dadurch, daß es immer mehr dieser meist jugendlichen Touristen gibt, die auf zunehmend standardisierten Routen unterwegs sind, verringert sich der Kontakt zu den Einheimischen drastisch.“ (Mundt 2001: 222) Mit der zunehmenden Kommerzialisierung werden die Parallelen zum „herkömmlichen“ Tourismus immer deutlicher, man kann sogar sagen, dass der Alternativtourismus in einigen Regionen dieser Welt der Wegbereiter des Massentourismus war. (Mundt 2001: 222)

Heute entspricht der Alternativtourismus einer ungenauen Sammelbezeichnung, welche im Gegensatz zum Massentourismus steht. Unter diesem Begriff kann jedoch verschiedenes verstanden werden, einerseits kann es bedeuten, dass bei der Reise auf geringen Energieverbrauch und geringe Emissionen geachtet wird, andererseits kann es auch die Suche nach authentischen Erlebnissen im Urlaub bedeuten. Durch die aktuellen Umweltdebatten kann der Sammelbegriff auch sozialverträglicher oder nachhaltiger Tourismus bedeuten. (Mundt 2008: 30)

Alternativtourismus trägt „jedoch nicht unbedingt zum besseren Verständnis und zum Abbau von Konflikten zwischen Gästen und Gastgebern“ (Wahrlich 1984: 167) bei. Durch das massenhafte Auftreten der AlternativtouristInnen sind sie vielerorts eine größere Belastung für die dort lebende Bevölkerung als „herkömmlicher“ MassentouristInnen. Wahrlich ist der Meinung, dass AlternativtouristInnen meistens darauf bedacht sind so wenig Geld wie möglich auszugeben und aus diesem Grund tauschen diese gerne Tipps zum Sparen untereinander aus. Nach Wahrlich hat diese Einstellung jedoch einen gewissen „Ausbeutungscharakter“ (Wahrlich 1994: 171), da viele der AlternativtouristInnen leicht die Gastfreundschaft der Bevölkerung ausnützen und diese zugleich in ihrem privaten Leben stören. (Wahrlich 1984: 171f)

Wahrlichs Meinung teilen nicht alle Forscher, viele sind der Ansicht, dass AlternativtouristInnen durch ihren längeren Aufenthalt in Summe fast genau so viel Geld im Land ausgeben, wie MassentouristInnen. Doch durch ihr vielerorts massenhaftes Auftreten ist ihr starker Einfluss auf die lokale Gesellschaft unumstritten, denn nur wenn ihr Erscheinen an einem Ort unregelmäßig und in einer kleinen Anzahl vor sich geht, ist ihr Einfluss gering. (Westerhausen 2002: 165ff)

3.4.2. Rucksacktourismus

Der Rucksacktourismus oder häufig auch backpacker tourism genannt, ist eine Art des Alternativtourismus, bei dem die Mobilität ein zentrales Element ist. Durch die Verwendung eines Rucksackes, anstelle eines Koffers, sind die TouristInnen während ihrer Reise mobiler. (Mundt 2001: 554)

Genau so wenig wie man von „dem typischen Touristen“ bzw. „der typischen Touristin“ sprechen kann, ist es auch nicht möglich alle RucksacktouristInnen über einen Kamm zu scheren. Diese TouristInnentypen können aus den unterschiedlichsten sozio-ökonomischen Schichten stammen und auch ihre Reisemotive können vielfältig sein. (Ateljevic 2008: 603) „Lange, individuell organisierte und preisgünstige Fernreisen sind vor allem beliebt bei gut ausgebildeten Fachkräften aus der sozialen Mittelklasse, die Reisen als eine Form lebensbereichernden und persönlichkeitsbildenden Abenteuers sehen.“ (Ateljevic 2008: 603)

Die RucksacktouristInnen kommen aus den verschiedensten Ländern der Welt, dennoch dominieren „Britten, Deutsche, US-Amerikaner, Kanadier, Niederländer, Australier, Neuseeländer und Israelis“ (Ateljevic 2008: 603).

Die RucksacktouristInnen kann man grob in zwei unterschiedliche Gruppen einteilen. Zum einen gibt es die jungen, unerfahrenen TouristInnen, welche zwischen ihrem Schulabschluss und dem Eintritt in eine Hochschule reisen. Diese Gruppe ist weniger erfahren und greift daher gerne auf eigens arrangierte Verkehrsnetze zurück. Des Weiteren suchen sie den Kontakt zu gleichgesinnten TouristInnen und nächtigen aus diesem Grund in größeren Unterkünften. Deren gegenüberstehende Gruppe ist jene der älteren RucksacktouristInnen. Diese sind meist zwischen 25 und 35 Jahren alt, alleinstehend und können eine höhere Bildung vorweisen. Viele von ihnen waren schon berufstätig, haben dies jedoch unterbrochen, um sich eine längere Auszeit zu nehmen. Die Gruppe der älteren RucksacktouristInnen greift meist auf öffentliche Verkehrsanbindungen zurück und schätzt besonders die Natur und Kultur des jeweiligen Landes. (Ateljevic 2008: 604)

In den letzten Jahren hat sich ein weiterer Trend entwickelt, so beginnen Übüvierzig-jährige und Familien mit Kleinkindern die Infrastruktur der Rucksackreisenden zu nutzen. Diese reisen zwar selten mit einem Rucksack, aber ziehen billige Quartiere und das öffentliche Verkehrsnetz einer organisierten Pauschalreise vor. Der Grund dafür ist meist ökonomisch, diese Personen möchten für ihre Unterkunft weniger bezahlen und ihr Geld lieber für andere Dinge ausgeben. (Ateljevic 2008: 604)

3.4.3. Sextourismus [Exkurs]

Der Sextourismus auf Koh Tao ist nicht Gegenstand meiner Untersuchungen und spielt auf dieser Insel eher eine untergeordnete Rolle. Da jedoch viele Menschen Urlaub in Thailand mit Sextourismus assoziieren, möchte ich diesen der Vollständigkeit halber kurz erläutern.

Der Begriff Sextourismus bezieht sich nicht auf jeglichen Sex im Urlaub, sondern betrifft den gewerblichen Sex. SextouristInnen sind meist „westliche“ UrlauberInnen, die in ihrer ausländischen Reisedestination Sex mit Einheimischen suchen. Meist gilt der Geschlechtsakt mit, als „exotisch“ bezeichneten, Einheimischen als Hauptmotiv der Reise. Ob Geschäftsreisende, welche während ihres Aufenthaltes Sex mit einem/einer Prostituierten haben als SextouristInnen bezeichnet werden können, hängt von der jeweiligen Definition ab. (Bauer 2008: 622f)

Allgemein kann man jedoch sagen, dass die Art des Reisens dabei eine untergeordnete Rolle spielt, denn die Konsequenzen für die einheimischen Prostituierten bleiben die Gleichen. Durch den oft unzureichenden Schutz während des Aktes werden Geschlechtskrankheiten und der HI-Virus verbreitet. Zusätzlich werden die Prostituierten oftmals ausgebeutet, jedoch muss man an dieser Stelle anmerken, dass der gewerbliche Sex in den meisten Regionen schon lange vor der Ankunft der ersten TouristInnen entstanden ist. Prostitution ist ein Handel, es existieren KäuferInnen und VerkäuferInnen, dies stellt solange kein Problem dar, solange die Prostituierten dieser Tätigkeit nicht aus Zwang heraus nachgehen oder ZuhälterInnen das verdiente Geld für sich beanspruchen. (Bauer 2008: 622f)

Erschreckenderweise besteht dieser sexuelle Kontakt nicht immer nur zwischen Erwachsenen. Die Kinderprostitution spielt in diesem Zusammenhang leider eine zentrale Rolle. Heutzutage hat sich das Strafrecht vieler Länder so verändert, dass SextouristInnen, welche im Ausland Verkehr mit Kindern hatten, auch nach ihrer Reise, in ihrem Heimatland, strafrechtlich belangt werden können. (Bauer 2008: 622f)

In Thailand begann die Prostitution schon vor Jahrhunderten, doch ab Mitte des 19. Jahrhunderts begann sie zu florieren. Grund dafür waren die chinesischen Einwanderer,

welche fern ihrer Familie allein in Thailand lebten und die Vorteile von Bordellen zu schätzen wussten. (Krack 1993: 128)

Im Zuge des Vietnamkrieges kamen in den 1960er Jahren viele amerikanische Soldaten nach Thailand, welche dort ein komplett ausgebautes Rotlichtmilieu vorfanden. Die amerikanischen Soldaten gaben rund 400 Millionen Baht⁵ pro Jahr in Bordellen aus, darum ist es nicht verwunderlich, warum sie dort gern gesehen „Gäste“ waren. Eine falsche Folgerung wäre es zu behaupten, dass die Bordelle aufgrund der Amerikaner überlebten, denn wie auch schon davor haben die Prostituierten auch gut an ihren eigenen Landsleuten verdient. Als in den 1970er Jahren die Soldaten abrückten, entstand eine Lücke, welche jedoch rasch durch den wachsenden Tourismus gedeckt wurde. (Krack 1993: 126ff) „Der Name Thailand wurde gleichbedeutend mit Sex. Demzufolge waren bis Ende der 70er Jahre 75% aller Thailand-Besucher männlichen Geschlechts – eine Rate, die sich in den letzten Jahren aber immer mehr auf ein 50:50-Verhältnis zubewegt hat.“ (Krack 1993: 128)

3.4.4. Alleinreisende

Immer mehr Menschen teilen sich ihre Wohnung nicht mehr mit dem Lebenspartner oder der Lebenspartnerin, sondern betreiben einen Singlehaushalt. „Während es noch vor 30 Jahren in Deutschland lediglich 19% Einpersonenhaushalte gab, ist diese Zahl mittlerweile auf über 35% angestiegen; Tendenz: weiter steigend.“ (Spechtenhauser 1993: 341) Verhältnismäßig zu den alleinwohnenden Menschen im „Westen“ steigen auch die Zahlen der Alleinreisenden. (Spechtenhauser 1993: 341)

Dieser Aspekt ist auch für die folgende Arbeit von Relevanz, da ich, während meiner Feldforschung, auf Koh Tao viele Alleinreisende angetroffen habe und diese auf der Insel auch eine große Rolle spielen.

Je nach dem in welcher Lebensphase sich ein Mensch befindet, steigt oder sinkt die Wahrscheinlichkeit ohne Begleitung zu verreisen. Michael Spechtenhauser geht von vier Lebensphasen aus, in denen die Möglichkeit auf Singlereisen sehr hoch ist:

⁵ 400.000.000 THB entsprechen heute rund 8.967.403 EUR (Stand 04.03.2010)

1. Die „Gründungsphase“ betrifft vor allem junge Erwachsene unter 30 Jahren.
2. Die „Konsolidierungsphase“ bezieht sich auf alleinstehende Menschen, meist unter 50 Jahren, mit schon etwas älteren Kindern.
3. Die „Stagnationsphase“ inkludiert alleinstehende Personen unter 60 Jahren, deren Kinder mittlerweile erwachsen sind.
4. Die „Altersphase“ trifft auf Menschen über 60 Jahren zu.

(Spechtenhauser 1993: 341)

Besonders viele Alleinreisende gibt es unter den Personen, welche das 60. Lebensjahr überschritten haben und unter den jungen Erwachsenen zwischen 20 und 29 Jahren. (Spechtenhauser 1993: 341)

3.5. TouristInnentypen

„Ein Urlaubertyp ist innerhalb einer Urlaubertypologie ein empirisch gewonnenes idealtypisches Konstrukt einer Anzahl von Urlaubern mit ähnlichen Reisemotiven, Urlaubsverhaltensweisen und Urlaubsformen.“ (Schrand 1993: 547)

Dies ist insofern von Bedeutung, da man anhand von TouristInnentypen deren Einflussnahme auf die ansässige Bevölkerung genauer beleuchten kann. Wie stark jedoch die Einflussnahme der TouristInnen auf das Leben der Einheimischen ist, hängt stark von ihrer Art des Reisens und der Anzahl, in der sie auftreten, ab.

Obwohl die Tourismusindustrie Arbeitsplätze schafft und den Cash Flow erhöht, können die TouristInnen selbst zu einer physikalischen und auch sozialen Bürde werden, vor allem wenn ihre Zahl unaufhaltsam steigt. (Smith 1989: 11) Valene L. Smith zeigt in diesem Zusammenhang sieben TouristInnentypen auf, die sie anhand ihrer lokalen Anpassungsfähigkeit unterscheidet:

1. **Der Explorer / Die Explorerin** ist auf der Suche nach etwas Neuem und tritt bei dieser Expedition in sehr kleiner Anzahl auf. Die EntdeckerInnen, von denen es nur wenige gibt, sind nach Smith keine TouristInnen im herkömmlichen Sinn, da sie, wie AnthropologInnen, an dem ursprünglichen Leben der ansässigen Bevölkerung teilhaben möchten. Sie passen sich bezüglich der Schlafplätze und der Nahrung an

die Normen der Einheimischen an, nichts desto trotz führen sie meist „westliche“ Technologien mit sich, wie beispielsweise Medizin oder Fotoapparate. (Smith 1989: 11f) An dieser Stelle ist anzumerken, dass sich viele AnthropologInnen selbst nicht als TouristInnen bezeichnen wollen, obwohl sie laut Definition⁶ welche sind.

2. **Die ElitetouristInnen** sind ebenfalls eine überschaubare Menge, die meist schon fast überall auf der Welt gewesen sind. Sie schlafen ebenfalls in einfachen Quartieren und essen die regionalspezifischen Speisen, was sie jedoch von den EntdeckerrInnen unterscheidet ist, dass sie eine festgelegte Tour machen. Das Motto der ElitetouristInnen ist: „Wenn die einheimische Bevölkerung immer so leben kann, dann werden wir das auch für eine Woche schaffen“. (Smith 1989: 12)
3. **Die Off-beat TouristInnen** sind jene, welche entweder abseits der TouristInnenmassen reisen wollen oder die während ihres Urlaubs etwas erleben möchten, was außerhalb der üblichen Norm liegt. Diese TouristInnen passen sich in der Regel gut den lokalen Gegebenheiten an und begnügen sich mit einfachen Übernachtungsmöglichkeiten. (Smith 1989: 12)
4. **Die Unusual TouristInnen**, nach Smith, sind jene TouristInnen, welche zwar an dem Leben und den Gewohnheiten der einheimischen Bevölkerung interessiert sind, jedoch gewisse „westliche“ Standards nicht missen wollen. So ziehen sie ein extra arrangiertes Essen und eine Flasche Mineralwasser dem Essen bei Indigenen vor. Des Weiteren wollen sie einfach und bequem in einer kleinen Gruppe reisen, für die eigens kleine Flugzeuge oder Boote angemietet werden. (Smith 1989: 12f)
5. Unter dem **beginnenden Massentourismus** versteht die Autorin eine stetige Strömung von TouristInnen, deren Anzahl zwar steigt, die jedoch alleine oder maximal in kleinen Gruppen reisen. Diese TouristInnen sind auf der Suche nach „westlichen“ Standards und wollen in eigens gebauten Hotels übernachten und mit klimatisierten Bussen reisen. (Smith 1989: 13)

⁶ siehe Kapitel „Begriffsdefinitionen“

6. **Der Massentourismus** baut auf Menschen mit mittlerem Einkommen auf, welche nach dem Motto „du bekommst das, wofür du gezahlt hast“ leben. Diese TouristInnen füllen sämtliche Kategorien von Hotels und verwenden auch, je nach Budget, verschiedene Transportmittel. Doch allen gemein ist, dass sie eine Unterkunft mit mehrsprachigem Personal wünschen und eigene ReiseleiterInnen erwarten, die ihnen bei der Lösung ihrer Probleme zur Seite stehen. (Smith 1989: 13)

7. **Der Charters tourismus** führt zu massenhaftem Auftreten von TouristInnen in der Urlaubsregion. Schon am Flughafen warten zig Autobusse auf die ankommenden TouristInnen, um sie in die jeweiligen Hotels zu bringen. Bei dieser Art des Reisens entspricht der einzelne „Gast“ mehr einer Nummer, als einer eigenständigen Persönlichkeit. Um die TouristInnen zufrieden zu stellen, werden vom Hotel bis hin zur Nahrung fast ausschließlich „westliche“ Standards geboten. (Smith 1989: 13f)

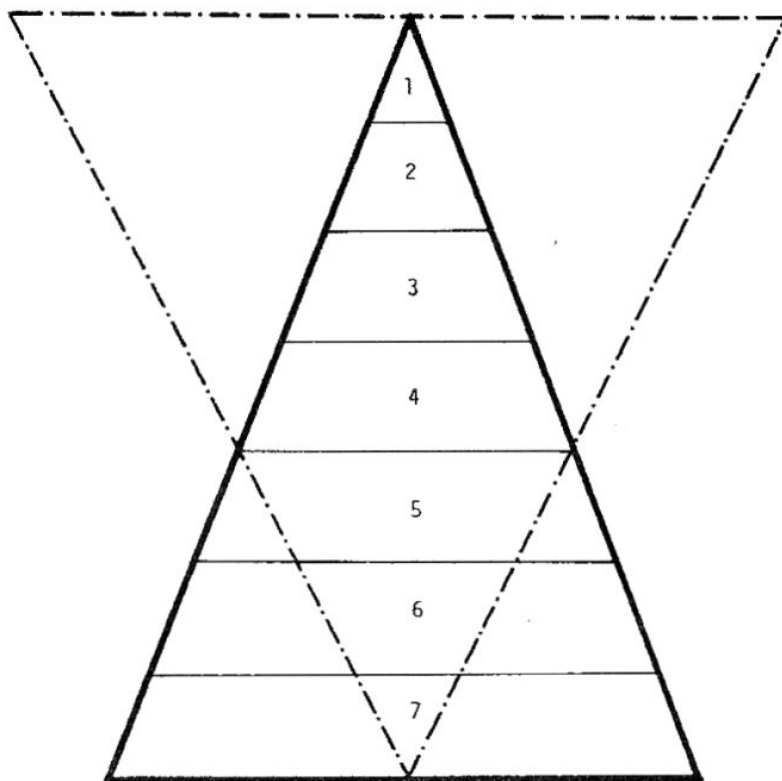


Figure 1. Touristic impact upon a culture (Δ) and local perceptions of visitors (∇), expressed in types of tourism: 1. Explorer; 2. Elite; 3. Off-beat; 4. Unusual; 5. Incipient Mass; 6. Mass; 7. Charter.

Abb. 5: Touristic impact upon a culture, Quelle: Smith 1989: 15

Die Dichte der einzelnen TouristInnentypen lässt sich anhand einer Pyramide darstellen, wie die obenstehende Grafik (Abb. 5) von Valene L. Smith zeigt. Das dick gedruckte Dreieck zeigt, wie die Anzahl der TouristInnen von den ExplorerInnen bis hinunter zu den ChartersouristInnen stark zunimmt. Das auf der Spitze stehende Dreieck „suggests the role of the host culture penetrated by the increased flow of tourists“ (Smith 1989: 14). Sowohl die EntdeckerInnen als auch die ElitetouristInnen treten, laut Smith, sehr vereinzelt und in einer geringen Menge auf und da sie keine eigens für sie gebauten Hotels fordern, ist der Einfluss auf die besuchte Gesellschaft minimal und sie werden nur von einem kleinen Teil der Bevölkerung wahrgenommen. Die Off-beat und die Unusual TouristInnen begnügen sich mit einfachen Hotels und benutzen unter anderem auch die lokalen Transportmitteln und da sie in der Region Geld ausgeben, sind sie meist erwünschte „Gäste“. Ab dem Massentourismus kann man von einem starken Einfluss auf die Bevölkerung sprechen, da die TouristInnen durch die eigens gebauten Hotels, den vielen Autobussen und dem massenhaften Auftreten von allen Einheimischen wahrgenommen werden. (Smith 1989: 14)

Man kann zusammenfassend sagen: je mehr TouristInnen zeitgleich auftreten, desto schwieriger gestaltet sich die Beziehung zwischen der lokalen Bevölkerung und den Urlaubsreisenden, da die Ansässigen in ihrem Lebensalltag gestört werden. (Smith 1989: 14)

Heute, in einer Zeit in welcher der Alternativtourismus stark an Beliebtheit gewonnen hat und mittlerweile Züge des Massentourismus erkennen lässt, bedeutet auch dieser ein starkes Einwirken auf die lokale Bevölkerung.

Die Beziehung zwischen den TouristInnen und der ansässigen Bevölkerung ist jedoch keineswegs statisch. So wie sich das Auftreten der verschiedenen Tourismustypen im Laufe der Zeit wandelt, so verändern sich auch die Beziehungen. Dieser Wandel vollzieht sich sowohl auf der Seite der TouristInnen als auch auf jener der Einheimischen. (Mundt 2001: 232)

Antreibend für eine gegenseitige Entfremdung ist der Fakt, dass jene, die vom Tourismus primär profitieren, in vielen Fällen keine Einheimischen sind. Um eine Vielzahl von TouristInnen versorgen zu können, werden vielerorts Arbeitskräfte aus anderen

Teilen des Landes oder aus dem Ausland in der Tourismusregion beschäftigt. Die Einheimischen haben es also sowohl bei den TouristInnen als auch bei den im Tourismus Beschäftigten mit Fremden zu tun. Solange lediglich die Angestellten und nicht die EigentümerInnen der Tourismusbetriebe ortsfremd sind, wird dieses Fremdheitsgefühl etwas gemildert. Sobald die Mehrzahl der touristischen Einrichtungen im Besitz ausländischer InvestorInnen bzw. Konzernen ist, führt dies bei den Einheimischen häufig zu einem Gefühl des Ausverkaufs oder wird als eine Art Neokolonialismus⁷ betrachtet. (Mundt 2001: 235f)

Auch für die UrlauberInnen ist eine solche Situation nicht einfach, da sie durch die zugezogenen Arbeitskräfte in den Hotels und Restaurants kaum eine Chance bekommen mit Einheimischen in Beziehung zu treten. Die Entfremdung ist jedoch für die zugezogenen Arbeitskräfte am Größten, da sie fern ihrer Heimat und ihrem sozialen Umfeld für TouristInnen, also Fremde, arbeiten. (Mundt 2001: 235f)

3.6. Touristische Transaktionen

Durch den Tourismus kommt es zu einer Vielzahl von Transaktionen, so interagieren die TouristInnen, die „GastgeberInnen“, die Tourismusorganisationen und die Gesellschaften, welche durch die jeweiligen Gruppen repräsentiert werden. Solche Beziehungen können sowohl lang- als auch kurzfristig, zyklisch oder azyklisch, einfach oder komplex sein. All dies hängt davon ab, wie die beteiligten Parteien aufeinander reagieren und sich gegenseitig behandeln. (Nash 1989: 44f)

Das Zentrale an touristischen Transaktionen ist das Konzept der Fremdheit, wodurch sich die Interaktionen zwischen den TouristInnen und den GastgeberInnen auf einem allgemeinen und unpersönlichen Level abspielen. Dies führt oft dazu, dass sich diese beiden Gruppen nicht als Personen, sondern als Objekte wahrnehmen und sich auch so dem Anderen gegenüber verhalten. (Nash 1989: 44f) „People who treat others as objects are less likely to be controlled by the constraints of personal involvement and will feel freer to act in terms of their own self-interest.“ (Nash 1989: 45)

⁷ siehe Kapitel „Tourismus als Form des Imperialismus“

Sieht man sich die Dauer der meisten Urlaubsreisen genauer an, so erkennt man, dass diese in den seltensten Fällen länger als vier Wochen andauern. In dieser verhältnismäßig kurzen Zeit werden oftmals mehrere Regionen oder gar verschiedene Länder bereist. Es bleibt also keine Zeit sich an einem Ort einzuleben, doch gerade dies wäre für einen besseren Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung wichtig. Um Menschen besser kennenzulernen bedarf es einer gewissen Empathie und viel Zeit, doch diese steht der Mehrzahl der TouristInnen nicht zur Verfügung. Aus diesem Grund darf nicht davon ausgegangen werden, dass der Ferntourismus zu einer besseren Völkerverständigung beiträgt. In seiner momentanen Form besteht kaum die Möglichkeit für engeren Kontakt und damit besseren Kennenlernens zwischen den TouristInnen und der Bevölkerung der Zielregion. (Adler 1980: 41)

Die Beziehung zwischen den TouristInnen und den GastgeberInnen ist jedoch keineswegs allein durch die Fremdheit bestimmt, sondern auch durch kulturelle Unterschiede und die Art des Tourismus.

Während die TouristInnen sich entspannen und ihren Urlaub genießen, müssen die im Tourismus Beschäftigten arbeiten, um ihnen diese Entspannung zu ermöglichen. Dies separiert die TouristInnen von jenen, die in der touristischen Infrastruktur arbeiten, auch wenn alle aus der gleichen Kultur stammen. (Nash 1989:45)

In vielen Ländern haben sich die Menschen mit den TouristInnen abgefunden und obwohl das Verhalten der TouristInnen vielerorts stark kritisiert wird, genießen sie eine gewisse Popularität. Dies bedeutet allerdings nicht, dass die TouristInnen als Menschen geschätzt werden, die Einheimischen erwarten sich durch diese einen finanziellen Gewinn. (Adler 1980: 26)

3.6.1. Der Aufstand der „Bereisten“

Bei Reisen in weniger entwickelte Länder demonstrieren die TouristInnen oft „Konsumgewohnheiten und Verhaltensweisen, die bei der empfangenden Bevölkerung den Wunsch nach Nachahmung, oder aber Mißbehagen, Resignation und aggressive Unzufriedenheit erzeugen können“ (Krippendorf 1988a: 20) Dies hat häufig auch Auswir-

kungen auf die traditionellen Bräuche, diese werden oftmals den Wünschen der TouristInnen angepasst und zur Schau gestellt, um daraus einen kommerziellen Profit zu ziehen. (Krippendorf 1988a: 20)

Andererseits weiß die lokale Bevölkerung oft nicht, wie schwer ein Teil dieser TouristInnen für den Urlaub arbeiten musste. Aus der Sicht der BewohnerInnen armer Regionen gelten TouristInnen im Allgemeinen als extrem reich und zugleich als unzufrieden. Schon bei kleineren zeitlichen Verzögerungen werden diese unruhig und trotz des gebotenen Luxus finden sie dennoch Gründe für eine Beschwerde. TouristInnen hingegen sehen sich als KundInnen, welche für eine bestimmte Leistung bezahlt haben und diese Leistungen möchten sie auch erhalten. Solch ein ausgeprägtes soziales Gefälle führt meist zu Spannungen. (Adler 1980: 28, 32)

Vielerorts, vor allem in Gebieten welche von TouristInnen regelrecht überrannt werden, wächst das Unbehagen gegenüber diesen TouristInnenströmen und deren Folgen. Dabei spielt die Dauer des Aufenthaltes der TouristInnen eine entscheidende Rolle. Die TouristInnen sehen meist nur ihre eigene Reisedauer, die in vielen Fällen nur einige wenige Wochen beträgt, und übersehen dabei, dass sich die einzelnen Reisegruppen kontinuierlich abwechseln. Für die Bevölkerung des Zielgebietes bedeutet dies eine ständig andauernde Konfrontation mit TouristInnenschwärmen. Die TouristInnen dringen in ihren Alltag und Lebensraum ein, ohne sich an die lokalen Gewohnheiten, zumindest teilweise, anzupassen. (Adler 1980: 23, 27)

Das, was Prof. Dr. Krippendorf und andere Forscher den „Aufstand der Bereisten“ nennen, manifestiert sich anfangs als eine Art Protest oder Abwehrhaltung gegenüber den TouristInnen. Ändert sich nichts an der vorherrschenden Situation der einheimischen Bevölkerung, kann sich in späterer Folge ein Widerstand breit machen, der bis hin zu einer politischen Meinungsäußerung „zugunsten einer gemäßigten und selbstbestimmten Tourismusentwicklung“ (Krippendorf 1988a: 21) führen kann. (Krippendorf 1988a: 21)

4. Tourismus und Entwicklung

4.1. Globalisierung

Nach dem Duden ist Globalisierung die „Bezeichnung für die zunehmende Entstehung weltweiter Märkte für Waren, Kapital und Dienstleistungen sowie die damit verbundenen internationale Verflechtung der Volkswirtschaften.“ (Duden 2003: 171)

Der Leitsektor der Globalisierung ist die Ökonomie, welche seit Jahrzehnten Dienstleistungen, Güter und Handel internationalisiert. Schaut man sich diese Prozesse genauer an, erkennt man, dass die Globalisierung zeitlich und räumlich verschieden weit fortgeschritten ist und dass einige Ebenen der Globalisierung schneller voranschreiten, als andere. Bis heute liegt der Schwerpunkt des ökonomischen Handels in der OECD-Welt⁸ und viele transnationale Unternehmen haben nach wie vor ihren Hauptanteil auf nationaler Ebene. (Petermann 2007: 7)

Eines der frühesten Beispiele der Globalisierung ist der Tourismus, welcher „die übergreifenden Trends der Internationalisierung von Dienstleistungen ebenso wie die globale Ausprägung der Mobilität in Form des Reisens über Grenzen (und Kontinente)“ (Petermann 2007: 9) repräsentiert. Der Tourismus führt zu einer raschen Expansion der Transportsysteme und Kommunikationsinfrastrukturen, welche in weiterer Folge durch niedrige Preise zu einer Steigerung an Urlaubsreisenden führt. (Petermann 2007: 9)

Globalisierung wird von vielen Menschen mit wachsender Homogenisierung gleichgesetzt. Diese ist auch innerhalb der Tourismusindustrie zu erkennen, da beispielsweise viele Hotels nach bestimmten Standards errichtet werden, um „westliche“ TouristInnen zufrieden stellen zu können. So kommt es, dass man überall auf der Welt Hotels der gleichen Bauweise finden kann. Trotz einiger Homogenisierungen differenziert sich der Tourismus doch auch immer weiter aus, viele UrlauberInnen suchen nach den kulturel-

⁸ Die Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) wurde 1961 gegründet und deren Mitglieder sind: Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Island, Italien, Japan, Kanada, Luxemburg, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Slowakei, Spanien, Südkorea, Tschechien, Türkei, Ungarn, Vereinigten Staaten, Vereinigtes Königreich (vgl. www.oecd.org)

len Besonderheiten eines Landes, welche von der Angebotsseite befriedigt werden müssen. (Petermann 2007: 11)

Aber auch die weltweite Umweltzerstörung spielt im Kontext des Tourismus eine nicht unerhebliche Rolle. Der Tourismus ist, wie wir im Kapitel Tourismus und Umwelt genauer sehen werden, von einer intakten Umwelt abhängig, dennoch ist er unter anderem ein Mitverursacher des Klimawandels, der Bodendegradation, der Verschmutzung der Weltmeere und der Reduktion des Trinkwasserangebots. (Petermann 2007: 14)

Die Tourismusindustrie ist „voll in der globalen Risikogesellschaft angekommen“ (Petermann 2007: 14), bei der vor allem Kriege, Epidemien, Terroranschläge und Umweltkatastrophen eine zentrale Rolle spielen. Eine Beziehung von Tourismus und Terrorismus ist nicht mehr von der Hand zu weisen, da weltweit gezielt Anschläge auf TouristInnen oder TouristInnendestinationen verübt werden. (Petermann 2007: 15)

Die Flugbewegungen steigen rasant an, so wuchsen sie von 52 Millionen Flügen im Jahr 1991 auf 66 Millionen im Jahr 2003 an. Die Abwicklung dieses enormen Luftverkehrs ist nur noch durch das Zusammenspiel von Kooperationspartnern zu bewerkstelligen. (Petermann 2007: 14) Durch die Zunahme der internationalen Flugbewegungen werden die Ausbreitungen von Epidemien begünstigt. Die globale Mobilität und vor allem Fernreisen in Länder mit einer hohen Seuchenrate führen zu einer globalen Ausbreitung von Krankheiten. (Petermann 2007: 16)

Die Globalisierung wird jedoch auch in anderer Hinsicht bemerkbar, so kam es spätestens ab den 1990er Jahren zu einem drastischen sozialen Wandel in vielen beliebten Reisezielen. Diese Veränderungen waren jedoch auch innerhalb kürzester Zeit in Regionen bemerkbar, in welchen Tourismus eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Im Gegensatz zu anderen Formen des Tourismus, welche meist einen ökonomischen Effekt auf die Gesellschaft haben, nehmen RucksacktouristInnen, durch ihren langen Aufenthalt, meist einen großen psychologischen Einfluss auf die lokale Bevölkerung. RucksacktouristInnen leben meist nicht separiert von den Einheimischen, sondern versuchen am täglichen Leben dieser teilzuhaben. Der Forscher Klaus Westerhausen ist der An-

sicht, dass sich durch diesen engeren Kontakt die Konzepte von Materialismus und Individualismus schneller verbreiten und teilweise auch die existierenden lokalen Werte verdrängen können, obwohl dies meist in keinster Weise die Absicht der Reisenden ist. (Westerhausen 2002: 168ff)

Zukünftig wird das stetige Wachstum der Tourismusbranche auf globaler Ebene zu einem verstärkten Wettbewerb führen. „Die Situation wird verschärft durch Sättigung oder Überkapazitäten in den touristischen Schlüsselbereichen des Flugverkehrs und der Beherbergung.“ (Petermann 2007: 20) Die Tourismusindustrie muss rasch auf zukünftige Trends reagieren, so wird beispielsweise in Europa die zunehmende Zahl an PensionistInnen und die ältere Bevölkerungsstruktur neue Nachfragen entstehen lassen, welche durch die im Tourismus beschäftigten Akteure befriedigt werden müssen. Gleichzeitig muss der Ruf nach Sicherheit gehört werden, denn die globale Risikogesellschaft wird sich weiterhin verschärfen, sei es hinsichtlich Naturkatastrophen oder auch bezüglich politischer Unruhen. (Petermann 2007: 20f)

4.2. Tourismus als Entwicklungsimpuls

Während der 1960er Jahre galt der Tourismus als wichtiger Entwicklungsimpuls für Länder des Südens und aus diesem Grund wurde der Nord-Süd-Tourismus von zahlreichen Entwicklungsagenturen gefördert. Die möglichen negativen Folgen des Tourismus, vor allem die des Massentourismus, wurden bagatellisiert. Der Ferntourismus begann sich, durch höhere Einkommen und wachsende Freizeit, verstärkt zu entwickeln und gewann erheblich an ökonomischer Bedeutung. (Nuscheler 2004: 336) „Er ist inzwischen mit etwa 30% am weltweiten Umsatzvolumen des Tourismus beteiligt, der direkt und indirekt etwa ein Zehntel des globalen Bruttosozialprodukts erwirtschaftet. [...] Der Tourismus gilt deshalb nicht nur als wichtiger Wirtschaftszweig, sondern auch als einer der größten Arbeitgeber der Welt.“ (Nuscheler 2004: 336)

An dieser Stelle ist anzumerken, dass der Tourismus vielerorts erhebliche wirtschaftliche Bedeutung hat, dennoch kein Wirtschaftszweig per se ist. „[...] Wirtschaftszweige werden traditionell von der Angebotsseite des Marktes her definiert, nicht von der

Nachfrageseite. Tourismus ist deshalb vor diesem Hintergrund selbst kein Wirtschaftszweig, sondern ein Verhalten, das zu einer Nachfrage von Dienstleistungen und Gütern in verschiedenen Wirtschaftszweigen führt. Diese Wirtschaftszweige leben aber nicht ausschließlich von der touristischen Nachfrage, sondern ihre Produkte und Dienstleistungen werden auch von anderen Nachfragegruppen verlangt und gekauft.“ (Mundt 2001: 355)

Der Hauptstimulus für die Tourismusedwicklung ist die Ökonomie. Da der Tourismus sehr arbeitsintensiv ist, vor allem wenn es nur einen minimalen Anteil an ausgebildeten Arbeitskräften gibt, dient er häufig als Entwicklungsinstrument in unterentwickelten Gebieten auf der ganzen Welt.

BefürworterInnen dieser Entwicklungsstrategie betonen die Wichtigkeit der harten Währung, welche durch die TouristInnen in das Gastgeberland gebracht wird und somit für den Kauf von Lebensmitteln, pharmazeutischen Produkten und anderen lebenswichtigen Gütern zur Verfügung steht. Diese neuen Finanzmittel zirkulieren durch die lokale Ökonomie und somit profitieren auch jene Teile der Bevölkerung, welche nicht direkt im Tourismus beschäftigt sind. (Smith 1989: 6)

Betrachtet man ausschließlich die, durch den Tourismus aufgebrachten, Deviseneinnahmen, kann man nicht beurteilen inwieweit diese zu einer positiven Zahlungsbilanz des jeweiligen Landes beitragen. Alle Einkünfte aus dem AusländerInnentourismus sind Deviseneinnahmen und werden somit in den Landesstatistiken dem Export zugewiesen. Ein bestimmter Anteil dieser Einnahmen wird jedoch für die Importe von Gütern aufgewendet, um beispielsweise die Wünsche der ausländischen „Gäste“ zu befriedigen. Diese Geldabflüsse können die Deviseneinkünfte zu weiten Teilen aufheben. (Mundt 2001: 366)

In diesem Zusammenhang bezieht sich Dr. Franz Nuscheler auf Daten der UNCTAD (United Nations Conference on Trade and Development) und geht davon aus, dass lediglich ein Viertel der Bruttodevisen, welche durch den Tourismus erarbeitet werden, im Land bleiben. Der größte Teil fließt in die Hand ausländischer Reise- und Fluggesellschaften, ein weiterer Teil wird für die Errichtung von Ferienanlagen und der erforderlichen Infrastruktur benötigt und darüber hinaus werden häufig ausländische Fach-

kräfte eingestellt und eigens Nahrung für die TouristInnen importiert. Wenn weiters die Unterkünfte in der Hand von ausländischen Hotelketten sind, fließen außerdem die Gewinne ins Ausland ab. (Nuscheler 2004: 336)

Darüber hinaus ist der Beschäftigungseffekt genauer zu beleuchten. Der Tourismuskritiker und frühere Leiter des Forschungsinstituts für Freizeit und Tourismus an der Universität Bern, Prof. Dr. Jost Krippendorf, stimmt zu, dass der Tourismus, als arbeitsintensiver Dienstleistungssektor, positiv auf die direkte (z.B. in Hotels) und die indirekte Beschäftigung (z.B. in Zulieferbetrieben) wirken kann. Dennoch betont er, dass der Effekt, je nach Land und Entwicklungsstand, sehr verschieden ausfallen kann. (Krippendorf 1988a: 19)

In Franz Nuscheler's Augen schafft der Tourismus mehr Arbeitsplätze als dies anderen Wirtschaftsbereichen möglich ist, dennoch möchte er auf die Löhne aufmerksam machen, denn durch die oftmals geringe Ausbildung der einheimischen Arbeitskräfte werden diese meist mit Tieflöhnen abgespeist. (Nuscheler 2004: 337) „Gleichzeitig treibt die lokale Nachfrage die Preise für Nahrungsmittel und Dienstleistungen hoch, die auch diejenigen belasten, die nicht vom Tourismusgeschäft profitieren.“ (Nuscheler 2004: 337) In diesem Zusammenhang spielt auch die Saisonalität eine große Rolle, denn in der Nebensaison stehen in vielen Regionen unzählige Hotels leer, Angestellte verlieren ihren Job und Restaurants und Geschäfte haben hohe Umsatzeinbußen. (Smith 1989:7f) Des Weiteren gibt es externe Faktoren, über welche die lokale Bevölkerung kaum Kontrolle hat, die jedoch den Tourismus stark beeinflussen können, wie beispielsweise Währungsschwankungen oder politische Unruhen. (Smith 1989:7f) Auch Terroranschläge und Epidemien führen zu rapiden Umsatzeinbußen. 2003 brach die touristische Nachfrage für Ost- und Südostasien wegen SARS (Severe Acute Respiratory Syndrome) zusammen. (Nuscheler 2004: 337)

Franz Nuscheler geht davon aus, dass Tourismus zur wirtschaftlichen Belebung und infrastrukturellen Erschließung abgelegener Regionen führen kann, jedoch werden oftmals Stromleitungen und Kanäle lediglich direkt in die Tourismusgebiete geführt und

die lokale Bevölkerung wird von diesen Erneuerungen ausgeschlossen. (Nuscheler 2004: 337)

Krippendorf merkt in diesem Zusammenhang an, dass der Tourismus aber auch einen regionalen Ausgleichseffekt bieten kann, indem häufig wirtschaftliche Randgebiete zu Tourismusdestinationen werden. Solche Gebiete sind ohne Tourismus auf die Landwirtschaft angewiesen und von hoher Abwanderung geprägt, durch den Tourismus können diese Regionen besser in die Wirtschaft integriert werden. (Krippendorf 1988a: 19)

Der Tourismus beeinflusst nicht nur die Wirtschaft eines Landes, auch kulturelle Folgen können sich durch den Tourismus ergeben. In vielen Ländern der Welt arbeiten Kinder im Tourismus, so beispielsweise als SouvenirverkäuferInnen, DienstbotInnen oder im Servicebereich und auch die Kinderprostitution⁹ wird durch den Tourismus verstärkt. (Nuscheler 2004: 338) In diesem Zusammenhang schreibt Nuscheler: „Länder wie Thailand und die Philippinen erhielten das stigmatisierende Negativimage von internationalen Bordellen.“ (Nuscheler 2004: 338)

Darüber hinaus ist die „völkerverbindende Funktion des Tourismus, die Touristikmanager zu betonen pflegen“ (Nuscheler 2004: 338) zweifelhaft. Für die TouristInnen werden eigens Tänze aufgeführt oder richtige Kulissen errichtet, all dies hat in den wenigsten Fällen etwas mit der tatsächlichen Kultur der dort lebenden Menschen zu tun.

Häufig brechen TouristInnen mit ihren Handlungen die gesellschaftlichen Normen der einheimischen Bevölkerung, was eine gewisse Distanz zwischen diesen beiden Gruppen schafft. Die von den TouristInnen demonstrierte Lebensweise kann bei der lokalen Bevölkerung einerseits zu einer Nachahmung oder andererseits zu einer Entfremdung von der eigenen kulturellen Herkunft führen. Durch die alltägliche Konfrontation mit den wohlhabenden Reisenden wird vielen Teilen der Bevölkerung die eigene Armut bewusst, was in Folge ein Minderwertigkeitsgefühl dieser auslösen kann. (Nuscheler 2004: 338f)

Die, für die TouristInnen gebauten, Hotelkomplexe und Ferienanlagen in Strandnähe brauchen eine Menge Platz, daher ist es nicht verwunderlich, dass solchen Projekten oftmals Zwangsumsiedlungen vorausgehen. Der wirtschaftliche Gewinn spielt hierbei

⁹ siehe Kapitel „Sextourismus“

eine wichtigere Rolle, als die Wünsche der lokalen Bevölkerung. Dies spiegelt sich auch in der Infrastruktur wider, in einigen Regionen herrscht Wasserknappheit und der hohe Verbrauch der Hotelanlagen führt vielerorts zu einem massiven Versorgungsproblem der angrenzenden Dörfer. Darüber hinaus produzieren solche Hotelkomplexe Unmengen an Abfall und Abwässer¹⁰, welche in vielen Fällen nicht fachgerecht entsorgt bzw. gefiltert werden. (Nuscheler 2004: 339)

Das Aufkommen von groß angelegtem Tourismus führt meist zu dem Transfer der lokalen Kontrolle auf nationale Ebene. Der Staat hat die Macht im internationalen Wettbewerb Zugeständnisse zu machen, um potentielle InvestorInnen, durch steuerliche Vergünstigungen oder vergünstigte Grundstückspreise, in das Land zu locken. Des Weiteren ist es nur Staaten möglich Tourismussubventionen von den UN-Fonds oder anderen Staaten zu erbitten, um die touristische Infrastruktur ausbauen zu können. Wenn allerdings die Tourismusindustrie eines Landes von Außenstehenden verwaltet wird und sämtliche Profite ins Ausland abfließen, dann kann man von einer Form des Imperialismus oder gar Neokolonialismus sprechen. (Smith 1989:8)

4.3. Tourismus als Form des Imperialismus

„At the most general level, theories of imperialism refer to the expansion of a society's interests abroad. These interests – whether economic, political, military, religious, or some other – are imposed on or adopted by an alien society, and evolving intersocietal transactions, marked by the ebb and flow of power, are established.“ (Nash 1989: 38)
Solche Transaktionen haben vielfältige Konsequenzen für alle involvierten Gesellschaften und durch geringste Verschiebungen innerhalb der Machtverhältnisse, kann die gesamte Verbindung verändert werden oder diese sogar zusammenbrechen lassen. (Nash 1989: 38)

Tourismus beschränkt sich nicht auf industrielle oder moderne Gesellschaften, aber nur in solchen Gesellschaften wurde er zu einem alles durchdringenden Phänomen. (Nash

¹⁰ siehe Kapitel „Tourismus und Umwelt“

1989: 39) Die hohe Produktivität und der technische Fortschritt dieser Gesellschaften ermöglichten das Aufkommen einer „Freizeitklasse“ und damit auch die Schaffung von Tourismus, welcher ab dem Zeitpunkt stattfindet, ab dem die Menschen die vorhandenen Transportmittel für ihre Freizeit zu nutzen beginnen. (Nash 1989: 40) „At the point in the industrial cycle where significant tourism appears, people are beginning to live in a society where productivity is great enough, the horizons broad enough, and the social mobility significant enough to nourish the touristic impulse. Though people could stay home in their spare time, they now have the desire and an increasing opportunity to tour” (Nash 1989: 40)

Der Schlüssel zum Tourismus ist die Produktivität, aus diesem Grund verweist fast jede Tourismusentwicklungsanalyse auf das Produktivitätszentrum, welches touristische Wünsche und Ansprüche generiert. Solche Zentren liegen meist im Ausland und haben ein bestimmtes Ausmaß an Kontrolle über den Tourismus und seine Entwicklung, zumindest am Beginn der Zusammenarbeit mit einer Tourismusregion. Diese Macht über den Tourismus und die damit verbundenen Entwicklungen im Ausland machen das Zentrum imperialistisch und den Tourismus zu einer Form des Imperialismus. (Nash 1989: 39f)

UrlauberInnen von hoch industrialisierten Ländern erwarten, dass gewisse Ansprüche, wie beispielsweise fließendes Wasser, auf sie abgestimmtes Essen, Mehrsprachigkeit des Hotelpersonals, etc., in der Urlaubsregion erfüllt werden. Hinter diesen Reisenden stehen meist touristische Infrastrukturen in ihren Herkunftsländern, die sich darum kümmern, dass die entsprechende Zielregion diesen Ansprüchen gerecht wird. Man kann also sagen, dass touristische Impulse in den Produktionszentren geschaffen werden und somit eine Selektion oder Kreation von Tourismusgebieten entsteht. Daraus ergibt sich eine Transaktion zwischen dem Produktivzentrum im Ausland und der Tourismusregion, um die Bedürfnisse der Reisenden best möglich befriedigen zu können. (Nash 1989: 39f)

4.4. Fazit Tourismus und Entwicklung

Seit den 1970er Jahren gibt es verstärkt Kritik am Tourismus als Entwicklungsmotor, da dieser aus ökologischer Hinsicht und aus Gründen der Nachhaltigkeit fraglich geworden ist. Die meisten KritikerInnen des Nord-Süd-Tourismus verlangen eine Art sanften Tourismus, der sowohl soziale als auch umweltpolitische Aspekte berücksichtigt. Franz Nuscheler verlangt in diesem Zusammenhang eine umfangreichere Aufklärung der Reisenden und eine produktivere Zusammenarbeit von privaten Organisationen in den Tourismusregionen. (Nuscheler 2004: 341) „Inzwischen wehren sich an vielen Orten lokale Aktionsgruppen gegen die Ausbeutung von Mensch und Natur und gegen die Ausrichtung ganzer Regionen auf die Interessen von Touristikunternehmen. Sie brauchen Unterstützung von außen.“ (Nuscheler 2004: 341)

Aus ökonomischer Sicht erzielt der Nord-Süd-Tourismus nicht die erwarteten Gewinne, denn obwohl die Touristikunternehmen reich werden, bleibt für die Zielländer meist nur ein Bruchteil übrig. Trotzdem kann der Tourismus Entwicklungsperspektiven bieten, dies vor allem bei kleineren Inselstaaten, welche sonst nur wenige Alternativen zur Verfügung hätten, in dem er die Beschäftigungsrate und die Deviseneinkünfte erheblich anhebt. Aus diesem Grund ist es falsch von einigen KritikerInnen zu behaupten, dass der Tourismus immer in eine Art Armutsfalle führt. Viele Länder können mit den Problemen, welche durch den Tourismus geschaffen werden, umgehen und darüber hinaus bleibt einigen Ländern kaum eine andere Alternative. Es wäre dringend notwendig diesen Ländern technische Hilfe zu leisten und Aufklärungskampagnen sowohl bei den TouristInnen als auch bei der lokalen Bevölkerung zu starten, denn nur so kann ein umweltschonender und nachhaltiger Tourismus geschaffen werden. (Nuscheler 2004: 341f) „Seine gesinnungstüchtige Verteufelung wird weder den sonnenhungrigen Wohlstandsbürgern das Fernweh abgewöhnen noch den Sonnenländern das Bestreben ausreden können, den Tourismus als Devisenquelle und Arbeitgeber zu nutzen.“ (Nuscheler 2004: 342)

Ziel sollte es werden eine Neuorientierung des Tourismus zu erreichen, welche nicht mehr rein ökonomisch ausgerichtet ist. Anstelle der Aussicht auf kurzfristige ökonomi-

sche Gewinne sollte Umweltverträglichkeit und soziale Verantwortung eine tragende Rolle spielen. Nur durch eine Bewahrung der natürlichen Ressourcen kann langfristiger wirtschaftlicher Erfolg erzielt werden. (Scharpf 1998: 19) Helmut Scharpf formuliert in diesem Zusammenhang vier Hauptziele einer umweltbewussten Tourismusentwicklung:

1. „Umweltverträglichkeit

- möglichst geringe Eingriffe in den Naturhaushalt,
- möglichst geringer Landschaftsverbrauch,
- möglichst geringe Veränderung des Landschaftsbildes,
- Erhalt einer naturnahen Kulturlandschaft.

2. Sozialverantwortlichkeit

- Selbstbestimmung der einheimischen Bevölkerung,
- Erhalt soziokultureller Identität,
- „Sanfte“ Weiterentwicklung soziokultureller Verhältnisse,
- Erhöhung der Lebensqualität,
- Begrenzung psychologischer Belastungen durch Tourismus.

3. Optimale Erholung der Gäste

- Erholung für breite Bevölkerungskreise ermöglichen,
- eigenbestimmte Erholung fördern/ermöglichen,
- gesundheitsfördernde Erholungsangebote,
- naturbezogene Erholungsangebote,
- soziale Kontakte im Urlaub ermöglichen,
- verantwortungsbewusstes Erholungsverhalten fördern,
- Schutz der Touristen vor Ausbeutung.

4. Optimale wirtschaftliche Wertschöpfung

- wirtschaftlicher Nutzen für Einheimische,
- breite Streuung des wirtschaftlichen Nutzens,
- langfristiges wirtschaftliches Denken,
- Strategie des qualitativen Wirtschaftswachstums,
- Anstreben einer breit gefächerten Wirtschaftsstruktur.“

(Scharpf 1998: 19f)

Helmut Scharpf gelangt zu dem Schluss, dass ökologisch orientierter Tourismus keine rein umweltpolitische Forderung ist, sondern zunehmend zu einer notwendigen wirtschaftlichen Strategie wird. Tourismusregionen sind einerseits vom Erhalt ihrer natürlichen Ressourcen abhängig, andererseits durch die Vielzahl von UrlauberInnen verstärkten ökologischen Belastungen ausgesetzt. Somit wird die intakte Umwelt zu einem Wettbewerbsfaktor, der die TouristInnenzahlen langfristig stabil halten kann. (Scharpf 1998: 24f)

5. Tourismus und Umwelt

Wie im vorherigen Abschnitt erwähnt, ist der Tourismus im hohen Maß von natürlichen Ressourcen abhängig. Dies reicht von der Bereitstellung von Trinkwasser, über Wasser für Duschen und Pools, bis hin zur Bewässerung der künstlich angelegten Hotelgärten. Des Weiteren sind die Strände, Berge, Wälder, Seen, Ozeane und andere Landschaftselemente entscheidend für die touristische Anziehung. Auch der Artenreichtum einer Region ist für viele TouristInnen von großer Bedeutung, denn diese reisen von weit her an, um eine Vielfalt an Vögeln, Fischen oder anderen Tieren beobachten zu können. (Gössling/Hall 2006: 1f)

5.1. Historische Entwicklung

All dies erklärt, warum die Beziehung von Tourismus und Umwelt wissenschaftlich interessant ist, doch das war nicht immer so, wie die nachfolgende Zeittafel illustriert (Abb. 6). In den 1950er Jahren, nachdem der Tourismus stark angestiegen war, wurde dieser als rein ökonomischer Sektor mit großem Potenzial für nationale Ökonomien gesehen. Erst mit dem Aufkommen der Grünen-Bewegung in den 1960er und 1970er Jahren wurden die touristischen Einflüsse auf die Umwelt erkannt. Anfangs standen bei der Evaluierung von Umwelteinflüssen ästhetische Aspekte im Mittelpunkt, welche verbreitet wurden, um den Großteil der Bevölkerung zu erreichen. In den 1980er Jahren wurde die Kritik am Tourismus weiter fortgesetzt, nun jedoch mit neu entwickelten Methoden und Problemlösungsvorschlägen, welche aber meist nur lokalen Charakter besaßen. 1987 wurde durch die World Commission on Environment and Development (WCED) der Begriff des „nachhaltigen Tourismus“ geprägt und dies wurde zum neuen Paradigma im Bestreben nach minimalen ökologischen, sozialen und ökonomischen Auswirkungen durch den Tourismus. Mitte der 1980er Jahre tauchte ebenfalls der Begriff „Ökotourismus“ auf, auch wenn zu dieser Zeit noch nicht genau das Gleiche wie heute darunter verstanden wurde, war dies eine Wende hin zu einer positiveren Sicht von Tourismus. Es wurden nun auch positive Effekte vom Tourismus wahrgenommen, beispielsweise, dass der Tourismus nachhaltiger als andere Industrien sein kann und aus

diesem Grund wurde ab 1997 auch die Möglichkeit ins Auge gefasst Tourismus als globale Strategie für nachhaltige Entwicklung zu sehen. Lange Zeit wurden die, vom Tourismus verursachten, globalen Umweltschädigungen ausgeblendet und erst in den letzten Jahren erkannte man die starke Wechselwirkung von Tourismus und Umwelt. (Gössling/Hall 2006: 13ff)

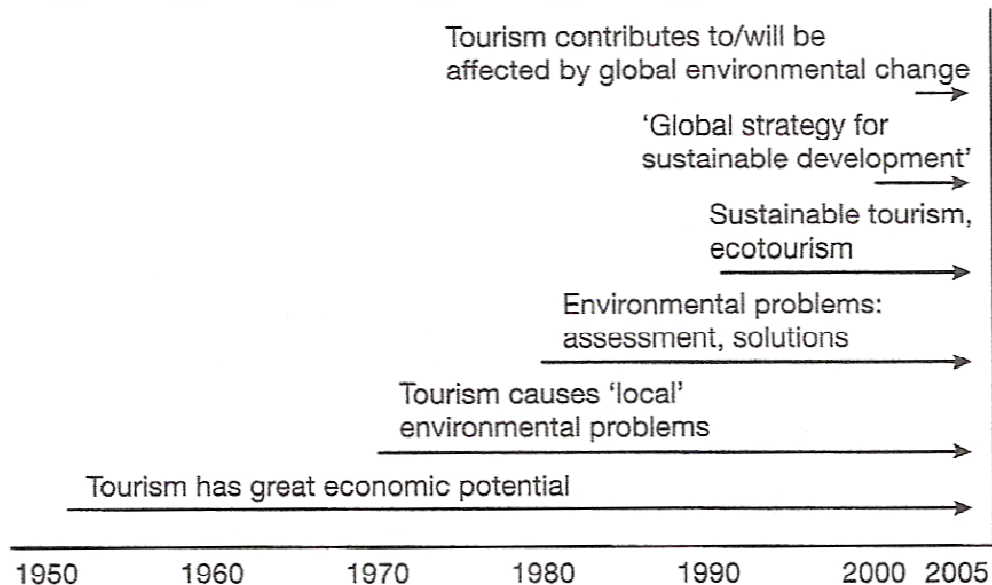


Abb. 6: Historische Entwicklung, Quelle: Gössling/Hall 2006: 14

Der Einfluss von globalen Umweltveränderungen auf den Tourismus ist bis heute nur wenig erforscht, dies liegt vor allem an der Komplexität der touristischen Wahrnehmung. (Gössling/Hall 2006: 18)

5.2. Sanfter Tourismus

Der sanfte Tourismus wird seit etwa 1980 diskutiert und steht im Gegensatz zum „herkömmlichen“ harten Tourismus. „Sanfter Tourismus strebt den Übergang vom FREMDENverkehr zum GÄSTEverkehr an, der das Verständnis und Rücksichtnahme bei Gast und Gastgeber zur Grundlage hat.“ (Bierenwanger Aufruf 1988: 65) Robert Jungk verfasste in seinem Artikel „Wieviel Touristen pro Hektar Strand?“ eine Tabelle zur Veranschaulichung des Unterschiedes zwischen hartem und sanftem Reisen:

Hartes Reisen	Sanftes Reisen
- Massentourismus	- Einzel-, Familien und Freundesreisen
- Wenig Zeit	- Viel Zeit
- Schnelle Verkehrsmittel	- Angemessene (auch langsame) Verkehrsmittel
- Festes Programm	- spontane Entscheidungen
- Außengelenkt	- Innengelenkt
- Importierter Lebensstil	- Landesüblicher Lebensstil
- »Sehenswürdigkeiten«	- Erlebnisse
- Bequem und passiv	- Anstrengend und aktiv
- Wenig oder keine geistige Vorbereitung	- Vorhergehende Beschäftigung mit dem Besuchsland
- Keine Fremdsprache	- Sprachenlernen
	- Lernfreude
- Überlegenheitsgefühl	- Geschenke bringen
- Einkaufen (»Shopping«)	- Erinnerungen, Aufzeichnungen, neue Erkenntnisse
- Souvenirs	
- Knipsen und Ansichtskarten	- Fotografien, Zeichnen, Malen
- Neugier	- Takt
- Laut	- Leise

Tabelle 1: Hartes & Sanftes Reisen, Quelle: Jungk 1988: 60

Der sanfte Tourismus geht jedoch nicht lediglich davon aus, dass Alternativen zum „herkömmlichen“ Tourismus entwickelt werden müssen, sondern tritt auch für eine „Humanisierung des Alltags“ (Bierenwanger Aufruf 1988: 64) ein. Aus diesem Grund geht der sanfte Tourismus mit einem gesellschaftlichen Wandel und einer Verschärfung der Umweltschutzbestimmungen einher. Darüber hinaus sind touristische Erschließungen gut zu überdenken und in vielen Fällen ist die „Wiederherstellung natürlicher und naturnaher Ökosysteme“ (Bierenwanger Aufruf 1988: 64) unumgänglich. Die touristische Monokultur wird vom sanften Tourismus abgelehnt, was auch zum Thema in den touristischen Zielgebieten werden muss. (Bierenwanger Aufruf 1988: 64f)

Der sanfte Tourismus kann sich nicht ohne die Mithilfe der TouristInnen durchsetzen. Aus diesem Grund skizziert Jost Krippendorf in seinem Artikel „Der neue Tourist... Eine Charakterisierung“ ein neues TouristInnenbild, welches sich aus folgenden Teilen zusammensetzt:

- **Einsichtigkeit:** Der/Die „neue TouristIn“ muss seine/ihre Rolle realistisch einschätzen und sich auf einer Höhe mit den anderen Reisenden sehen, denn sonst wird er nie akzeptieren können, dass der Tourismus eine Massenerscheinung ist und sich ständig auf der Suche nach neuen Destinationen machen, um sich von der Masse abzuheben. (Krippendorf 1988b: 66)
- **Konsumkritik:** Bei der Buchung einer Reise muss der/die „neue TouristIn“ hinterfragen welche Folgen sein/ihr Kauf hat. Der/Die Reisende möchte durch seine/ihre Buchung niemanden ausbeuten und überlegt wer finanziell von dem Kauf am meisten profitiert. (Krippendorf 1988b: 66f)
- **Genügsamkeit und Anpassungsfähigkeit:** Der/Die „neue TouristIn“ möchte sich der Urlaubsdestination anpassen und setzt keine Luxuseinrichtungen voraus. Im Gegenteil er/sie möchte die Einfachheit, damit auch die einheimische Bevölkerung von der Reise profitiert. (Krippendorf 1988b: 67)
- **Rücksichtnahme:** Sämtliche Urlaubsdestinationen verfügen nicht nur über eine besondere Landschaft, sondern auch über Menschen, die dort wohnen. Die „neuen TouristInnen“ sind sich dessen bewusst und verhalten sich rücksichtsvoll gegenüber den Bedürfnissen und der Kultur der einheimischen Bevölkerung. (Krippendorf 1988b: 67) „Also: Be-gegnen statt ent-gegnen, er-leben statt aus-leben, achten statt ver-achten, fragen statt ant-worten, suchen statt finden.“ (Krippendorf 1988b: 67)
- **Von Innen geleitet:** Es wird eine Reise angestrebt in der man zu sich selbst finden kann und bei der das Extreme und das Prestige nur eine untergeordnete Rolle spielen. Der/Die „neue TouristIn“ möchte während der Reise sowohl den eigenen Rhythmus

finden als auch Zeit für andere haben und dabei auch die unscheinbaren Dinge wertschätzen. (Krippendorf 1988b: 67)

- **Selbstbeschränkung:** Die „neuen TouristInnen“ wissen, dass sie auch in der Nähe von ihrem Wohnort erholsame Ferien verbringen können und suchen aus diesem Grund nicht immer das „Exotische“ in der Ferne. Darüber hinaus möchten sie eine Beziehung zu diesem Ort aufbauen und fahren aus diesem Grund mehrmals in dieselbe Gegend. (Krippendorf 1988b: 67)
- **Experimentierfreude und Kreativität:** Die Reise soll dazu genutzt werden, um etwas Neues auszuprobieren oder um Sachen zu tun für welche im Alltag nur wenig Zeit bleibt. Diese Dinge können von sportlichen Aktivitäten, über Spiele bis hin zu mehr Kommunikation reichen. (Krippendorf 1988b: 67f)
- **Lernbereitschaft:** Der/Die „neue TouristIn“ bereitet sich auf eine Reise gründlich vor und ist bereit einiges dafür zu lernen. Schon während der Schulzeit sollen die Kinder mit dem Thema „Reisen“ konfrontiert werden und lernen, welche Verantwortung sich daraus ergibt. Des Weiteren sollen öffentliche Einrichtungen, Vereine und auch die Politik Erwachsene über das Reisen besser aufklären. (Krippendorf 1988b: 68)

Eine solche neue Form des Reisens kann jedoch nicht durch Verhaltensregeln oder Gebote erreicht werden. Es muss ein Bewusstsein innerhalb der Bevölkerung geschaffen werden. (Adler 1980: 17) „Wir sind an zu viele Gebote, Verbote und Erlasse gewöhnt und wären völlig überfordert, würden wir allen dieselbe »gebotene« Beachtung schenken.“ (Adler 1980: 17) Erst wenn das eigene Fehlverhalten erkannt und verstanden wird, ist es uns möglich unser Verhalten, auch ohne die Androhung von Strafen, zu ändern. Leider sind viele der TouristInnen von solch einer Selbstkritik weit entfernt, denn Fehlverhalten werden oftmals nur bei anderen Reisenden wahrgenommen. (Adler 1980: 18)

5.3. Nachhaltigkeit

5.3.1. Nachhaltige Entwicklung

Der nachhaltige Tourismus geht mit einer nachhaltigen Entwicklung, in der entsprechenden Urlaubsregion, Hand in Hand. Eine nachhaltige Entwicklung innerhalb des Tourismus ist dem Ansatz des sanften Tourismus ähnlich, geht jedoch weit über diesen hinaus. (Becker/Job/Witzel 1996: 160)

Um das Konzept des nachhaltigen Tourismus besser zu verstehen, ist es notwendig im Vorfeld die nachhaltige Entwicklung genauer zu beleuchten:

Im Jahre 1987 definierte die World Commission on Environment and Development den Begriff der “nachhaltigen Entwicklung” wie folgt: „development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs” (United Nations 2006). Nach dieser Definition dürfen nicht lediglich ökonomische Aspekte eine Rolle spielen, sondern diese müssen um eine ökologische und soziale Dimension erweitert werden. (Becker/Job/Witzel 1996: 1) Christoph Becker, Hubert Job und Anke Witzel zeigen in der nachfolgenden Grafik (Abb. 7) wie diese drei Kategorien untereinander verbunden sind und welche Kriterien die einzelnen Dimensionen mindestens erfüllen müssen, um einer nachhaltigen Entwicklung zu entsprechen:

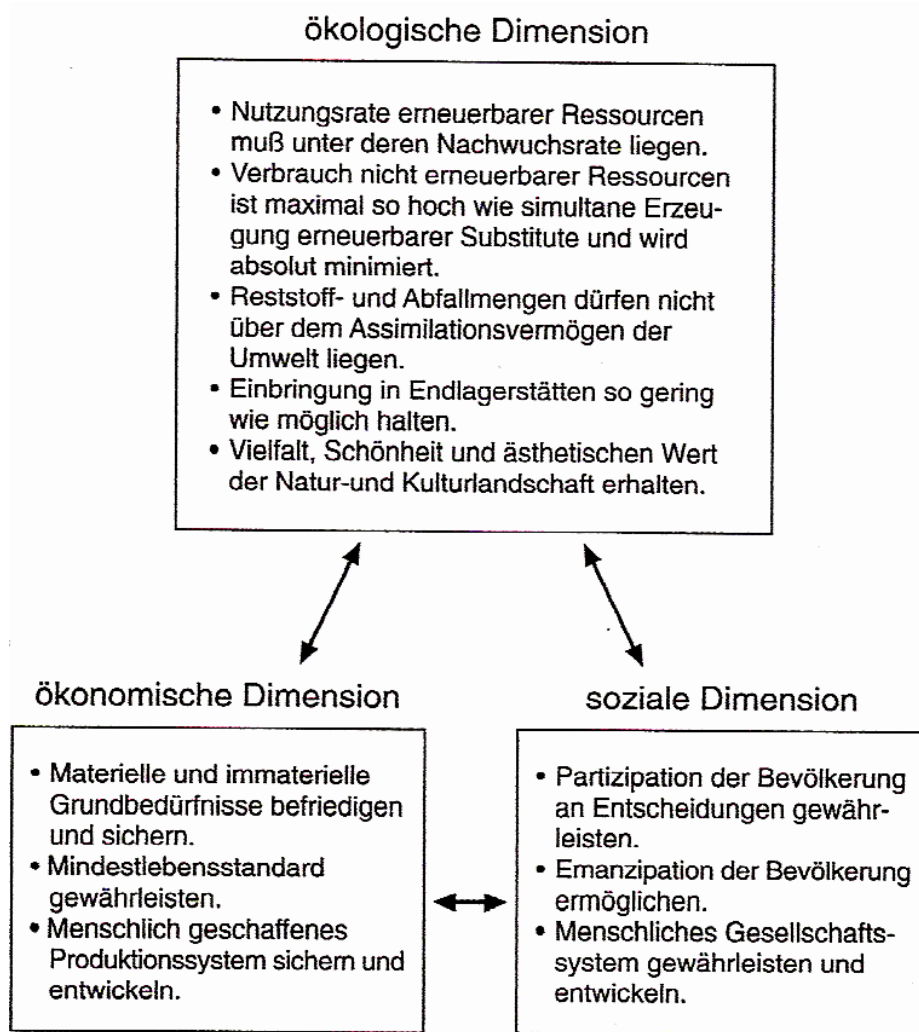


Abb. 7: Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung, Quelle: Becker/Job/Witzel 1996: 5

5.3.1.1. Ökologische Nachhaltigkeit

Ökologische Nachhaltigkeit kann nur durch ein neues Naturverständnis erreicht werden. Es muss eingesehen werden, dass die Natur etwas Lebendiges ist, welches, durch falsches wirtschaften, endgültig zerstört werden kann. In diesem Zusammenhang spielt die Beziehung von Mensch und Natur eine zentrale Rolle, die vielerorts immer noch von mangelndem Respekt geprägt ist. (Peters/Witzel 1995: 26) Aus diesem Grund muss bei einer ökologischen Nachhaltigkeit immer Augenmerk auf die Erhaltung natürlicher Ressourcen und die Reduktion von Emissionen gelegt werden. (Becker/Job/Witzel 1996: 126)

5.3.1.2. Ökonomische Nachhaltigkeit

Dr. Ulla Peters und Anke Witzel verstehen unter einer ökonomischen Nachhaltigkeit **„Formen des Wirtschaftens, die sich an den Bedürfnissen der Menschen und am Nutzen der Güter für den Gebrauch orientieren“** (Peters/Witzel 1995: 23). Sämtliche Wirtschaftstätigkeiten zielen auf die Sicherung der Grundbedürfnisse ab, zu denen unter anderem Nahrung, Wohnen, Kleidung und zwischenmenschliche Kontakte zählen. Im Sinne einer nachhaltigen ökonomischen Entwicklung sollten jedoch Produktionsformen angestrebt werden, welche mit einem geringen Energieverbrauch und umweltschonenden Verfahren einhergehen. Darüber hinaus sollte ein größeres Augenmerk auf erneuerbare Energieformen gelegt werden und die Produktion von ökologisch verträglichen Gütern gefördert werden. (Peters/Witzel 1995: 23f) Des Weiteren geht es bei der ökonomischen Nachhaltigkeit auch um den Erhalt der touristischen Infrastruktur und deren optimale Auslastung. (Becker/Job/Witzel 1996: 126)

5.3.1.3. Soziale Nachhaltigkeit

Bei der sozialen Nachhaltigkeit steht die regionale Selbstverantwortung an oberster Stelle. Es geht darum „Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen und die Selbstverantwortung von Regionen und einzelnen zu fördern“ (Peters/Witzel 1995: 25). Darüber hinaus soll ein Erholungswert sowohl für die „Gäste“ als auch für die einheimische Bevölkerung geschaffen werden. (Becker/Job/Witzel 1996: 126)

Die Autoren des Buches „Tourismus und nachhaltige Entwicklung“ wollen mit ihrer Grafik (Abb. 7) die zentrale Rolle der ökologischen Dimension hervorheben, aus diesem Grund schreiben sie weiters: „Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung ist in erster Linie ein ökologischer Ansatz, sowohl was die theoretische Fundierung als auch was die Ansätze zur Operationalisierung und Umsetzung in die Praxis angeht [...]“ (Becker/Job/Witzel 1996: 6f).

Prof. Dr. Hansruedi Müller, vom Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus an der Universität Bern, warnt hingegen vor einer zu einseitigen Verwendung des Begriffes der nachhaltigen Entwicklung. (Müller 1995: 11) So schreibt er: „Wird Nachhaltigkeit nur

als neues (Mode-)Wort für eine sanfte oder umwelt- und sozialverträgliche Entwicklung verwendet, so könnte eines ganz sicher vorausgesagt werden, nämlich, daß auch dieser Begriff wieder abgelöst wird“ (Müller 1995: 11).

5.3.2. Nachhaltiger Tourismus

Im Hinblick auf einen nachhaltigen Tourismus müssen alle drei Komponenten erfüllt werden. So muss der Tourismus einerseits das langfristige Überleben der lokalen Bevölkerung sichern, indem er die Mittel zur Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse bereitstellt, andererseits sollte eine Region nicht allein vom Tourismus abhängig sein. Es ist notwendig über andere lokale Wirtschaftsstrukturen zu verfügen, um einer touristischen Monokultur zu entgehen. Der Tourismus ermöglicht diesen anderen Wirtschaftsbereichen zusätzliche Absatzmöglichkeiten, sobald das touristische Angebot mit den lokalen Geschäftszweigen verknüpft wird. So können vom lokalen Baugewerbe, über die örtliche Rohstoffverarbeitung bis hin zur regionalen Lebensmittelproduktion sämtliche Branchen vom Tourismus profitieren. (Peters/Witzel 1995: 29)

Um Nachhaltigkeit genauer definieren zu können unterscheidet die Wissenschaft zwischen einer harten und einer weichen Nachhaltigkeit. Die weiche Nachhaltigkeit besagt, dass Kapital die Natur ersetzen kann und dass die Frage nach der Energieeffizienz im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen sollte. Die harte Nachhaltigkeit geht hingegen davon aus, dass sich die Natur durch nichts ersetzen lässt und dass von der Natur vorgegebene Belastungsgrenzen eingehalten werden müssen. (Müller 1995: 11)

Der ehemalige Geschäftsführer des Europäischen Tourismusinstituts (ETI), Prof. Dr. Albrecht Steinecke, sieht ebenfalls eine enge Verbindung zwischen einer nachhaltigen Entwicklung und verschiedenen Wachstumsgrenzen. Diese Grenzen existieren auf den unterschiedlichsten Ebenen und reichen von der Bevölkerungszahl, über das Vorhandensein von natürlichen Ressourcen, bis hin zur Energieversorgung. (Steinecke 1995: 7f) Aus diesem Grund postuliert er: „Die nachhaltige Entwicklung stellt somit ein Leit-

bild dar, das eine **grundlegende Umorientierung** in den Bereichen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft fordert“ (Steinecke 1995: 8).

In diesem Zusammenhang stellt er fest, dass vor allem die Umsetzung auf regionaler Ebene eine zentrale Rolle bei einer nachhaltigen Entwicklung einnimmt. (Steinecke 1995: 8f)

Prof. Dr. Müller betont weiters, dass im Zentrum der Überlegungen zu einer nachhaltigen Entwicklung die „Generationenverträglichkeit“ (Müller 1995: 12) stehen muss. Damit ist gemeint, dass die Belastungen der Natur so reduziert werden müssen, dass auch künftige Generationen einen gewissen Gestaltungsspielraum haben. (Müller 1995: 12) Hansruedi Müller möchte die nachhaltige Entwicklung „als **jene Zunahme der Lebensqualität – das heißt des wirtschaftlichen Wohlstandes und des subjektiven Wohlbefindens – umschreiben, die mit geringerem Einsatz an nicht vermehrbaren Ressourcen sowie einer abnehmenden Belastung der Umwelt und der Menschen erzielt wird**“ (Müller 1995: 12).

Touristische Entwicklungen gehen in den seltensten Fällen mit einem Schutz der Ressourcen einher, da unter anderem Tourismus immer mit Mobilität zusammenhängt und mit dieser ein Ressourcenverbrauch, besonders im Hinblick auf fossile Brennstoffe, verbunden ist. Darüber hinaus führt touristisches Wachstum zu einer spiralförmigen Entwicklung, welche Hansruedi Müller „Engpassüberwindungsautomatismus“ (Müller 1995: 15) nennt. Dieser Engpassüberwindungsautomatismus beschreibt die Folgen, welche sich aus touristischen Engpässen ergeben. Übersteigt die Nachfrage das Angebot vor Ort, so werden mehr Betten und somit auch mehr Hotels zur Verfügung gestellt, dieser Kapazitätenausbau bedeutet, dass mehr TouristInnen in diese Region reisen und somit ist ein Ausbau des Verkehrssystems erforderlich. Reisen, aufgrund des Ausbaus der Straßen, mehr Menschen mit dem Auto in die Zielregion, so sind neu Parkplätze von Nöten etc. (Müller 1995: 14f) Diese spiralförmige Entwicklung zeigt, dass der Tourismus eine ökologisch nachhaltige Entwicklung vielerorts schwer möglich macht.

Des Weiteren muss die touristische Infrastruktur an die regionalen Umstände angepasst sein, um einerseits nachhaltiges Wirtschaften garantieren zu können und andererseits die Umwelt zu schützen. In diesem Zusammenhang wäre es sinnvoll Umweltbildungs-

maßnahmen anzubieten, um sowohl die Einheimischen als auch die TouristInnen für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren. (Peters/Witzel 1995: 29)

Der Fremdenverkehrsgeograf, Prof. Dr. Christoph Becker, stellte 1995 fest, dass sowohl vielen Menschen in den Reisedestinationen als auch den TouristInnen der enorme Energieverbrauch des Reisens nicht bewusst ist und dass diese weiters die Einflüsse auf die bereiste Umwelt deutlich unterschätzen. Dies kritisiert Dr. Becker vor allem aus dem Grund, da die Urlaubsreisen nicht existenziell sind, sondern eher einem angelernten Grundbedürfnis entsprechen. In diesem Zusammenhang wirft er die Frage auf, ob Menschen aus den Industrieländern nicht auch Erholung zu Hause erfahren können, denn durch die Anpasstheit der meisten Urlaubsregionen gelingt die Flucht aus dem Alltag sowieso nur in den wenigsten Fällen. (Becker 1995: 86f) Dr. Becker plädiert für einen Umdenkungsprozess der TouristInnen und entwickelte aus diesem Grund eine kurze Checkliste, welche den Nutzen einer Fernreise genauer beleuchten soll:

- Kann ein Urlaubsziel in der Nähe des Wohnortes nicht ein gleichartiges Erlebnis bieten?
- Ist man bereit sich, vornehmlich durch Reiseführer, auf die Reisedestination vorzubereiten?
- Welcher Energie- und Ressourcenaufwand ist mit dieser Reise verbunden und wie hoch sind die ökologischen Kosten?
- Stehen der lange Flug, die Probleme, welche eine Zeitumstellung mit sich bringt, und der Ressourcenverbrauch wirklich in Relation zu dem erwarteten Urlaubserlebnis?

(Becker 1995: 87)

Trotz der von ihm ausgearbeiteten Checkliste bezweifelt Dr. Becker, dass sich solch ein Umdenkungsprozess durchsetzt, vor allem da die meisten TouristInnen sich durch den Urlaub von täglichen Zwängen und Erwartungshaltungen loslösen wollen. Aus diesem Grund fordert er einerseits eine höhere Besteuerung von Energiekosten, um die verursachten Umweltkosten den TouristInnen bewusster zu machen, und andererseits plädiert er für eine attraktivere Gestaltung von Urlaubsangeboten in der Nähe von Großstädten. (Becker 1995: 88)

Der Experte für Landschaftsplanung und Tourismus, Prof. Dr. Helmut Scharpf, schlägt hingegen eine „Ökologisierung des touristischen Produktionsprozesses“ (Scharpf 1997: 23) vor. Der so genannte touristische Produktionsprozess setzt sich aus Kapital, Arbeitskraft und natürlichen Ressourcen, wie beispielsweise Boden, Wasser und Energie, zusammen. Ziel der „Ökologisierung des touristischen Produktionsprozesses“ ist es, diese Inputs an natürlichen Ressourcen weitestgehend zu reduzieren. Darüber hinaus sollen unerwünschte ökologische Nebeneffekte, wie beispielsweise übermäßige Müll- und Abwasserproduktion, vermieden und der Natur Zeit zur Regeneration gegeben werden. Des Weiteren soll auch Recycling zu einer Ökologisierung beitragen und langfristige ökonomische Erträge sichern. (Scharpf 1997: 23ff)

Dr. Jörg Köhn, Diplombiologe und Diplomökonom, sieht nachhaltige touristische Entwicklung als einen Prozess, welcher an die natürlichen Gegebenheiten und die kulturellen Hintergründe der jeweiligen Region angepasst sein muss. Es reicht demzufolge nicht aus sämtliches Wirtschaften auf ökonomische Profite auszulegen, denn Nachhaltigkeit kann nur unter Einbeziehung der Umwelt und des sozialen Systems erreicht werden. (Köhn 1997: 60) Um einer Übernutzung der lokalen Umwelt vorzubeugen, zählt Dr. Köhn in seinem Artikel „Naturschutz und Tourismus: Massentourismus und Notwendigkeit der Besucherlenkung?“ fünf mögliche Steuerungsmittel auf, von welchen ich nun drei erläutern möchte:

- „Steuerung durch Nutzenmaximierung auf der Nachfrageseite“ (Köhn 1997: 64): Dieser Steuerungsmechanismus würde durch einen steigenden Preis ins Rollen kommen. Durch die höheren Kosten wird ein Teil der TouristInnen abgeschreckt, dies führt dazu, dass weniger Menschen in die Zielregion reisen, was zu einer Entlastung der lokalen Umwelt führen würde. Da einige Zielgruppen bereit sind höhere Preise zu zahlen, wenn sie dafür eine intakte Natur und weniger TouristInnen vor Ort vorfinden, muss ein höherer Preis nicht unbedingt mit einem negativen Einkommenseffekt einhergehen. Dieses Modell funktioniert jedoch nur, wenn das räumliche Potential der Region ein Unikat darstellt. (Köhn 1997: 64)

- „Optimierung der Nutzungs- und Schutzansprüche durch Planung“ (Köhn 1997: 66)
Die Erstellung von Landschafts- und Entwicklungsplänen, in Kooperation möglichst vieler lokaler Akteure, kann Konfliktfelder aufzeigen, bzw. ihrer Entstehung vorbeugen. Da jedoch eine ökonomische Planung, durch die Einbeziehung der natürlichen Ressourcen, sehr schwierig ist, beruht diese meist nur auf groben Schätzungen. Nichts desto trotz ist diese Steuerungsmöglichkeit in Kombination mit anderen Instrumenten äußerst nützlich. (Köhn 1997: 66)
- „Einsatz restriktiver, ordnungspolitischer Instrumente“ (Köhn 1997: 67)
In vielen Tourismusregionen existieren keine Landschafts- oder touristische Entwicklungspläne, die lokalen AnbieterInnen arbeiten oft isoliert voneinander und verfolgen eine Gewinnmaximierung als einziges Ziel. Oft sehen sie Bestimmungen des Umweltschutzes als lästige Blockade und als Fortschrittsbremse. Aus diesem Grund bleibt oftmals, als einzige Lösung für den Schutz der Umwelt, eine BesucherInnenlenkung durch Restriktion, um die sensiblen Landschaften zu erhalten. (Köhn 1997: 67)

Der Umwelt- und Tourismusplaner, Mathias Behrens-Egge, legt in seinem 1997 veröffentlichten Artikel „Öko-Audit für Tourismusgemeinden – Vorschlag einer kommunalen, tourismusbezogenen Umweltberichterstattung“ besonderes Augenmerk auf den umweltrelevanten Handlungsspielraum lokaler Kommunen. Denn obwohl die umweltrelevanten Maßnahmen der Region maßgeblich von zentralen Institutionen, TouristInnen und lokalen Betrieben bestimmt werden, ist es der Gemeinde möglich direkten Einfluss auf das Handeln Einzelner zu nehmen. (Behrens-Egge 1997: 87) Dies ist vor allem aus Gründen der Selbstbestimmung wichtig und darüber hinaus verfügen die Kommunen über lokales Wissen und kennen die Schwachstellen des regionalen Umweltschutzes, welche zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung beseitigt werden müssen.

Die folgende Grafik (Abb. 8) von Mathias Behrens-Egge veranschaulicht die direkten Einflussmöglichkeiten der Gemeinden:

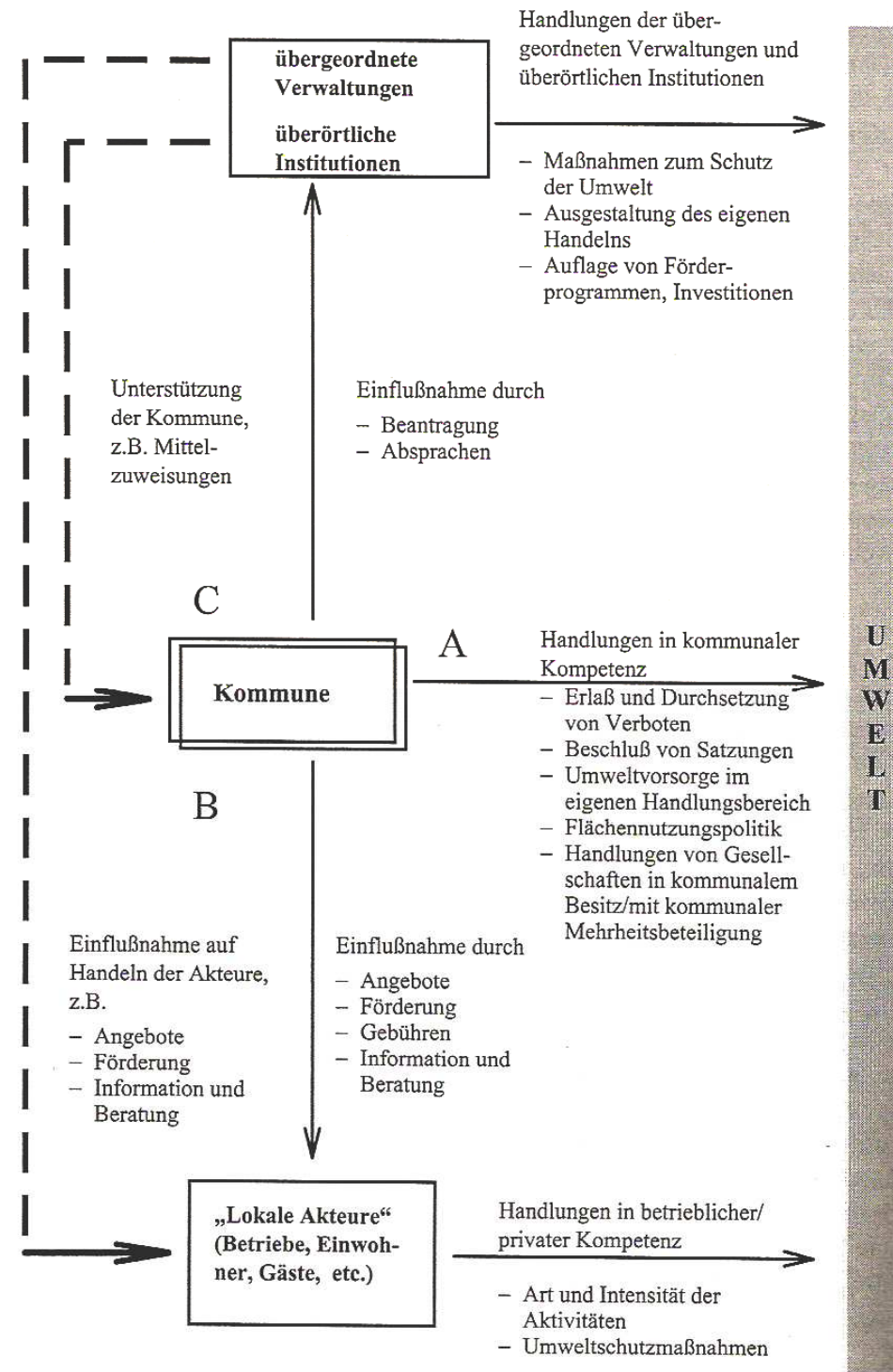


Abb. 8: Einflussmöglichkeiten der Gemeinde, Quelle: Behrens-Egge 1997: 88

Der Buchstabe B veranschaulicht in der Grafik, wie die Kommune durch Anreize andere AkteurInnen zu einem umweltbewussten Handeln führen kann. Solche Anreize können sehr verschieden aussehen, es können Wettbewerbe mit einem umweltpolitischen Hintergrund veranstaltet werden, es können Prämien für ein umweltbewusstes Handeln

vergeben werden und die Gemeinde kann Gebühren, beispielsweise Parkgebühren, einfordern. Eine der wichtigsten Einflussmöglichkeiten stellen Informationsangebote dar, welche das Ziel haben das Verhalten am Urlaubs- bzw. Wohnort zu verändern. (Behrens-Egge 1997: 90)

Ferner kann die Gemeinde versuchen Einfluss auf die übergeordneten Institutionen zu nehmen (C). Dies kann beispielsweise durch Absprachen oder die Beantragung von Mitteln für umweltorientierte Projekte vor sich gehen.

Wie man weiters in der Grafik erkennen kann (A), können die Gemeinden auch selbst Umweltschutzmaßnahmen ausarbeiten. So könnten beispielsweise, durch den Erlass von Verboten, Verkehrsbegrenzungen eingeführt oder Satzungen zum Landschaftsschutz festgelegt werden. Diese Reglementierungen können jedoch nur durch Kontrollmechanismen und eventuelle Bußgeldeinrichtungen durchgesetzt werden. Darüber hinaus können Gemeinden Umweltschutzmaßnahmen im Bereich der Energieversorgung und des Wasserhaushaltes ergreifen und ein System zur Müllreduzierung entwickeln. Da viele regionale Unternehmungen genehmigungspflichtig sind, kann die Kommune, vor der Vergabe der Genehmigung, auf die Erfüllung bestimmter Umweltschutzaufgaben bestehen. (Behrens-Egge 1997: 89)

Zusammenfassend kann man sagen: „Die Grundsätze der Nachhaltigkeit stellen hohe und weitreichende Ansprüche an Fremdenverkehrseinrichtungen, -betriebe, -gemeinden und Veranstalter. Um einen wirtschaftlich ergiebigen, ökologisch verträglichen und sozial verantwortlichen Tourismus zu fördern, sind zahlreiche Kriterien zu erfüllen [...]“ (Becker/Job/Witzel 1996: 161). Nichts desto Trotz beleibt die Hauptverantwortung bei den einzelnen Reisenden, denn diese entscheiden wo und wie sie ihren Urlaub verbringen möchten. Durch die immer beliebter werdenden Fernreisen sind die TouristInnen für erhebliche Umweltbelastungen verantwortlich. (Becker/Job/Witzel 1996: 164) Die Autoren Christoph Becker, Hubert Job und Anke Witzel kritisieren, dass die EuropäerInnen das Privileg des Reisens in Anspruch nehmen, ohne ihre damit verbundenen Pflichten einzuhalten, nämlich ihre Reise umweltschonend zu gestalten. (Becker/Job/Witzel 1996: 164)

6. Südostasien

Da sich diese Forschungsarbeit speziell mit Koh Tao, einer Insel in Thailand, auseinandersetzt, ist es von Interesse das Reisen in Südostasien kurz näher zu beleuchten. Dies ist vor allem hinsichtlich der RucksacktouristInnen interessant, da diese während ihrer Reise meist verschiedene Länder besuchen und bezüglich ihrer Route oftmals sehr flexibel sind.

Der Forscher Klaus Westerhausen hat sich in seinem Buch „Beyond the Beach - An Ethnography of Modern Travellers¹¹ in Asia“ (2002) auf RucksacktouristInnen, welche einen längeren Zeitraum in Asien verbringen und meist mehrere Länder bereisen, spezialisiert. Bezüglich der Dauer dieser Reisen legt sich Klaus Westerhausen nicht fest. Er betont, dass die Reisedauer durch viele verschiedene Faktoren stark beeinflusst wird. Zu diesen zählen u.a. das zur Verfügung stehende Kapital, die persönlichen Vorlieben, eine eventuell auftretende Krankheit, die Gültigkeit des Visums und das Verfallsdatum des Flugtickets nach Hause (wenn es schon im Vorhinein gekauft wurde). (Westerhausen 2002: 37f) Des Weiteren hängt die Länge des Aufenthaltes auch von dem jeweiligen Land ab. Westerhausen stellt fest, dass Malaysia und Singapur meist kürzer besucht werden, was im Falle Singapurs mit den hohen Preisen und der starken „Verwestlichung“ zusammenhängt. In Burma, Laos und Vietnam haben TouristInnen hingegen oftmals mit bürokratischen Beschränkungen zu kämpfen, welche einen längeren Aufenthalt in diesen Ländern erschweren. (vgl. Westerhausen 2002: 41)

Westerhausen stellt fest, dass kaum eine/r dieser TouristInnen seine/ihre Asienreise beendet ohne Thailand oder Indien besucht zu haben. Dies liegt vor allem daran, dass sich das Reisen in Thailand, im Vergleich mit anderen südostasiatischen Ländern, sehr komfortabel und einfach darstellt. Aus diesem Grund ist Thailand ein Anziehungspunkt für TouristInnen mit wenig Reiseerfahrung und jene, welche, nach einer langen Asienreise,

¹¹ Klaus Westerhausen definiert in seinem Buch „travellers“ folgendermaßen: „Contemporary low-budget, long-term Western visitors to Asia following an institutionalised and sanitised version of the travel culture pioneered by drifters. Drawn primarily from the mainstream of Western society, they have shed many of the more controversial features of their predecessors. Their ever-increasing numbers have spawned a separate touristic infrastructure that operates parallel to its conventional counterpart and represents a viable tourism sector in its own right.“ (Westerhausen 2002: 18)

eine Auszeit brauchen. Thailand ist neben den kulturellen Angeboten auch für seine Parties unter den RucksacktouristInnen bekannt. (Westerhausen 2002: 34f)

Indien hingegen stellt für die meisten TouristInnen eine Herausforderung dar, da die touristische Infrastruktur nicht mit jener in Thailand zu vergleichen ist. Thailand ist auch bei Alternativtouristinnen viel beliebter als Indien. In Thailand sind rund 50% der UrlauberInnen weiblich, wobei diese in Indien nur 25% der Gesamtzahl ausmachen. (Westerhausen 2002: 34f, 102)

Klaus Westhausen zeigt auf, dass sich auch der Einfluss der TouristInnen in den beiden Ländern sehr unterschiedlich darstellt. Kommen in Indien rund 400 Einheimische auf einen Reisenden, so sind es in Thailand nur neun StaatsbürgerInnen pro TouristIn. (Westerhausen 2002: 35)

Welche Länder die RucksacktouristInnen während ihrer Reise besuchen hängt in Südostasien vor allem von den Empfehlungen von Freunden, Medienberichten und die der alternativen Reiseliteratur (z.B. Lonely Planet, Rough Guide) ab. Darüber hinaus spielt der kulturelle, religiöse und historische Hintergrund des Landes eine bedeutende Rolle bei der Entscheidungsfindung. Wenn sich der/die Reisende auf den Weg gemacht hat, bestimmen auch die Empfehlungen anderer BackpackerInnen den weiteren Verlauf der Reise. (Westerhausen 2002: 43) Solche Empfehlungen erhalten die TouristInnen oftmals in „traveller centres of big cities“ (Westerhausen 2002: 69), wie beispielsweise in der Khao San Road in Bangkok oder in Jalan Jaksa in Jakarta. Diese Zentren sind bei Reisenden sehr beliebt, da sie sich dort mit anderen Gleichgesinnten austauschen können und sehr schnell Kontakte knüpfen. (Westerhausen 2002: 69)

Hat man eine bestimmte Destination erreicht, so sind für viele RucksacktouristInnen die Atmosphäre einer Region und die Möglichkeiten zur Interaktion mit den Einheimischen bzw. anderen Reisenden von großer Bedeutung und bestimmen die Länge des Aufenthaltes vor Ort. In der folgenden Tabelle zeigt Westerhausen (2002), welche Faktoren für das Verweilen an bzw. Verlassen von einem Ort, nach Meinung der von ihm untersuchten Travellers, verantwortlich sind. Gleich auf den ersten Blick kann man erkennen, dass die, von ihm untersuchten, TouristInnen die freundliche Interaktion mit Einheimischen als Schlüsselfaktor für einen angenehmen Aufenthalt sehen. Dieses Verhältnis zu

den Einheimischen, kann sich jedoch negativ verändern, wenn die Zahl der TouristInnen unaufhörlich steigt. In diesem Zusammenhang erwähnt Westerhausen Thamel in Kathmandu und Koh Phangan¹² in Thailand, wo sich ein asymmetrisches Verhältnis zwischen „Gästen“ und Einheimischen gebildet hat, da die ansässige Bevölkerung nur noch als Servicepersonal angesehen wird und somit das Interesse an einem freundlichen Kontakt mit den Reisenden verloren hat. (Westerhausen 2002: 44ff)

Reason Why Locations are Liked or Disliked			
Is Liked		Is Disliked	
	% of respondents mentioning item		
1) Friendly locals	60.0	1) Getting hustled by locals	40.0
2) Scenery/nature	35.0	2) Touristy location	37.5
3) Relaxed life	27.5	3) Unfriendly locals	32.5
4) Interesting scene	22.5	4) Dirty	22.5
5) Positive atmosphere	20.0	5) Violence	20.0
6) Interesting culture/history	17.5	6) Theft by Locals	20.0
7) Uncrowded	15.0	7) Crowded	12.5
8) Tolerance toward drugs by local authorities	10.0	8) Sexual harassment	10.0
9) Cheapness	7.5	9) Big city	7.5
10) No problems	7.5	10) Rip-offs	7.5
11) Good parties	5.0	11) Noisy	7.5
12) Good climate	2.5	12) Bedbugs, etc.	5.0

Tabelle 2: Reason Why Locations are Liked or Disliked, Quelle: Westerhausen 2002: 46

Darüber hinaus kann man aus der Tabelle ablesen, dass für 35% die Natur eine wichtige Rolle spielt und 22,5% der Befragten eine schmutzige Umgebung ablehnen. Dies ist in weiterer Folge für das Thema Umweltverschmutzung von großer Bedeutung.

¹² Koh Phangan ist eine Nachbarinsel von Koh Samui und von Koh Tao.

7. Thailand

Da die Insel Tao, welche in Thailand liegt, ein zentraler Bestandteil meiner Arbeit ist, möchte ich das folgende Kapitel nutzen, um eine kurze Einführung über Thailand zu geben. Aufgrund der Vielfältigkeit des Landes, wird es mir nicht möglich sein eine genaue Länderanalyse durchzuführen, dennoch möchte ich einige, für meine spätere Arbeit wichtige, Themen herausnehmen und kurz erläutern.

7.1. Geographie

Thailand ist ein Königreich in Südostasien, welches an Malaysia, Myanmar, Laos und Kambodscha grenzt und Zugang zum Golf von Thailand und dem Andamanischen Meer besitzt.

Thailand wurde, anders als seine Nachbarländer, nie kolonialisiert davon leitet sich auch der Name des Landes ab. „Thai“ bedeutet „frei“ und Thailand demnach „Land der Freien“. (Krack 1993: 40) „Die Thais selber nennen ihre Heimat in Landessprache *Prathet Thai* oder *Müang Thai*, was eine exakte Übersetzung des Begriffes bedeutet (prathet/müang = „Land“). Der Name wurde erst 1939 eingeführt; zuvor hieß das Land „Siam“, was vom Sanskrit-Begriff *Shyama* („dunkel“) stammt, da die östlichen Nachbarn der Thai, die Khmer, die Thais aufgrund ihrer dunkleren Hautfarbe *Shyama* genannt hatten.“ (Krack 1993: 40f)

Thailand verfügt über eine Fläche von 513.115km² und erstreckt sich 1.620km von Norden nach Süden und 775km von Osten nach Westen. (Ministry of Foreign Affairs Kingdom of Thailand 2007) „Thailand’s administrative organization divides the country into provinces (*changwat*), which are further subdivided into regions (*amphoe*), districts (*tambon*), and, finally, villages (*mooban*).“ (Michaud 1997: 149) Thailand kann grob in fünf verschiedene geografische Regionen eingeteilt werden:

1. **Zentralthailand**, welches Bangkok und das Becken des Chao Phraya Flusses inkludiert, wird oft auch als die „Reisschüssel“ Thailands bezeichnet, da diese Region

besonders fruchtbar ist und das größte Pro-Kopf-Einkommen des Landes aufweist. (United Nations Thailand 2009) Diese flache Region wird von einer Vielzahl von Flüssen durchzogen, zu welchen auch, wie eben erwähnt, der Chao Phraya (der Adelige) zählt. Durch den Wasserreichtum der Zentralregion eignet sich die Fläche besonders für den Reisanbau. Auch in und um Bangkok gibt es zahlreiche, von Menschen gemachte, Kanäle (Klongs), welche hervorragend als Transportwege genutzt werden können. (Krack 1990:12)

2. **Die Nordregion** Thailands ist, durch die östlichen Ausläufer des Himalayas, sehr gebirgig und der höchste Berg dieser Region, mit 2595m, ist der Doi Inthanon. Der Norden ist die meist bewaldete Zone Thailands, doch durch zahlreiche Abholzungen ist der Waldbestand dieser Region mittlerweile stark gefährdet. (Krack 1990: 12)
3. **Das nord-östliche Thailand** (Isann) umfasst das Korat Plateau, welches durch den Mekong und das Dongrek-Gebirge begrenzt wird. Die Nordostregion, in welcher ein Drittel der thailändischen Bevölkerung lebt, ist durch geringere Niederschläge und schlechtere Bodenqualität gekennzeichnet, wodurch dieses Areal das niedrigste Pro-Kopf-Einkommen Thailands aufweist. (United Nations Thailand 2009)
4. **Südostthailand** beinhaltet das hügelige Gebiet zwischen Bangkok und der kambodschanischen Grenze und ist durch mehr Regen, aber schlechtere Bodenqualität, als die der Zentralregion, gekennzeichnet. In Südostthailand werden aus diesem Grund vor allem Früchte, wie Mangos und Durians, angebaut. Dieser Teil Thailands verfügt über große Industriegebiete am Festland, welche teilweise das Meer und die dortigen Strände stark verschmutzen. Dennoch sind die Inseln in dieser Region ein beliebtes Reiseziel. (Lange 2008)
5. **Der feucht-warme Süden** Thailands ist vor allem durch seine tropische Vegetation gekennzeichnet. (Krack 1990: 12, 15) Diese Region weist die stärksten Niederschlagswerte Thailands auf und wird aus diesem Grund besonders für den Kautschukanbau genutzt, aber auch die Zinnvorkommen sind für diese Region besonders wichtig. Die Wälder des Südens sind durch massive Abholzungen stark be-

droht, was nicht nur zum Verlust der ansässigen Fauna und Flora, sondern auch zu vermehrten Überschwemmungen und Bodenerosionen führt. (United Nations Thailand 2009)

An dieser Stelle sei angemerkt, dass der gesamte thailändische Waldbestand schwer bedroht ist. Waren während des zweiten Weltkrieges noch 85% der Fläche Thailands mit Wald bedeckt, waren es 1985 lediglich 29% und 1989 nur noch 15%. Diese Dezimierung ist vor allem auf die Brandrodung, zur Schaffung von neuen Anbauflächen für Kulturpflanzen, zurückzuführen. Auf der südwestlichen Insel Phuket wurde die einst 70% waldbedeckte Inselfläche auf 7% minimiert. (Krack 1990: 12)

7.2. Klima

Das Wetter in Thailand wird durch drei verschiedene Klimaperioden stark beeinflusst. Zwischen Mai und Oktober dominiert die Regenzeit, welche durch den Südwest-Monsun ausgelöst wird. Die Monsunzeit wird ab November von der kühlen Jahreszeit abgelöst, die bis Februar anhält und ab März in die heiße Periode übergeht, welche meist noch bis in den Mai hineinreicht. (Gray/Ridout 2006: 13) Die folgende Grafik zeigt die, nach Region und Jahreszeit verschiedenen, durchschnittlichen Tagestemperaturen in Grad Celsius und die durchschnittlichen monatlichen Regenfälle in Millimetern. Wie man auf der Tabelle gut erkennen kann, liegen in Chiang Mai, der Nördlichsten der dargestellten Regionen, die Durchschnittstemperaturen meist etwas unter den Temperaturen der südlicheren Regionen, andererseits gehört Phuket zu den niederschlagreichsten Gebieten, während der Monsunzeit.

Die Insel Koh Tao, welche Forschungsgegenstand dieser Arbeit ist, liegt im Samui Archipel und aus diesem Grund gelten für diese Insel die Durchschnittstemperaturen von Koh Samui.

Thailand's Climate

Average daily temperatures (°C) and monthly rainfall (mm)

	Jan	Feb	Mar	Apr	May	Jun	Jul	Aug	Sep	Oct	Nov	Dec
Bangkok												
Max temp (°C)	26	28	29	30	30	29	29	28	28	28	27	26
Rainfall (mm)	11	28	31	72	190	152	158	187	320	231	57	9
Chiang Mai												
Max temp (°C)	21	23	26	29	29	28	27	27	27	26	24	22
Rainfall (mm)	8	6	15	45	153	136	167	227	251	132	44	15
Pattaya												
Max temp (°C)	26	28	29	30	30	29	29	28	28	28	27	26
Rainfall (mm)	12	23	41	79	165	120	166	166	302	229	66	10
Ko Samui												
Max temp (°C)	26	26	28	29	29	28	28	28	28	27	26	25
Rainfall (mm)	38	8	12	63	186	113	143	123	209	260	302	98
Phuket												
Max temp (°C)	27	28	28	29	28	28	28	28	27	27	27	27
Rainfall (mm)	35	31	39	163	348	213	263	263	419	305	207	52

Abb. 9: Thailand's Climate, Quelle: Gray/Ridout 2006: 14

Aufgrund der unterschiedlichen Höhenlagen, können die Temperaturen vor allem im Norden stark variieren, während die Temperaturen im Süden weniger regionale Unterschiede erkennen lassen. Des Weiteren muss in Thailand zwischen dem Südwest- und dem Nordost-Monsun unterschieden werden. Ersterer tritt von Mai bis September auf und betrifft das ganze Land, während zu dieser Zeit der Norden mit einem leichten Dauerregen zu rechnen hat, kann es vor allem an der westlichen Südküste zu plötzlichen Wolkenbrüchen kommen. Der Nordost-Monsun, der von November bis Februar auftritt, betrifft im Gegensatz dazu lediglich die Ostküste des Landes und den tiefen Süden. (Krack 1990: 14)

7.3. Bevölkerung

In Thailand leben insgesamt 66,9 Millionen Menschen, wovon rund 32,9 Millionen Frauen und 34 Millionen Männer sind. (National Statistical Office of Thailand 2009)

“Obwohl die Thai im engeren Sinn (Zentral-Thai, Siamesen) nur etwa 25% der Bevölkerung stellen, bilden sie doch im Verband mit den anderen Thai-Gruppen (Thai Isan, Khon Muang, Thai Islam, Süd-Thai) gegenüber den Nicht-Thai eine starke Mehrheit (83%).” (Lukas 2004/05: 76) In der folgenden Arbeit werde ich häufig von den Thai sprechen, dabei beziehe ich mich jedoch auf eine weiter gefasste Definition des Wortes, bei welcher die Bewohner Thailands gemeint sind.

Die größte Minderheitenethnie Thailands sind die ChinesInnen, welche schon ab dem 17. Jahrhundert in das Königreich immigrierten. Nach der größten Einwanderungswelle zwischen 1860 und 1940 (Krack 1990: 18), kontrollierten die Chinesen Mitte des 19. Jahrhunderts weite Teile des Binnenhandels und in weiterer Folge auch den Exporthandel des Landes. (Lukas 2004/05: 76) Nach der Weltmarktöffnung Siams durch die Briten, war Bangkok vorwiegend eine chinesische Stadt und bis heute ist die chinesische Konzentration in Bangkok und dessen Umgebung überdurchschnittlich hoch. (Rüland 1994: 534) Eine zahlenmäßige Angabe der chinesischen Minderheit ist durch die starke Assimilation und durch Intermarriages mit Thai problematisch, dennoch wird davon ausgegangen, dass rund 10% der thailändischen Bevölkerung der chinesischen Minorität zuzurechnen sind. (Lukas 2004/05: 76) Bis heute stellt die chinesische Minderheit “eine starke wirtschaftliche Gruppe mit einem massiven Engagement auch in der Tourismuswirtschaft” (Vorlaufer 2005: 42) dar.

Neben den ChinesInnen gehören die InderInnen (0,1%) und die VietnamesInnen (0,2%) zu jenen Minderheiten, welche sich vorwiegend in den Städten angesiedelt haben. (Lukas 2004/05: 76) Zu der austronesisch sprechenden Minderheit Thailands, zu der Malaien, Chao Le und Cham zählen, gehören rund 3-4% der Bevölkerung. (Lukas 2004/05: 22) Des Weiteren gibt es in Thailand rund 20 tribale Gesellschaften, welche insgesamt jedoch lediglich 2% der Gesamtgesellschaft ausmachen. Abgesehen von einigen Ausnahmen, zählt sich die Mehrheit dieser Ethnien zu den Bergvölkern, welche meist über 1.000m Höhe leben. (Lukas 2004/05: 75)

7.3.1. Die Bevölkerungshierarchie

Thailand verfügt über eine streng hierarchische Struktur. Jede/r Thai hat einen bestimmten Platz innerhalb der Gesellschaft, an dessen Spitze der König, gefolgt vom Adelsstand, steht. Durch die Position in der Gesellschaft hat man bestimmte Verhaltensmuster zu befolgen, so muss höher Gestellten mit Respekt begegnet werden, was sich auch in der Sprache ausdrückt. Man hat dem Gegenüber, je nach dessen Status, mit einer bestimmten Form der Anrede und Begrüßung zu begegnen. (Krack 1993: 47) Dies spiegelt sich auch in der traditionellen thailändischen Begrüßung, dem Wai, wider. Bei dieser Form der Begrüßung werden die Hände gefaltet und, je nach dem Status des Gegenübers, auf eine bestimmte Höhe gehoben. Des Weiteren wird durch den Status festgelegt, ob man beim Ausführen des Wai den Kopf zu senken hat. (Krack 1993: 52)

Treffen zwei fremde Thai aufeinander, so versuchen diese die soziale Position des Anderen herauszufinden, um sich gebührend verhalten zu können. Anhaltspunkte für die soziale Stellung eines Menschen sind die Kleidung, die Sprechweise und das Benehmen. (Krack 1993: 48)

AusländerInnen, welche sich in Thailand aufhalten, passen nicht in die gesellschaftlichen Strukturen des Landes und können von den Thai innerhalb dieser nicht kategorisiert werden. Aus diesem Grund gelten alle „westlichen“ AusländerInnen als „Farang“ (=AusländerInnen) und im Land lebende InderInnen, NepalesInnen, etc. werden als „Khääk“ (=Gäste) bezeichnet. (Krack 1993: 41)

7.3.2. Der Umgang mit den Farang

Versuchen Thai die soziale Position der Farang herauszufinden, stoßen sie auf einige Schwierigkeiten. Zunächst gelten alle Farang als wohlhabend, doch die Kleidung der meisten TouristInnen lässt die Bewohner Thailands auf etwas anderes schließen, denn zu weite kurze Hosen, Flip-Flops und einfache T-Shirts gelten als Kleidung der Ärmsten. Darüber hinaus haben viele männliche Farang sich einige Thai-Vokabeln in Go-Go-Bars angeeignet, was andere Thai auf einen schlechten Umgang und eine niedrige Stel-

lung schließen lässt. Durch diese auftretenden Schwierigkeiten bleibt den Thai nicht viel anderes übrig als alle TouristInnen als Farang zu kategorisieren. (Krack 1993: 49)

In Thailand, wo eine statusbewusste Gesellschaft vorherrscht, ist es nicht verwunderlich, dass der Begriff der Ehre eine große Rolle spielt. Die Thai versuchen alles, um ihr Gesicht zu wahren und eine Bloßstellung der eigenen Person ist unverzeihlich. (Krack 1993: 86) „Die Thais bezeichnen diesen Ehrverlust als *Sia Naa* oder „Das zerstörte Gesicht“.“ (Krack 1993: 86) Aus diesem Grund sind Thais bemüht niemanden bloßzustellen und sich gegenseitig mit Respekt und Toleranz zu begegnen, dies hat teilweise jedoch auch mit Furcht vor Racheakten zu tun, denn nicht selten führen solche Gesichtsverluste zu Mord. (Krack 1993: 86f).

Diese Verhaltensregeln gelten jedoch auch für Reisende, in der Öffentlichkeit dürfen Fehltritte oder Kritiken niemals debattiert werden und auch in einem Vier-Augen-Gespräch darf an solche Sachen nur sehr behutsam herangegangen werden. Öffentliche Wutausbrüche, lautstarkes Meckern und Streiten sind absolut verpönt und führen zu einem Gesichtsverlust der Person. (Krack 1993: 88f)

Es gibt noch weitere Dinge, welche die Farang von den Thai unterscheiden. Die Thai bevorzugen die Fortbewegung per Auto, Taxi oder Tuk-Tuk und meiden das Spazierengehen. TouristInnen, welche meist zwecks Besichtigungen weitere Strecken zu Fuß gehen, werden von den Thai oft für geizig gehalten. Für die Bewohner Thailands ist Großzügigkeit eine der wichtigsten Eigenschaften und geiziges Gehabe führt schnell zu einem Geschichtsverlust der Person. (Krack1993: 89)

Da sich TouristInnen durch das Spazieren gehen der Sonne aussetzen stoßen sie oftmals auf noch mehr Ablehnung, da in Thailand eine hellere Hautfarbe als schön gilt. (Krack1993: 75f) Thai sind Ästheten dies gilt auch für ihre persönliche Hygiene, saubere Körper und frisch gewaschene Kleidung sind ein Muss. Aus diesem Grund können die meisten Thai es nicht nachvollziehen, dass UrlauberInnen, oft RucksacktouristInnen, mit ungewaschenen und abgetragenen Kleidern umherwandeln. (Krack 1993: 78) Dieser Sinn für Hygiene setzt sich auch in den Wohn- und Geschäftsräumen fort. Betritt

man in Thailand ein Geschäft, so sollte man sich davor seiner Schuhe entledigen, dies gilt auch für die Farang, welche sich meist aus Unwissen nicht daran halten.

7.4. Religion

Die Staatsreligion Thailands ist der Buddhismus, dieser wird jedoch häufig „mit Elementen des Hinduismus, Brahmanismus und Animismus verwebt“ (Krack 1990: 48) und so auch vom thailändischen Volk praktiziert. Die Wichtigkeit der Religion spiegelt sich auch in der thailändischen Flagge wider, in welcher der Buddhismus durch die weiße Farbe repräsentiert wird (Blau steht für die Monarchie und Rot repräsentiert die Nation). (Krack 1990: 48)

Die rund 2 Millionen Moslems, welche die größte religiöse Minderheit Thailands darstellen, leben überwiegend in Südthailand (Nahe der Grenze zu Malaysia) und in Bangkok. Die zweitgrößte religiöse Minderheit sind die Christen, gefolgt von den Hindus und den Sikhs. (Krack 1990: 52)

8. Inseltourismus - Allgemein

Bevor der Inseltourismus näher erläutert wird, möchte ich einige Worte zu dem so genannten Strandurlaub verlieren. „Der Strand ist Natur und Kunstprodukt in einem.“ (Mundt 2001: 201) Der Strand an sich ist etwas von der Natur geschaffenes, doch die Siedlungen, welche benötigt werden, um die zahlreichen Reisenden zu beherbergen, werden eigens für die TouristInnen erschaffen. Abgesehen von Hafenstädten und Fischerdörfern wurden in der Regel Häuser weiter entfernt vom Meer erbaut, um sie so vor den Naturgewalten schützen zu können. Da TouristInnen jedoch einen ungetrübten Meerblick erwarten und ein Hotel direkt am Strand bewohnen wollen, wurden diese touristischen Einrichtungen eigens für diese errichtet. (Mundt 2001: 201)

Doch warum wollen so viele TouristInnen ihren Urlaub am Strand verbringen?

Der Strandurlaub verbindet verschiedene Elemente, die für Menschen als besonders erholend gelten. Zum einen ist es der Strand an sich, die UrlauberInnen können dort sowohl relaxen als auch einigen sportlichen Aktivitäten nachgehen, wird es ihnen trotz der kühlen Brise, zu heiß, können sich die TouristInnen jeder Zeit im Meer abkühlen. Die salzhaltige Luft wird als angenehm empfunden und durch die zahlreichen Angebote der Hotels ist für ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm gesorgt. (Mundt 2001: 203)

Strandurlaube ähneln sich überall auf der Welt, daher sind die Tourismusorte leicht gegeneinander austauschbar, solange sie Sonne, Strand und Meer bieten. Für die TouristInnen ist in der Regel nicht das Land in dem der Strand liegt entscheidend, sondern die Qualität des Strandes und des Wassers spielen die eigentliche Rolle bei der touristischen Anziehung eines Reisezieles. (Mundt 2001: 204) Bei Strandurlauben spielt der Kontakt zwischen der einheimischen Bevölkerung und den TouristInnen eine untergeordnete Rolle, oftmals sind in den Hotels auch keine Einheimischen, sondern Menschen aus anderen Landesteilen oder gar anderen Ländern, beschäftigt. Die TouristInnen treten meist nur mit anderen UrlauberInnen in Kontakt. (Mundt 2001: 203)

Strandurlaube sind nicht mit Inselurlaube gleichzusetzen, auch wenn letztere durchaus erstere beinhalten können. Inseln üben bis heute eine große Anziehungskraft aus, sofern mit ihnen etwas Positives assoziiert wird. (Reeh/Kreisel 2005: 7) Vor allem tropische Inseln sind mit besonders vielen Klischees verbunden, diese reichen vom „Garten Eden“ bis hin zu einem „paradiesischen, überschaubaren Mikrokosmos“ und „palmenumsäumten, „endlosen“ Stränden mit malerischen Dörfern der Einheimischen [...]“.(Vorläufer 2005: 33) Der Begriff Insel ist mit verschiedenen Assoziationen verbunden, welche von Isolation, Paradies bis hin zu Gefängnis reichen können. (Reeh/Kreisel 2005: 7)

Eine von Tobias Reeh und Werner Kreisel durchgeführte Untersuchung ergab, dass InselurlauberInnen „zu etwa gleichen Teilen aus Frauen und Männern bestehen, mittleren Alters sind (Ende 30/Anfang 40), eine gute Schulbildung genossen haben (2/3 mit Fach- und Hochschulreife) und über ein mittleres Einkommen (rund 1.500 EUR netto im Monat) verfügen.“ (Reeh/Kreisel 2005: 9) Außerdem ergab die Untersuchung, dass rund 41,5% der InselbesucherInnen ihren Urlaub mit dem/der PartnerIn, 30,2% den Urlaub mit der Familie und 22,6% den Aufenthalt mit FreundInnen oder Bekannten verbringen. (Reeh/Kreisel 2005: 9) Wie wir jedoch im Kapitel „Koh Tao“ sehen werden, können diese Zahlen, je nach Reisedestination und Tourismustyp, stark variieren.

Das starke touristische Interesse an Inseln lässt sich nicht allein durch die verfügbare Landschaft erklären. Eine besondere Rolle bei der Wahl des touristischen Zielortes spielt das so genannte Inselgefühl, welches ein eigenes Reisemotiv darstellt. Dieses Inselgefühl, welches die „unberührte Natur und [die] unberührte Geschichte“ (Reeh/Kreisel 2005: 15) inkludiert, wird von zahlreichen Inselstaaten vermarktet, darüber hinaus werden auch erlebnisorientierte Aufenthalte beworben. (Reeh/Kreisel 2005: 14f) „Letztendlich kann eine Insel offenbar das elementare Gefühl von Geborgenheit vermitteln, das man in „modernen“ Gesellschaften als nur defizitär erfüllbar betrachtet.“ (Reeh/Kreisel 2005: 10)

Viele tropische Inseln haben sich innerhalb kürzester Zeit zu touristischen Zentren entwickelt und heute tummelt sich auf diesen, meist an Ressourcen beschränkten, Inseln

eine erhebliche Anzahl von TouristInnen im Vergleich zu einer sehr geringen Zahl an einheimischer Bevölkerung. (Vorlaufer 2005: 34)

Tourismus erscheint vielen Staaten als naheliegende Entwicklungsmöglichkeit, dabei darf jedoch nicht vergessen werden, wie fragil insulare Ökosysteme meist sind. Die massive Überbauung und die Einrichtung von touristischer Infrastruktur gefährden nicht nur die Biodiversität, sondern können auch ganze Ökosysteme zu Land und im Wasser zerstören. Aufkommender Massentourismus geht auch mit einem erheblichen Abfallaufkommen einher, welches durch den beschränkt zur Verfügung stehenden Raum auf einer Insel meist nicht fachgerecht entsorgt werden kann. Je nachdem wie weit die Insel vom Festland entfernt ist, ist ein Abtransport des Abfalls mit erheblichen Kosten verbunden. Aus diesem Grund wird der Müll auf vielen Inseln vergraben, verbrannt oder auf unsicheren Deponien gelagert. Dies führt nicht nur zu einer Gefährdung des Ökosystems, sondern kann auch zu einem Ausbleiben der TouristInnen führen. (Vorlaufer 2005: 34)

Nichts desto trotz hat eine Vielzahl von TouristInnen eine Vorliebe für Sonne, Strand, Meer und Sex, dies erklärt warum es auf der ganzen Welt ähnliche Entwicklungen in der Nähe von Küstenstreifen gibt. Die geschaffenen touristischen Areale haben in so gut wie jeder Tourismusdestination ähnliche Eigenschaften. Die Menschen reisen immer weiter in die Ferne, doch erwarten bei ihrer Ankunft das Altbekannte. Die Resorts in Spanien, Nordafrika oder in der Karibik haben nur marginale Unterschiede zu jenen in Nordeuropa oder in Nordamerika. Der Schwerpunkt des Angebots liegt dabei auf guter Erreichbarkeit, gutem Klima, sicheren Badebedingungen, einer sauberen Umwelt und touristischer Infrastruktur. (Craig-Smith/Tapper/Font 2006: 107)

Im Gegensatz zu den „traditionellen“ TouristInnen suchen die „alternativen“ TouristInnen nach anderen Erfahrungen während ihres Urlaubes. Diese TouristInnen sind den „traditionellen“ TouristInnen zahlenmäßig unterlegen und wollen auch nicht ganz auf die traditionellen Resorts verzichten, dennoch suchen sie neue Küsten und Inseln auf, um ihren Urlaubsaktivitäten nachkommen zu können. Alternative TouristInnen wollen in der Regel ihre Reise aktiver gestalten und begnügen sich nicht mit Sonnenbaden.

Beliebte Urlaubsaktivitäten hierbei sind Surfen, Tauchen, Segeln, Wandern, Vögel beobachten oder Landschaften erkunden. (Craig-Smith/Tapper/Font 2006: 108)

An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass Küstengebiete nicht nur bei TouristInnen sehr beliebt sind. Aus den vielfältigsten Gründen stellen Küstengebiete einen Magneten für menschliche Aktivitäten dar. Diese reichen von der Stromerzeugung (vor allem durch die große Menge an vorhandenem Wasser für Kühlzwecke), über die Landwirtschaft (wegen dem flachen und meist fruchtbaren Land) und die Industrie (wegen den Verschiffungsmöglichkeiten), bis hin zur Urbanisierung (auf Grund des Lifestyles und des moderaten Klimas). (Craig-Smith/Tapper/Font 2006: 108)¹³ Diese vielseitigen Nutzungen der Küstenregionen sind für die Umweltveränderungen verantwortlich. Damit der Tourismus vor Ort überleben und florieren kann, sind langfristige Umweltbeobachtungen und systematische Datenerhebungen nicht nur wünschenswert, sondern unbedingt erforderlich. (Craig-Smith/Tapper/Font 2006: 108)

Kurz gesagt: “Tourism is affected by environmental impacts and pollution from other sectors, as well as causing impacts itself.” (Craig-Smith/Tapper/Font 2006: 112) Die, vom Tourismus herbeigeführten, Veränderungen sind meist auf bestimmte Gebiete, die sich nur einige wenige Kilometer um die TouristInnenunterkünfte ziehen, beschränkt, aber diese sind sowohl ökonomisch als auch ökologisch bedeutsam. Viele TouristInnen wollen ihren Urlaub in einer intakten Umwelt verbringen und vor Ort die Landschaft genießen, durch Umweltveränderungen könnten einerseits die TouristInnen ausbleiben und andererseits InvestorInnen abgeschreckt werden. Um solchen Belastungen entgegenzuwirken bedarf es einer effektiven Planung und Entwicklung, vor allem wenn es sich um kleinere Inseln handelt, da sich dort sämtliche Einflussnahmen wesentlich stärker auswirken, als dies bei längeren Küstenstreifen der Fall ist. (Craig-Smith/Tapper/Font 2006: 113)

¹³ Craig-Smith, Tapper, Font (2006) verweisen hierbei auf:

Timmerman, Peter. **White**, Rodney. 1997. Megahydropolis: coastal cities in the context of global environmental change. In: Global Environmental Change. 1997. Volume 7, Issue 3, S. 205-234

8.1. Die Verschlechterung des Lebensraums

8.1.1.Landschaftsnutzung

Der Tourismus ist extrem landschaftsbezogen, zum einem werden die TouristInnen durch die jeweiligen Landschaften der Tourismusdestinationen angelockt und zum anderen wird die Landschaft zur Errichtung touristischer Infrastruktur benötigt. (Mundt 2001: 461) „Bei der Landnutzung ergeben sich in der Regel Konkurrenzsituationen bzw. Konflikte zwischen verschiedenen Nutzungsinteressen [...]“ (Mundt 2001: 461) Solch ein Konflikt kann bei der Verwendung des Landes auftreten – soll es landwirtschaftlich genutzt werden oder soll es dem Tourismus zur Verfügung stehen. Des Weiteren können Konflikte bei der Entscheidung entstehen, ob eine Fläche erschlossen werden soll oder weiterhin im natürlichen Zustand bestehen bleibt. Da der Tourismus stark von einer intakten Natur abhängig ist, zugleich jedoch auch der größte Landnutzer ist, bedarf es einer Umweltpolitik, welche die Zerstörung der Natur durch die Errichtung von touristischer Infrastruktur regelt bzw. verhindert. (Mundt 2001: 461)

Die treibende Kraft für Landerschließungen sind wirtschaftliche Interessen von Regionen oder InvestorInnen. (Mundt 2001: 461) „Viele Investoren wollen die von ihnen finanzierten Infrastruktureinrichtungen (wie Hotels oder Clubanlagen) möglichst schnell amortisieren und sind daher allenfalls an einer mittelfristigen Entwicklungsperspektive des Tourismus an dem Ort interessiert, in dem sie sich engagieren.“ (Mundt 2001: 461) Das heißt mit anderen Worten, dass manche InvestorInnen nicht an dem Umweltschutz in der jeweiligen Region interessiert sind, für sie steht der ökonomische Gewinn an erster Stelle. (Mundt 2001: 462)

An dieser Stelle muss allerdings angemerkt werden, dass der Tourismus vielerorts erst die wirtschaftlichen Grundlagen für die Bewahrung von Naturräumen bereitstellt. In vielen Ländern der so genannten „Dritten Welt“ können Naturschutzgebiete nur durch die touristische Nachfrage geschaffen und durch deren Investitionen erhalten werden. (Mundt 2001: 463)

8.1.2. Maritimes Leben

Tourismusbezogene Aktivitäten tragen erheblich zu der Verschlechterung der Lebensräume, an der Küste und im Meer, bei. Eine Zerstörung der Korallenriffe oder die Abholzung von Mangrovenwäldern können jedoch auch negativ auf die Tourismusbranche wirken, da viele TouristInnen ihren Urlaubsstandort auch aufgrund von ökologischen Aspekten wählen. (Craig-Smith/Tapper/Font 2006: 114) An dieser Stelle sei angemerkt, dass der Tourismus nur eine von vielen Ursachen für die Verschlechterung der maritimen Lebensräume darstellt, auch die Fischerei, die küstennahe Entwicklung und die Abwasserentsorgung spielen eine erhebliche Rolle bei der langsamen Zerstörung von küstennahen Gebieten. (Craig-Smith/Tapper/Font 2006: 115)

Eine der deutlichsten Zeichen für Verschlechterung des maritimen Lebens ist die Zerstörung von Korallenriffen, beispielsweise durch die mutwillige Beschädigung der Korallen oder ihre Zerstörung durch das Ankern von Schiffen. Areale mit von Algen bedeckten oder toten Korallen sind ein deutliches Zeichen für Einwirkungen auf diese Systeme, auch wenn ihre Ursachen vielfältig sein können. So sind beispielsweise Verschlammung und Nährstoffanreicherungen durch die Ableitung von Abwässern in das Meer oder durch Düngemittel, welche in das Meer gespült werden, Gründe für die Schädigung der maritimen Tier- und Pflanzenwelt. Auch natürliche Schädigungen durch Stürme und der weltweite Klimawandel können diese sensiblen Lebenswelten enorm beeinträchtigen. (Craig-Smith/Tapper/Font 2006: 115)

Die Küstenentwicklung in tropischen Gebieten ist vor allem für ihre rücksichtslose Abholzung der Küstenvegetation bekannt. Das Verlangen der TouristInnen einen freien Blick auf das Meer zu haben führt zu einer massenhaften Abholzung der Küstenvegetation, hierbei sind vor allem die Mangroven betroffen, welche jedoch als ideale Umgebung für Brutstellen dringen gebraucht werden. Sobald die Mangrovenwälder gerodet werden, sind die gesamten einheimischen Fischbestände bedroht und es kann ebenfalls zu Stranderosionen kommen. (Craig-Smith/Tapper/Font 2006: 116)

8.1.3. Küstenerosionen

Küstengebiete sind sehr dynamisch und einem stetigen Wechsel der Gezeiten ausgesetzt. Erosionen sind ein natürliches Phänomen, aber durch menschliche Aktivitäten, welche teilweise mit dem Tourismus einhergehen, können der Grad, die Struktur und das Ausmaß dieser stark beeinflusst werden. Solche Aktivitäten können, je nach Region, verschieden aussehen, dennoch sind der Ausbau der Küsten und die Sandentnahme von Stränden häufige Ursachen für verstärkte Küstenerosionen. (Craig-Smith/Tapper/Font 2006: 113)

Riffe und Mangroven sind zwei Lebensräume, welche natürlichen Schutz gegen Küstenerosionen bieten, da sie den Aufprall der Wellen an der Meeresküste reduzieren. Mangroven stabilisieren die Küsten und helfen bei der Anreicherung von Sedimenten. Riffe hingegen wirken als natürliche Wellenbrecher, da sie die Kräfte der Wellen reduzieren, die sonst ungebremsst auf die Küste einwirken würden. Sowohl eine natürliche Schädigung, beispielsweise durch Hurrikans, als auch eine durch Menschen herbeigeführte Beeinträchtigung dieser Lebensräume, wie zum Beispiel durch die Abholzung der Mangrovenwälder, können stark auf die Küste einwirken und sogar die gesamte Strandform verändern. (Craig-Smith/Tapper/Font 2006: 114)

Die Schaffung von Resorts und Yachthäfen entlang der Küste sind das Resultat von zunehmender touristischer Entwicklung und können zu signifikanten lokalen Umweltveränderungen führen. Der Strand ist der natürliche Schutz des Landes gegen die Kraft des Meeres. Während der Sturmperioden tragen die Wellen Strandsedimente ab, welche während der Windstille wieder zurück an den Strand befördert werden. Immer häufiger wird jedoch, aufgrund von meist touristischen Bauvorhaben, ein Teil des Sandes abgetragen und Riffe werden für den Bau von Kanälen zerstört. (Craig-Smith/Tapper/Font 2006: 114)

8.1.4. Verschmutzung

„Sewage, grey water discharges and litter are those most likely forms of pollution to be associated with tourism activity.” (Craig-Smith/Tapper/Font 2006: 116)

Essentiell für die langfristige Erhaltung einer Tourismusregion ist der „Bau von Kläranlagen, Müllverbrennungsanlagen und Lärmschutzeinrichtungen [...]“ (Mundt 2001: 464), denn diese sind in der Lage die „[...] negativen Umweltfolgen des Tourismus [...]“ (Mundt 2001: 464) zu mildern. Einige Tourismusregionen haben verabsäumt in entsprechende Filteranlagen und Verbrennungsanlagen zu investieren und haben dadurch eine Vielzahl der TouristInnen vertrieben. Abgesehen davon, dass Abwässer, welche ungeklärt ins Meer gelassen werden, die Region für TouristInnen unattraktiv erscheinen lassen, können sie auch die Gesundheit der Menschen stark gefährden. (Mundt 2001: 464)

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich der Inseltourismus, und in diesem Zusammenhang auch der Strandtourismus, großer Beliebtheit erfreut. Dadurch haben sich viele Inseln innerhalb kürzester Zeit zu touristischen Zentren entwickelt. Bei diesen, oftmals rasant vorangetriebenen, Entwicklungen wurde häufig vergessen, wie fragil insulare Ökosysteme sind. Durch Überbauung, Abholzungen und unfachgerechte Abfallentsorgung entstand auf vielen Inseln eine Reihe von ökologischen Problemen. Somit lässt sich also sagen, dass der Tourismus für zahlreiche Umweltveränderungen verantwortlich ist. Nur durch gute Tourismusplanung können ökologische Schäden vermieden werden. Aus diesem Grund ist es zentral, dass nicht nur die ökonomischen Profite im Vordergrund aller Überlegungen stehen, sondern auch ökologische Aspekte in die Überlegungen der infrastrukturellen Entwicklung einfließen.

Die folgenden Kapitel beschreiben die Situation auf einigen Inseln in Thailand, welche besonders vom Tourismus abhängig sind. Das Beispiel der Insel Tao, welche auch mit einer Reihe an ökologischen Problemen zu kämpfen hat, soll in weiterer Folge aufzeigen, wie ein Teil der dort Ansässigen versucht diesen Problemen entgegenzuwirken.

9. Inseltourismus in Südthailand

Im folgenden Kapitel möchte ich mich zuerst der Tourismusentwicklung auf Koh Samui widmen und diese ein wenig mit jener Phukets vergleichen, da diese beiden südthailändischen Inseln zu den wichtigsten Tourismuszentren Thailands zählen. Phuket wird in diesem Zusammenhang jedoch eine untergeordnete Rolle spielen, da Koh Samuis räumliche Nähe zu Koh Tao und deren ähnliche Entwicklung für die folgende Arbeit von größerer Bedeutung ist. Des Weiteren wird in diesem Kapitel auf die Entwicklung Koh Phangans eingegangen, da sich diese von derer Koh Samuis stark unterscheidet.

Koh Samui, die 247km² große Insel, welche schon seit rund 1.500 Jahren besiedelt ist, ist großteils von Hügeln und Bergen bedeckt, aus diesem Grund kann nur ein Viertel der Insel von den BewohnerInnen und TouristInnen genutzt werden. (Samuifinder 2006) Klaus Westerhausen sieht die Entwicklung Koh Samuis „from tropical hideaway, via subcultural traveller centre, to major tourist resort“ (Westerhausen 2002: 183). Er beschreibt, dass während einer Zeitspanne von rund 17 Jahren mehrere Entwicklungsstadien auf der Insel durchlaufen wurden. Vor dem Erscheinen des Tourismus lebten die Menschen auf der Insel vom Fischfang und vom Anbau von Kokosnusspalmen. (Westerhausen 2002: 184) Anders als Phuket, welches schon seit dem 19. Jahrhundert, durch seine Zinnvorkommen und später durch den Kautschukanbau, weltwirtschaftliche Bedeutung hatte, war Koh Samui mit dem dortigen monokulturellen Kokosnussanbau nur national bedeutsam. (Vorlaufer 2005: 35)

Die ersten „westlichen“ TouristInnen kamen Mitte der 1970er Jahre auf die Insel, wo sie anfangs in den Privathäusern der InselbewohnerInnen unterkommen konnten. Ziemlich schnell begann man auf der Insel strohbedeckte Bungalows zu erbauen, die anfangs lediglich aus einer kleinen Schlafstelle bestanden und keinerlei Luxus boten. Die TouristInnen, welche zu dieser Zeit auf die Insel kamen, waren mit dieser Art Bungalows zufrieden und stellten keine gesonderten Ansprüche. (Westerhausen 2002: 184)

Koh Samui zog, wie viele andere Tourismusdestinationen auch, je nach Stadium der infrastrukturellen Entwicklung, verschiedene TouristInnentypen an. „First came the

drifters, then the travellers, then the “holiday hippies“ and then finally the conventional mass tourists.“ (Westerhausen 2002: 185) Die einzelnen Typen kamen nicht in einer strikt abgegrenzten Reihenfolge, sondern der allmähliche Anstieg der einen TouristInnengruppe löste die Vorausgegangene langsam ab. (Westerhausen 2002: 185)

9.1. Der einsetzende Tourismus

1976 wurde das erste Resort¹⁴ der Insel, am Chaweng Beach, eröffnet und bis 1979 stieg ihre Zahl auf 25, an vier verschiedenen Stränden. Um 1976 erfuhren die meisten TouristInnen lediglich durch Mundpropaganda von Koh Samui und die Insel galt als tropisches Paradies fernab des Massentourismus, sprich sie galt als das Gegenstück zu Phuket. Die Anzahl der Reisenden nahm immer weiter zu, doch die dadurch erzielten Profite wurden von der ansässigen Bevölkerung vermehrt für Konsumgüter ausgegeben, als damit die touristische Infrastruktur auszubauen. (Westerhausen 2002: 188ff) „Resort operators continued to depend on the harbour town, Nathon, for supplies, and they relied on small generators for electricity, which only operated for a few hours each evening.“ (Westerhausen 2002: 190) Durch die steigende Beliebtheit der Insel und die immer zahlreicher erscheinenden TouristInnen wurden die ersten Diskotheken und Bars errichtet. Darüber hinaus wurden zusätzliche Bungalows erbaut und immer mehr AnbieterInnen stiegen in den lokalen Markt mit ein. Dennoch war die Insel in den 1980er Jahren hauptsächlich bei jungen TouristInnen beliebt, denn durch die beschwerliche Anreise blieb der Massentourismus noch weitgehend aus. (Westerhausen 2002: 190f)

Nichts desto trotz kann man sagen, dass „[...] schon in den 70er Jahren und verstärkt ab 1980 die Bedeutung des Tourismus als Instrument zur Milderung disparitärer Raumentwicklung in Thailand erkannt“ (Vorlaufer 2005: 36) wurde. Durch die marktwirtschaftliche Ordnung Thailands griff der Staat nicht aktiv in den Tourismusaufbau ein,

¹⁴ „These resorts were initially very basic. Rather than fitting the image of a Club Med, as is usually conjured up by the term “resort,” they typically consisted of a number of bungalows and a restaurant that catered to the needs of the visitors. The cost of renting the bungalows remained negligible, with most of the financial return for the locals coming from the provision of meals and other necessities.“ (Westerhausen 2002: 189)

jedoch half er den Regionen durch zahlreiche Förderungsmaßnahmen. So bekamen beispielsweise Personen oder Unternehmen, welche in das Hotelgewerbe investierten, hohe Steuererleichterungen. (Vorlaufer 2005: 36)

9.2. Lokale AkteurInnen

In Thailand ist politische Macht meist auf verschiedene Interessensgruppen aufgeteilt, im Falle der Tourismusindustrie gibt es oftmals Schwierigkeiten zwischen der lokalen Bevölkerung und eindringenden Ortsfremden. Auf Koh Samui hat die teilweise gewaltsame Verteidigung des Marktes gegen diese AußenseiterInnen den lokalen „strongmen“ zu großen Einfluss über die Entwicklung der Insel verholfen. (Westerhausen 2002: 192) „When Koh Samui began opening up to tourism in the mid-1970s, the island was only marginally controlled by the central Thai government. [...] All the land on the island was owned by only seven family groups,¹⁵ and even though large amounts of money were being offered, outright sale of land to outsiders remained the exception rather than the rule during the early 1980s.“ (Westerhausen 2002: 193) Erst Mitte der 80er Jahre begannen die BesitzerInnen der Grundstücke Teile davon an ausgewählte Ortsfremde zu verpachten, somit hatten sie die Möglichkeit von den neuen Partnerschaften zu profitieren und trotzdem die Kontrolle über das Land und dessen Entwicklung beizubehalten. Jedoch mussten jene, welche ohne Zustimmung der so genannten „lokalen Mafia“, mit Ortsfremden Kooperationen eingingen, mit erheblichen Sanktionen rechnen. Denn alle AnbieterInnen auf Koh Samui brauchten das Einverständnis der „strongmen“ aus den einflussreichen Familien. (Westerhausen 2002: 193)

Der Sozialanthropologe und Tourismuswissenschaftler, Erik Cohen, teilte 1983 die AkteurInnen auf Koh Samui folgendermaßen ein:

1. Lokale: Einheimische der Dörfer, welche unmittelbar an den Strand grenzen
2. InselbewohnerInnen: EinwohnerInnen anderer Teile der Insel, besonders die der urbanen Zentren

¹⁵ Westerhausen bezieht sich hierbei auf Information des **Asia Magazine**. 1989. vol. 1, no. 23: 2

3. Menschen vom Festland: Personen, welche von anderen Teilen des Landes kommen, insbesondere jene aus Bangkok
4. AusländerInnen : aus dem „Westen“ stammende Personen, welche auf der Insel leben
(Cohen 1983: 159)

Mit dem vermehrten BesucherInnenstrom, Anfang der 1980er Jahre, häuften sich die Konflikte zwischen den verschiedenen AkteurInnen auf der Insel. Es herrschte nicht mehr lediglich die Auseinandersetzung mit den Ortsfremden vor. Durch die Attraktivität der Küsten, wurden auch viele „InselbewohnerInnen“ dorthin angezogen und standen fortan im harten Konkurrenzkampf mit den „Lokalen“. Durch diese angespannte Situation bemühte sich kaum jemand um eine langfristige Planung der Entwicklung, denn es standen die momentane Zweckmäßigkeit und der aktuelle Profit im Vordergrund aller Überlegungen. So wurden unzählige Kokosnusspalmen gefällt, um genügend Holz für den Bau von Bungalows bereitzustellen, doch dies führte zu erheblichen Bodenerosionen auf der Insel. Durch die fehlenden Anlagen zur Abfallbeseitigung wuchsen die Müllberge und das nur 200m vom Strand entfernt. Viele der Einheimischen vergruben oder verbrannten ihre eigenen Abfälle auf ihrem Grundstück. Denn die noch am besten organisierte Abfallbeseitigung war jene, dass der Müll gesammelt und auf Schiffe gebracht wurde, damit dieser einige Kilometer vor der Küste ins Meer befördert werden konnte. Selbstverständlich haben all diese Aktionen, welche durch eine fehlende Tourismusplanung zustande kamen, dazu geführt, dass das Wasser in Küstennähe schwer verschmutzt wurde. Erst 1989 wurde der erste Aktionsplan zu einer besseren touristischen Entwicklung implementiert. (Westerhausen 2002: 195ff)

9.3. Der eintretende Massentourismus

Die Zahl der Resorts stieg von 25 im Jahr 1979 auf 77 im Jahr 1983 und dies entsprach 2.038¹⁶ Betten für TouristInnen. Nach diesem rasanten Anstieg wurde die Wachstumsrate etwas gesenkt, dennoch gab es im Jahr 1986 96 Resorts für 2.850 BesucherInnen. Bis 1986 kann man auf der Insel von einer „organic development“ sprechen (Wester-

¹⁶ Westerhausen bezieht sich hierbei auf Informationen der **Samui Today**. Dezember 1990:4

hausen 2002: 199f) Diese „organic development“ ist meist von der lokalen Bevölkerung initiiert und ist lediglich eine Antwort auf die große Nachfrage an Tourismuseinrichtungen. Dennoch ist eine Verlagerung der Kontrolle von der lokalen Bevölkerung auf Ortsfremde zu erkennen. (Cohen 1983: 158) Die „organic development“ steht im Gegensatz zur „induced development“, welche auf Koh Samui ab 1986 erkennbar ist (Westerhausen 2002: 200), und von den Ortsfremden initiiert wird, um TouristInnen in eine neue Lokalität zu locken. Obwohl die lokale Bevölkerung diese Entwicklung nicht auslöst, kann sie dennoch einen Nutzen daraus ziehen und für die wachsende Zahl an „Gästen“ als DienstleisterInnen fungieren. (Cohen 1983: 158)

So kann man spätestens ab dem Jahr 1986 vom eintretenden Massentourismus auf der Insel sprechen, welcher hauptsächlich durch ortsfremde InvestorInnen vorangetrieben wurde. (Westerhausen 2002: 185) „During the 1987 visitor boom, the Surat Thani provincial government, which is responsible for Koh Samui, revealed plans to develop the island as a world tourist destination and thus attract conventional holidaymakers to the island.“ (Westerhausen 2002: 201) Aus diesem Grund wurde der Bau eines kleinen Flughafens auf Koh Samui geplant, welcher von Bangkok aus in weniger als einer Stunde angeflogen werden kann. Doch dies löste einen noch nie dagewesenen Bauboom auf der Insel aus, von 1986 bis 1988 wurden 100 neue Resorts erbaut, wodurch deren Gesamtanzahl auf 196 stieg und fortan 6.760¹⁷ „Gäste“ pro Tag untergebracht werden konnten. Gleichzeitig stiegen die Grundstückspreise in astronomische Höhen, was dazu führte, dass viele GrundbesitzerInnen beachtliche Teile ihres Landes an ortsfremde Thai oder an internationale Unternehmen verkauften. (Westerhausen 2002: 201)

Sowohl der Tourismus auf Phuket als auch jener auf Koh Samui etablierte sich zunächst nur auf wenigen Teilen der Inseln, „durch diese räumliche Konzentration AUF WENIGE Standorte und zudem auf nur einen schmalen Küstenstreifen wurden die Auswirkungen des Massentourismus potenziert“ (Vorlaufer 2005: 38).

Im Jahr 1990 begann die Planung von siebzehn, eigens für PauschaltouristInnen ausgelegte, Resorts. „Those new resorts were established outside the local ownership struc-

¹⁷ Westerhausen bezieht sich hierbei auf Informationen der **Samui Today**. December 1990:5

ture by international tourism companies who operated joint ventures with Thai partners and whose connections to the highest level of government allowed them to enter the tourism business on Koh Samui without having to come to arrangements with the local establishment“. (Westerhausen 2002: 202)

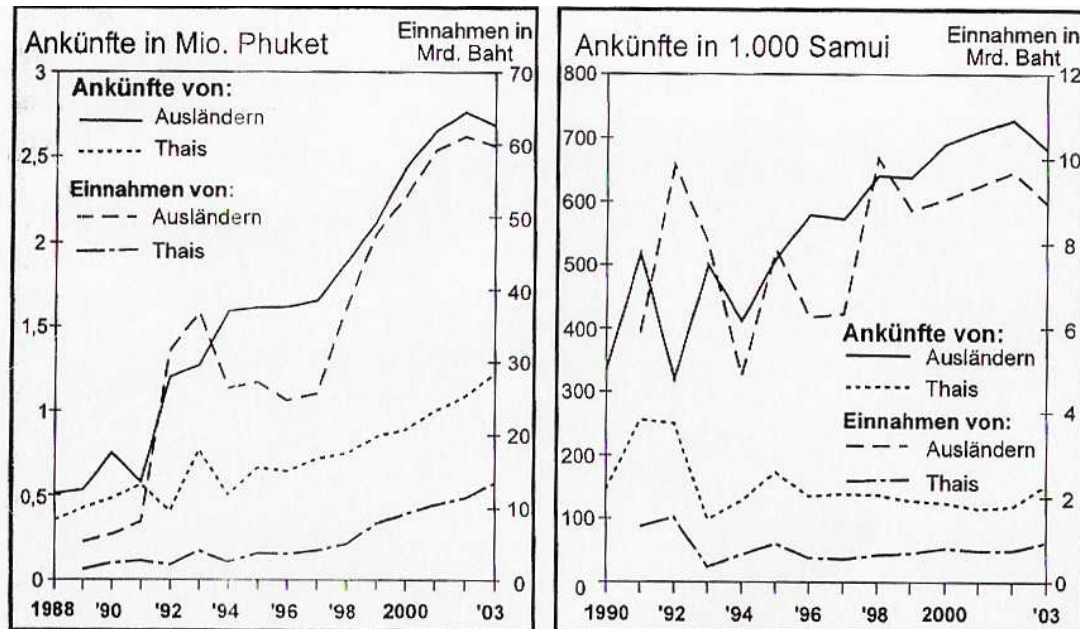
1998, während der südostasiatischen Wirtschaftskrise, verlor der thailändische Baht drastisch an Wert und für TouristInnen mit Ursprungsländern außerhalb der ASEAN-Region wurde ein Urlaub in Thailand vielfach billiger. Thailand nahm weniger harte Devisen ein, jedoch stiegen die Baht-Ausgaben der TouristInnen stark an und so wurde in vielen Regionen Thailands ein Wirtschaftsboom ausgelöst. (Vorlaufer 2005: 38) „Die Baht-Ausgaben der Ausländer stiegen so von 1997 bis 2003 in Phuket um rd. 130% und in Samui um ca. 40%. Hierdurch wurde eine weitere Phase hektischer Investitionstätigkeiten v.a. in das Hotelgewerbe eingeleitet.“ (Vorlaufer 2005: 40) Thailand konnte sich sehr schnell von der südostasiatischen Wirtschaftskrise erholen und im Zuge dessen stieg der ohnehin schon bedeutsame Binnentourismus des Landes an. 2003 fielen in Phuket rund 40% der Hotelübernachtungen an Bewohner Thailands und diese waren auch für 20% der touristischen Einnahmen in Phuket verantwortlich. (Vorlaufer 2005: 40)

Die nachfolgende Grafik von Vorlaufer (Abb. 10) soll den Anstieg der Ankünfte auf Koh Samui und Phuket verdeutlichen und gleichzeitig gibt sie Informationen über die Ausgaben der TouristInnen.

Im Falle Phukets erkennt man gut, dass sowohl die Ankünfte der ausländischen und inländischen „Gäste“ kontinuierlich gestiegen sind als auch deren Ausgaben am Urlaubsort. Kamen 1988 rund eine halbe Million ausländische TouristInnen auf die Insel, so wuchs dies bis 2003 auf über 2,5 Millionen Menschen an. Die Steigerung bei den InlandstouristInnen war weniger rasant, dennoch kann man, abgesehen von wenigen Einbrüchen, eine kontinuierliche Steigerung erkennen. Wie man weiters gut erkennen kann, stiegen ab 1997 und besonders ab 1998 die Einnahmen auf Phuket rasant an, was wie oben erwähnt, auf die südostasiatische Wirtschaftskrise zurückzuführen ist.

Die Koh Samui betreffende Grafik veranschaulicht, dass die Ankünfte von AusländerInnen, abgesehen von den Rückgängen im Jahr 1992 und 1994, einem stetigen Wachs-

tum unterlegen sind. Im Gegensatz dazu gingen die Ankünfte der inländischen „Gäste“ seit 1992 zurück.



Quelle: Tourism Authority of Thailand: Domestic Tourism 1988 ff., (unveröffentlicht).

Entwurf: K. Vorlaufer; Grafik: Cl. Dehling.

(Beachte: Ankünfte und Einnahmen werden v.a. unter Berücksichtigung der meldepflichtigen Ankünfte und Aufenthaltstage im Beherbergungsgewerbe über jährliche Surveys erfasst. Touristen: Personen mit mindestens einer Übernachtung)

Abb. 10: Ankünfte & Einnahmen, Quelle: Vorlaufer 2005: 37

9.4. Die Nachbarinseln

Als sich die beiden Inseln, Phuket und Samui, zu touristische Zentren etablierten, wurden deren benachbarte Inseln ebenfalls in das touristische Interesse gerückt. Im Falle Koh Samuis wurde die rund 12km entfernte Nachbarinsel Phangan ab 1985/1990 touristisch erschlossen und erst 1990/95 reisten eine Vielzahl von TouristInnen auf die, 70km von Koh Samui entfernte, Insel Tao. Sowohl Koh Phangan als auch Koh Tao wurden vor allem bei RucksacktouristInnen populär, da sie eine gute Alternative zu dem Pauschalismus auf Koh Samui darstellen. (Vorlaufer 2005: 35f)

Durch die räumliche Nähe Koh Phangans zur Insel Tao, ist deren touristische Entwicklung wegweisend für jene von Koh Tao. Aus diesem Grund muss diese zunächst kurz erläutert werden:

Ab den frühen 1980er Jahren, setzte der Tourismus auf Koh Phangan (168km²) auf dem rund 300m langen Strand, Haad Rin, ein. Dieser liegt genau gegenüber der Insel Samui (247km²) und war anfangs nur über Boote erreichbar. Die Familien, welchen dieser Strand gehörte, lebten in Ban Tai, was rund sechs Kilometer vom Strand entfernt liegt. Der größte Teil der BewohnerInnen Phangans lebten in Thong Sala. Als die TouristInnen auf die Insel kamen und deren ökonomisches Potential von den EinwohnerInnen erkannt wurde, zogen einige jener zum Haad Rin und errichteten einfache Bungalows als Übernachtungsmöglichkeiten für die Reisenden. Die ersten TouristInnen auf dieser Insel sind mit den ersten auf Koh Samui vergleichbar, da sie sich mit den einfachen Gegebenheiten begnügten und keinerlei Luxus forderten. Diese TouristInnen hatten viel Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung und verbrachten viel Zeit in deren Dörfern. (Westerhausen 2002: 209f)

Innerhalb der nächsten Jahre stieg die Zahl der UrlauberInnen rapide an und mit ihnen jene der Resorts. Waren 1983 lediglich acht Resorts auf der Insel zu finden, waren es 1986 schon 26. Dennoch war die Insel fast ausschließlich bei AlternativtouristInnen populär und diese beanspruchten lediglich die Strände zwischen Haad Rin und Thong Sala. (Westerhausen 2002: 210)

Spätestens ab den Jahren 1986/87 verlor Koh Samui unter den AlternativtouristInnen an Beliebtheit, dies hängt, wie bereits erwähnt, vor allem mit dem eintretenden Massentourismus und dem Anstieg der Preise zusammen. Aus diesem Grund und durch das Vorhandensein von billigem Marihuana und der fehlenden Präsenz der Polizei verlagerte sich das regionale Zentrum der TravellerInnen auf Koh Phangan. Um den massenhaften Auftreten der TouristInnen gerecht zu werden, wurden zahlreiche Resorts errichtet und ähnlich wie auf Koh Samui gab es auf Koh Phangan keine durchgeplante touristische Entwicklung. (Westerhausen 2002: 211)

„Given that the nearest police station was ten kilometres away and that many locals perceived its officers as the enemy, it is understandable that the police were unwilling to

challenge the local strongmen who controlled this newly found gold mine.“ (Westerhausen 2002: 213) Durch eben diese fehlenden polizeilichen Kontrollen wurde die Insel als „authority-free zone“ (Westerhausen 2002: 213) unter den TravellerInnen bekannt. Da der Großteil der ansässigen Bevölkerung in etwas weiterer Entfernung zu den TouristInnen wohnte, waren diese weitestgehend tolerant gegenüber dem Drogenkonsum der UrlauberInnen. Dies führte dazu, dass Koh Phangan immer beliebter wurde und sich die Anzahl der Resorts innerhalb eines Jahres verdoppelte. Auch die Einnahmen durch den Tourismus stiegen rasant in die Höhe und bald brach ein gewisser Reichtum auf der Insel aus, welcher den Ankauf von Motorrädern und die Bereitstellung von Strom während der ganzen Nacht ermöglichte. Auf der anderen Seite veränderte sich jedoch auch der Arbeitsalltag der EinwohnerInnen, welche, durch die zahlreichen TouristInnen, nun zu langen Arbeitstagen „verpflichtet“ wurden. (Westerhausen 2002: 214ff)

Zwischen 1989 und 1994 erlebte Koh Phangan eine weitere Transformation, nämlich jene hin zu einer weltbekannten Party-Insel. Diese Transformation hatte zwei verschiedene Ursachen, welche eigentlich nicht direkt mit der Insel im Zusammenhang standen. Zum einen büßte Goa, das seit den 1960er Jahren eine der berühmtesten Party-Destinationen für TravellerInnen war, an Beliebtheit ein. Dies führte in weiter Folge dazu, dass viele dieser TouristInnen nach einer alternativen Reisedestination suchten und diese auf Koh Phangan fanden. Auf der anderen Seite entstand ab ungefähr 1987 die Rave-Kultur, welche in den „westlichen“ Ländern ihren Ursprung hatte. Diese neue Musikrichtung stand in enger Verbindung mit den so genannten Rave-Parties, welche eine neue psychedelische Bewegung, basierend auf Tanz, Farben, LSD, Amphetaminen und Ecstasy, mit sich brachte. Da Koh Phangan für seine billigen Unterkünfte, den schönen Stränden und dem liberalen Umgang mit dem Drogenkonsum bekannt war, stieg die Anzahl der Raver auf der Insel. Durch diese wurde auch das TouristInnenprofil der Insel verändert. Langzeitreisende, welche auf Koh Phangan zuvor vertreten waren, wurden allmählich von den KurzzeittouristInnen abgelöst, welche fast alle wegen den berühmten Parties kamen. Aufgrund der enormen Nachfrage stiegen die Preise für die Unterkünfte und große Waldflächen wurden gerodet, um noch mehr Platz für neue Resorts zu schaffen. Darüber hinaus wurde der ökonomische Unterschied zwischen dem

touristisch hochentwickelten Haad Rin und dem Rest der Insel immer bemerkbarer. (Westerhausen 2002: 218ff)

Besondere Berühmtheit erlangten die Full-Moon-Parties auf Koh Phangan, welche bis heute fixer Bestandteil der Insel sind. Die Reisenden kamen oftmals ausschließlich wegen der Party auf die Insel und verließen sie wenige Tage später wieder. Die „westlichen“ UrlauberInnen versorgten dabei die lokalen DJs mit der neuesten Rave-Musik aus Europa und Goa und diese wurden im Gegenzug mit Drogen von sowohl „westlichen“ als auch lokalen DealerInnen ausgestattet. (Westerhausen 2002: 224ff)

Ab 1990 war die Transformation von Haad Rin zu einem reinen Party-Strand abgeschlossen und von nun an fungierte er als großer Freiluft-Nachtklub. Dies sollte sich jedoch ab September 1994 schlagartig ändern. Nach einem Zeitungsartikel der New York Times fühlte sich die thailändische Regierung zum Handeln verpflichtet, so kam es zu einer großangelegten Razzia auf der Insel, bei welcher der Drogenkonsum ein für allemal unterbunden werden sollte. Anders als man vielleicht vermuten würde, war diese groß angelegte Razzia nicht dazu da die PartytouristInnen zu vertreiben, um die Insel für den Massentourismus zugänglich zu machen. (Westerhausen 2002: 229ff) „Instead, negative publicity in the United States and an understandable fear of displeasing powerful Western governments seem to have been primarily responsible in securing the cooperation of embarrassed Thai authorities on the highest level.“ (Westerhausen 2002: 231) So wurden von der Polizei Straßenblockaden errichtet, das Gepäck der TouristInnen untersucht und bei den Full-Moon-Parties waren Undercover-PolizistInnen im Einsatz. Es kam zu zahlreichen Verhaftungen – auch unter den TouristInnen – was in weiterer Folge zu einem weitgehenden Ausbleiben der PartytouristInnen führte. Das Ausbleiben der einen TouristInnen führe jedoch nicht zum Eintreffen der MassentouristInnen, denn dafür war die touristische Infrastruktur der Insel noch zu wenig ausgebaut. (Westerhausen 2002: 230ff)

Nach einem enormen Einbruch der TouristInnenankünfte und einem fehlenden alternativen Klientel, wurden die zentrale Rolle der Party-Szene erkannt und die Repressionen vor Ort minimiert. Schon nach kurzer Zeit fanden sich wieder mehr BackpackerInnen

auf der Insel ein und dies steigerte sich schnell auf rund 2.000 BesucherInnen und 7.000 während der Full-Moon-Parties. Am 31. Dezember 1999 trafen sogar unglaubliche 15.000 TouristInnen am Haad Rin ein, um den Jahreswechsel zu feiern. Im Laufe der Jahre hat sich die Struktur dieser TouristInnen etwas verändert, obwohl es immer noch mehrheitlich junge Menschen auf die Insel verschlägt, sind diese jedoch mittlerweile oftmals MassentouristInnen von Koh Samui, welche nur für die Full-Moon-Party anreisen. Mittlerweile wurde der enorme Drogenkonsum durch extensiven Alkoholkonsum abgelöst und allmählich reisen auch Prostituierte aus Koh Samui eigens für die Vollmond Parties an. Was jedoch unverändert bleibt ist das Fehlen eines Masterplans für eine langfristige touristische Entwicklung. Weiterhin werden mögliche ökologische Folgen des Tourismus ausgeblendet und verharmlost. (Westerhausen 2002: 237ff)

9.5. Das Bevölkerungswachstum

Wie am Anfang des Kapitels erwähnt, war Phuket durch seine Zinn- und Kautschukvorkommen schon ab dem 19. Jahrhundert in die Weltwirtschaft eingegliedert und erfuhr somit starke Zuwanderung. Koh Samui war im Gegensatz dazu bis 1980 durch wirtschaftliche Stagnation und durch die Abwanderung der einheimischen Bevölkerung geprägt. Seit 1980 sind beide Regionen durch enormes Bevölkerungswachstum gekennzeichnet, dies liegt vor allem an den zahlreichen Arbeitssuchenden im Tourismussektor. Im Gegensatz zu Phuket sind die Einwanderungszahlen auf Koh Samui etwas geringer, da der Arbeitskräftebedarf stärker durch die einheimische Bevölkerung gedeckt werden konnte. (Vorlaufer 2005: 41)

„Eine noch stärkere Zuwanderung als die beiden Hauptinseln erreichten die von hier aus erschlossenen kleinen Inseln.“ (Vorlaufer 2005: 41) Das Beispiel Koh Phangan, der Nachbarinsel von Koh Samui, zeigt, dass zwischen 1990 und 2000 die Bevölkerung von 6.669 auf 9.667 registrierte EinwohnerInnen anstieg, dies entspricht einer jährlichen Wachstumsrate von 3,71%, während die jährliche Wachstumsrate Thailands bei lediglich 1,05% liegt. Der Grund für diesen enormen Anstieg der Bevölkerung geht auf den Arbeitskräftemangel in der Tourismusbranche der Insel zurück. (Vorlaufer 2005: 41)

„Der Tourismus hat in Phuket und Samui, noch stärker jedoch auf den von diesen beiden Hauptinseln erschlossenen kleineren Inseln Phi Phi, Phangan und Tao, zu einer radikalen Veränderung der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur geführt.“ (Vorlaufer 2005: 41)

Sieht man sich die folgende Tabelle von Vorlaufer (2005) genauer an, so erkennt man rasch, dass im Jahr 2003 auf Koh Phangan, mit dessen 10.631 Einwohnern, 4.480 Gästezimmer vorhanden waren. Im Falle Koh Taos ist diese Zahl noch erheblicher, da die rund 21km² große Insel über lediglich 2.000 EinwohnerInnen im Jahr 2003 verfügt, aber unglaubliche 2.119 Gästezimmer zur Verfügung stellt. Man kann davon ableiten, dass sich die Bevölkerungsstruktur auf der Insel erheblich verändert haben muss, da während der Hauptsaison nun mehr TouristInnen als Einheimische auf der Insel Tao anzutreffen sind.

	Fläche qkm	Bevölkerung 2003	Gäste- zimmer 2003	Übernachtungen im Beherber- gungsgewerbe 2003, Mio.	Indikatoren der Intensität				
					I	II	III	IV	V
Samui	229	41.780	10.913	4,07	17.773	48	97	261	17
Phuket	543	270.438	31.302	13,12	24.162	58	49	115	13
Phangan	168	10.631	4.480	?	?	27	?	423	21
Tao	21	ca. 2.000 ^(a)	2.119	?	?	100	?	1.060	?
Phi Phi	9,4	ca. 6.000 ^(b)	1.874	?	?	638	?	312	?

Quelle: NSO 2004⁴, TAT: Domestic Tourism, unveröff.

(a) Schätzung; 1997: 634 registrierte Einwohner (Zimmermann 1998: 25); hinzu kommen noch einige hundert nichtregistrierte Personen u.a. im Tourismusgewerbe, insbesondere im Tauchsport tätige Europäer, Australier, Amerikaner) auf der Basis von dreimonatigen Touristenvisa.

(b) Schätzung; 1992: 4974 Eimw., TAT 1992.

I = Übernachtungen/qkm, II = Gästezimmer/qkm, III = Übernachtungen pro Einwohner, IV = Gästezimmer pro 1000 Einwohner, V = Gästeankünfte des Beherbergungsgewerbes pro Einwohner.

Abb. 11: Bevölkerung & Gästezimmer, Quelle: Vorlaufer 2005: 37

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Tourismus auf all diesen Inseln mit Abstand der wichtigste Arbeitgeber ist und dass sich durch diesen ein radikaler Wandel in der Wirtschaftsstruktur der Inseln vollzogen hat, welcher positive Effekte auf den Le-

bensstandard der ansässigen Bevölkerung hat. (Vorlaufer 2005: 43) Sieht man sich das Beispiel Koh Samui genauer an, stellt man fest, dass 70 - 80% der 40.000 BewohnerInnen der Insel vom Fremdenverkehr abhängig sind. Auf den nahe gelegenen Inseln Tao und Phangan ist die Abhängigkeit vom Tourismus noch erheblicher. Dies veranschaulicht jedoch auch die wirtschaftliche Verwundbarkeit der Inseln, durch den sozialen Wandel bestehen kaum andere Verdienstmöglichkeiten als die in der Tourismusindustrie. (Vorlaufer 2005: 43)

Man kann sagen, dass der Tourismus auf den Inseln die Basis für den relativ hohen Wohlstand ist, sowohl Phuket als auch Koh Samui verzeichnen ab dem Einsetzen des Tourismus überproportionale Pro-Kopf-Einkommen. (Vorlaufer 2005: 44)

10. Koh Tao

Koh Tao ist eine rund 21km² große Insel, welche im Golf von Thailand circa 70km östlich des Küstenstreifens zwischen Suratthani und Chumporn¹⁸ gelegen ist.

Koh Tao heißt übersetzt Schildkröteninsel, namensgebend waren einerseits die zahlreichen Meeresschildkröten, die einst in der Region lebten. (vgl. Koh Tao Info 2009: 7) Andererseits sieht die Insel, wenn man von Koh Phangan aus hinüberblickt, mit etwas Fantasie aus wie der Umriss einer Schildkröte. (vgl. Save Koh Tao 2009g)



Auf der hügeligen Insel leben, je nach Saison, ungefähr 2000 Menschen (vgl. Abb. 11). Diese Zahl beruht jedoch auf Schätzungen, da viele der InselbewohnerInnen nicht registriert sind.

Wie man auf der nebenstehenden Grafik (Abb. 12) gut erkennen kann, ist Koh Tao heutzutage sehr leicht von Koh Samui, Koh Phangan und dem Festland aus zu erreichen. Die gestrichelten Linien zeigen die Bootsverbindungen von und auf Koh Tao an. Von Koh Samui aus kann man viermal am Tag eine Fähre nach Koh Tao nehmen, von Koh Phangan und von Chumporn fahren sogar fünf Fähren pro Tag. (siehe Anhang 3: Bootsverbindungen)

Die, in hellgrün gehaltene, Grafik am rechten oberen Rand ist eine Abbildung Thailands und der rot markierte Bereich soll zeigen, wo sich die Insel genau befindet.

Abb. 12: Koh Tao, Quelle: Koh Tao Info 2009: 74

¹⁸ Chumporn wird auch oftmals Chumphon geschrieben und ist eine Stadt am Festland in Südthailand, welche leicht von Koh Tao aus zu erreichen ist.

10.1. Geschichte Koh Taos

Koh Tao war für lange Zeit unbewohnt, die Insel diente lediglich okkasionell als Zwischenstopp für Fischer von den Nachbarinseln Koh Phangan und Koh Samui. Am 18. Juni 1899 besuchte König Chulalongkorn, Rama V, Koh Tao und hinterließ einen Nachweis für seinen Besuch an einem riesigen Felsen in der Jor Por Ror Bay. (Koh Tao Info 2009: 7)



Foto 1: Nachweis des Rama V, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

Ab 1933 wurde die gesamte Insel zu einem Gefängnis für politische Straftäter. (Koh Tao Info 2009: 7) „One of them was also Sor-Sethabute, the famous Thai-English dictionary author.” (Save Koh Tao 2009g) Die Insel als Gefängnisinsel zu verwenden hatte verschieden geartete Vorteile. So schreckten die, damals zahlreich vorhandenen, Haie die Gefangenen vor Ausbruchversuchen ab und die relativ weite Distanz zum Festland war ein weiterer Grund Gefangene auf der Insel zu verwahren.

1947 setzte sich der damalige Premierminister, Kuhn A-Paiwong, für eine Amnestie der politischen Strafgefangenen ein. Durch die königliche Begnadigung kamen alle Gefangenen von der Insel frei und wurden auf die Suratthani Küste gebracht. Für kurze Zeit war Koh Tao wieder unbewohnt, doch noch im gleichen Jahr erreichten Khun Ueam und sein Zwillingsbruder Khun Oh, welche von der benachbarten Insel Koh Phangan mit einem traditionellen Segelboot kamen, die Insel. Obwohl die Insel zu diesem Zeitpunkt noch ein königliches Protektorat war, nahmen die Brüder ein Stück Land, am heutigen Sairee Beach, in Anspruch. Nach der Übersiedlung ihrer Familie auf die Insel begannen die Brüder auf ihrem neu gewonnenen Land den Boden zu kultivieren. (Koh Tao Info 2009: 7) Ab diesem Zeitpunkt begann sich Koh Tao langsam zu entwickeln, die Menschen begannen Kokosnüsse zu ernten, Gemüse anzubauen und betrieben Fischfang, somit etablierte sich auch eine Handelsbeziehung mit Koh Phangan. (Koh Tao Info 2009: 8)

Erst in den 80er Jahren erreichten die ersten TouristInnen Koh Tao, da die Insel damals verhältnismäßig schwer zu erreichen war, waren diese vor allem BackpackerInnen. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine touristische Infrastruktur auf der Insel, da die wenigen BewohnerInnen vom Kokosnussanbau lebten. Die ersten TouristInnen kamen mit den Booten, welche die Kokosnüsse von Koh Tao abtransportierten. Deren beschwerliche Fahrt dauerte so lange, dass die TouristInnen quasi gezwungen waren mindestens eine Nacht auf der Insel zu verweilen. Aus diesem Grund wurden die ersten Quartiere in Mae Haad und Sairee errichtet. Diese einfachen Holzhütten, ohne Strom, waren der Beginn der aufkommenden Tourismusindustrie. (Interview mit James 2009)

Damals war Koh Tao eine fast unberührte Insel, auf der abgesehen von einigen Kokosnussfarmen und einfachen Holzhütten nichts vorhanden war. Diese Gegebenheiten standen im starken Kontrast zum damals schon sehr touristisch entwickelten Koh Samui. Einige BackpackerInnen wollten dieser relativ stark touristisch entwickelten Insel entkommen und entdeckten Koh Tao mit seinen schönen Tauchplätzen für sich und in späterer Zukunft für eine Unmenge an anderen TouristInnen. (Interview mit James 2009) Anfangs gab es lediglich zwei kleine Bungalowanlagen auf Koh Tao, welche ihre „Gäste“ meist mit dem eigenen Langboot von Koh Phangan holten. (Interview mit Adam 2009)

Die touristische Entwicklung auf Koh Tao ging rasch vor sich, nachdem größere und schnellere Boote für die Überfahrt eingesetzt wurden. (Interview mit James 2009) Ab 1985, als diese schnelleren Boote zum Einsatz kamen (Interview Adam 2009), mussten die TouristInnen nicht mehr zwangsläufig eine Nacht auf der Insel verweilen, was wiederum viele TagestouristInnen anzog. Durch die zunehmende Bekanntheit Koh Taos begannen viele TouristInnen auf einen Zwischenstopp auf Koh Samui zu verzichten und begaben sich direkt auf die Insel Tao. (Interview mit James 2009)

Durch ihr spezielles „backpacker-network“ (Koh Tao Info 2009: 8) wurden Informationen über diese noch sehr unbekannte Insel rasch weiter gegeben und Koh Tao wurde zu einer beliebten Urlaubsdestination für BackpackerInnen und TaucherInnen. Als Konsequenz der immer größer werdenden Anzahl von TouristInnen wurde die touristische Infrastruktur rasch ausgebaut. Innerhalb kürzester Zeit erhöhte sich der Bekanntheits-

grad dieser Insel und sie wurde zu einem der beliebtesten Tauchareale Thailands. (Koh Tao Info 2009: 8)

Der „big boom“ der Insel setzte jedoch erst ab 1996/97 ein. Anfang 1996 waren bereits sechs Tauchschulen auf der Insel zu finden, diese Zahl steigerte sich bis zum Jahr 2000 auf ungefähr 20 und heute findet man bereits 48 Tauchschulen auf der nur 21km² großen Insel. (Interview mit Adam 2009)

Auch die soziale Struktur der Bevölkerung änderte sich mit dem auftretenden Tourismus. Zahlreiche der einstigen Fischer wurden zu Kapitänen der TouristInnenfähren (Interview mit Limsakul, Aram 2009) und die ehemaligen KokosnussfarmerInnen begannen ebenfalls in die Tourismusbranche einzusteigen. Die einst dominierende Agrarwirtschaft wurde durch die vermehrten Einkünfte durch den Tourismus marginalisiert. Die ansässige Bevölkerung entdeckte neue Verdienstmöglichkeiten durch den Tourismus und konzentrierte sich fast ausschließlich auf diesen. Durch die höheren Profite wurden auch Thai, aus anderen Teilen Thailands, angezogen, welche entweder nur saisonal auf der Insel arbeiteten oder sogar sesshaft wurden. Durch den steigenden Arbeitskräftebedarf kamen auch viele GastarbeiterInnen auf die Insel. Zum einen stammen diese aus westlichen Ländern, welche vorwiegend in den Tauchschulen tätig sind, und zum anderen fanden vor allem BurmesInnen eine Stelle in Gastronomiebetrieben oder Hotelanlagen.

In Thailand kann man lediglich ein Geschäft eröffnen, wenn an diesem ein/e InländerIn mit mindestens 51% beteiligt ist. Aus diesem Grund sind auf Koh Tao fast alle Betriebe in thailändischer Hand. (Interview mit James 2009)

Bis zum Jahr 2006 gab es keine Anzeichen von internationalen Hotelketten auf Koh Tao, aber seit geraumer Zeit werden diese vermehrt angezogen. (Interview mit Chris 2009) Wie zuvor im Theorieteil besprochen¹⁹, ist solch ein Eigentumsverhältnis extrem vorteilhaft. Denn wenn der Großteil der touristischen Einrichtungen im Besitz ausländischer Konzerne oder Privatpersonen wäre, dann würde bei den Einheimischen leicht ein Gefühl des Ausverkaufs hervorgerufen oder gar von einer Art des Neokolonialismus gesprochen werden. (Mundt 2001: 235f)

¹⁹ siehe Kapitel „TouristInnentypen“ und Kapitel „Tourismus als Form des Imperialismus“

James äußerte im Interview, dass dies jedoch auch viele Probleme mit sich bringt, da auf der Insel Geld den höchsten Stellenwert bekommen hat. Obwohl viele GeschäftseigentümerInnen, laut James Angaben, durch den Tourismus extrem reich geworden sind, stehen sämtliche Geschäfte, Restaurants, Tauchschulen, usw. in einem harten Konkurrenzkampf. Auf der Insel dominiert die Gier nach Profit und andere Werte wurden zum Teil in den Hintergrund gerückt oder komplett vergessen. (Interview mit James 2009)

10.2. Koh Tao heute

Koh Tao wurde zu einem beliebten Urlaubsziel für TaucherInnen aus der ganzen Welt. Die Insel bietet rund 30 verschiedene Tauchplätze (Koh Tao Community 2009) mit einer faszinierenden Unterwasserlandschaft. Die Insel Tao lebt heutzutage fast ausschließlich von der Tourismusindustrie, aus diesem Grund können die TouristInnen dort zwischen 137 verschiedenen Unterkünften wählen, zu welchen 42 Billigunterkünfte (bis 700 Baht²⁰), 70 Mittelklasseunterkünfte (bis 2000 Baht²¹) und 25 hochklassige Resorts (ab 2000 Baht) zählen. Des Weiteren gibt es auf der nur 21 km² großen Insel unglaubliche 123 Gastronomiebetriebe, 75 Geschäfte, 67 Reisebüros (meist in Verbindung mit einem Internetcafé), 48 Tauchschulen, 26 Wellness- und MassageanbieterInnen und 55 weitere Serviceeinrichtungen (wie beispielsweise Tattoostudios und Frisörgeschäfte). (Koh Tao Info 2009: 93ff)

Wie man sieht, können die TouristInnen zwischen zahlreichen luxuriösen Resorts, Mittelklassehotels bis hin zu einfachen low-budged Unterkünften wählen. Auf der Insel bekommt man sehr einfache Quartiere mit Gemeinschaftsdusche ab rund 200 Baht²² pro Nacht, einen durchschnittlichen Bungalow mit Dusche/WC und Ventilator kann man ab 400 Baht²³ pro Nacht mieten. Entscheidet man sich für die luxuriösere Variante mit Klimaanlage, Fernseher und Warmwasser, muss man mit einem Mindesttagessatz von

²⁰ 700 THB entsprechen rund 15,69 EUR (Stand 04.03.2010)

²¹ 2000 THB entsprechen rund 44,83 EUR (Stand 04.03.2010)

²² 200 THB entsprechen rund 4,48 EUR (Stand 04.03.2010)

²³ 400 THB entsprechen rund 8,96 EUR (Stand 04.03.2010)

1.500 Baht²⁴ rechnen. Die Hauptsaison ist von Dezember bis März und von Juli bis August, die Preise für die Unterkünfte variieren, je nach Saison, stark und es kann während der Hauptsaison durchaus vorkommen, dass die ganze Insel völlig ausgebucht ist. Auch für Langzeitaufenthalte und AuswandererInnen wurden eigens Quartiere gebaut, welche extrem preiswert sind, jedoch meist etwas weiter von den Stränden und somit von den touristischen Zentren gelegen sind. (vgl. Koh Tao Info 2009: 13)

Die Insel verfügt über drei Dörfer und lässt sich einfach in einzelne Abschnitte gliedern, welche auch den jeweiligen dort gelegenen Stränden entsprechen (siehe Anhang 4):

Am Mae Haad legen alle Boote, welche von Koh Samui, Koh Phangan und dem Festland kommen, an. Mae Haad ist das größte Dorf der Insel, welches über vier Bootsstege²⁵ verfügt, auf denen die Boote Richtung Festland und Koh Phangan an- bzw. ablegen und auch viele der Tauchschulen ihre Ausflüge starten.

Wie die folgende Grafik (Abb. 13) zeigt, findet man allein in Mae Haad, eine unglaubliche Anzahl von DienstleisterInnen. So gibt es allein dort 31 Anbieter von Quartieren (Koh Tao Info 2009: 94f), welche von luxuriösen Resorts bis hin zu einfachen Bungalowanlagen reichen. Darüber hinaus verfügt dieser Abschnitt über 43 Gastronomiebetriebe (Koh Tao Info 2009: 96f), unter denen Restaurants, Bars, Cafés und Pubs vertreten sind.

²⁴ 1500 THB entsprechen rund 33,62 EUR (Stand 04.03.2010)

²⁵ Songserm Pier, Lompraya Pier, Main Pier, Seatran Discovery Pier



Abb. 13: Mae Haad Town, Quelle: Koh Tao Guide

Sairee Beach ist ein rund 1,7km langer Strand an der Westküste der Insel und befindet sich lediglich zehn Gehminuten von Mae Haad entfernt. Sairee Village, das am Sairee Beach gelegene Dorf, ist der populärste Abschnitt der Insel, was besonders auf sein reichhaltiges Angebot an Restaurants und Bars zurückzuführen ist. Für die partyhungrigen BesucherInnen stehen 47 Gastronomiebetriebe (Koh Tao Info 2009: 96f) zur Verfügung, diese reichen von einfachen Cafés bis hin zu extravaganten Bars. Sairee verfügt über ein besonders vielseitiges Angebot an Strandbars, diese ziehen sich eine neben der anderen über die gesamte Länge des Sairee Beachs. Um die vielen Party-TouristInnen unterbringen zu können, verfügt Sairee Village über 43 verschiedene Unterkünfte (Koh Tao Info 2009: 94f), welche von einfachen Bungalows bis hin zu luxuriösen Resorts reichen.

Chalok Baan Kao ist sowohl der drittgrößte Strand als auch das drittgrößte Dorf der Insel. Dieser Abschnitt befindet sich an der Südküste und blickt in Richtung Koh Samui und Koh Phangan. Dieses Dorf bietet ungefähr die gleiche Variation an Unterkünften wie Sairee Beach, dennoch ist dieses weitaus ruhiger gelegen und verfügt auch nur über 22 verschiedene Unterbringungsmöglichkeiten (Koh Tao Info 2009: 94f). Auch die Anzahl der Gastronomiebetriebe ist im Vergleich zu Mae Haad und Sairee Beach gering, so verfügt Chalok Baan über lediglich 26 (Koh Tao Info 2009: 96f). Aus diesem Grund ist Chalok Baan Kao besonders bei jenen TouristInnen beliebt, die einerseits eine gewisse Auswahl an verschiedenen Lokalen und Unterkünften nicht missen wollen, aber andererseits eine etwas ruhigere Lage bevorzugen.

Neben diesen drei Hauptdörfern verfügt die Insel über eine Vielzahl kleinerer Strände und Buchten zu denen unter anderem folgende zählen:

- Die Jansom Bay, welche südlich von Mae Haad gelegen ist, ist eine Privatbucht eines exklusiven Resorts, in der jedoch hotelfremde BesucherInnen zum Schnorcheln zugelassen sind. (Koh Tao Info 2009: 16)
- Die Tanote Bay, welche im Osten der Insel liegt, ist bzw. war, wie wir im Laufe der Arbeit noch sehen werden, eine sehr beliebte Stelle zum Schnorcheln.
- Die Lang Khaai Bay ist eine kleine Bucht vor der Tanote Bucht, die über keinen Sandstrand verfügt. Lediglich drei billige Bungalowanlagen sind in der Bucht zu finden, dennoch oder sogar deswegen ist sie bei RucksacktouristInnen und SchnorchlerInnen sehr beliebt. (Koh Tao Info 2009: 16)
- Die Mango Bay ist die einzige Bucht im Norden der Insel und diese verfügt über einen kleinen Sandstrand. Dieser Abschnitt ist bei vielen TaucherInnen sehr beliebt und aus diesem Grund gibt es dort zwei, am Hang gelegene, Resorts. (Koh Tao Info 2009: 18)
- Die Hin Wong Bay befindet sich auf der Nordostküste der Insel und ist wegen ihres angrenzenden Korallenriffs sehr bekannt. In der Bucht befinden sich vier, am Hang gelegene, Resorts und eine Tauchschule. (Koh Tao Info 2009: 18)
- Die Thian Og Bay (Shark Bay) ist die private Bucht eines luxuriösen Hotels. In dieser Bucht kann man mit etwas Glück Riffhaie antreffen, welche sich dort gelegentlich aufhalten. (Koh Tao Info 2009: 19)

- Der Sai Daeng Beach verfügt über zwei Resorts und eine Tauchschule und befindet sich in unmittelbarer Nähe zu einer der beliebtesten Tauchstellen der Insel, nämlich Shark Island. (Koh Tao Info 2009: 19)
- Ao Leuk ist Tanote vorgelagert und ist, trotz seiner kleinen Größe, einer der schönsten Strände der Insel. Vier kleine und eher einfachere Resorts umranden diesen Strand. (Koh Tao Info 2009: 20)

Koh Tao verfügt über eine betonierte Hauptstraße, welche den nördlichen Teil von Sai-ree mit Chalok Baan Kao im Süden verbindet. Die Anzahl von kleinen asphaltierten Straßen nimmt laufend zu, dennoch gibt es vermehrt Schotterstraßen, welche sich für die zahlreichen MopedfahrerInnen als eine wahre Herausforderung darstellen.

Das wohl meist verwendete Verkehrsmittel der Insel ist das Moped, dieses können TouristInnen schon für 150 Baht²⁶ pro Tag ausleihen. Auch Quads²⁷ und Fahrräder werden eingesetzt und sind für verhältnismäßig geringe Gebühren zu mieten, wenn auch ihre Beliebtheit keineswegs mit jenen der Mopeds vergleichbar ist. Auf der Insel gibt es auch Pick-up und Moped-Taxis, diese sind jedoch im Vergleich zu den Mietgebühren der Fahrzeuge verhältnismäßig teuer: Für die Strecke von Mae Haad nach Sairee oder Chalok Baan Kao zahlt man tagsüber rund 100 Baht²⁸ Fixpreis zuzüglich einer Gebühr von 50 Baht²⁹ pro Person. Schwer erreichbare Stellen wie Ao Leuk oder Tanote schlagen mindestens mit einem Festpreis von 200 Baht³⁰ zuzüglich 100 Baht pro Person zu Buche. Eine weitere Möglichkeit des Transportes stellen die traditionellen Langboote dar, welche die TouristInnen von einem Strand zum anderen bringen, bzw. können auch Tagestouren zu Schnorchelstellen etc. gebucht werden. (Koh Tao Info 2009: 10f)

²⁶ 150 THB entsprechen rund 3,36 EUR (Stand 04.03.2010)

²⁷ Quads sind Geländefahrzeuge mit vier Rädern. Diese werden auch häufig als ATVs (All Terrain Vehicle) bezeichnet.

²⁸ 100 THB entsprechen rund 2,24 EUR (Stand 04.03.2010)

²⁹ 50 THB entsprechen rund 1,12 EUR (Stand 04.03.2010)

³⁰ 200 THB entsprechen rund 4,48 EUR (Stand 04.03.2010)

10.3. Tourismus auf Koh Tao

Wie schon im Kapitel „Geschichte Koh Taos“ erwähnt, fanden die TouristInnen erst in den 1980er Jahren Einzug auf die Insel. Seit dieser Zeit hat sich nicht nur Koh Tao stark verändert, sondern auch die TouristInnen, welche auf die Insel kommen. Im Folgenden soll nun erläutert werden wie und warum sich die TouristInnentypen im Laufe der Jahre verändert haben und welche Auswirkungen dies auf die Beziehung mit der lokalen Bevölkerung hat.

10.3.1. TouristInnentypen auf Koh Tao

Die ersten TouristInnen, die auf die Insel kamen, würde Valene L. Smith wahrscheinlich als ExplorerInnen klassifizieren³¹ (Smith 1989: 11f). Die damaligen ExplorerInnen waren am Leben der Kokosnussbauern interessiert und gaben sich mit den einfachen Verhältnissen auf Koh Tao zufrieden. (vgl. Smith 1989: 11f)

Nachdem schnellere und größere Boote für den Transport eingesetzt wurden, veränderte sich auch der TouristInnentyp. Die so genannten ExplorerInnen wurden langsam von den „off-beat“ und „unusual“ TouristInnen abgelöst, welche sich dem Leben und den Gewohnheiten der lokalen Bevölkerung anpassten, aber auch gewisse westliche Standards nicht missen wollten (z.B. bessere Stromversorgung) (Smith 1989: 12f). Durch diese neuauftkommenden Wünsche und Forderungen der TouristInnen entwickelte sich die Insel und anstelle von einfachen Holzhütten wurden die ersten Hotelanlagen erbaut.

Um bei Valene L. Smiths Einteilung zu bleiben, möchte ich bis heute nicht vom Massentourismus auf Koh Tao sprechen, dennoch können die momentanen Verhältnisse als beginnender Massentourismus bezeichnet werden. Die TouristInnen, unter welchen Großteils Rucksack- und AlternativtouristInnen zu finden sind, kommen immer noch alleine oder maximal in kleinen Gruppen, aber sie sind bereits auf der Suche nach westlichen Standards und fordern teilweise auch einen gewissen Luxus ein (Klimaanlagen, Satellitenfernsehen, etc.). (vgl. Smith 1989: 13)

³¹ siehe Kapitel „TouristInnentypen“

Da, je nach Saison, zeitweise mehr TouristInnen, als Einheimische auf der Insel zu finden sind, kann man weiters von einem großen Einfluss auf die dortige Bevölkerung sprechen. Die BewohnerInnen sind einerseits vom Tourismus abhängig, andererseits kann das massenhafte Auftreten der TouristInnen schnell zu einer Belastung werden. (vgl. Smith 1989: 14)

10.3.2. Tourismustypen auf Koh Tao

Sieht man sich die, im Kapitel „Tourismustypen“ genauer besprochene, Einteilung von Valene L. Smith an, so kann man die TouristInnen, welche Koh Tao besuchen, am ehesten zu den ErholungstouristInnen zählen. Koh Tao wirbt gezielt mit farbenfrohen Fotos und der schönen Unterwasserlandschaft, um diese Art von TouristInnen anzuziehen. Nach der Definition von Valene L. Smith stehen die Strände und das Meer im Mittelpunkt des Erholungstourismus. Diese ErholungstouristInnen verbringen ihren Urlaub mit Sonnenbaden und sportlichen Aktivitäten (Smith 1989: 5f), zu denen auf Koh Tao besonders das Tauchen und Schnorcheln zählen. Aber auch Wanderer kommen dort auf ihre Kosten, denn Koh Tao verfügt über zahlreiche Wanderwege in den Bergen.

Auch dem von Smith, in der Aufzählung, erwähnten Umwelttourismus lassen sich einige der Koh Tao-TouristInnen zuordnen. Den UmwelttouristInnen auf Koh Tao geht es hier allerdings mehr um die schöne Landschaft der Insel, als um den Besuch lokaler Industrien. (Smith 1989:5) Sieht man sich Nelson H. H. Graburns Definition des Umwelttourismus an, bei dem es in seiner weniger extremen Form, um den Erhalt der Umwelt geht, kann man sagen, dass diese Art der TouristInnen die wünschenswertesten auf der Insel sind. Jene TouristInnen, welche die Umwelt so wenig wie möglich beeinflussen wollen und welche versuchen die touristischen Orte so zu verlassen, wie sie diese vorgefunden haben (Graburn 1989: 31), sind durchaus auf Koh Tao zu finden. Dies hat vor allem auch für die zahlreichen Umweltinitiativen, welche in weiterer Folge besprochen werden, eine zentrale Bedeutung, da für die Umsetzung solcher Umweltprojekte auch die Mitarbeit von TouristInnen gefragt bzw. notwendig ist.

Die von Valene L. Smith publizierte Einteilung reicht im Zusammenhang mit Koh Tao jedoch nicht ganz aus, denn auf der Insel sind hauptsächlich Alternativ- und RucksacktouristInnen zu finden.

Das Wort Alternativtourismus ist in diesem Zusammenhang jedoch trügerisch, denn eigentlich steht der Begriff im Gegensatz zum Massentourismus. (vgl. Mundt 2001: 221f) Auf Koh Tao sind jedoch so viele AlternativtouristInnen zu finden, dass man dabei schon von einem auftretenden Massentourismus sprechen kann. Dieser ist etwas anderes ausgerichtet als „herkömmlicher“ Massentourismus, dennoch kann er den gleichen Einfluss auf die lokale Bevölkerung haben und darüber hinaus führt dieser oft zu einem verminderten Kontakt mit den Einheimischen (Mundt 2001: 221f).

Die AlternativtouristInnen auf Koh Tao sind meist RucksacktouristInnen, welche während ihrer Reise, die meistens Aufenthalte in vielen verschiedenen Destinationen beinhaltet, möglichst mobil sein wollen. Auf Koh Tao sind diese TouristInnen ungefähr zwischen 19 und 30 Jahre alt und stammen vorwiegend aus Europa, Nordamerika, Australien und Ostasien. Diese TouristInnen halten sich sehr unterschiedlich lang auf der Insel auf und im gleichen Maße variiert der Gesamtverlauf ihrer Reise. Reisen einige dieser TouristInnen während ihres Urlaubs ausschließlich Destinationen in Thailand an, so befinden sich andere momentan auf einer Weltreise. Wieder andere haben sich einige Monate Auszeit genommen, um Südostasien zu erkunden. Die Dauer, die sie auf der Insel sind, hängt unter anderem stark von der Art ihrer Reise und deren geplante Gesamtdauer ab. Menschen, die lediglich drei Wochen Urlaub haben und in diesen drei Wochen möglichst viel von Thailand sehen möchten, verbringen in der Regel weniger Zeit auf der Insel, als jene, die Südostasien innerhalb eines Jahres erkunden möchten und dementsprechend mehr Zeit zur Verfügung haben.

Ein zusätzlicher Faktor, der auf Koh Tao eine Rolle spielt, ist das Vorhaben einen oder mehrere Tauchkurse zu besuchen. Plant man auf der Insel das Tauchen zu erlernen, sollte man mindestens drei Tage dafür einrechnen. Jene die sich hingegen mit einem kurzen Inselbesuch begnügen, machen oftmals nur einen Tagesausflug auf die Insel und fahren danach in ihr Hotel auf Koh Phangan oder Koh Samui zurück.

Die Alternativ- bzw. RucksacktouristInnen, welche man auf Koh Tao findet, sind außerdem häufig Alleinreisende. Diese TouristInnen wollen im Urlaub unabhängig sein und sich nicht nach den Wünschen anderer richten. Auf Koh Tao sind diese Alleinreisenden oft unter 30 Jahren, welche in Spechtenhausers Einteilung³² der „Gründungsphase“ (Spechtenhauser 1993: 341) zugeordnet werden können. Die Alleinreisenden bleiben auf Koh Tao jedoch selten komplett allein, schnell lernen sich die BackpackerInnen untereinander kennen und verbringen Zeit miteinander.

„During the past few years the island has become greatly multi-cultural.“ (Koh Tao Community 2009) Neben den TouristInnen haben sich auch viele „westliche“ AusländerInnen auf der Insel eingefunden, welche dort für eine meist unbestimmte Zeit leben und als TauchlehrerInnen oder ähnlichem arbeiten. Die Wenigsten von ihnen planen jedoch für immer auf der Insel zu bleiben. Durch informelle Gespräche mit einigen TauchlehrerInnen habe ich erfahren, dass viele von einer Destination zur anderen reisen, dort eine gewisse Zeit arbeiten und weiterziehen. Die TauchlehrerInnen, mit denen ich gesprochen habe, haben, bevor sie auf Koh Tao kamen, schon in Ländern wie Spanien, Ägypten und Australien als TauchlehrerInnen gearbeitet.

Neben den westlichen AusländerInnen wurden auch viele Thai, welche ursprünglich von anderen Teilen Thailands stammen, und burmesische GastarbeiterInnen angelockt. Während die zugezogenen Thai zum Teil permanent auf Koh Tao leben, verbringen die burmesischen GastarbeiterInnen meist nur einige Monate vor Ort, um dort zu arbeiten.

10.3.3. Auswirkungen des Tsunamis

Am 26.12.2004 wurden die paradiesischen Vorstellungen der südwestthailändischen Inseln, durch den verheerenden Tsunami in Südostasien, stark erschüttert. Die Westküste Südthailands wurde durch den Tsunami stark in Mitleidenschaft gezogen, so wurde die touristische Infrastruktur auf Phuket und der nahe gelegenen Insel Phi Phi Don zum Großteil zerstört. (Vorlaufer 2005: 33) Schon wenige Tage nach dieser Katastrophe zeichnete Koh Samui einen starken TouristInnenzustrom. Viele der Phuketreisenden

³² siehe Kapitel „Alleinreisende“

verlagerten ihren Urlaub auf Koh Samui und dessen nahe gelegenen Inseln. (Vorlaufer 2005: 35)

Vor dem Tsunami kamen neben den TagestouristInnen fast ausschließlich BackpackerInnen auf Koh Tao. Durch die verheerenden Ereignisse an der Westküste Thailands änderte sich jedoch die TouristInnenstruktur auf der Insel. (Interview mit James 2009) James berichtete in einem Interview, dass nach dem Tsunami erstmals viele ältere Personen und Personen mit kleinen Kindern auf die Insel kamen. Zuvor waren solche TouristInnen eher die Ausnahme. Im Zuge dessen passte sich auch die touristische Infrastruktur an die neu entstandene Nachfrage an und viele Fünf-Sterne-Resorts wurden erbaut. (James 2009 5: 47- 6:13)

James ist der Meinung, dass sich die Art der TouristInnen im Laufe der Jahre stark verändert hat, sieht aber nicht ausschließlich den Tsunami als Grund dafür: „[...] I think with all tourism very often a new tourist destination starts with the backpackers. The backpackers are a little bit more adventurous they go a little bit further; they do a little bit more exiting things. And then they tell up their friends and then more backpackers come and then ten years later they are not backpackers. They have got a good job and an income and have good money and they come back to the place they knew before. [...]” (Interview mit James 2009)

Die letzt genannten Personen, welche einst BackpackerInnen waren und nach Jahren wieder regelmäßig auf die Insel zurückkommen, bringen nun meist auch ihre Familien mit und bevorzugen bessere Quartiere, als während ihrer einstigen Aufenthalte als RucksacktouristInnen. (Interview mit James 2009)

10.3.4. Die Beziehung zwischen den TouristInnen und der lokalen Bevölkerung

So wie sich die TouristInnentypen im Laufe der Jahre verändert haben und allen voran die Zahl in welcher diese auftreten, so hat sich auch die Beziehung zwischen der dortigen Bevölkerung und den TouristInnen verändert. (vgl. Mundt 2001: 232) Wie im Theorieteil dieser Arbeit bereits besprochen wurde, spielen wirtschaftliche Aspekte bei der

Beziehung zwischen „Gast“ und „GastgeberIn“ oft eine entscheidende Rolle (Mundt 2001: 210).

Durch die starke Zunahme der Gästezahlen auf Koh Tao und die immer mehr werden TouristInnenmassen hat sich die einst lockere Beziehung zwischen der lokalen Bevölkerung und den TouristInnen auf eine professionelle Ebene begeben. Die einstigen KokosnussfarmerInnen wurden ein Teil der lokalen Tourismusindustrie und viele auswärtige Geschäftsleute kamen auf die Insel, um ebenfalls Profite durch den Tourismus zu erzielen. Heute sind etwa 50% der Thai, welche sich auf Koh Tao befinden, nur saisonal auf der Insel, um dort zu arbeiten (Interview mit Chris 2009). Die anderen 50% sind die tatsächlichen EinwohnerInnen Koh Taos, jene die hier permanent leben und zum Teil auf der Insel aufgewachsen sind (Interview mit Chris 2009). Für die ehemaligen KokosnussfarmerInnen, welche circa seit den 1950er Jahren auf der Insel wohnen, sind nicht nur die TouristInnen Fremde, sondern auch die neu zugezogenen Geschäftsleute.

Da sich immer mehr Menschen durch den Tourismus Profite erhoffen und die touristische Infrastruktur rasch ausgebaut wurde, stieg der Konkurrenzkampf innerhalb der Bevölkerung Koh Taos. Innerhalb weniger Jahre vervielfachte sich unter anderem die Zahl der Tauchschulen auf der Insel. Waren es im Jahr 1996 lediglich sechs, so wuchs deren Zahl bis zum Jahr 2000 schon auf über 20 und heute konkurrieren 48 Schulen um die Gunst der TouristInnen. Dies führt zu erbitterten Preiskämpfen auf der Insel. (Interview mit Adam 2009)

Durch diesen Zuzug und das verstärkte Konkurrenzdenken, welches sich dadurch ergab, entstanden eine Reihe von Konflikten innerhalb der nun ansässigen Bevölkerung. James, welcher nun seit rund zehn Jahren, abgesehen von einer kurzen Unterbrechung, permanent auf Koh Tao lebt, beschreibt die Situation folgendermaßen: „When I first came here the Thai people were really friendly, really really really friendly, really nice, really happy and I think over the years I think these people have become greedy - become a little bit too money focused and they have problems with each other [...]“ (Interview mit James 2009)

Neben Geschäftsleuten kamen auch viele GastarbeiterInnen, hauptsächlich BurmesInnen, auf die Insel, um dort Arbeitsplätze in der Tourismusbranche zu finden. James

schätzt, dass rund 50% der Hotel-, Bar- und Restaurantangestellten ausländische GastarbeiterInnen, vornehmlich BurmesInnen, sind. (Interview mit James 2009) Nach Adams Schätzungen zu Folge leben mindestens 1.500 BurmesInnen auf Koh Tao. (Interview mit Adam 2009) Diese scheinen meist nicht in den EinwohnerInnenstatistiken auf, da diese GastarbeiterInnen in Thailand nicht gemeldet sind. Das Selbe gilt für die „westlichen“ TauchlehrerInnen auf Koh Tao, die meist lediglich mit einem Touristenvi-
sum nach Thailand kommen und vor Ort keine Arbeitsgenehmigung aufweisen können.

Bezüglich der, im Theorieteil³³ erwähnten, Feststellung von Prof. Dr. Jörn W. Mundt, dass sich der Tourismus in eigens definierten Räumen abspielt und diese Räume sowohl örtlicher als auch zeitlicher Natur sein können (Mundt 2001: 212) ist auf Koh Tao festzustellen, dass die lokale Bevölkerung ihre Freizeit meist abgegrenzt von den TouristInnen verbringt. Außerhalb ihrer Arbeitszeit sind die BewohnerInnen Koh Taos so gut wie nie in touristischen Einrichtungen, wie beispielsweise in den strandnahen Bars und Restaurants, zu finden. Sie halten sich meist in Lokalitäten auf, welche etwas abseits von den touristischen Zentren gelegen sind. Durch diese Trennung, welche sowohl örtlicher als auch zeitlicher (Freizeit) Natur ist, fällt es den TouristInnen schwer private Kontakte zu den Einheimischen zu knüpfen, welche außerhalb des Dienstleistungsverhältnisses liegen. Sind TouristInnen an solchen Kontakten interessiert und besuchen sie auch weniger touristische Lokalitäten ist ein privater Kontakt mit den Einheimischen jedoch nicht ausgeschlossen.

Aber auch das Verhalten der einzelnen TouristInnen hat große Auswirkungen auf die allgemeinen Beziehungen mit der Bevölkerung Koh Taos. Während meiner Interviews erfuhr ich, dass einige der TouristInnen die thailändische Kultur sehr respektieren und dass diese versuchen ihr Verhalten an die örtlichen Gegebenheiten anzupassen. Dies ist jedoch bei vielen TouristInnen nicht der Fall. Die TouristInnen sind gern gesehene „Gäste“, denn die lokale Bevölkerung ist von ihnen finanziell abhängig. Dennoch mussten sich die lokal Ansässigen erst an das Verhalten der Farang gewöhnen³⁴.

Geht man an einem der zahlreichen Strände auf Koh Tao spazieren, fallen einem sofort die vielen halbnackten TouristInnen und jene in abgetragener (teilweise schmutzigen)

³³ siehe Kapitel „Die Beziehung zwischen TouristInnen und Einheimischen“

³⁴ siehe Kapitel „Der Umgang mit den Farang“

Kleidung auf. Solch ein Auftreten ist für die Bewohner Thailands in der Regel nicht üblich. Des Weiteren möchten viele TouristInnen die vorgegebenen Preise in den Geschäften nicht bezahlen. Chris, dessen thailändische Freundin ein Schmuckgeschäft auf der Insel führt, erzählte mir, dass viele TouristInnen für Schmuck, der teilweise zur Herstellung viele Stunden benötigt, nur einen Bruchteil des vorgegebenen Preises bezahlen möchten. Solch ein Verhalten wird von der lokalen Bevölkerung oftmals als unfreundlich und respektlos erachtet (Interview mit Chris 2009), vor allem wenn während dieser Preisverhandlungen lauthals debattiert wird. Öffentliche Wutausbrüche und Streitigkeiten sind in Thailand verpönt und führen zu einem Gesichtsverlust der Person (Krack 1993: 88f).

Durch das massenhafte Auftreten der TouristInnen sind die meisten BewohnerInnen der Insel mittlerweile an deren Verhalten gewöhnt und stören sich nicht mehr besonders daran. Während meiner Interviews waren es eher auf der Insel lebende AusländerInnen, die das Verhalten einiger TouristInnen als unangemessen empfanden. (vgl. Interview mit Adam, James und Chris 2009)

11. Der Einfluss von und Parallelen zu Koh Phangan und Koh Samui

11.1. Historische Entwicklung

Vergleicht man die historische Entwicklung von Koh Tao mit jener Koh Phangans und Koh Samuis sind eindeutige Parallelen feststellbar. Im Gegensatz zu den letzt genannten Inseln, ist Koh Tao erst relativ spät besiedelt worden. Dennoch lebten die Menschen dort, wie auch auf Koh Samui und Koh Phangan, anfangs auch vom Kokosnussanbau und von der Fischerei.

Koh Samui wird seit den 1970er Jahren vermehrt von TouristInnen besucht und verfügte anfangs, genau wie später Koh Phangan und Koh Tao, nur über kleine strohbedeckte Bungalowanlagen und einfache Hütten als Unterkünfte für die ankommenden TouristInnen. Erst im Laufe der Jahre und durch die immer größer werdende Zahl an TouristInnen änderte sich der Baustil auf den Inseln. (Westerhausen 2002: 190f) Darüber hinaus wurden zunächst immer nur kleine Teile der Insel von den TouristInnen „entdeckt“ und erst in späterer Folge weitete sich der Tourismus auf die gesamte Inselfläche aus. (Vorlaufer 2005: 38) So fand man auf Koh Phangan um 1985 die ersten TouristInnen am Haad Rin, an welchem die Boote, die von Koh Samui kamen, anlegten. Auf diesem Strand wurden die ersten einfachen touristischen Infrastrukturen errichtet und erst wesentlich später breitete sich der Tourismus auf die gesamte Insel aus. (Westerhausen 2002: 209f)

Eine ähnliche Entwicklung ist auf Koh Tao zu beobachten. In Mae Haad legten und legen bis heute sämtliche Fähren vom Festland und den Nachbarinseln an. Dieser Abschnitt wurde als erster touristisch erschlossen und entwickelte sich so zum Hauptdorf der Insel. Erst später breitete sich der Tourismus in die abgelegenen Gebiete der Insel aus. In den 1980er Jahren, als die ersten TouristInnen nach Koh Tao kamen, fand man ausnahmslos Holz- und Bambushäuser auf der Insel vor. Seit einigen Jahren werden diese Materialien fast gar nicht mehr für den Hausbau eingesetzt. (Interview mit Adam 2009) Auch die Struktur der Häuser veränderte sich zunehmend, wurden bis vor einigen

Jahren fast ausschließlich kleine Häuser bzw. Bungalowanlagen errichtet, so werden nun immer größere Resortanlagen erbaut. (Interview mit Chris 2009)

Durch die ständig weiter ausgebauten touristischen Infrastruktur ändert sich das Inselbild fast jährlich. So konnte man beispielsweise die Chalok Baan Kao Bucht vor zehn Jahren nur mit einem Langboot bequem erreichen, da keine Straße von Mae Haad in diese Bucht führte. Am Landweg konnte man die Bucht von Mae Haad aus nur durch einen kleinen Trampelpfad durch den Wald erreichen, wobei man dabei rund zwei Stunden Fußmarsch einrechnen musste. Heute führt eine Straße in die Bucht, auf der sich unzählige Mopeds tummeln. Macht man sich zu Fuß auf den Weg, so erreicht man durch die nun errichtete Straße in etwa zwanzig bis dreißig Minuten Chalok Baan Kao. Auch die Infrastruktur hat sich in dieser Bucht extrem verändert. Die einstigen Holzhütten sind von den Resorts verdrängt worden. Chris, der seit rund vier Jahren auf der Insel lebt, erzählte mir, dass sich Chalok Baan Kao in lediglich drei Jahren stark verändert hat. 2006 konnte man zwischen dem 7-Eleven Supermarkt in Chalok Baan Kao und Mae Haad so gut wie keine Geschäfte finden. Heute findet man neben der Straße, welche diese beiden Dörfer verbindet, statt Waldflächen unzählige Geschäfte und kleine Restaurants. (Interview mit Chris 2009)

Alle drei Destinationen durchlebten einen Wandel, die einstige dominierende Agrarwirtschaft wurde auf allen Inseln marginalisiert. Im gleichen Maße wie sich die Inseln wandelten, veränderten sich auch die TouristInnentypen, welche diese besuchten. Die Wegbereiter des Tourismus waren, wie vielerorts auf der Welt, die Alternativ- bzw. RucksacktouristInnen, welche als erstes auf diese Insel kamen. Durch deren Netzwerke und durch Mundpropaganda wurde der Bekanntheitsgrad der Inseln rasch erhöht und immer mehr TouristInnen wurden angezogen. Die Entwicklungen einer dieser Inseln beeinflusste im starken Maße jene der anderen.

Als Koh Samui ungefähr ab den Jahren 1986/87 unter den AlternativtouristInnen an Beliebtheit einbüßte, begannen diese vermehrt nach Koh Phangan zu reisen. Durch diese vermehrten Ankünfte an AlternativtouristInnen, welche nicht mehr nach Koh Samui reisen wollten, reagierte die Insel mit hektischen Bautätigkeiten. Im Vergleich zum Jahr

1983, in welchen es lediglich acht einfache Resorts auf Koh Phangan gab, hatte sich die Zahl dieser bis zum Jahr 1986 mehr als verdreifacht. (Westerhausen 2002: 210f)

Die zunehmenden Gästezahlen an AlternativtouristInnen auf Koh Tao haben jedoch verschieden geartete Ursachen. Zum einen wuchsen diese erst an, als bessere und schnellere Boote für die Anreise auf die Insel eingesetzt wurden. Zum anderen wurde Koh Samui immer unattraktiver für AlternativtouristInnen und als Koh Phangan sich zu einer Partyinsel transformierte, gewann Koh Tao an Bekanntheit, da diese Insel eine gute Alternative zu den anderen Destinationen bot.

Durch die immer besser ausgebaute touristische Infrastruktur und die immer höher erzielten Profite durch die Tourismusbranche, wurden von all diesen Destinationen ortsfremde Arbeitskräfte und Geschäftsleute angezogen. Das Auftreten dieser führte auf allen Inseln zu einigen Problemen, da der Konkurrenzkampf stetig erhöht wurde und jede/r Geschäftsfrau/-mann sich ihren/seinen Marktanteil sichern wollte. (vgl. Westerhausen 2002: 195ff, Interview mit James 2009)

Des Weiteren kann man Parallelen zwischen diesen drei Inseln hinsichtlich der ökologischen Probleme ziehen, denn all diese erfuhren keine durchgeplante touristische Entwicklung. Vor allem Koh Tao und Koh Phangan haben sich sehr rasch touristisch entwickelt und dabei wurden oftmals mögliche ökologische Folgeschäden ausgeblendet. Durch die rasant ansteigenden TouristInnenzahlen und die zahlreichen Versäumnisse, beispielsweise in eine adäquate Abfallwirtschaft zu investieren, haben bzw. hatten alle drei Destinationen mit starken ökologischen Problemen zu kämpfen. Diese Probleme werden im Kapitel 12 am Beispiel Koh Taos genauer erläutert.

11.2. Partyszene

Koh Phangan ist, wie schon zuvor erwähnt, besonders durch die dort stattfindenden Full Moon Parties bekannt und erfreut sich dadurch an großer Beliebtheit unter den RucksacktouristInnen. Neben den Full Moon Parties werden auch viele weitere Parties, wie zum Beispiel Half Moon Parties, organisiert. Diese dort stattfindenden Veranstaltungen haben einen großen Einfluss auf die Besucherzahlen Koh Taos. Zum einen reisen viele

TouristInnen von Koh Tao ab, um bei zumindest einer dieser legendären Full Moon Parties dabei zu sein. Auf der anderen Seite kommen viele TouristInnen erst durch diese Parties auf Koh Tao. Die Partyinsel Koh Phangan ist weit über die Grenzen Thailands bekannt und viele BackpackerInnen planen schon im Vorfeld ihrer Reise einen Zwischenstopp auf dieser Insel ein. Aus diesem Grund bietet sich ein spontaner Besuch der Insel Tao, vor oder nach den Full Moon Parties, für viele TouristInnen an.

Auch wenn man nicht genau weiß wann diese Full Moon Parties stattfinden, kann man es während eines Aufenthaltes auf Koh Tao wahrlich spüren. An den Tagen rund um die Full Moon Parties befinden sich deutlich weniger TouristInnen auf der Insel und auch die Fähren, welche auf Koh Tao anlegen, sind bei weitem nicht so gut gefüllt, wie normalerweise. Hingehen kann die Insel monatlich, nach den legendären Full Moon Parties, einen extremen TouristInnenzustrom verzeichnen.

11.3.1. Full Moon After Parties

Doch Koh Tao weiß auf diese Trends zu reagieren. Da viele Party-TouristInnen nach den Full Moon bzw. Half Moon Parties nach Koh Tao reisen, werden vor allem am Sairee Beach und in Sairee Village entsprechende Full Moon After Parties angeboten, um ebenfalls daraus Profite zu schlagen. Am Sairee Beach bzw. in Sairee Village gibt es das größte Angebot für alle Nachtschwärmer und Partyhungrigen auf der Insel. Viele der TouristInnen, welche zuvor die Full Moon Parties besucht haben bzw. diese nach ihrem Besuch auf Koh Tao aufsuchen, lassen es sich nicht nehmen in Sairee Village zu feiern und diverse Parties zu besuchen. Diese finden in einem weitaus kleineren Rahmen als auf Koh Phangan statt, aber für viele der TouristInnen hat dies sogar mehr Charme als die großangelegten Festivitäten auf Koh Phangan. „The nightlife here [auf Koh Tao] is very big now too. It is probably as big as the diving now. [...] Before it was used to be a nice little sleepy island and now it is kind of a party island.“ (Interview mit James 2009)

11.3.2. Psytrancefestival³⁵

Um noch mehr Partyhungrige anzuziehen hat im Zuge des Jahreswechsels 2008/09 auf Koh Tao Thailands erstes Silvester-Trancefestival stattgefunden. Am 30.12.2008 um 18 Uhr startete dieses Festival mit dem klingenden Namen „The Experience“. Diese Party wurde zwischen Mae Haad und Tanote Bay inmitten der hügeligen Landschaft Koh Taos abgehalten. Auf dem riesigen Gelände wurden neben Campingmöglichkeiten auch eigens Duschen und Toiletten errichtet. Der Eintritt kostete für die rund fünfzigstündige Party 1000 thailändische Baht³⁶. Für dieses Eintrittsgeld wurde den BesucherInnen Trancemusik von über 20 nationalen und internationalen (Großbritannien, Belgien, Deutschland, Italien und Japan) DJs geboten. (Georg 2008) Das gesamte Areal wurde für diese Party, unter anderem mit Lichtinstallationen und UV-Bildern, dekoriert und darüber hinaus wurde ein Ruhebereich eingerichtet. Durch den unerwarteten großen Andrang, von rund 8.000 Partywütigen, wurde dieses Trancefestival von geplanten 50 auf 64 Stunden ausgedehnt, sodass dieses erst am 2. Jänner gegen 10 Uhr am Vormittag endete. (Georg 2009d)

Man kann zusammenfassend sagen, dass Koh Samui, Koh Phangan und Koh Tao eine ähnliche touristische Entwicklung durchlaufen haben bzw. durchlaufen werden, obwohl diese Inseln unterschiedliche Tourismus- und TouristInnentypen anziehen. Diese Inseln stehen weiters in einem engen Zusammenhang untereinander. Obwohl die AlternativtouristInnen hauptsächlich auf Koh Phangan und Koh Tao zu finden sind, nutzen diese oftmals den Flughafen Koh Samuis. Weiters profitiert Koh Tao von den PartytouristInnen, welche wegen den Full Moon Parties auf Koh Phangan in dieses Gebiet reisen. Zusätzlich macht das gut ausgebaute Fährsystem Tagesausflüge auf die Nachbarinseln möglich, ganz egal auf welcher Insel man ein Quartier bezogen hat.

³⁵ Psytrance ist eine Form der Trancemusik. „Trance - das ist Sinnesbeeinflussung durch Musik - das Hinübergleiten vom normalen zum erweiterten Bewußtsein. Eine Kombination aus Hypnose und Meditation - aber auch purer Ekstase. Trance-Musik ist akkustische [sic] Stimulation: der Hörer setzt sich bewußt einer Geräuschkulisse aus, die ihm hilft aus der Realitätswahrnehmung auszusteigen und andere Bewußtseinszustände zu erleben. Trance das Mittel zur Grenzüberschreitung durch Musik. [...] Die Entwicklung von dem was heute unter "Trance" verstanden wird, wurde vor allem von House und Techno beeinflusst.“ (TranceArchiv 2009)

³⁶ 1000 THB entsprechen rund 22,41 EUR (Stand 04.03.2010)

12. Die Veränderung der Umwelt auf Koh Tao

Der Massentourismus auf vielen tropischen Inseln führt meist zu erheblichen Umweltbelastungen. Sowohl ein ineffizientes Umweltmanagement als auch eine fehlende Ortsentwicklungsplanung und fehlende Umweltgesetze führen zu einer starken Beanspruchung der Umwelt bzw. verstärken die, ohnehin schon vorhandenen, Probleme. Des Weiteren ist häufig das Umweltbewusstsein der lokalen Bevölkerung nur marginal vorhanden und aus diesem Grund werden Bauvorschriften, falls diese überhaupt vorhanden sind, oft übergangen. (Vorlaufer 2005: 45f) All diese Ursachen führen zu erheblichen Beeinträchtigungen der lokalen Umwelt, so verändert sich das Relief durch die strandnahe Bebauung, es kommt zu Bodenversiegelungen durch Überbauungen und durch die Rodung von Berghängen kommt es zu einer Entwaldung und Erosionen. An dieser Stelle muss weiters die enorme Menge an Abfällen und Abwässern erwähnt werden, welche oft unsachgerecht entsorgt bzw. unzureichend gefiltert wird, und somit zu weiteren Umweltproblemen führt. (Vorlaufer 2005: 46)

Koh Tao gehört zu den schönsten Tauchdestinationen der Welt, aus diesem Grund reisen Schätzungen zufolge rund 320.000 TouristInnen pro Jahr auf die Insel. Neben dem positiven Effekt des wirtschaftlichen Profits sind mit dieser enormen Anzahl von TouristInnen auch negative Effekte, vor allem hinsichtlich der lokalen Umwelt, verbunden. Durch die extrem schnelle, jedoch unstrukturierte, touristische Entwicklung der Insel wurden einige unweise Entscheidungen getroffen. So werden unter anderem Abwässer fast ungefiltert ins Meer geleitet, durch die Reduktion von Baumbeständen rutschen einige Hänge ins Meer und darüber hinaus beschädigen sowohl Anker als auch Boote die Korallenriffe. All diese Dinge haben eine stark negative Wirkung auf das maritime Ökosystem und aus diesem Grund ist es unbedingt erforderlich die natürlichen Ressourcen der Insel besser zu schützen. (Save Koh Tao 2009b)

12.1. Gemeinnützige Organisationen auf Koh Tao

Obwohl Koh Tao eine verhältnismäßig kleine Insel ist, haben sich einige gemeinnützige Organisationen entwickelt, welche vor allem an dem Umweltschutz und dem Erhalt der natürlichen Ressourcen Koh Taos interessiert sind. Die Organisationen sind, wie im Folgenden noch genauer ausgeführt wird, von freiwilligen HelferInnen extrem abhängig und um ihre Projekte optimal umzusetzen arbeiten sie meist organisationsübergreifend an großen Gemeinschaftsprojekten.

12.1.1. Save Koh Tao

Der Verein Save Koh Tao wurde im Jahr 2000 durch die lokale Bevölkerung gegründet und zielt darauf ab die Umwelt und die natürlichen Ressourcen der Insel zu erhalten. Des Weiteren legt der Verein einen Schwerpunkt auf die Erhaltung der lokalen Traditionen, denn der Erhalt dieser ist wesentlicher Bestandteil einer nachhaltigen Entwicklung. Dem Verein geht es also um eine Stärkung der lokalen Gemeinschaft, um einen verbesserten Umgang mit den vorhandenen Ressourcen und um eine nachhaltige Entwicklung der Insel, damit diese auch für zukünftige Generationen erhalten bleibt. Darüber hinaus soll Koh Tao ein Vorbild an nachhaltiger und umweltfreundlicher Entwicklung werden. (Save Koh Tao 2009a) Aus organisatorischen Gründen wurde die Save Koh Tao Gruppe in drei Teilbereiche untergliedert: Bildung, Landschaftsschutz und maritimer Schutz. (Marine Conservation 2009c) Wie das nachfolgende Unterkapitel zeigt, wird Letztere die Marine Conservation etwas anders verwaltet als der Verein Save Koh Tao.

Die Hauptmission von Save Koh Tao lässt sich in folgende vier Punkte zusammenfassen:

1. der Erhalt von natürlichen Ressourcen
2. die Bildung von Interessensgruppen für eine nachhaltige Entwicklung
3. die Schaffung, Erhaltung und Verbreitung von Wissen über eine nachhaltige Entwicklung innerhalb der lokalen Bevölkerung
4. die lokale Bevölkerung zum Mitwirken animieren

(Save Koh Tao 2009a)

Denn nur so kann Save Koh Tao seine Visionen erreichen zu welchen folgende zählen:

1. Die Umwelt und deren natürliche Ressourcen, sowie kulturelles und lokales Wissen sollen erhalten werden, um eine nachhaltige touristische Entwicklung erreichen zu können.
2. Alle Menschen auf der Insel – von den TouristInnen, über UnternehmerInnen bis hin zu den lokalen RegierungsvertreterInnen – sollen ausreichend Informationen über nachhaltige Entwicklung erhalten.
3. Der Aufbau von Umweltmanagementnetzwerken unter Miteinbeziehung lokaler Interessensgruppen, RegierungsvertreterInnen, NGOs³⁷, lokalen Organisationen und Menschen aus der Privatwirtschaft.

(Save Koh Tao 2009a)

12.1.2. Marine Conservation

Die Marine Conservation, welche im Jänner 2008 als Nachfolgeprojekt der Coastal Preservation and Development Foundation (CPAD) gegründet wurde, ist ein Teilbereich des Save Koh Tao Vereins und ist, so wie dieser, eine Koalition von Thai, ausländischen Ansässigen und Geschäftsleuten auf Koh Tao. (Marine Conservation 2009c) Dennoch rufen meist die ausländischen Mitglieder, welche seit vielen Jahren auf der Insel wohnen, neue Projekte ins Leben und feilen an der Planung dieser.

In der Gründungsphase wurde die Marine Conservation durch die Zusammenkunft verschiedener kleiner Gruppen, wie beispielsweise Eco-Koh Tao, The Secret Garden und des New Heaven Reef Conservation Programm, ins Leben gerufen. (Marine Conservation 2009c)

Die, während meiner Feldforschung, gesammelten Information ergaben, dass die Marine Conservation die treibende Kraft hinsichtlich aller Umweltprojekte auf Koh Tao ist. Diese Gruppe entwickelt fast alle Umweltprojekte und ruft in späterer Folge alle TeilnehmerInnen des Save Koh Tao Vereins zur Mitwirkung auf. Die Gruppe trifft sich je-

³⁷ NGO ist die Abkürzung für den englischen Begriff „Non-Governmental Organisation“ und entspricht dem deutschen Äquivalent der NRO (Nichtregierungsorganisation).

den 5. im Monat, um die laufenden Projekte zu besprechen und sich über neue Projekte zu beratschlagen.

Der Großteil aller Projekte, welche die Insel, das Meer oder den Bildungsbereich betreffen, wird von dieser Gruppe entwickelt und in späterer Folge von den Gemeindemitgliedern ausgewählt. Finanziert werden diese Projekte durch private Spenden, den Verkauf bestimmter Handelswaren und durch die Organisation von Spendenaktionen. (Marine Conservation 2009a) Die Partizipation an den einzelnen Projekten erfolgt unentgeltlich und beruht somit auf freiwillige HelferInnen. Diese werden vorwiegend von den, am Projekt teilnehmenden, Tauchschulen zur Verfügung gestellt und darüber hinaus spenden die beteiligten Tauchschulen monatlich kleinere Summen an den Verein. (Marine Conservation 2009c)

Die Marine Conservation ist nicht hierarchisch gegliedert, sondern verfügt lediglich über KoordinatorInnen und ProjektmanagerInnen, welche sich um die laufenden Projekte, die monatlichen Treffen, die Pressemeldungen und die täglichen Anliegen kümmern. Darüber hinaus fungieren diese als VertreterInnen des Vereines und treten als solche bei anderen Gruppen oder der lokalen Regierungsvertretung auf. Zusätzlich gibt es noch so genannte „officers“, welche Informationen und Ideen von Gemeindemitgliedern an die Mitglieder der Gruppe weitergeben und umgekehrt. (Marine Conservation 2009c)

Die Arbeit der Marine Conservation ist grundlegend für eine langfristige nachhaltige Entwicklung der lokalen Ökonomie und Umwelt. Die Hauptziele ihrer Arbeit bestehen in der Erforschung, dem Schutz und dem Wiederaufbau von Riffen rund um Koh Tao. Dies ist so wichtig, da die dortige Ökonomie und auch das lokale Ökosystem in einem engen Zusammenhang mit den vorgelagerten Korallenriffen stehen. Ohne diese Riffe würden viele TouristInnen nicht mehr auf die Insel kommen, da gerade diese der Anziehungspunkt für viele TauchtouristInnen sind und durch das Ausbleiben der UrlauberInnen würde die, im Moment sehr gedeihende, Ökonomie der Insel zusammenbrechen. (Marine Conservation 2009c)

Die Ziele der Marine Conservation sind vielschichtig und beinhalten unter anderem folgendes:

- regelmäßige Überprüfungen der Riffe auf deren Gesundheit und Artenreichtum (in mindestens acht Buchten)
- eine regelmäßige Prüfung der Wasserqualität rund um die Insel
- die Reduktion negativer Einflüsse auf die Riffe und die Schaffung einer verbesserten Lebensqualität für die Korallen und Fische
- das Erkennen von Störquellen und Verschmutzungen und die Anwendung von Forschungsmethoden, um diese zu mildern bzw. zu eliminieren
- das regelmäßige Publizieren von gesammelten Daten, damit diese der Öffentlichkeit, den RegierungsvertreterInnen und, für weitere Analysen, anderen Gruppen zugänglich gemacht werden
- eine enge Zusammenarbeit mit der gesamten ansässigen Bevölkerung, Tauchschulen und Staatsorganen, um die Reichweite des Programms zu erhöhen
- die Erhaltung der Biodiversität, durch die Möglichkeit einer schnelleren Reproduktion, durch das BiorockTM-Projekt
- das Korallenwachstum in Regionen fördern, in welchen sich die Wasserqualität stark verschlechtert hat

(Marine Conservation 2009c)

Im Jahr 2008 hat dieser Teilbereich des Save Koh Tao Vereines eine Vielzahl von sozialen und ökologischen Projekten umgesetzt, welche im Laufe dieser Arbeit noch genauer erläutert werden:

- monatliche Reinigungsaktionen finden sowohl am Land als auch unter Wasser statt
- ein Aufforstungsprojekt wurde in Zusammenarbeit mit der gesamten Save Koh Tao Gruppe gestartet, bei dem sowohl Bäume als auch Gräser auf der Insel gepflanzt werden
- eine Meeresschildkrötenaufzucht wurde errichtet und in diesem Zusammenhang auch ein Auswilderungsprogramm entworfen
- in regelmäßigen Abständen werden die Riffe untersucht und Wasserproben entnommen
- Bildungsprogramme für TouristInnen und TaucherInnen, über den adäquaten Umgang mit Korallenriffen, wurden abgehalten

- das BiorockTM Projekt wurde gestartet, welches im Zuge dieser Arbeit noch genauer beschrieben wird
- ein zertifizierter Tauchkurs wurde in Zusammenarbeit mit Scuba Schools International (SSI) entworfen, in welchem den TauchschülerInnen die Riffökologie erklärt wird und welcher den TeilnehmerInnen erlaubt an der Korallenriffüberwachung teilzunehmen

(Marine Conservation 2009a)

Im Jahr 2009 setzte die Marine Conservation all diese Projekte fort und erweiterte sie durch die Folgenden:

- die Installation neuer und Instandhaltung bereits vorhandener Ankerbojen
- die Aufzucht von Riesenmuscheln und Korallen
- der Ausbau eines ökologischen Überwachungsprogramms
- der Bau von weiteren künstlichen Riffstrukturen (inklusive eines neuen BioRocksTM)
- Projekte mit der ansässigen Schule
- die Förderung von nachhaltigen Geschäftspraktiken

(Marine Conservation 2009a)

Tauchschulen, welche in die Marine Conservation aufgenommen werden wollen, müssen einige Standards erfüllen: So müssen alle MitarbeiterInnen der Tauchschule – sowohl jene auf den Booten als auch jene in den Tauchgeschäften – im Bereich der Umweltpflege und -sicherung ausgebildet werden. Während der monatlichen Säuberungsaktionen des Vereins müssen mindestens 60% der Boote, der TaucherInnen oder der Tauchgeräte zur Verfügung gestellt werden bzw. an der Säuberung teilnehmen. Die Tauchschulen müssen bei mindestens 60% aller monatlich stattfindenden Besprechungen anwesend sein. Die Tauchschulen werden dazu angehalten sowohl im Geschäftslokal als auch auf den Booten Recyclingbehälter (auch für Batterien) bereitstellen. Dazu müssen auf den Tauchbooten das Sammeln von Organismen aller Art, das Fischen und auch das Speerfischen strengstens untersagt werden.

(Marine Conservation 2009a)

Im ersten Quartal des Jahres 2009 haben elf³⁸, von achtundvierzig, Tauchschulen auf Koh Tao diese Kriterien erfüllt und wurden somit offiziell vom Verein aufgenommen. Weitere fünfzehn Tauchschulen der Insel unterstützen einzelne Projekte des Vereins, ohne die vorgegebenen Standardkriterien zu erfüllen. (Marine Conservation 2009a)

Obwohl die lokale Regierung den Projekten der Marine Conservation nur marginalen Beistand leistet, bekommt diese bei vielen Projekten die Unterstützung der nationalen Regierung. Darüber hinaus hilft die thailändische Navy bei vielen Projekten aktiv mit, da der Transport einiger maritimer Lebewesen, wie beispielsweise jener der Riesenmuscheln, streng verboten ist und nur durch die Navy durchgeführt werden darf. (Interview mit Chris 2009)

12.1.3. Eco Koh Tao

Eco Koh Tao ist eine unabhängige Organisation, welche eng mit dem Crystal Dive Resort zusammenarbeitet. Außerdem ist Eco Koh Tao eines der aktivsten Mitglieder der Save Koh Tao Gruppe und ist überwiegend in Projekten der Marine Conservation involviert, obwohl sie auch einige Projekte am Land unterstützen. (Eco Koh Tao 2010a)

Darüber hinaus haben sie selbst eigene Projekte ins Leben gerufen, welche jenen der Marine Conservation sehr ähnlich sind, aber andere Teile der Insel anbelangen. Während die großen Projekte der Save Koh Tao Gruppe vermehrt den südlichen und südöstlichen Teil Koh Taos betreffen, konzentriert sich Eco Koh Tao hauptsächlich auf den Westen und Norden der Insel. Die Regionen wurden aufgrund ihrer räumlichen Nähe zum Crystal Dive Resort ausgewählt, um sicherzustellen, dass sie für die Eco Koh Tao Gruppe leicht zugänglich sind und somit eine regelmäßige Überwachung der Projekte sichergestellt wird. (Eco Koh Tao 2010a) Eco Koh Tao beteiligt sich an großen Gemeindeprojekten und arbeitet zusätzlich an kleinen Bildungsprojekten indem sie die TauchschülerInnen von Crystal Dive über den richtigen Umgang mit der Unterwasserwelt aufklären. (Eco Koh Tao e)

³⁸ Asia Divers, Bans, Big Blue Diving, Big Bubble, Blacktip Dive Resort, Crystal Dive Resort, New Heaven Dive School, New Way Diving, Samui Diving Services, Scuba Junction, Sunshine Divers

Eco Koh Tao hat es sich zum Ziel gemacht Umweltprobleme auf der Insel zu erkennen und Lösungen dafür zu finden. Alle Tätigkeiten der Eco Koh Tao Gruppe lassen sich in folgende drei Teilbereiche gliedern: Bildung, Aktion und Forschung. Sie möchten das Bewusstsein der Menschen hinsichtlich der Umweltprobleme auf der Insel erweitern und durch interaktive Informationsprogramme die Menschen hinsichtlich dieser Problematiken bilden. In diesem Zusammenhang liegt ihr Schwerpunkt auf der Bildung von TaucherInnen, welche durch ihre hohe Anzahl viele Umweltprobleme verursachen. Aus diesem Grund ist es der Gruppe wichtig Informationen über den Zustand der Riffe zu sammeln und diese Daten auf etwaige Veränderungen hin auszuwerten. (Eco Koh Tao a)

Eco Koh Tao möchte die natürlichen Ressourcen der Insel erhalten und engagiert sich daher in den unterschiedlichsten Bereichen, welche unter anderem Rifferhaltungsprogramme, Korallenaufzuchtstationen, Säuberungsaktionen und Bildungsprogramme beinhalten. Durch die enge Zusammenarbeit mit Save Koh Tao ist solch ein vielfältiger Aufgabenbereich möglich und darüber hinaus entwickelt Eco Koh Tao auch eigene Projekte. (Cook) „So in summery it is best to say that Eco Koh Tao works alongside Save Koh Tao with similar aims and goals and the same overall desire, to preserve Koh Tao’s natural resources for the benefit of all stakeholders – business owners, residents, visitors – all of whom rely on these natural resources for their own survival.” (Eco Koh Tao 2010a)

12.1.4. Secret Garden

Secret Garden ist eine Freiwilligenorganisation, welche sich vor allem auf den Umweltschutz am Land und Bildungsprogramme spezialisiert hat. Ihren Aufgabenbereich schildern sie folgendermaßen: „The Secret Garden is dedicated to spreading Community Awareness of Eco-sustainability through Conservation projects and through the Education of Thai children in English, empowering them to shape the future of Koh Tao.” (Secret Garden a)

Dieser Verein arbeitet mit „i-to-i“, welche Reisen in Kombination mit ehrenamtlichen Tätigkeiten anbieten und somit Secret Garden ständig mit neuen Freiwilligen versorgen können, zusammen. Der Großteil der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen hilft bei Umweltprojekten auf der Insel, aber unter ihnen befinden sich auch LehrerInnen, welche in der örtlichen Schule Englisch unterrichten. (Secret Garden a)

Secret Garden hilft darüber hinaus durch das akquirieren von Spenden bei der Beschaffung neuer Unterrichtsmaterialien für die örtliche Schule. Die Spendengelder kommen außerdem dem Umweltschutz zu Gute, da durch diese beispielsweise neue Recyclingtonnen gekauft werden können. (Secret Garden d)

12.1.5. Koh Tao Animal Clinic

Im Jahr 2002 wurde durch die Noistar Thai Animal Rescue Foundation³⁹ eine temporäre Tierklinik auf Koh Tao errichtet. Erst im Juli 2004 gelang es daraus die erste permanente Tierklinik auf der Insel zu schaffen. Diese Klinik wird durch Spendengelder und die Noistar Thai Animal Rescue Foundation finanziert. Schon allein bis zum Jahr 2007 konnten dadurch mehr als 5.000 Tiere auf der Insel behandelt werden. (Koh Tao Animal Clinic a) „On Koh Tao there is no RSPC⁴⁰, no PDSA⁴¹, no animal's shelters, no sanctuaries, and before our clinic virtually no medical care of any kind for the animal population. Ravaged by mange, hungry and often abused, many of them didn't survive.” (Koh Tao Animal Clinic a)

Die Tierklinik von Koh Tao kann nur mittels Spenden finanziert werden, aus diesem Grund sind die MitarbeiterInnen dieser bemüht möglichst viele Wohltätigkeitsveranstaltungen auf Koh Tao zu organisieren. Darüber hinaus werden Spenden sowohl in Thailand (siehe Anhang 6) als auch in Großbritannien akquiriert. (Koh Tao Animal Clinic 2008)

³⁹ “The Foundation is a UK registered charity and Member Society of the World Society for the Protection of Animals (WSPA).” (Noistar Thai Animal Rescue Foundation 2007)

⁴⁰ RSPC steht für die englische Organisation “The Royal Society for the Prevention of Cruelty to Animals”

⁴¹ PDSA steht für die englische Organisation „The Peoples Dispensary for Sick Animals”

12.2. Die maritime Umwelt

Wie fast überall auf der Welt kann man auch rund um Koh Tao den negativen Einfluss der Menschen auf die Gesundheit der Riffe klar erkennen. Zum einen werden immer noch Abwässer fast ungereinigt in das Meer geleitet, was zu einer Verschmutzung und einem erheblichen Anstieg der Algenbildung führt. Zum anderen führen Abholzungen am Land zu Bodenerosionen, welche in das Meer gelangen und die Korallen überschütten. Darüber hinaus spielt auch der globale Klimawandel, der unter anderem einen Anstieg der Meerestemperatur zur Folge hat, eine große Rolle. (Marine Conservation 2009d)

Die Fischbestände, um Koh Tao, sind vor allem durch den Fischfang stark gefährdet, denn der Fischfang ist in dieser Region weitgehend unreguliert. Die Fischer verwenden die verschiedensten Fangtechniken, welche vom Speerfang, über Langleinenfischen bis hin zu riesigen Netzen reichen. Diese Techniken sind für die Fischer sehr effektiv, aber verursachen durch den unselektiven Fischfang große ökologische Schäden. (Marine Conservation 2009d) „Over-extractive coastal fishing activities can quickly decrease reef diversity, and the removal of algae-grazing fish allows macro-algae to dominate in coral reef areas.“ (Marine Conservation 2009d)

Sowohl langjährige BewohnerInnen der Insel als auch TaucherInnen bestätigen, dass die Fülle, die Größe und die Artenvielfalt der Fische und die der ökologisch wichtigen Rifforganismen in den letzten Jahren drastisch abgenommen haben. Der Verlust einiger Arten kann zu einem starken Ungleichgewicht und zu einem gleichzeitigen Anstieg anderer Spezies führen. So konnten sich beispielsweise die Drupella Schnecken und die Dornenkronenseesterne, welche sich von Korallen ernähren, stark vermehren. Leider kann den Gewohnheiten vieler Fischer ohne Gesetzesänderungen kaum Einhalt geboten werden. Sogar mit einer entsprechenden Legislatur ist es Regierungsorganisationen kaum möglich diese durchzusetzen. (Marine Conservation 2009d)

Koh Tao ist eine vom Tourismus anhängige Insel. Die TouristInnen wollen vor Ort nicht nur die Strände und das schöne Wetter genießen, sondern sich oftmals auch sportlich betätigen. So sind Wassersportaktivitäten wie Rudern oder Kanufahren umwelt-

freundlicher als Motorboote, dennoch können durch die Ruder Korallenriffe und Wasserpflanzen geschädigt und Tiere gestört werden.

Das Schwimmen, Baden und Schnorcheln im Meer verursacht zwar verhältnismäßig weniger Schäden, als jenes in Stehgewässern, dennoch darf man die auftretenden Trittschäden am Ufergebiet und an Korallenriffen nicht unterschätzen. Vor allem durch das Tragen von Schwimfflossen sind Korallenriffe besonders gefährdet, da durch unachtsame Fußbewegungen Stücke abgebrochen werden können. Da sich die UrlauberInnen nicht ununterbrochen im Wasser aufhalten, sondern den Strand zum Ruhen und Relaxen nutzen, treten dort vermehrt Abfallprobleme auf. Auch wenn viele TouristInnen bemüht sind, ihren mitgebrachten Müll wieder mitzunehmen, werden doch des Öfteren Zigarettenstummel oder ähnliches „vergessen“.

Da Koh Tao besonders unter TaucherInnen beliebt und bekannt ist, kommen viele der TouristInnen nur zwecks des Tauchens auf die Insel. „[...] Koh Tao sees over 300,000 visitors per year, with most of those visitors trying snorkeling or diving, and many taking at least one diving course (which involves 5 or more dives).“ (Marine Conservation 2009d) Diese enorme Anzahl von TaucherInnen spielt natürlich eine entscheidende Bedeutung hinsichtlich ökologischer Folgen. „One of the main deficiencies of Koh Tao’s tourist industry is the lack of awareness about marine conservation on the island. There are many magazines and other media around trying to promote awareness but much of it still fails to reach the great majority.“ (Eco Koh Tao 2009c)

Man könnte annehmen, dass TouristInnen, welche an der Beobachtung von Tieren interessiert sind und eigens wegen des Tauchens auf die Insel kommen, besondere Rücksicht auf das Wohlergehen der Tiere nehmen, doch dies ist nach John M. Edington und Ann M. Edington meist nicht der Fall. Oft erkennen die TierbeobachterInnen die fragile Beziehung zwischen dem Verhalten der Tiere und ihrer Umgebung nicht, was zu ernsthaften Störungen der Tierpopulationen führt. (vgl. Edington/Edington 1986: 3) TaucherInnen und SchnorchlerInnen, auch wenn sie noch so vorsichtig sind, dringen in den Lebensraum der maritimen Tiere ein und schon durch deren bloße Anwesenheit können Tiere erschreckt und vertrieben werden, was im Laufe der Zeit eine Veränderung ihrer Gewohnheiten zur Folge hat. (Interview mit Chris 2009)

Darüber hinaus ist die große Anzahl von TauchanfängerInnen auf Koh Tao entscheidend, durch deren fehlende Taucherfahrung kollidieren sie weitaus öfter mit Korallenriffen, als geübten TaucherInnen solch ein Missgeschick passiert. Auch schon kleinere Schäden können gravierende Folgen für das fragile Ökosystem haben. (Marine Conservation 2009d) Dennoch stellen SchnorchlerInnen ein größeres Problem als TaucherInnen dar, denn erstere stellen sich häufig während des Auftauchens auf Korallenriffe. TaucherInnen, welche durch die Tauchgeräte fast permanent unter Wasser sind, kommen weitaus weniger in Versuchung auf Korallenriffe zu treten. (Interview mit Limsakul, Aram 2009)

Boote, welche sowohl für den Transport auf die Insel als auch für die Tauchausflüge benötigt werden, richten außerdem erhebliche Schäden an. Neben dem Fakt, dass Boote Öl verlieren, benutzen noch viele Passagiere die Boardtoilette, welche häufig direkt in das Meer führt und somit zu einer Beeinträchtigung der Wasserqualität beiträgt. (Interview mit Chris 2009) Wasserpflanzen können ebenfalls aktiv durch Boote beschädigt werden und durch die Abtragung der Erde, welche durch fahrende Boote hervorgerufen wird, werden diese ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. (Edington/Edington 1986: 13) Aram Limaskul, welcher schon seit rund 45 Jahren auf Koh Tao lebt und eine eigene Tauchschule betreibt, berichtete mir, dass die einstige Unterwasserlandschaft von Mae Haad aus zahlreichen Korallenriffen und verschiedensten Fischarten bestand. Durch den extrem regen Schiffsverkehr in diesem Areal sind in der Nähe des Strandes so gut wie gar keine Korallen mehr zu finden. (Interview mit Limsakul, Aram 2009)

Zusammenfassend ist festzustellen, dass nicht alle maritimen Umweltprobleme mit dem Tourismus zusammenhängen, aber dennoch ein beachtlicher Teil damit verbunden ist. „While much of the tourism issue center around coastal development and poor land-use practices, damage to reefs caused by recreational divers and snorkelers is receiving increased attention.“ (Eco Koh Tao d) Dennoch kann man sagen, dass die Riffe und mit ihnen die Artenvielfalt vieler Meeresbewohner rund um Koh Tao stark bedroht sind. Ohne ein radikales Umdenken können diese fragilen Ökosysteme für immer verloren gehen.

Dies hat unter anderem die Marine Conservation von Save Koh Tao veranlasst eine Reihe von Projekten ins Leben zu rufen, welche alle auf unterschiedliche Weise die Erhaltung der Korallenriffe und der Biodiversität zum Ziel haben, und an denen sich eine Menge an freiwilligen Privatpersonen und Organisationen beteiligen.

12.2.1. Ecological Monitoring Program

Das Ecological Monitoring Program (EMP) ist ein Korallenriff-Untersuchungsprogramm, welches ursprünglich von der Coastal Preservation and Development Foundation (CPAD) ins Leben gerufen wurde. Die Save Koh Tao Gruppe setzte in Zusammenarbeit mit einigen Tauchschulen dieses Projekt, in welchem es um die Sammlung von Daten bezüglich der Menge und Biodiversität von Korallen, Fischen und anderer Meeresbewohnern geht, fort. Zusätzlich wird regelmäßig die Wasserqualität rund um die Insel überprüft. Durch diese Maßnahmen sollen sowohl positive als auch negative Trends der maritimen Gesundheit gesammelt werden. Die Marine Conservation verfügt über solche Daten ab dem Jahr 2006. Dies ist vor allem aus dem Grund nützlich, da erst nach einiger Zeit die Daten sinnvoll verwertet werden können. Denn erst nach einem gewissen Zeitraum können saisonale Schwankungen als solche erkannt werden und die Daten nicht weiter verfälschen. (Marine Conservation 2009d)

Im Juni 2008 hat sich Scuba Schools International (SSI) diesem Projekt angeschlossen und möchte zusammen mit Save Koh Tao dieses flächendeckend auf den ganzen Golf von Thailand ausdehnen. Durch diese Ausdehnung können umfangreichere Daten gesammelt werden, die zum einen das Bewusstsein der AnwohnerInnen verändern könnten und zum anderen können diese Daten für weitere Projekte verwendet und verarbeitet werden. Dies spielt auch bei Präsentationen zukünftiger Projekte vor lokalen und regionalen RegierungsvertreterInnen eine große Rolle, denn durch diese Fakten kann die Umweltproblematik rund um die Insel besser veranschaulicht werden. Der Save Koh Tao Gruppe ist der freie Datenaustausch sehr wichtig und ist im Zuge dessen sehr gerne bereit ihre gesammelten Daten mit anderen Organisationen zu teilen. (Marine Conservation 2009d)

12.2.2. Biorock™ Projekt

Die Biorock™-Technologie basiert auf einer künstlich angelegten Riffstruktur, welche laufend von Schwachstrom durchzogen wird. „This process is called mineral accretion, and uses electrolysis of sea water to lower the surrounding water pH level which causes minerals to precipitate out and collect on the structure by.” (Marine Conservation 2009e) Diese künstlich geschaffenen Bedingungen sind sehr Vorteilhaft für ein schnelleres Wachstum der Rifforganismen. Sowohl Korallen als auch Muscheln wachsen auf dieser künstlichen Struktur drei bis fünfmal schneller. (Marine Conservation 2009e) Darüber hinaus sind solch künstlich angelegte Riffe resistenter gegen ökologische Veränderungen, welche beispielsweise durch eine Erhöhung der Wassertemperatur hervorgerufen werden können. (Marine Conservation 2009f)

Seit dem Jahr 2005 haben Gemeindemitglieder die Anwendbarkeit der Biorock™-Technologie auf Koh Tao getestet. Im Zuge dessen wurde ein Pilotprojekt auf die Beine gestellt, welches von dem Koh Tao Dive Operators Club und Bio Rock Thailand durchgeführt wurde. Die, aufgrund des Pilotprojektes, gesammelten Daten ergaben, dass sich die Biodiversität und die Gesundheit der Korallen drastisch erhöht hat und darüber hinaus hat dieser kleine Biorock™ eine Fülle an Fischen angezogen. Durch den großen Erfolg des Pilotprojektes beschloss Save Koh Tao, in Zusammenarbeit mit den lokalen Tauchschulen, einen größeren Biorock™ zu installieren, welcher einerseits der Gesundheit der Riffen zugute kommt und andererseits die, durch die TaucherInnen verursachten, Schäden an den natürlichen Riffen reduziert. (vgl. Marine Conservation 2009e)

Im Jahr 2008 haben siebzehn lokale Tauchschulen zusammen mit der Save Koh Tao Gruppe und einigen lokalen Geschäften 1.000.000 Baht⁴² an Spenden gesammelt, um den Biorock™ „Hin Fai“ zu bauen, welcher in Zukunft als alternativer Tauchplatz genutzt werden kann. (Marine Conservation 2009f) Die Ziele dieses Projektes waren unter anderem:

⁴²1.000.000 THB entsprechen rund 22.418,51 EUR (Stand 04.03.2010)

- eine Reduktion der negativen Einflüsse auf die Riffe und die Schaffung verbesserter Lebensbedingungen für Korallen und Fische in dieser Region
- die Erhaltung der Artenvielfalt
- das Korallenwachstum in Regionen zu unterstützen, wo sich die Wasserqualität dramatisch verschlechtert hat
- die Konstruktion von Korallenstrukturen in neuen Gebieten, um durch diese Bereitstellung neuer Tauchplätze den Einfluss der TaucherInnen auf natürliche Riffe zu verkleinern
- die Schaffung einer Korallen- und Fischaufzucht

(Marine Conservation 2008b)

Anfang 2008 begann die Projektplanung und die Ergebnisse dieser wurden im April desselben Jahres der Gemeinde von Koh Tao präsentiert. Das Projekt war darauf ausgelegt eine maximale Beteiligung des Gemeinwesens zu erzielen, sowohl im Sinne eines guten Gruppenzusammenhaltes als auch hinsichtlich eines Bildungstransfers, welcher den lokalen EinwohnerInnen und den lokalen Tauchschulen die Möglichkeit geben soll in Zukunft ähnliche Projekte selbst auf die Beine zu stellen. Durch eine hohe TeilnehmerInnenzahl können solche Projekte leichter finanziert werden. Darüber hinaus können sie zeitlich schneller umgesetzt werden und sind, durch die Beteiligung vieler, lokal orientiert. Im gesamten Projektverlauf erfuhren die Beteiligten die Unterstützung des thailändischen Staates und dieser möchte auch in Zukunft, in Zusammenarbeit mit der Gemeinde, weitere solche Projekte entwickeln. (Marine Conservation 2008b)

Da die Struktur eines solchen BiorocksTM in fast jeder Form gebaut werden kann, fand ein kleiner Wettbewerb unter den Tauchschulen statt, um das beste Kathodendesign zu wählen. (Marine Conservation 2008) Ende September 2008 trafen sich täglich rund 100 Freiwillige, um die ausgesuchte Struktur des BiorocksTM zu errichten. Diese Struktur, auf welcher sich innerhalb kurzer Zeit Korallen und Fische ansiedeln werden, „consists of four massive steel domes connected together to form a site that covers almost 1,000 square meters of sandy bottom“ (Marine Conservation 2009f).

Foto 2: Biorock, Quelle: Marine Conservation 2009f

Bevor die zukünftige Riffstruktur ins Wasser gesetzt wurde, haben Ingenieure der Biorock Technologies Inc. und Freiwillige des Save Koh Tao Vereins die zusätzlich benötigten Bauteile, wie beispielsweise die Verkabelungen zur Stromquelle, Anoden, etc., installiert. Der Projektplan sieht vor, dass der Schwachstrom zukünftig von Solaranlagen erzeugt werden kann, welche über dem Aufstellungsort schwimmen sollen, damit das Projekt eine größtmögliche ökologische Nachhaltigkeit aufweist. (Marine Conservation 2008b)



Das BiorockTM-Projekt „Hin Fai“ auf Koh Tao wurde hauptsächlich von Spenden der lokalen Tauchschulen und angegliederten Geschäften und Organisationen finanziert. Dazu kamen Spenden von TouristInnen und TaucherInnen, welche großes Interesse an dem Projekt zeigten. (Marine Conservation 2009e)

Das BiorockTM-Projekt war ein großer Erfolg, denn zum einen konnte ein neuer BiorockTM errichtet werden, der in Zukunft als Tauchplatz für AnfängerInnen verwendet werden kann, was wiederum zum Schutz der natürlichen Riffe beiträgt, und zum anderen wurde durch diesen ein neues Ökosystem errichtet. Darüber hinaus wurde während des Projektes viel Wissen über solche Projekte sowohl an die freiwilligen MitarbeiterInnen als auch an die Gemeinde weitergegeben.

Die Marine Conservation erachtet dieses Projekt lediglich als Anfang einer neuen Ideologie auf Koh Tao, bei welcher ökonomische Ziele mit ökologischer Verantwortung verbunden werden und dabei sowohl die natürlichen Ressourcen als auch die persönliche Existenz geschützt werden. (Marine Conservation 2009f)

Am 24. Februar 2009 wurde der neu errichtete BiorockTM erstmals als Tauchübungsplatz für TauchanfängerInnen genutzt. Nathon Cook von Eco Koh Tao lehrte dort an diesem Tag zusammen mit einem anderen Tauchlehrer 13 Tauchneulingen das Tauchen. (Eco Koh Tao e) Seit Februar 2009 wurden schon unzählige Tauchkurse am künstlichen

Biorock™ abgehalten und darüber hinaus werden regelmäßig Daten gesammelt, um feststellen zu können wie gut und schnell sich die Korallen entwickeln. (Eco Koh Tao 2010b) „Graphical data for hard coral growth indicates that the percentage of living coral cover on the ‘HinFai Dome’ is currently⁴³ around 3%, but it is increasing at an exponential rate. At the current rate the dome should be about 50% covered by the end of 2010!“ (Eco Koh Tao 2010b) Damit dieses gute Korallenwachstum nicht unterbrochen wird, sammeln TaucherInnen regelmäßig abgebrochene, noch lebende Korallenstücke im umliegenden Sand und verpflanzen sie auf den Biorock™. (Eco Koh Tao 2009a)

Neben dem Biorock™-Projekt „Hin Fai“ hat die Marine Conservation auch kleine mit Elektrizität versorgte Korallenaufzuchtstationen rund um die Insel aufgebaut, in welchen Korallen geschützt wachsen können. Sobald Anker oder TaucherInnen Korallen abbrechen, können diese rasch in solche Stationen gebracht werden, wo sie so lange verbleiben bis sie groß genug sind, um in ein natürliches Riff ausgesetzt zu werden. Diese Stationen dienen darüber hinaus auch als Lebensraum für Fische und andere maritime Organismen und tragen somit zum Erhalt der Artenvielfalt rund um Koh Tao bei. Im Zuge dieses Projektes testet die Marine Conservation verschiedene Methoden der Korallenaufzucht. Bis zum Jahr 2009 haben sie drei verschiedene Strukturen gebaut, welche alle von Erfolg gekrönt waren. Nach weiteren Untersuchungen wird die Gruppe die einzelnen Methoden evaluieren und deren Effizienz beurteilen. Denn das Ziel besteht darin in Zukunft in der Nähe jedes Tauchplatzes eine solche Schutzstation aufzubauen. (Marine Conservation 2009d)

12.2.3. Meeresschildkröten

Wie bereits eingangs erwähnt, waren die zahlreichen Meeresschildkröten, die einst um Koh Tao zu finden waren, unter anderem namensgebend für diese Insel. Koh Tao war einst sowohl ein begehrter Nistplatz als auch eine Futterstätte für zahlreiche Meeresschildkröten. Doch die vielen Jahre der Lebensraumzerstörung und des kommerziellen

⁴³ Februar 2010

Fischfangs im Golf von Thailand führten zum Ausbleiben der Meeresschildkröten. (Marine Conservation 2009d) „With many scientists predicting that the turtles we see today will be the last generation of turtles in the Gulf [...]“. (Marine Conservation 2009d)

Weltweit gibt es nur noch sieben Meeresschildkrötenarten, zu denen die Lederschildkröte (*Dermochelys coriacea*) gehört, welche die letzte Art der Familie der Dermochelyiade ist. (WWF 2010) „Zur Familie der Cheloniidae (Meeresschildkröten) gehören die folgenden sechs Arten: **Australische Suppenschildkröte** (*Natator depressus*), **Echte Karettschildkröte** (*Eretmochelys imbricata*), **Grüne Meeresschildkröte oder Suppenschildkröte** (*Chelonia mydas*), **Kemp's Bastardschildkröte** (*Lepidochelys kempii*), **Pazifische Bastardschildkröte** (*Lepidochelys olivacea*) und **Unechte Karettschildkröte** (*Caretta caretta*).“ (WWF 2010)

Meeresschildkröten können bis zu 100 Jahre alt werden und werden daher, je nach Art, erst um ihr 20. Lebensjahr geschlechtsreif. Nach der Geschlechtsreife verlassen die weiblichen Schildkröten das Wasser, um auf sandigen Stränden ihre Eier abzulegen. Diese Schildkröten kehren dabei zu genau jenem Strand zurück, an dem sie selbst geschlüpft sind⁴⁴ und um diesen Strand erreichen zu können müssen sie oftmals enorme Distanzen zurücklegen, so ist das Durchqueren von ganzen Ozeanen keine Ausnahme. (Turtle-Foundation 2008) Falls auf dem bevorzugten Strand der Sand zu trocken und somit für den Nestbau ungeeignet ist, ziehen die weiblichen Schildkröten zu einem anderen Strand. (Eco Koh Tao 2010d) Die Meeresschildkröte kommt vor der Ablage der Eier rund drei bis fünfmal, im Intervall von 10 bis 15 Tagen, auf den Strand, um dort das Nest zu bauen. Sobald dieses fertig gestellt ist, können, je nach Art, mehr als 100 Eier in diesem Loch abgelegt werden, welches danach mit Sand überschüttet wird. (Turtle-Foundation 2008)

Nach ungefähr 60 Tagen schlüpfen die kleinen Meeresschildkröten, graben sich durch den Sand an die Oberfläche und laufen zum Meer. Nun beginnt für die kleinen Meeresschildkröten die gefährlichste Zeit ihres Lebens, denn das Erwachsenenalter erreichen durchschnittlich nur zwei von 1.000 geschlüpften Schildkröten. Dies liegt an der Unzahl an natürlichen Feinden, welche von Krabben, Vögeln, über Kraken bis hin zu größeren

⁴⁴ Der Aspekt, dass Meeresschildkröten künftig ihre Eier am Ursprungsstrand ablegen, ist bei der Wahl des Freilassungsortes nach der Jungtieraufzucht besonders wichtig.

Fischen reichen. Darüber hinaus besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass die Jungtiere verhungern oder an Krankheiten sterben. Wenn die Jungtiere jedoch das Erwachsenenalter erreichen, haben sie nur noch zwei Feinde: Haie und Menschen. (Turtle-Foundation 2008)

Der Mensch ist der Hauptverantwortliche für das Aussterben der Meeresschildkröten. Zum einen fängt der Mensch gezielt Meeresschildkröten, welche vor allem in Asien als Spezialität gelten, um das Fleisch, ihren Panzer und ihre Eier zu verkaufen. (Marine Conservation 2009d) Zum anderen verfangen sich diese Tiere in den Netzen der HochseefischerInnen, wodurch sie häufig zu Grunde gehen. Eine weitere Gefahrenquelle stellen Motorboote und Schiffe dar, mit denen die Tiere häufig kollidieren. (Universität Wien - Institut für Ökologie und Naturschutz 2002)

Ein weiteres zentrales Problem entsteht im Zusammenhang mit der Verbauung der Strände und der Umweltverschmutzung. Viele TouristInnen wissen nicht, dass sie sich auf Stränden aufhalten, auf denen Meeresschildkröten ihre Eier legen. In diesem Zusammenhang können Strandverschmutzungen oder Sandverdichtungen, welche durch Auto- bzw. Motorradspuren entstehen, zu Todesfallen für diese Tiere werden. Aus diesem Grund ist es äußerst wichtig, TouristInnen über die Folgen ihres Handelns aufzuklären. (Universität Wien - Institut für Ökologie und Naturschutz 2002)

Der Rückgang der Meeresschildkröten auf Koh Tao kann auch durch die hohe touristische Entwicklung in der Nähe der Strände begründet werden. Viele Meeresschildkrötenarten legen ihre Eier in unterirdischen Nestern am Strand ab, woraus nach rund zwei Monaten die jungen Schildkröten herausklettern und sich ihren Weg in das Meer suchen. Die Autoren John M. Edington und Ann M. Edington zeigen in ihrem Buch „Ecology, Recreation and Tourism“ auf, dass während diesem Prozess Autos auf einer nahe gelegenen Straße die Schildkröten durch die Scheinwerfer desorientieren können, so dass die kleinen Schildkröten sich landeinwärts bewegen. Selbstverständlich haben die künstlichen Lichter von Hotels, Straßenlaternen, Restaurants, etc. den gleichen Effekt auf die frisch geschlüpften Meeresschildkröten. (Edington/Edington 1986: 170f)

Der ansässigen Bevölkerung und der thailändischen Navy ist der Rückgang der Meeresschildkröten im Golf von Thailand schon seit rund fünfzehn Jahren bekannt. Aus diesem Grund eilten der, im Jahr 2007 begonnenen, Meeresschildkrötenaufzucht des Save Koh Tao Vereins etliche Projekte voraus. (Marine Conservation 2009d)

Aufzuchtprojekte verfolgen meist das Ziel die Meeresschildkröten neun Monate bis hin zu einem Jahr nach dem Schlüpfen zu schützen und zu versorgen. Sobald sie eine gewisse Größe erreicht haben und ihnen keine Gefahr von Beutetieren, wie beispielsweise Vögeln, mehr droht, werden sie ausgesetzt. Solche Projekte helfen also die extrem hohe Mortalität der Jungtiere herabzusetzen. Es gibt zahlreiche solcher Projekte auf der Welt, bei welchen die Babyschildkröten in Pools oder Plastikwannen gehalten und regelmäßig mit toten Fischen und Gemüse gefüttert werden, bis sie eine entsprechende Größe erreicht haben. (Marine Conservation 2009d)

Auch Save Koh Tao hat es sich mit seinem Meeresschildkrötenaufzuchtprojekt zum Ziel gemacht die Anzahl der freilebenden Meeresschildkröten zu erhöhen. Die thailändische Navy hat aus diesem Grund dem Verein, eigens von der Navy gezüchtete, Meeresschildkröten, im Alter von einigen Monaten bis hin zu einigen Jahren, anvertraut. Zu Beginn des Projektes zog Save Koh Tao die Schildkröten in kleinen Becken auf, doch die freiwilligen HelferInnen stellten rasch fest, dass die Meeresschildkröten krank und übermäßig aggressiv wirkten. Die MitarbeiterInnen an diesem Projekt vermuteten, dass durch den Mangel an Ressourcen in solchen Pools ein Konkurrenzkampf zwischen den Jungtieren entsteht, welcher dazu führt, dass die größeren Schildkröten die Kleineren attackieren. Nach gründlichen Beobachtungen und der Sorge, dass schon ein kleiner Virus alle, im Pool lebenden, Tiere töten könnte, entschlossen sich alle Beteiligten nach neuen Alternativen zu suchen. (Marine Conservation 2009d)

**Foto 3: Meeresschildkrötengehege,
Quelle: Marine Conservation 2009d**

Im Jahr 2008 wurde in einer abgelegenen Bucht zwischen Felsen ein natürliches Gehege, mittels Bambuswänden, für diese Tiere erbaut. Durch die besondere Konstruktion konnte das



Meerwasser auf natürliche Weise in das Gehege ein- und abfließen. Schon nach kurzer

Zeit wirkten die Jungtiere wesentlich gesünder und weniger aggressiv. (Marine Conservation 2009d) „In the tubs they spent there time floating around and would bite any other turtles they bumped into, but in the natural cage they would rest on the rocks, and even huddle together without attacking one another.” (Marine Conservation 2009d)

Im selben Jahr konnte die Gruppe 49 der Tiere, welche sie ursprünglich von der thailändischen Navy erhalten haben, freilassen. Für Save Koh Tao steht also fest, dass die Aufzucht in einem freien Gehege der einzige Weg ist, wie man Meeresschildkröten aufziehen sollte, dennoch mussten sie mit weiteren Schwierigkeiten während des Projekts fertig werden:

Die von ihnen aufgestellten Bambuswände konnten Feinde, wie Krabben, Vögel und größere Fische, vom Eindringen in das Gehege abhalten, aber für einen Kraken, welcher durch winzige Öffnungen schlüpfen kann, waren diese kein Hindernis. So kam es, dass viele der kleinen Meeresschildkröten solchen Tieren zum Opfer fielen.

Nach nur wenigen Monaten wurde das erste Aufzuchtprojekt schlagartig beendet, als ein Sturm die Bambuswände des Geheges zerstörte und 18 Babyschildkröten freikamen. TaucherInnen haben das Areal abgesucht und es wurden keine Hinweise darauf gefunden, dass durch den Einbruch der Wände Jungtiere gestorben sind. Diese Schildkröten waren noch relativ klein, aber da sie in das Meer gespült wurden, besteht die Hoffnung, dass sie überlebt haben. (Marine Conservation 2009d)

Anfang 2009 startete die Marine Conservation das zweite Meeresschildkrötenaufzuchtprojekt und baute ein neues, aus Steinen und Beton bestehendes, Gehege in Ao Leuk, welches mit einem Bambusdach versehen wurde. Dieses wurde wieder in unmittelbarer Meeresnähe gebaut, so das Meerwasser auf natürliche Weise eindringen und abfließen kann und somit ein natürlicher Austausch von Algen und Plankton stattfindet. Darüber hinaus wurde Sand und Bruchstücke von Korallen, welche auf dem Strand gesammelt wurden, als Untergrund verwendet und Tiere, wie Seegurken und kleine Riffische in das Gehege umgesiedelt. Dies hat den Zweck sowohl das Gehege als auch den Panzer der Meeresschildkröten auf natürliche Weise, eben durch diese Fische, zu reinigen. (Marine Conservation 2009d)

Während meiner Feldforschung auf der Insel geschah jedoch das Unfassbare. Noch bevor die kleinen Meeresschildkröten in das Gehege gebracht werden konnten, wurden sie in der Nacht vom 27. auf den 28. April aus dem Aufzuchtsghege (Georg 2009e) gestohlen. Diese Schildkröten wurden auch nie wieder gefunden. Für die Mitglieder der Marine Conservation gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder Einheimische haben sie gestohlen, um sie zu essen oder TouristInnen haben sie gefunden und „befreit“, da sie dachten, dass diese von den BesitzerInnen gegessen werden sollten. (Marine Conservation 2009d) Da die Schildkröten Eigentum der thailändischen Navy sind, fahndet diese nach den DiebInnen. Save Koh Tao hat auf der Insel verlauten lassen, dass der Verein auf eine Anzeige verzichten würde, wenn die Schildkröten wiederbeschafft werden. (Interview mit Chris 2009) Doch sollte die Navy die DiebInnen ausfindig machen, müssen diese mit gravierenden Strafen rechnen. George, ein Mitglied des Koh Tao Magazins, erzählt in seinem Artikel „Schildkröten gestohlen!“, dass erst im März 2009 ein Einheimischer zu einer Geldstrafe von 40.000 Baht⁴⁵ verurteilt wurde, da dieser versuchte eine Riesenmuschel zu entwenden. (Georg 2009e)

Save Koh Tao wird im Zuge dieses Projektes über die nächsten Monate vorwiegend Bildungsarbeit leisten, damit so etwas nicht nochmals geschehen kann und erst danach das Aufzuchtprojekt fortsetzen. (Marine Conservation 2009d)

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Projekt durch die Beobachtungen der freiwilligen Mitglieder stark verbessert wurde und diese immer im Interesse der Tiere handelten. Trotz einiger Rückschläge sind alle gewillt dieses Projekt, nach entsprechender Bildungs- und Aufklärungsarbeit, fortzusetzen. Darüber hinaus gab es auch noch etwas Erfreuliches:

Im März 2009 wurde zum ersten Mal seit rund 20 Jahren eine Meeresschildkröte in der Tanote Bay gesehen, welche dort rund 120 Eier ablegte. Ihrem Beispiel folgten Ende Juni 2009 zwei weitere Meeresschildkröten, welche in der Nähe vom Laem Tien ihre Eier ablegten. Diese Ereignisse schüren neue Hoffnung und erhöhen gleichzeitig den Bedarf an adäquaten Schutzmaßnahmen dieser seltenen Tiere. (Marine Conservation 2009d)

⁴⁵ 40.000 THB entsprechen rund 896,74 EUR (Stand 04.03.2010)

12.2.4. Riesenmuscheln

Da die Ökonomie Koh Taos stark vom Tourismus abhängt und viele TouristInnen zum Tauchen und Schnorcheln auf die Insel kommen, ist die Erhaltung der natürlichen Riffe essentiell. Die Riesenmuscheln gehören zu den wichtigsten Organismen innerhalb eines Korallenriffes. Durch die Aufnahme von Zooyanthellen bilden diese Muscheln ihre harten Mantellappen, welche in späterer Folge ein Teil der Riffstruktur werden. (Kellersohn) Diese langlebigen Organismen filtern darüber hinaus das Wasser (Kellersohn) und im Falle ihres Todes werden die Mantellappen von Korallen, Fischen oder Schwämmen besiedelt. Obwohl nach thailändischem Recht das Mitnehmen, Umsiedeln, Kaufen und Verkaufen von Riesenmuscheln verboten ist, sind diese sowohl als Speise als auch zur Dekoration sehr beliebt und aus diesem Grund sehr selten geworden. (Marine Conservation 2009g) Obwohl der Verkauf der Riesenmuscheln in Thailand untersagt ist, sind diese trotzdem oftmals in Souvenirgeschäften zu finden, wo sie von TouristInnen gekauft werden.

Die Marine Conservation veranlasste im Jahr 2008 neunzehn Untersuchungen rund um die Insel und stellte dabei fest, dass Koh Tao im Durchschnitt über lediglich 107 Riesenmuscheln per Riffhektar verfügt. In, bei den TouristInnen, beliebteren Regionen, wie beispielsweise dem Sairee Beach, war sogar nur eine Riesenmuschel per Riffhektar zu finden. (Marine Conservation 2009g)

Im Februar 2009 startete das Riesenmuschelaufzuchtprojekt, welches sowohl die Erhöhung der genetischen Vielfalt als auch die Erhöhung der Anzahl der Riesenmuscheln als oberstes Ziel verfolgt. (Marine Conservation 2009d) Darüber hinaus sollen die vorhandenen Riesenmuscheln verstärkt geschützt werden, was einer besseren Aufklärung der lokalen Bevölkerung und der TouristInnen bedarf. (Marine Conservation 2009g)

Dieses Langzeitprojekt wird von der Save Koh Tao Gruppe, unter Führung und Kontrolle des „Prechuap Khiri Khan Coastal Fisheries Research and Development Center“ (Marine Conservation 2009d) und in Zusammenarbeit mit lokalen RegierungsvertreterInnen (Marine Conservation 2009g), durchgeführt. Jährlich sollen jene Riesenmuscheln durch lokale Tauchschulen und die thailändische Navy ausgesetzt werden, welche eine entsprechende Größe erreicht haben. Darüber hinaus sollen im Zuge des Projektes die lokale Bevölkerung und die TouristInnen über den Umgang mit Riesenmu-

scheln aufgeklärt werden und eigene Untersuchungsplätze eingerichtet werden, welche zusätzliche Informationen über diese Weichtiere liefern sollen. (Marine Conservation 2009d)

Neben einem gespendeten Betrag über 100.000 Baht⁴⁶ von den lokalen RegierungsvertreterInnen spendete am 20. März 2009 das thailändische Department für Fischerei 1.000 junge Riesenmuscheln an die Save Koh Tao Gruppe. Diese 1.000 Muscheln, von denen 950 noch sehr klein waren, wurden vom Prechuap Marine Center gezüchtet und ungefähr ein Jahr lang aufgezogen. Nach ihrem Eintreffen auf Koh Tao, wurden sie in zehn großen Käfigen in der Ao Leuk Bay platziert, um dort ein weiteres Jahr wachsen zu können, bevor sie in natürliche Riffe rund um die Insel gebracht werden. Die Käfige wurden in ungefähr 6m Tiefe und in einem Abstand von 0,5 Metern auf dem sandigen Meeresgrund, rund 150m von der Küste entfernt, platziert. Der Boden der Käfige wurde mit Korallenbruchstücken aufgefüllt, welche zuvor an Land gesammelt wurden, und die Käfige wurden mit Kabelbindern verschlossen. Nach rund neun Tagen kam der Marine Conservation zu Ohren, dass fremde TaucherInnen versucht haben sollen die Käfige zu öffnen und aus diesem Grund schickten sie eigene TaucherInnen vor Ort, um die Käfige mit weiteren Kabelbindern zu sichern. (Marine Conservation 2009d)

Am 12. April 2009 wurde ein erneuter Kontrolltauchgang durchgeführt und dabei mussten die TaucherInnen feststellen, dass viele der Käfige mit Sand gefüllt waren, welcher durch eine Veränderung der Windrichtung vom Strand ins Meer befördert wurde. Viele der kleinen Muscheln wurden vom Sand überschüttet und erstickten. Die TaucherInnen reinigten die Käfige und sammelten große tote Korallenstücke und größere Steine, um diese unter den Käfigen zu platzieren. Nach einer Zählung der verbliebenen Riesenmuscheln, stellte man fest, dass die Mortalität auch in jenen Käfigen hoch war, welche nicht vom Sand überschüttet wurden. (Marine Conservation 2009d) „Divers counted the clams and found there to about 457 living clams in the cages, with about 45.3 clams per cage, indicating a 54.3% mortality rate for the small juveniles in the first 3.5 weeks of the project.” (Marine Conservation 2009d) In den Käfigen mit den größeren Muscheln gab es eine weitaus geringere Mortalität, denn von den 50 größeren Riesenmuscheln

⁴⁶ 100.000 THB entsprechen rund 2.241,85 EUR (Stand 04.03.2010)

starb lediglich eine. Am 26. April des gleichen Jahres startete ein erneuter Kontrolltauchgang, bei diesem wurden Muscheln verrückt, welche sich nicht mehr in einer idealen Wachstumsphase befanden und eine erneute Zählung der lebenden Riesenmuscheln fand statt. Man erkannte, dass 453 der Muscheln am Leben waren, das heißt, dass in diesem kurzen Zeitraum die Sterblichkeitsrate auf 0,8% reduziert wurde. (Marine Conservation 2009d)

Trotz einiger Rückschläge sind die ersten Erfolge des Projektes sichtbar. Obwohl die Save Koh Tao Gruppe während des Projektes die neuesten Methoden anwendet, möchte sie genügend Informationen generieren, um neue Techniken zu entwickeln, welche die Mortalität der Riesenmuscheln in folgenden Projekten stark verringern soll. (Marine Conservation 2009d) Im Jahr 2010 wird eine erneute Lieferung von jungen Riesenmuscheln erwartet, welche in Folge von der Marine Conservation aufgezogen werden sollen. (Eco Koh Tao 2010c)

12.2.5. Haie

In diesem Unterkapitel über Haie möchte ich aufzeigen, dass die TouristInnen nicht an allen maritimen Umweltveränderungen beteiligt sind – oder zumindest nicht direkt.

In vielen Ländern Asiens und allen voran in China gilt die Haifischflossensuppe als kostspielige Delikatesse und erfreut sich äußerster Beliebtheit. Die große Nachfrage an Haifischflossen und der gezielte Fischfang auf Haie haben zu einer enormen Dezimierung des Haifischbestandes geführt. Haie haben im Vergleich mit anderen Fischen eine weitaus höhere Lebenserwartung, welche auch mit einer längeren Wachstumszeit und somit mit einer später einsetzenden Geschlechtsreife zusammenhängen. Des Weiteren werden pro Geburtsvorgang wesentlich weniger Jungtiere geboren, als dies bei anderen Fischarten der Fall ist. Aus diesen soeben genannten Gründen lässt es sich nun leicht ableiten, dass ein gezielter Haifischfang deren Bestand drastisch verringert. Hinzu kommt der so genannte „Beifang“, welcher jene Tiere beschreibt die sich in Netzen verfangen ohne das eigentliche Ziel der FischerInnen zu sein. (Georg 2009c) „Der Ziel-fischbestand regeneriert sich in solchen Fischfanggebieten zwar planmässig, da er weit-

gehend vom Gesetzgeber geregelt wird, der Bestand an Haien jedoch, der bis anhin wenig bis keiner Regelung untersteht, ist hier regelrecht vom Aussterben bedroht!“ (Georg 2009c)

Die Vereinigten Staaten sind Südostasien in diesem Zusammenhang einen Schritt voraus, denn diese haben ein neues Haifischfanggesetz verabschiedet. Haie dürfen noch gejagt werden, aber das neue Gesetz besagt, dass die Fangflotten das komplette Tier an Land bringen müssen. Dies führt dazu, dass weniger Tiere gefangen werden können, da es zuvor üblich war die Haie zu fangen, ihnen die begehrten Flossen abzuschneiden und den restlichen Fischkörper, der weitaus schwerer zu verkaufen ist, ins Meer zurückgeworfen wurde. (Georg 2009c)

Diese, nun in den USA verbotene, Art des Fischfangs ist auch in Thailand weit verbreitet, was sehr zum Nachteil der einheimischen Haiarten ist. Auch die Bewohner Koh Taos stellen fest, dass „die Zahl der Haisichtungen am Chumphon Pinnacle weiterhin rückläufig zu sein scheint, was wiederum [sic] leider mit der zunehmenden Präsenz von Fischerbooten am Chumphon Pinnacle zusammenhängen mag...“ (Georg 2009f).

Wie man also sieht hängt die Reduktion des Haifischbestandes mit dem extensiven Fischfang zusammen, dennoch kann jeder Tourist und jede Touristin ihren Anteil leisten, in dem er/sie auf den Kauf von Haifischflossensuppe verzichtet. Die thailändische Küche bietet genügend abwechslungsreiche Gerichte, um auf diese vermeintliche Gaudiumfreude verzichten zu können. Außerdem sollten die TouristInnen auf den Kauf von Souvenirs verzichten, welche aus Haizähnen bestehen, oder damit verziert wurden.



Foto 4: Fischerboote vor Koh Tao, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

Aram Limsakul, welcher schon seit rund 45 Jahren auf Koh Tao lebt und mit dem ich auch während meiner Zeit auf der Insel ein Interview führen durfte, schreibt in seinem Artikel „Save our Sharks!“ folgendes über seine Kindheitserinnerungen: „As a child growing up in Koh Tao and Koh Pha Ngan in the 60’s I can remember how my brothers and I used to dare each other to see who would swim out the furthest; a terrifying pros-

pect due to the many sharks. Going out in our row boats or even playing in the shallow we would see all types – Whitetip, Balcktip and Grey reef shark, Nurse shark, Zebra sharks, Hammerheads and of course Whale sharks. [...] Sadly today the number of sharks here has easily decreased by 75% and many of the species have disappeared from this area altogether.“ (Limsakul 2009: 24) Während des Interviews erzählte mir Aram Limsakul, dass vor allem das Langleinenfischen Schuld an der starken Dezimierung der Haie hat. (Interview mit Limsakul, Aram 2009) Beim Langleinenfischfang werden kilometerlange Seile mit hunderten von Haken in das Wasser gelassen, dabei werden die verschiedensten Meeresbewohner von den, an den Haken angebrachten, Ködern angezogen und somit gefangen.

Dennoch stellt Limsakul fest, dass sich die Situation in der letzten Zeit etwas verbessert hat. Anders als vor 10 oder 15 Jahren werden nun wieder vermehrt Haie rund um die Insel gesichtet. Seiner Meinung nach ist der gezielte Haifischfang zurückgegangen, da die Menschen verstanden haben, dass die, auf die Insel kommenden, TouristInnen lebende Haie sehen möchten und dass der dadurch gewonnene Profit jenen des Fischfangs bei weitem übersteigt. (Interview mit Limsakul, Aram 2009)

Der minimierte Haibestand schadet nicht nur dem heimischen Ökosystem, sondern auch der Tourismusindustrie Koh Taos. Die Insel ist vor allem vom Tauchtourismus extrem abhängig und viele TaucherInnen kommen auf die Insel, um möglichst viele unterschiedliche Meeresbewohner beobachten zu können. Besonders der Tauchplatz Chum-porn Pinnacle ist für das Erscheinen von Haien sehr bekannt und viele TouristInnen kommen eigens dafür auf die Insel. Auch wenn sich die Situation etwas verbessert hat und man ab und an wieder Haie rund um Koh Tao antrifft, sind diese meist Schwarzs-pitzen- oder Weißspitzenriffhaie (Interview mit Chris 2009) und selten andere Haiarten wie beispielsweise Bullenhaie oder Zebrahaie.

12.2.6. Ankerbojen

Durch das Ankern von Booten entstehen große ökologische Schäden, denn die Anker fallen häufig auf Korallenriffe und zerstören dabei Teile davon. Aus diesem Grund hat im März 2009 das so genannte Ankerbojenprojekt begonnen, bei welchem die Save Koh Tao Gruppe mit der thailändischen Navy zusammenarbeitet. (Marine Conservation 2009d)

In dem Projekt geht es um die Installation von neuen Ankerbojen rund um die Insel und um die Instandhaltung bzw. Reparatur vorhandener Bojen. Dabei wurden im April 2009 zehn Ankerbojen, in Arealen, welche besonders von Ankerschäden betroffen waren, installiert. Diese zehn Ankerbojen wurden, zusammen mit 200m Tauen, von der thailändischen Navy und dem Department für maritime und küstennahe Ressourcen an Save Koh Tao gespendet. Die Auswahl der Areale erfolgte hingegen in Zusammenarbeit mit lokalen Kapitänen und die Entscheidung viel auf (Marine Conservation 2009h):

- Mango Bay
- Red Rock
- Japanese Garden
- Green Rock
- Barracuda Rock
- Sai Nuan
- Sai Tong
- Shark Island
- Ao Leuk Deep
- Laem Thian

(Marine Conservation 2009h)

All diese Plätze wurden von Mitgliedern lokaler Tauchschulen, welche ein Training von Save Koh Tao erhalten haben, besichtigt. Somit konnte festgestellt werden, wo genau die Ankerbojen aufgebaut werden können. Denn die genaue Lage wird durch eine Vielzahl von Faktoren mitbestimmt, zu denen unter anderem die Windverhältnisse, die Strömungen, die durchschnittliche Zahl der Boote, welche dort pro Tag anlegen und deren Größe gehören. Nach der genauen Ortanalyse wurden die teilweise vorhandenen Anker überprüft. Wenn diese nicht mehr in der Lage waren größere Boote zu halten, wurden sie durch neue Anker ersetzt, welche aus Beton, Stahl und Felsen erbaut wurden. (Marine Conservation 2009h)

**Foto 5: Auf Grund gelaufenes Schiff in der Chalok Baan Kao Bucht,
Aufnahme von: Cornelia Korn 2009**

In einem weiteren Schritt startete im Mai 2009 ein Projekt, bei welchen kleine Bootanlegeplätze und Bootschnelsen angelegt werden sollen. Letzteres ist vor allem in Ebbezeiten wichtig, da während dieser viele Boote auf Grund laufen oder an Korallenriffen hängen



bleiben. Die genauen Orte⁴⁷, für diese zukünftigen Bootsschnelsen, wurden während der letzten Jahre von der Save Koh Tao Crew, lokalen Tauchschulen und Resorts ermittelt. Nach deren Fertigstellung werden diese, durch kleine Bojen gekennzeichnet, gut zu finden sein. Darüber hinaus ist die Einführung von Arealen, welche in Zukunft nicht mehr von Booten befahren werden dürfen, ein Teil des Projektes. Diese Projekte sollen zum einen dem Schutz der Korallenriffe dienen und zum anderen TaucherInnen und SchnorchlerInnen besser schützen. (Marine Conservation 2009d)

Durch eine enge Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung möchte man einerseits das Interesse an diesem Projekt wecken und andererseits auch Informationen über die Schäden, welche durch das Ankern entstehen, weitergeben. Darüber hinaus soll durch die Beteiligung der lokalen Bevölkerung sichergestellt werden, dass diese Bojen auch in fernerer Zukunft durch diese instand gehalten werden. Das Projekt basiert auf die Mitarbeit vieler Freiwilliger und die Marine Conservation hat sich dazu bereit erklärt dieses Projekt über die nächsten Jahre zu überwachen. (Marine Conservation 2009d)

Nicole Allen, welche sich mit maritimer Elektrotechnik auseinandersetzt, hat der Marine Conservation eine Ausweitung des Projektes vorgeschlagen. Da täglich unzählige Tauchboote an bestimmten Bojen anlegen, sollen an den Ankern dieser Bojen kleine BiorocksTM errichtet werden. Von diesen soll ein Stromkabel an die Oberfläche führen, welches mit den Tauchbooten verbunden werden kann, wenn diese an der Boje ankern. Durch diese geringen Strommengen könnten kleine BiorocksTM betrieben werden.

⁴⁷ Sai Nuan, Chalok Baan Kao, TaaChaa/Ao Tien Og, Ao Leuk, Hin Ngam, Tanote Bay, Mango Bay, Light House Bay.

Da diese Biorocks™ wesentlich kleiner als der Hin Fai werden sollen, können diese leicht und relativ kostengünstig installiert werden und durch den täglichen Besuch der Tauchboote wäre die regelmäßige Instandhaltung leicht durchzuführen. Darüber hinaus könnte jede/r TaucherIn auf Koh Tao solche Biorocks™ sehen und somit würden solche Konzepte der Öffentlichkeit besser zugänglich gemacht werden. Dies führt einerseits zu einem besseren Bewusstsein über die fragile Unterwasserwelt und andererseits können so leichter Spenden akquiriert werden. (Marine Conservation 2009j)

12.2.7. Buoyancy World

Neben all den vielen kleinen laufenden Projekten, startet die Marine Conservation des Save Koh Tao Vereins jedes Jahr ein neues großes Projekt. Im Jahr 2008 war dies die Errichtung des größten Biorocks™ im Golf von Thailand und im Jahr 2009 startete das Buoyancy⁴⁸ World Projekt.

Die Idee für dieses Projekt stammt von Nathan Cook, der neben seiner Tätigkeit als Tauchlehrer bei Crystal Dive, auch der Gründer von Eco Koh Tao ist. (Eco Koh Tao 2010a) Dieser stellte das Buoyancy World Projekt erstmals am 6. Februar 2009 der Save Koh Tao Gruppe vor. (Georg 2009a)

Während dem Buoyancy World Projekt der Save Koh Tao Gruppe soll ein neuer, künstlicher Tauchübungsplatz errichtet werden, der zugleich eine Korallenaufzuchtstation beinhalten soll. Diese neue Tauchstelle soll von lokalen Freiwilligen, Tauchschulen und Mitgliedern des Save Koh Tao Vereins errichtet werden und ist Teil eines größeren Projektes der Marine Conservation, in welchem es um die Überwachung und den Schutz lokaler Ressourcen und Ökosysteme geht. (Marine Conservation 2009d) Da die Idee für eine Buoyancy World von Nathan Cook, dem Gründer von Eco Koh Tao, stammte, be-

⁴⁸ Buoyancy ist das englische Wort für Tarierung, welche besonders beim Tauchsport eine entscheidende Bedeutung hat, da diese den Ausgleich zwischen Auf- und Abtrieb beschreibt. Nur bei einer guten Tarierung gelingt es den TaucherInnen unter Wasser auf einer gewünschten Höhe zu schweben. Bei einer schlechten Tarierung kann es rasch passieren, dass die TaucherInnen mit Korallen kollidieren, was zum einen die Korallen beschädigt und zum anderen oftmals mit einer Verletzung der TaucherInnen einhergeht.

teiligten sich besonders viele Freiwillige der Eco Koh Tao Gruppe an diesem Projekt. (Eco Koh Tao 2010a)

Eines der Ziele des Projekts ist es die enorm große Zahl an TauchanfängerInnen auf der Insel völlig von den natürlichen Riffen fernzuhalten, bis sie die Grundtechniken des Tauchens erlernt haben. Koh Tao gehört zu den beliebtesten Tauchregionen der Erde, aus diesem Grund zieht die Insel im Jahr rund 300.000 TouristInnen an, von denen der Großteil zumindest einen Tauchkurs während ihres Aufenthaltes besucht. Diese enorme Anzahl von TaucherInnen, von denen viele keinerlei Erfahrungen haben, verursacht eine Unmenge an Schäden an den natürlichen Riffen. Die lokalen Tauchschulen legen oftmals ein zu geringes Augenmerk auf Tarierungsübungen und übermitteln den TaucherInnen nicht immer die nötigen Informationen über den richtigen Umgang mit Korallenriffen. Aus diesem Grund ist die Idee der Buoyancy World entstanden.

Durch die, auf diesem Übungsplatz, aufgebauten Hindernisse, zu denen unter anderem Höhlen und Ringe gehören, können TauchanfängerInnen ihre Tarierkenntnisse ausbauen und somit können in weiterer Zukunft Kollisionen mit natürlichen Riffen leichter vermieden werden. Dies schützt nicht nur die Korallenriffe, sondern auch die TauchanfängerInnen, denn durch den Zusammenstoß mit einem Riff kann sich der/die Taucher/in nicht nur verletzen, es können in weitere Folge auch Infektionen und andere Krankheiten auftreten. (Marine Conservation 2009d)

Um unvorhergesehene Unfälle oder unerwartete Probleme während der Errichtung zu vermeiden arbeitete die Save Koh Tao Gruppe eng mit dem Department für maritime und küstennahe Ressourcen, dem Department für Fischerei, dem IUCN⁴⁹ Global Marine Program, der Prince of Songkla University und der Ramkhamheng University zusammen. (Marine Conservation 2009d)

Nach der Fertigstellung der Buoyancy World soll diese zu einer Öko-Attraktion werden, welche sowohl die TouristInnen als auch die lokale Bevölkerung über den richtigen Umgang mit Korallenriffen unterrichten soll. Darüber hinaus sollen Techniken zur Riffrestauration an die lokale Bevölkerung weitergegeben werden, denn nur durch weitere solche Projekte kann eine langfristige, nachhaltige Entwicklung auf der Insel garantiert

⁴⁹ IUCN steht für "International Union for Conservation of Nature".

werden und Koh Tao eine Vorbildfunktion für andere Insel erreichen. Der Wissenstransfer ist auch für die Buoyancy World essentiell, da nur so dieses Projekt von Erfolg gekrönt sein wird. Um auch in Zukunft eine Mitarbeit der lokalen Gemeinde zu garantieren, wurde dieses Projekt in Zusammenarbeit mit dieser geplant und errichtet. (Marine Conservation 2009d)

Der Ort, an dem die Buoyancy World errichtet wurde (nördlich des Tauchplatzes „Twin Peaks“), wurde sorgfältig gewählt, denn dieses Areal muss ganzjährig vom Großteil der lokalen Tauchschulen erreichbar sein. Darüber hinaus muss eine bestimmte Wasserqualität gegeben sein, um das Wachstum der Korallen zu garantieren. Vor der Errichtung des Tauchübungsplatzes wurde das Gebiet über eine längere Zeitspanne untersucht, denn nur so konnte sichergestellt werden, dass dieses Gebiet über eine gewisse Anzahl von Fischen verfügt, die Wasserqualität den Anforderungen entspricht und die Strömungen einen fast ganzjährigen Zugang zu dem Gebiet zulassen. Des Weiteren musste der Ort auch aufgrund seiner natürlichen Gegebenheiten für die TaucherInnen interessant sein, denn nur so kann sichergestellt werden, dass auch in weiterer Zukunft eine gewisse Nachfrage an dem Tauchübungsplatz besteht. (Marine Conservation 2009d)

Zusätzlich zum Tauchübungsplatz wurde eine Korallenaufzuchtstation geplant, welche einen positiven Effekt auf den Artenreichtum der Tauchregion haben soll. (Marine Conservation 2009d)

Der Tauchübungsplatz wurde und soll auch in Zukunft so angelegt bzw. ausgebaut werden, dass möglichst viele Felsspalten und kleinere Höhlen entstehen, damit diese von Fischen als Laichplätze genutzt werden können. Es ist wichtig, dass die künstlichen Strukturen einem natürlichen Riff ähnlich sind und das zusätzlich die Sicherheitsbestimmungen der SSI (Scuba Schools International) für FreizeittaucherInnen eingehalten werden. (Marine Conservation 2009d)

Die einzelnen Strukturen der Buoyancy World sollten einem übergeordneten Thema entsprechen, welches durch eine Abstimmung entschieden wurde. Dieses Thema sollte Koh Tao, Thailand und die Ziele von Save Koh Tao widerspiegeln. (Marine Conservation 2009d) Aus diesem Grund entschied man sich dafür sämtliche Strukturen dem

Thema „Ökosysteme und Tiere in Thailand“ zu widmen. So wurden verschiedene Entwürfe zu diesem Motto gezeichnet, diese reichten von Strukturen in Form von Tieren bis hin zu Bambuswäldern. (Eco Koh Tao 2010a)

Vor allem bei der Korallenaufzuchtstation wurde besonderen Wert auf die Auswahl der Materialien gelegt, denn diese müssen die Ansiedlung der verschiedensten Korallenarten begünstigen. So wurden unter anderem Tonziegel, Kalksteine und Beton verwendet, denn diese haben eine raue bzw. poröse Oberfläche, welche die Ansiedlung von Korallen begünstigt. Die Marine Conservation verzichtete auch bei dem Tauchübungsplatz auf Materialien, welche Giftstoffe an das Wasser abgeben können und verwendete so weit als möglich langlebige und recycelte Materialien. (Marine Conservation 2009d) Zu den Materialien, welche für den Bau solcher Strukturen verwenden werden können zählen unter anderem Beton, Stahl, Seile, Keramik, Felsen, Bambus, Fiberglas und Porzellan. Die Marine Conservation verzichtet jedoch auf Plastik, Gummi, Styropor, Maschinenteile, Kleiderreste und elektronische Materialien. (Marine Conservation 2009i)

Nach der Segnung der Strukturen durch thailändische Mönche (Marine Conservation Newsletter 2009d) und nach einer Pause während der Monsunmonate, wurden die restlichen Strukturen für den Tauchübungsplatz im Jänner 2010 weitgehend fertig gestellt. (Eco Koh Tao 2010a) Am 7. Februar 2010 wurden diese endlich in der Nähe des Tauchplatzes „Twins“ ins Wasser gelassen. Die Strukturen sind äußerst vielfältig und spiegeln die Tier- und Pflanzenwelt Thailands wider. So wurden unter anderem Strukturen in Form von Schildkröten, Kraken, Anemonen und auch in Form eines Bambuswaldes gebaut. Einen Tag bevor die Strukturen ins Wasser gelassen wurden, markierten einige Freiwillige die geeigneten Stellen am Meeresboden. Der Transport wurde mittels der großen Nachtfähre, welche normalerweise TouristInnen auf die Insel bringt, durchgeführt. (Eco Koh Tao 2010e) Die freiwilligen HelferInnen haben den Aufbau der Strukturen fotografisch festgehalten:



Foto 6: Buoyancy World 1, Quelle: Eco Koh Tao 2010e

Foto 7: Buoyancy World 2, Quelle: Eco Koh Tao 2010e

Foto 8: Buoyancy World 3, Quelle: Eco Koh Tao 2010e

Das erste und links stehende Foto (Foto 6) zeigt eine Skulptur in Form einer Anemone. Das mittlere Bild (Fotos 7) zeigt den Aufbau eines Übungsbaumes und auf dem rechten Foto (Foto 8) sieht man den Bambuswald, der jedoch zum Zeitpunkt der Bildaufnahme noch nicht fertig aufgebaut war. (Eco Koh Tao 2010e)

Das Projekt wurde und wird größtenteils durch Spenden finanziert, welche sowohl von der lokalen Bevölkerung als auch von Tauchschulen und TouristInnen stammen. (Marine Conservation 2009d) Zusätzlich zu der herkömmlichen Spendenakquirierung wurde am 20. Juli 2009 eine Benefizveranstaltung abgehalten. Mit einem Eintritts- bzw. Spendengeld von lediglich 200 Baht⁵⁰ konnten die BesucherInnen sich am organisierten Barbecue bedienen und gratis Minigolf und Bowling spielen. 50% der Einnahmen dieser Veranstaltung flossen direkt in das Buoyancy Projekt. (Marine Conservation Newsletter 2009b)

Das Projekt an sich ist nicht extrem kostenintensiv, da für den Bau des Tauchübungsplatzes viele recycelte Materialien verwendet wurden und die Mitarbeit an dem Projekt unentgeltlich erfolgte. Trotzdem möchte die Save Koh Tao Gruppe lokale Geschäfte animieren die künstlichen Strukturen zu „adoptieren“ und diese somit zu erhalten. Im Gegenzug dazu könnte das jeweilige Logo des Geschäftes an der ausgewählten Struktur montiert werden. Es besteht auch die Möglichkeit das lokale Geschäfte ihre eigene Struktur in Zusammenarbeit mit der Marine Conservation entwerfen und diese nach Fertigstellung an die Bestehenden angeschlossen wird. Diese Form der Finanzierung würde eine langfristige Teilhabe an dem Umweltprojekt garantieren und die Geschäftsleute würden dafür zum einen eine kleine Unterwasserwerbung, durch die Positionie-

⁵⁰ 200 THB entsprechen rund 4,48 EUR (Stand 04.03.2010)

rung ihrer Logos, haben und zum anderen in regelmäßigen Abständen Fotos ihrer Struktur erhalten, welche sie in ihren Geschäftslokalen aufhängen können. (Marine Conservation 2009d)

Der Erfolg des Projektes soll durch verschiedene Kriterien leicht ermittelbar sein:

- Die Kontakte von TauchschülerInnen mit natürlichen Korallenriffen sollen nach der Ausbildung in der Buoyancy World stark abnehmen, dies kann durch verstecktes Beobachten, über mehrere Monate hinweg, festgestellt werden. Darüber hinaus kann ermittelt werden, ob die Zahl der Verletzungen, hervorgerufen durch den Kontakt mit natürlichen Riffen, zurück geht und ob diejenigen, welche sich trotzdem verletzen, zuvor am Tauchübungsplatz trainiert haben.
- Die Entwicklung und die Artenvielfalt der Korallen in der Aufzuchtstation und die Ansiedlung anderer Meeresbewohner kann durch regelmäßige Beobachtungen analysiert werden.
- Nach einigen Monaten können die ersten Kosten-Nutzen-Analysen der Korallenaufzuchtstation und des Tauchübungsplatzes durchgeführt werden.
- Durch die Planung einer Informationskampagne kann das Wissen der lokalen Bevölkerung über den richtigen Umgang mit einem Korallenriff vor und nach dieser Kampagne abgefragt werden.

(Marine Conservation 2009d)

Zusammenfassend kann man sagen, dass dieses Projekt sowohl ökologische als auch ökonomische Ziele verfolgt. Denn durch den Bau eines Tauchübungsplatzes werden zum einen die natürlichen Riffe geschützt und zum anderen können Tauchschulen mittels diesen Übungsareals ihr Angebot ausbauen und somit zusätzliche KundInnen anlocken. Das Projekt ist durch die Verwendung von recyceltem Material relativ kostengünstig und kann in Zukunft auch leicht erweitert und ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang sollte man sich in weiterer Folge überlegen einen Biorock™ diesem Areal anzuschließen, um das Wachstum der Korallen zu beschleunigen.

Während des Projektes arbeitete die Marine Conservation mit vielen anderen Organisationen zusammen und ließ das Projekt auch laufend durch diese evaluieren. (Marine Conservation Newsletter 2009c) „This project has also been evaluated an approved or

supported by the Department of Marine and Coastal Resources, the Marine Fisheries Department, and the Thailand Department of Harbors and Transportation.” (Marine Conservation Newsletter 2009c)

Um dieses Projekt schützen zu können und dessen Erfolge auch in weiterer Zukunft zu garantieren muss sich die lokale Bevölkerung überlegen aus zumindest diesem Gebiet eine Zone zu machen, in welcher der Fischfang verboten wird. Dieses Areal könnte als Marine Protected Area (MPA) gekennzeichnet werden, um sowohl die Korallenaufzucht als auch die sich dort ansiedelnden Fische zu schützen. (Marine Conservation 2009d)

12.2.8. Junkyard Reef

Die Eco Koh Tao Gruppe hat im Jahr 2009, durch die Verwendung von Schrott, ein künstliches Riff in Mae Haad erbaut. Die Idee alte Haushaltswaren als Basis für ein künstliches Riff zu nehmen kam im Februar 2009 auf und innerhalb weniger Tage wurde aus alten Gegenständen und etwas Zement die Grundlage für ein neues Riff gebaut, welches anschließend rund 300m von der Küste in 10m Tiefe platziert wurde. An dieser Stelle wurden zusätzliche Ankersysteme eingerichtet, damit durch das Ankern von Schiffen die Riffstruktur nicht beschädigt wird. (Eco Koh 2010a)

Als kleines Zusatzprojekt wurden im Zusammenhang mit dem Junkyard Reef auch kleine Korallenaufzuchtstationen errichtet. Dafür wurden, wie auch schon bei anderen Korallenaufzuchtstationen auf Koh Tao, Seile rund einen Meter über dem Meeresboden gespannt, auf welche abgebrochene Korallenfragmente, die in der Umgebung gefunden wurden, verpflanzt werden können. Diese Fragmente würden ohne diese Umsiedlung nicht überleben, da sie auf dem Meeresboden durch die Gezeiten vom Sand überschüttet werden. (Eco Koh Tao 2009b)

Nachdem nun rund 12 Monate seit dem Projektbeginn vergangen sind, kann man die ersten Erfolge verbuchen. Es haben sich nun Organismen in dieser künstlichen Riffstruktur angesiedelt und es entstand ein kleines Ökosystem. Die ersten, welche das künstliche Riff für sich entdeckt haben, waren kleinere Fische, gefolgt von wirbellosen

Tieren und zur großen Überraschung für das Eco Koh Tao Team haben sich auch harte Korallenarten angesiedelt. (Eco Koh Tao 2010a)

Dieses Projekt basiert auf die Mitarbeit vieler freiwilliger DivemasterInnen⁵¹ und TauchlehrerInnen. Zusätzlich haben viele Freiwillige bei der Entwicklung und Konstruktion der künstlichen Riffstruktur mitgearbeitet.

Eco Koh Tao möchte heuer diese Struktur weiter ausbauen und Korallen, welche in einer der kleinen Korallenaufzuchtstationen herangewachsen sind, in dieses künstliche Riff umsiedeln. Darüber hinaus sollen zusätzliche Korallenaufzuchtstationen aufgebaut werden und die Kontrolltechniken, welche sowohl die Korallenaufzuchtstationen als auch die künstliche Riffstruktur betreffen, verbessert werden. Denn für Eco Koh Tao ist es wichtig zu wissen, welche Fische und maritime Organismen sich in dieser künstlichen Struktur ansiedeln und wie diese sich dort entwickeln.

Des Weiteren möchte Eco Koh Tao im Jahr 2010 vermehrt TauchanfängerInnen in das Riff schicken, damit diese dort die Möglichkeit haben ihre Tauchfähigkeiten zu verbessern. Dies ist besonders wichtig, da TauchanfängerInnen oftmals durch ihre fehlende Übung Schäden an natürlichen Riffen verursachen. (Eco Koh Tao 2010a)

Wie man an den zahlreichen, die maritime Umwelt betreffenden, Projekten sehen kann, sind sämtliche Umweltorganisationen auf der Insel bemüht die vorhandenen Korallenriffe zu schützen und künstliche Riffe zu errichten. Diese künstlichen Korallenriffe sollen zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen und darüber hinaus eignen sie sich als Übungsplätze für TauchanfängerInnen, welche viele Schäden an natürlichen Riffen verursachen. Zusätzlich zur Errichtung von künstlichen Riffstrukturen legen die beteiligten Organisationen ein großes Augenmerk auf diverse Aufzuchtprogramme. Aber auch Bildungsprogramme, welche sowohl die TouristInnen als auch die lokale Bevölkerung betreffen, sind Teil ihrer Bemühungen. Denn nur durch das vermehrte Interesse und durch bessere Bildung der Bevölkerung können solche Umweltprojekte langfristige Erfolge verbuchen.

⁵¹ Das Wort „Divemaster“ beschreibt eine Tauchqualifikation, welche durch einen Kurs erworben werden kann. DivemasterInnen sind meistens MitarbeiterInnen einer Tauchschiule, welche die Tauchaktivitäten von SporttaucherInnen überwachen und TauchlehrerInnen während ihrer Arbeit unterstützen. Der PADI (Professional Association of Diving Instructors) Divemaster ist darüber hinaus die Grundvoraussetzung für eine TauchlehrerInnenausbildung. (PADI 2008)

12.3. Umwelt zu Land

TouristInnen beeinflussen die Natur nicht nur durch die zahlreichen Freizeitaktivitäten, sondern auch durch das bloße Verweilen an einem Ort. Die TouristInnen bleiben für eine bestimmte Zeit an einem Ort und nutzen dort Hotels, Straßen, Wasser, etc. und produzieren dadurch Abwässer und Abfall. (Edington/Edington 1986: 167) Das hohe Aufkommen von Abfällen und die fehlende Infrastruktur auf Koh Tao führen dazu, dass der Abfall kaum fachgerecht entsorgt werden kann. Der Abtransport aufs Festland wäre mit einem hohen finanziellen Aufwand verbunden und aus diesem Grund wird der Müll auf Koh Tao auf einer unsicheren Deponie gesammelt und vor Ort verbrannt. Anfallende Abwässer der TouristInnen und der Einheimischen werden auf Koh Tao, meist unzureichend gefiltert, in das Meer eingeleitet.

12.3.1. Abfall

Neben der Entwaldung, der Süßwasserverschwendung, der Abwasserproblematik und den sozialen Problemen gehört die Abfallentwicklung zu den Hauptproblemen, welche sich durch eine touristische Entwicklung ergeben. (Save Koh Tao 2009c)

12.3.1.1. Achtlos weggeworfener Abfall

Achtlos weggeworfener Abfall erscheint oft als kleines Problem einer Tourismusdestination, doch so ist es nicht! Wenn eine Person täglich ein Stück Abfall achtlos wegwirft, so sind das im Jahr schon 365 Stück, doch nun muss man bedenken, dass im Fall von Koh Tao jährlich rund 320.000 Menschen auf die Insel kommen. Was wäre wenn auf dieser kleinen Insel jeder dieser TouristInnen ein Stück Abfall achtlos wegwerfen würde? (Save Koh Tao 2009c) Darüber hinaus ist es auch eines der sichtbarsten Umweltprobleme. „When tourists and locals were asked in a survey what they thought to be the biggest environmental problem on Koh Tao, the majority (29%) said that rubbish/no recycling was the biggest problem.“ (Eco Koh Tao f)

Dieses Ergebnis ist nicht verwunderlich, denn auf den Stränden und in den meisten Straßengräben auf der Insel findet man weggeworfene Flaschen, Tüten oder Papier. Die einzelnen Hotels und Resorts sind bemüht die Strände sauber zu halten, jedoch kümmern sich diese nur um den unmittelbaren Strandabschnitt vor ihrem eigenen Hotel, für den restlichen Strand fühlen sich diese jedoch nicht zuständig. Hinzu werden, wie man auf Foto 9 sieht, oftmals ganze Müllsäcke abseits der Straße in den Wald geworfen. Eine Seitenstraße von Mae Haad ist streckenweise sogar zu einer temporären Deponie für allerlei nicht mehr gebrauchten Sperrmüll verkommen (Foto 10).

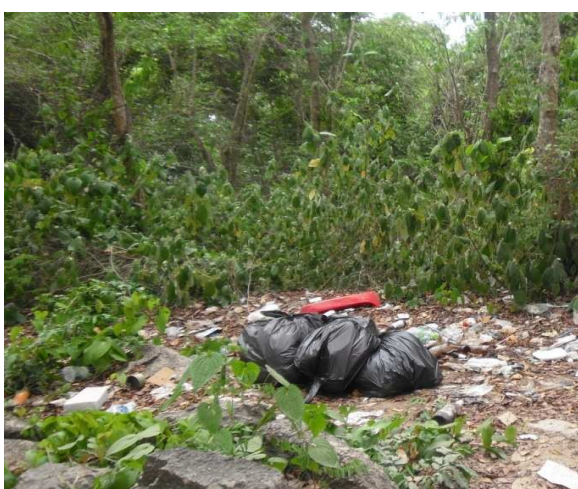


Foto 9: Weggeworfener Abfall auf Koh Tao, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

Foto 10: Sperrmüll auf Koh Tao, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

Der Verein Save Koh Tao hat sich diesem Problem angenommen und eine Reihe von Aktivitäten ins Leben gerufen, um diesen Zustand Herr zu werden. So organisiert der Verein regelmäßige Säuberungsaktionen, bei denen TouristInnen gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung sowohl die Strände als auch das Meer von weggeworfenem Müll reinigen. Diese monatlichen Aktionen, welche im Vorfeld durch Plakate und Banner angekündigt werden, helfen nicht nur der Umwelt, sondern schaffen, durch die Arbeit der Freiwilligen, auch ein Bewusstsein innerhalb der lokalen Bevölkerung und innerhalb der TouristInnen. Solche Veranstaltungen dienen auch zur Veranschaulichung der Abfallproblematik für lokale Schulklassen. (Save Koh Tao 2009d)

Während der großen Reinigungsaktionen, zum Beispiel am Mae Haad, können am Tag bis zu 1.000kg Abfall, durch rund 100 TaucherInnen, lokale Geschäftsleute, Thai und

TouristInnen, gesammelt werden. (Save Koh Tao 2009d) Im gesamten Jahr 2008, in welchen neun Land- und Unterwassersäuberungen stattfanden (Marine Conservation 2009d), wurden rund 2.500kg Abfall gesammelt und entsorgt. (Marine Conservation 2009c) Diese Reinigungsaktionen dienen jedoch nicht lediglich zur Säuberung, sondern im Zuge derer werden, wie die zwei folgenden Fotos (Foto 11+12) zeigen, auch Recycling Stationen aufgebaut und öffentliche Mülleimer aufgestellt. (Save Koh Tao 2009d)



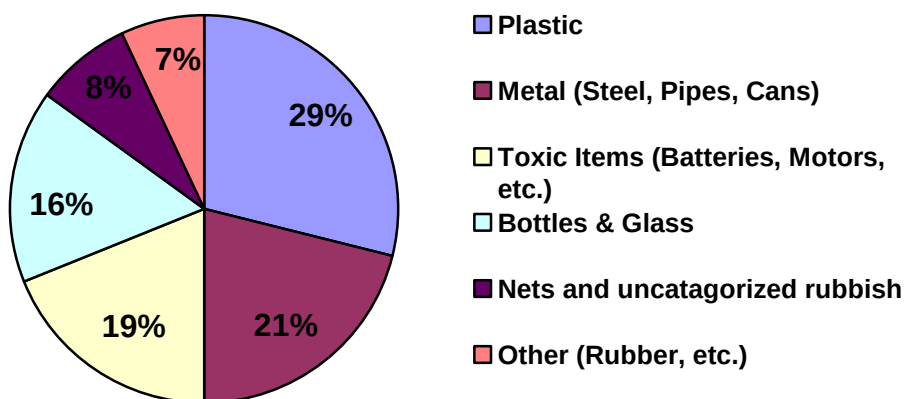
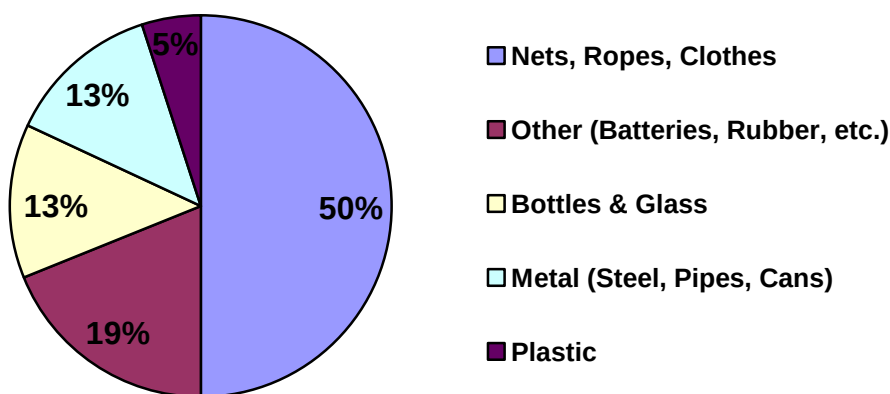
Foto 11: Öffentliche Abfalleimer auf Koh Tao, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

Foto 12: Öffentliche Recyclingstation auf Koh Tao, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

Nach jeder einzelnen Säuberungsaktion, welche immer am Ende des Monats stattfinden und an denen meistens acht bis zwölf Tauchschulen (Marine Conservation 2009d) und häufig über 50 TouristInnen (Interview mit James 2009) teilnehmen, wird der gefundene Abfall sortiert und gewogen. Dies geschieht um Informationen über die Menge und den Typ des Abfalls zu bekommen. So hat die Marine Conservation herausgefunden, dass rund 29% des gefundenen Mülls Plastik sind und nach dem Gewicht Netze und Seile mit fast 50%⁵² im absoluten Spitzenfeld liegen. (Marine Conservation 2009d)

Die folgenden zwei Diagramme, welche nach Vorlage jener der Marine Conservation entstanden sind, zeigen die genaue Verteilung des gefundenen Abfalls. Während das erste Kreisdiagramm (Abb. 14) den Abfall nach der gefundenen Stückzahl aufweist, wurde das Zweite (Abb. 15) hinsichtlich des Gewichtes erstellt.

⁵² Das Gewicht wird im nassen Zustand ermittelt.

Rubbish Composition by Count**Abb. 14: Rubbish Composition by Count, Quelle: Marine Conservation 2009d****Rubbish Composition by Weight****Abb. 15: Rubbish Composition by Weight, Quelle: Marine Conservation 2009d**

Die großen Abfallstücke, wie Metalle oder elektrische Geräte, stammen vermutlich von den FischerInnen- und TaucherInnenbooten, welche rund um die Insel anlegen. Andere Abfälle wie, Plastik, Schaumstoff und Netze können sowohl von umliegenden Gebieten angeschwemmt werden als auch von Koh Tao selbst stammen. (Marine Conservation 2009d) Die gefundene Kleidung wurde hingegen sehr wahrscheinlich von Fischerbooten geweht. (Eco Koh Tao e)

Der Verein Secret Garden unterstützt durch die Bereitstellung von Freiwilligen diese monatlichen Säuberungsaktionen. Darüber hinaus geht Secret Garden noch einen Schritt weiter und reinigt täglich (von Montag bis Freitag) mittels einiger Freiwilliger den Sai-ree Beach, wo vor allem Plastiktüten, Zigarettensammel, Strohhalme, Bier- und Plas-

tikflaschen gefunden werden. (Secret Garden b) Die Art der gefundenen Abfälle wird zusammen mit Daten über die Wetter- und Wasserbedingungen schriftlich festgehalten. Zusätzlich werden Auffälligkeiten, wie angespülte tote Meereslebewesen etc. akribisch vermerkt. Des Weiteren begutachten die Freiwilligen in regelmäßigen Abständen den Zustand der umliegenden Vegetation und jenen der Recyclingcontainer. (Koh Tao Community 2008) Diese örtlich begrenzte Reinigungsaktion findet in einem wesentlich kleineren Rahmen, als jene von Save Koh Tao und deren Marine Conservation Gruppe, statt, dennoch leisten die täglichen Säuberungen einen wesentlichen Beitrag, um der Abfallproblematik auf den Stränden Herr zu werden.

Um neben diesen organisierten Säuberungsaktionen, auch ein immerwährendes Bewusstsein für die Abfallproblematik bei den TouristInnen zu schaffen, ruft Save Koh Tao die Tauchschulen dazu auf, die UrlauberInnen aufzuklären.

TaucherInnen und SchnorchlerInnen, stoßen während ihrer Ausflüge fast immer auf weggeworfenen Müll, wie beispielsweise Plastik. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die TouristInnen wissen, dass sie diesen gleich mitnehmen sollen, um ihn am Land fachgerecht zu entsorgen. (Save Koh Tao 2009d) Gegenstände wie Glasflaschen und Reifen können unter Wasser gelassen werden, sofern ihre Bergung mit einem eventuellen Schaden des Riffes einhergehen könnte, da sie in weiterer Folge kaum Auswirkungen auf das Riff haben. (Marine Conservation 2009d) Im Gegenteil, auf alten Seilen und Röhren siedeln sich oftmals Korallen an, sodass dieser Abfall zu einem Teil des Riffes wird. Das soll natürlich nicht heißen, dass Abfall gut für die maritime Umwelt ist, sonder soll zeigen, dass die Umwelt sich solchen Problemen in einem gewissen Maße anpassen kann. (Eco Koh Tao e)

Neben einer Aufklärung der TouristInnen ist es auch entscheidend der lokalen Bevölkerung und den Bootkapitänen die Abfallproblematik näher zu bringen. Denn nur doch eine bessere Aufklärung kann die Menge des achtlos weggeworfenen Abfalls reduziert werden. (Eco Koh Tao f)

12.3.1.2. Plastik

Da vor allem weggeworfenes Plastik zu einer starken Umweltbelastung führt, setzt sich die Marine Conservation und Save Koh Tao für eine Reduktion dieser Verpackungsmaterialien auf der Insel ein.

Aus diesem Grund gab es eine Kampagne zur Reduktion von Plastiktüten. So wurden sowohl die Einheimischen als auch die TouristInnen dazu aufgerufen beim Einkauf auf eine neue Plastiktüte zu verzichten und stattdessen eigene Taschen mitzubringen. (siehe Anhang 5)

Der Secret Garden Verein ruft in diesem Zusammenhang auf seiner Homepage dazu auf Plastikwasserflaschen wiederaufzufüllen und beim Einkauf auf Plastiktüten zu Verzichteten und stattdessen Leinentaschen zu verwenden. In allen drei großen Ortschaften auf Koh Tao gibt es Geschäfte⁵³, wo Wasserflaschen wieder aufgefüllt werden können und somit die Menge an weggeworfenem Plastik etwas verkleinert wird. (Secret Garden d) Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit für zu Hause große Wasserkaristen zu kaufen und aus diesen für unterwegs 0,5l Flaschen abzufüllen.

12.3.1.3. Organischer Abfall

Die Marine Conservation versucht dem Abfallproblem unter anderem durch die EM (Effective Micro-Organism) – Technologie zu begegnen. Sie wirbt damit, dass dies eine einzigartige Möglichkeit ist, organischen Abfall in eine nützliche Ressource zu verwandeln. Die Idee, die dahinter steckt, ist einfach: Sehr viel Energie – in Form von Wasser, Düngemitteln und natürlichen Ressourcen – wird in den Anbau von Obst und Gemüse gesteckt, um sie teilweise danach einfach wegzuerwerfen bzw. auf Koh Tao sie zu verbrennen. Statt der Verbrennung dieses natürlichen Abfalls soll dieser gesammelt werden, denn durch die EM-Technologie kann die zuvor benötigte Energie der Erde zurückgegeben werden, indem der Abfall mit den Effektiven Mikroorganismen besprüht wird und dadurch ein anaerober Verwertungsprozess gestartet wird. Darüber hinaus

⁵³ Mae Haad: Ice Shop, Sairee Village: Ice Shop, Chalok Baan Kao: Aukotan (Secret Garden d)

kann dieses flüssige Mittel zur Wachstumsbegünstigung auch auf den Boden oder in das Gießwasser, gesprüht werden. (Marine Conservation 2009b)

Die Marine Conservation setzt sich für die Verbreitung der Effektiven Mikroorganismen ein und bewirbt sie unter anderem als:

- Verwerter von organen Abfällen
- Düngemittel für Blumen, Bäume, Obst, Gemüse, etc.
- Bodenqualitätsverbesserer, da die EM bestimmte Typen von Bakterien töten und wichtige Mikroorganismen bereitstellt
- Schaffer von Erde in sandiger Umgebung
- Schädlingsbekämpfer

(Marine Conservation 2009b)

Die Marine Conservation hält die Tauchschulen dazu an, drei Behältnisse dieses Präparats aufzustellen – eines zu Hause, eines in der Tauchschule und eines auf dem Boot – und ihre KundInnen diesbezüglich aufzuklären. Damit wird Wissen über Nachhaltigkeit weitergegeben und das Bewusstsein der TouristInnen für dieses Thema geweckt.

Aus diesem Grund ist auf der Homepage der Marine Conservation alles angeführt, was man für die EM-Technologie benötigt:

- Mindestens ein Behältnis mit Deckel
- Acht Liter Süßwasser
- 250ml der EM-Lösung⁵⁴
- Obst- und Gemüseabfälle

Die Obst- und Gemüsereste sollten dabei vollständig mit Wasser bedeckt bleiben und sobald das Behältnis voll ist, muss dieses verschlossen werden, um sich während der nächsten vier Wochen setzen zu können. Danach ist der Verwertungsprozess abgeschlossen und das Wasser kann abgegossen werden und die übrig gebliebenen Feststoffe können als sehr reichhaltiger Kompost der Erde zugefügt werden. (Marine Conservation 2009b)

⁵⁴ Diese ist auf Koh Tao im Pen's Warehouse erhältlich.

Die Marine Conservation hat drei permanente EM-Stationen erbaut, wo organischer Abfall abgegeben werden kann und dieser durch die EM-Technologie in weiterer Folge verwertet wird. Um eine größtmögliche Abdeckung auf der Insel zu erreichen hat die Marine Conservation sowohl in Sairee, in Mae Haad als auch in Chalok Baan Kao solch eine Station errichtet. (Marine Conservation Newsletter 2009a)

Die Methode der Effektiven Mikroorganismen ist jedoch nicht überall derart beliebt, im Gegenteil sie ist auch umstritten, denn einige Tests in Europa haben keine Wirkung dieser EM-Technologie feststellen können. Dennoch ist man sich einig, dass sie weder dem Menschen noch der Tier- und Pflanzenwelt Schaden zufügen kann. (vgl. Mayer/Scheid/Widmer/Fließbach/Oberholzer 2007, Borchert 2008)

Alternativ zu der Methode der Effektiven Mikroorganismen wäre eine Bildungskampagne zum Thema Kompostierung denkbar. Auch ohne die Zugabe der EM-Lösung wäre es ratsam die lokale Bevölkerung zur Abfalltrennung aufzurufen. Die organischen Abfälle sollten in einem eigenen Behälter eingeworfen werden und so vom Restmüll getrennt werden. Diese Art der Mülltrennung ist besonders auf den Booten erforderlich, denn viele Menschen werfen organische Abfälle als Fischfutter in das Meer. Dies führt jedoch dazu, dass die Fische diese Abfälle an Stelle von Algen fressen und die Algen somit unaufhörlich weiter wachsen und in weiterer Folge Korallenriffe töten können.

12.3.1.4. Abfallentsorgung

Auf Koh Tao fallen rund sechs Tonnen Abfall pro Tag an (Marine Conservation Newsletter 2009a), diese enorme Menge an produzierten Müll haben unter anderem die TouristInnen mitzuverantworten. Ein etwas größeres Resort produziert am Tag rund 40 große Säcke Abfall, die größten Resorts sogar mehr als 80 Säcke pro Tag (Interview mit James 2009). Auf Koh Tao gibt es jedoch bis heute keine adäquate Müllentsorgungsanlage, der Müll wird lediglich gesammelt und auf eine unsichere Deponie gebracht, wo er dann verbrannt wird. Der Abfall wird in keinsten Weise getrennt, lediglich Pfandflaschen werden vom übrigen Müll getrennt und von der Insel abtransportiert. Der restliche Abfall wird so gut es geht verbrannt, an dieser Stelle sei angemerkt, dass ohne einen entsprechenden Hochofen nicht alle Materialien verbrannt werden können. Dem entspre-

chend sieht diese Deponie auch aus, wie man auf den beiden folgenden Fotos erkennen kann:



Foto 13: Koh Taos Mülldeponie, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

Foto 14: Koh Taos Mülldeponie, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

Im Jahr 2008 setzte sich der Verein Save Koh Tao vermehrt für die Reduktion von Plastik auf der Insel ein. Im darauf folgenden Jahr arbeiteten sie mit RegierungsvertreterInnen aus Suratthani und Koh Tao, sowie dem Department für maritime und küstennahe Ressourcen, Chevron und anderen Abfallmanagementspezialisten aus Thailand zusammen, um Koh Taos Müllhalde zu erneuern und das Abwasserproblem in den Griff zu bekommen. (Marine Conservation Newsletter 2009a)

Nach vielen Jahren der unsachgemäßen Ablagerung von Abfällen auf der lokalen Mülldeponie sieht Save Koh Tao keinen anderen Ausweg, als den vorhandenen Abfall nach Chumporn abzutransportieren, wo sich ein ordnungsgemäßes Entsorgungszentrum befindet, indem dieser endlich beseitigt werden kann. Ohne dem Abtransport wird es kaum möglich sein die vorhandenen Berge an Müll jemals fachgerecht zu entsorgen. Bevor der Abtransport stattfinden kann ist es jedoch wichtig, dass organische Materialien und recycelbare Stoffe vom Abfall getrennt werden. Save Koh Tao möchte im Zuge dessen die organischen Materialien mittels der EM-Lösung vom herkömmlichen Abfall trennen. Aus diesem Grund hat sie den gesamten Abfall mit der EM-Lösung besprüht, dies konnte bei solch einer enormen Menge an Abfall jedoch nur mit Hilfe eines Feuerwehrautos geschehen. Der Plan sieht vor, dass nach einigen Monaten der übrig gebliebene Abfall sortiert und ans Festland abtransportiert werden kann. (Marine Conserva-

tion Newsletter 2009a) “Once the area is cleared a proper system can be set up to deal with sorting the rubbish and properly managing it so that it will not need to be shipped off in the future.” (Marine Conservation Newsletter 2009a)

Im Juli 2009 traf sich der Verein Save Koh Tao mit lokalen RegierungsvertreterInnen, um über die Probleme mit der Abfallentsorgung auf der Insel zu besprechen. Dieses Treffen wurde so gestaltet, dass auch lokale Geschäftsleute und ResorteigentümerInnen an diesem Gespräch teilnehmen und Alternativen zu dem momentanen System vorschlagen konnten. Man hat sich im Zuge dieser Diskussion darauf geeinigt, dass es in Zukunft einen Beschluss geben wird, welcher besagt, dass alle Unternehmen auf der Insel dazu verpflichtet werden ihre Abfälle zu trennen. Darüber hinaus wird die Müllabholung zweimal am Tag stattfinden, sodass in der Früh organische Abfälle abtransportiert werden können und am Nachmittag sowohl die wiederverwertbaren Materialien als auch die nicht wiederverwertbaren Abfälle eingesammelt werden können. Zusätzlich werden die Unternehmen zweimal in der Woche die Möglichkeit haben Gefahrenstoffe abholen zu lassen. (George 2009b)

12.3.2. Abwässer

Wie schon mehrfach erwähnt, gehört die Abwasserproblematik auf der Insel zu einem der gravierendsten Umweltproblemen. Dieses Problem haben unter anderem der starke Konkurrenzkampf, welcher auf der Insel, zwischen den einzelnen Tauchschulen und Resorts, herrscht, und die Sparsamkeit der TouristInnen mitzuverantworten. Die TouristInnen kommen auf die Insel, um möglichst günstig einen Tauchkurs zu besuchen. Da es relativ viele Anbieter auf der Insel gibt, möchte jeder dieser die TouristInnen durch günstige Preise locken. In dem Preis von rund 9.000 – 9.800 Baht⁵⁵ für einen Open Water Tauchkurs sind oftmals schon die Kosten für eine 2-nächtige Unterkunft enthalten. Um jedoch solche Preise anbieten zu können, muss an allen Ecken gespart werden. Die Unterkünfte mögen auf den ersten Blick schön erscheinen, doch verfügen diese meist

⁵⁵ 9.000 THB entsprechen rund 201,77 EUR (Stand 04.03.2010)
9.800 THB entsprechen rund 219,70 EUR (Stand 04.03.2010)

über keine eigenen bzw. zu kleine Wasserfilteranlagen, wodurch das Abwasser so gut wie ungeklärt in das Meer gelassen wird. (Interview mit Chris 2009)

Am Sairee Beach ist dieses Problem am deutlichsten zu erkennen. Neben der Lotus Bar, einer der bekanntesten Strandbars der Insel, werden die kaum geklärten Abwässer von Sairee Village auf den Strand abgelassen. Neben der Bar verläuft ein kleiner Kanal, welcher die Abwässer des Dorfes und die der nahe gelegen Resorts sammelt, und führt diese Richtung Strand. Einige Resorts, wie beispielsweise Big Blue Diving, gehen mit gutem Beispiel voran und haben eine Menge an eigenen Filteranlagen installiert. Big Blue Diving filtert seine Abwässer neunmal bevor diese in den künstlich angelegten Fluss eingelassen werden. (Interview mit James 2009)



Foto 15: Abwasserkanal in Sairee, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

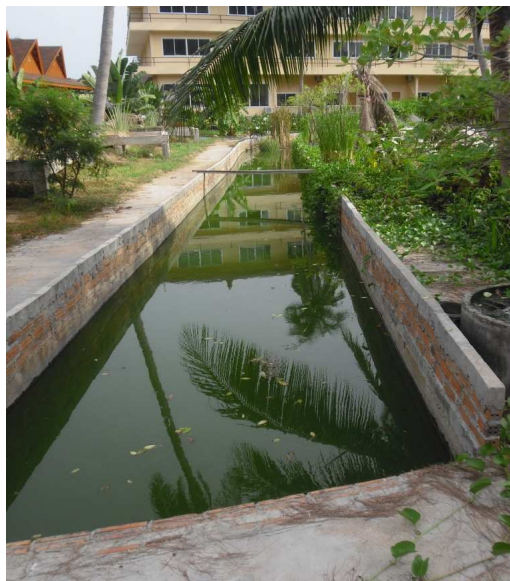


Foto 16: Abwasserkanal in Sairee, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

Jedoch haben sich nicht alle Betriebe bereit erklärt ihr Wasser derart zu filtern. Durch diese erhebliche ökologische Belastung hat sich bereits der Sand in dem Areal, wo das Abwasser abfließt, schwarz verfärbt (Foto 17).



Foto 17: Verfärbter Strand am Sairee Beach, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

Foto 18: Abwasserkanal in Sairee, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

Abwässer von Hotelanlagen, Restaurants und anderen touristischen Einrichtungen, welche ins Meer geleitet werden, führen zu einem exzessiven Wachstum von Algen. Diese Algen können nicht nur das Schwimmen in diesem Bereich äußerst unattraktiv werden lassen, sondern auch zum Absterben von Korallenriffen führen. (Edington/Edington 1986: 173ff) Die erhebliche Wasserverschmutzung durch ungefilterte Abflüsse in das Meer können auch gesundheitsgefährdende Folgen für die dort schwimmenden Menschen haben. (Edington/Edington 1986: 4)

Chris, ein Mitglied der Marine Conservation, kritisiert in diesem Zusammenhang die TouristInnen, da diese solchen Dingen keine Beachtung schenken. Die meisten TouristInnen möchten um wenig Geld einen Bungalow genau neben dem Strand beziehen und verschwenden keinen Gedanken daran, wie diese Unterkünfte gebaut wurden. Da eine große Nachfrage an solchen Unterkünften besteht, wird diese von den Geschäftsleuten auf Koh Tao auch gestillt, ohne dabei auf ökologische Folgeschäden zu achten. (Interview mit Chris 2009)

12.3.3. Süßwasserknappheit

Auf Koh Tao herrscht oftmals, je nach Saison, eine Süßwasserknappheit. Das Süßwasser, welches zum Duschen, für die zahlreichen Pools, zur Bewässerung der Hotelgärten etc. benötigt wird, wird hauptsächlich aus Brunnen bezogen. Nur einige wenige Resorts sammeln Regenwasser, um den Grundwasserverbrauch etwas einzudämmen. Dennoch ist, unter anderem wegen der hohen Anzahl von TouristInnen, der Grundwasservorrat knapp und es besteht die Gefahr, dass immer mehr Salzwasser in die Brunnen eindringt, welches diese innerhalb kürzester Zeit unbrauchbar machen würde. (Interview mit Chris 2009)

Die immer deutlich werdende Süßwasserknappheit hängt unter anderem mit den TouristInnentypen auf Koh Tao zusammen. Als fast ausschließlich BackpackerInnen auf die Insel kamen und diese sich mit einfachen Bungalowanlagen zufrieden gaben, die teilweise nur über Gemeinschaftsduschen verfügten, war die Wasserknappheit noch wenig ersichtlich. Erst durch das Auftreten anderer TouristInnentypen, welche in luxuriöseren Unterkünften mit Poolanlagen und künstlich angelegten Gärten, welche auch ausreichend bewässert werden müssen, wohnen möchten, stieg der Wasserverbrauch auf der Insel enorm an. (Interview mit Chris 2009)

Die Geschäftsleute auf Koh Tao sind sich dieser Problematik durchaus bewusst und fordern ihre KundInnen durch Schilder zum Wassersparen auf. (siehe Anhang 2)

Einige Resorts beziehen auch Wasserlieferungen aus Chumporn. Einige der Transportboote, welche vornehmlich für den Transport von TouristInnen gedacht sind, haben Wassertanks an Board, welche Süßwasser auf die Insel bringen. (Interview mit Adam 2009)

Um der Wasserknappheit auf Koh Tao vorzubeugen, ließ die lokale Regierung ein Wasserreservoir in der Tanote Bay erbauen. Dieses Projekt möchte ich im Folgenden im Zusammenhang mit den Abholzungen auf Koh Tao besprechen.

12.3.4. Abholzungen

Ein weiteres ökologisches Problem auf der Insel sind die enormen Abholzungen und die damit verbundenen Bodenerosionen. Damit alle TouristInnen untergebracht werden können, werden stetig neue Hotels, Resorts und Bungalowanlagen errichtet und um auch die höher gelegenen Regionen der Insel besser erreichen zu können, werden eine Reihe von neuen Straßen errichtet. Der nun seit rund zehn Jahren andauernde Bauboom hat wirtschaftliche Gründe, aber dadurch wird der Umwelt auf Koh Tao zunehmend geschadet. (Koh Tao Community 2009) Man kann also zusammenfassend sagen, dass der Tourismus aktiv zur Entwaldung der Insel beiträgt.

Des Weiteren werden Waldflächen gerodet bevor überhaupt ein Käufer für dieses Stück Land gefunden wurde. Die Idee die dahinter steht ist jene, das man ein völlig gerodetes Stück Land leichter und teurer verkaufen kann. (Interview mit Chris 2009)

Diese Rodungen führen überall auf der Insel zu Bodenerosionen, was alle Einheimischen auf Koh Tao betrifft. Besonders während der Monsunzeit kommt es auf der Insel zu Muren und Überflutungen, was schlimmstenfalls ganze Häuser zum Einsturz bringen und Menschen schwer verletzen kann. Leider können auf der Insel solche Bautätigkeiten nicht gestoppt werden, aber man kann solchen Katastrophen durch das Pflanzen von Bäumen entgegenwirken. Die Wurzeln der Bäume halten den Boden besser zusammen, was Murenabgängen erheblich vorbeugt. Aus diesem Grund wurde von dem Verein Secret Garden ein Bepflanzungsprojekt ins Leben gerufen, welches zu einer Wiederaufforstung der Insel führen soll. Die Bäume werden dringend benötigt, um das natürliche Gleichgewicht der Umwelt zu erhalten, denn sie stabilisieren nicht nur den Boden, sondern spenden Tieren Schatten und Futter, was diese zum Überleben dringend benötigen. Ein kleiner Baum kostet lediglich 150 Baht⁵⁶ (inklusive Transport und Aufstellung), darum sind der Secret Garden Verein und die gesamte Gemeinde bemüht so viele Spendengelder wie möglich für dieses Projekt zu sammeln. (Bee 2006)

In diesem Zusammenhang sollte erwähnt werden, dass Aufforstungsprogramme, wie jenes von Secret Garden, besonders darauf achten müssen lokal verträgliche Pflanzenar-

⁵⁶ 150 THB entsprechen rund 3,36 EUR (Stand 04.03.2010)

ten für die Bewaldung zu verwenden, sprich die ausgewählten Bäume müssen an den vorhandenen Boden angepasst sein. (Edington/Edington 1986: 77)

12.3.4.1. Beispiel Tanote Bay

Die Tanote Bay ist eine kleine Bucht auf der Ostseite der Insel und verfügte bis zum Jahr 2006 über eines der schönsten Korallenriffe rund um die Insel. Aus diesem Grund war die Bucht vor allem bei TaucherInnen und SchnorchlerInnen sehr beliebt, welche dort fast alle der lokalen Korallenarten, Meeresschildkröten, Haie, Riesenmuscheln und Zackenbarsche bewundern konnten. (Marine Conservation 2008a)

Wegen der hohen Anzahl von TouristInnen ist der Grundwasservorrat auf der Insel knapp und das eindringende Salzwasser droht viele Brunnen innerhalb kurzer Zeit unbrauchbar zu machen. Aus diesem Grund wurde ein Wasserreservoir oberhalb der Tanote Bay geplant, welches die Aufmerksamkeit der lokalen Gemeinde ab Mai 2006 auf sich zog. Zu dieser Zeit wurde ein Gutachten von der Coastal Preservation and Development Foundation (CPAD) durchgeführt, wobei diese Fotos von den Hängen und Straßen machten und den Umfang und die Grenzen des Reservoirs kartierten. (Marine Conservation 2008a)

Foto 19: Wasserreservoir über der Tanote Bucht, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009



Der Bau des Wasserreservoirs, durch das „Department of Water Resources“ des thailändischen Ministeriums für natürliche Ressourcen und Umwelt, im Jahr 2006 verursachte eine Reihe von ökologischen Problemen. (Save Koh Tao 2009e) Dieses relativ schwer zugängliche Areal veränderte sich bis zum Sommer 2007 gravierend. Es

wurden riesige Waldflächen vollständig abgeholzt, der Humus entfernt, Hänge abgeflacht und es entstanden drei neue große Wasserbecken. Die Marine Conservation nimmt an, dass die größeren Bäume als Bauholz verkauft wurden. Durch die massiven

Rodungen wurden viele heimische Tierarten, wie Schlangen, Eidechsen, Vögel und kleine Säugetiere aus diesem Gebiet verdrängt. Aus dem einstigen Dschungel entstand eine große leere Fläche, die an Stelle von Erde fast ausschließlich mit Sand bedeckt ist. Durch die erheblichen Rodungen, das Entfernen von Steinen und durch die Verbrennung des Humus entstanden sehr instabile Bodenbedingungen. Die abgeholzte Fläche verfügt darüber hinaus über extreme Steilhänge, die in keinsten Weise, beispielsweise durch Felsen oder Stützwände, gesichert sind. Ohne Bäume und Gräser kann das dortige Sediment nicht in der Erde verankert werden und dies führt bei Regen zu großflächigen Erosionen. Durch das Abrutschen dieser Hänge wurde Sediment auf die Korallenriffe in der Tanote Bay befördert und das Wasser vertrübte sich dort erheblich. (Marine Conservation 2008a)

Im Jahr 2008 verschlechterte sich die Situation noch weiter. Während der Monsunzeit stürzte eine Wand des Reservoirs ein und das Wasser schoss flutartig den Hang hinunter zur Tanote Bay und hat diese mit Sand und Schlamm überschüttet. Durch die großflächigen Abholzungen gab es nichts, was diese Flut hätte aufhalten können. Die Korallenriffe wurden von einer circa eineinhalb Meter dicken Sedimentsschicht bedeckt und dies führte zu einem Absterben der Korallen und vernichtete fast das gesamte maritime Leben in der Bucht. (Marine Conservation 2008a)

Die CPAD⁵⁷ stellte, während einer Riffuntersuchung im Jahr 2006, fest, dass 44,5% der, in der Tanote Bay existierenden, Korallen zu den harten Korallenarten zählen und 93,2% derer wurden dabei als gesund erachtet. Im Zuge dieser Untersuchung wurde ebenfalls der Artenreichtum der Fische in dieser Bucht bestätigt. Schon die nächste Untersuchung, nach dem Beginn der Abholzungen, im November 2006 zeigte, dass viele der harten Korallenarten abgestorben waren. (Marine Conservation 2008a)

⁵⁷ CPAD steht für Coastal Preservation and Development Foundation

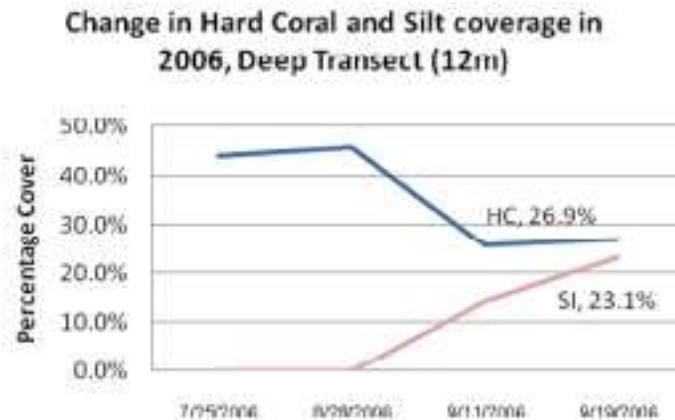


Abb. 16: Change in Hard Coral and Silt coverage in 2006, Quelle: Marine Conservation 2008

Für das Jahr 2007 stehen keine Daten zur Verfügung, da die schlechte Sicht in der Bucht genauere Untersuchungen verhinderte. Im Jahr 2008 war die Bucht nur noch von 23,5% harten Korallenarten bedeckt und 66,3% des Meeresbodens waren von Schlamm überschüttet. Die CPAD bestätigte mittels eines Bodengutachtens, dass der abgeschwemmte Schlamm rund 0,5 Meter des Meeresbodens bedeckt. Die wenigen, verbliebenen Korallen müssen nun mit dem wenigen Licht, der andauernden Sedimentation und den häufig auftretenden Krankheiten kämpfen. (Marine Conservation 2008a)



Foto 20: Tanote Bay, Quelle: Marine Conservation 2008a

Darüber hinaus sind die Fischbestände dramatisch zurückgegangen und auch der Muschelbestand wurde stark dezimiert, waren es im Jahr 2006 noch 1,5 Riesenmuscheln (*Tridacnidae*) und 13 eingewachsene Riesenmuscheln (*Tridacna crocea*) per 100m², so dezimierte sich ihr Bestand bis 2008 auf lediglich 0,5 Riesenmuscheln und 2,25 eingewachsene Riesenmuscheln per 100m². (Marine Conservation 2008a)

Neben der Tanote Bay, wurden auch umliegende Buchten, allen voran Ao Leuk, stark in Mitleidenschaft gezogen, denn diese sind ebenfalls von Sedimentationen betroffen und auch dort hat sich das Meerwasser stark vertrübt. (Marine Conservation 2008a)

Da das gesamte Reservoir unzureichend geplant und schlecht gebaut wurde, traten all diese ökologischen Probleme auf. Darüber hinaus kann dieses Reservoir nur durch Regenwasser, welches direkt in das Becken regnet, gefüllt werden. Daher ist es nicht weiter verwunderlich, dass dieses Reservoir den Großteil des Jahres nur zu wenigen Teilen gefüllt ist. Die Mitglieder des Save Koh Tao Vereins haben Beschwerde bei den lokalen RegierungsvertreterInnen und bei der zuständigen Baufirma eingereicht, doch keiner dieser zwei Anlaufstellen fühlte sich zum Handeln aufgerufen. Im Gegenteil zu den schon bestehenden ökologischen Problemen kommen noch weitere Abholzungen hinzu. (Marine Conservation 2008a)

Ein Brainstorming auf Koh Tao, welches unter Beteiligung des Teams der Marine Conservation und rund 30 Thai und ausländischen TauchlehrerInnen stattfand, ergab, dass die Ansässigen vorrangig das Erosionsproblem in der Tanote Bay in den Griff bekommen möchten. (Save Koh Tao 2009e) Aus diesem Grund begannen im Mai 2008 Mitglieder von Save Koh Tao und der Secret Garden Gruppe mit Vermessungen und sammelten darüber hinaus Informationen über das Reservoir und die Tanote Bay. Mitte Juni 2008 startete Save Koh Tao ein Bepflanzungsprojekt, wobei sowohl Bäume als auch Gräser auf den Hängen des Reservoirs gepflanzt werden sollen. Am ersten Bepflanzungstag kamen 150 Freiwillige, viele von ihnen sahen an diesem Tag das Reservoir und die Probleme, welche dieses verursacht, zum ersten Mal. (Marine Conservation 2008a)

Neben der Bepflanzung dieses gerodeten Areals ist es wichtig Stützwände zu errichten und den Boden terrassenförmig anzulegen, da Bäume auf solchen Ebenen besser wachsen können, als auf Steilhängen. Zusätzlich sollten Dämme errichtet werden, um einen

Teil des abgeschwemmten Sedimentes aufzufangen, damit dieses nicht in die Tanote Bay gespült werden kann. (Marine Conservation 2008)

Da sich die verantwortliche Baufirma bis heute weigert solche Stützwände zu errichten, hat Save Koh Tao dies in sein Bepflanzungsprojekt aufgenommen. Save Koh Tao testete ab Juni 2008 die Effektivität von natürlichen Stützen, so schütteten sie Steine und Palmenblätter auf, um dem Boden einen besseren Halt zu geben. Wenn sich eines Tages das Ökosystem in diesem Areal erholt, werden diese natürlichen Stützen ein Teil des



Systems sein. (Marine Conservation 2008a) „Other retaining wall methods include rock, wood, or concrete, but these methods can be expensive, require specialized skills, and may not necessary blend into the environment.“ (Marine Conservation 2008a)

Foto 21: Bodenerosion oberhalb der Tanote Bucht, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

Mittlerweile trifft sich die Gruppe, bestehend aus Freiwilligen des Save Koh Tao Vereins, der Marine Conservation und des Secret Gardens, jeden Donnerstag gegen 9:30, um sowohl die errichteten Dämme zu überprüfen als auch Gräser und Bäume zu pflanzen.

Während meines Feldforschungsaufenthaltes auf Koh Tao habe ich selbst an dem Bepflanzungsprojekt teilgenommen. Im Durchschnitt kamen wöchentlich rund 18 Freiwillige, um beim Bepflanzen des Areals zu helfen. Diese setzten sich meist aus einigen wenigen TouristInnen und aus, auf Koh Tao lebenden, AusländerInnen zusammen. Am 07. Mai. 2009 halfen auch drei Thai bei diesem Projekt mit. Karl, ein Freiwilliger, welcher zu diesem Zeitpunkt ein Praktikum bei der Marine Conservation machte, erzählte mir, dass er nach drei Monaten Arbeit auf der Insel zum ersten Mal sah, dass thailändische Staatsbürger bei dem Bepflanzungsprojekt mithalfen.

Die Hauptarbeit im Mai 2009 bestand darin neue Setzlinge, welche auf dem rechts untenstehenden Foto (Fotos 23) abgebildet sind, in das Areal zu pflanzen und diese ausrei-

chend zu bewässern. Weiters wurden die provisorisch errichteten Dämme mit Steinen, Kokosnüssen und Palmblättern verstärkt, um weitere Erosionen zu vermeiden.

Das folgende linke Foto (Foto 22) zeigt gut, wie es in dem Gebiet momentan aussieht und wie wichtig eine Wiederaufforstung des Areals ist. Unter den grünen Planen befinden sich neue Setzlinge, welche geschützt in der mitgebrachten Erde gedeihen können. Sobald diese eine gewisse Größe erreicht haben, werden sie im freien Gelände ausgesetzt.



Foto 22: Bepflanzungsprojekt beim Wasserreservoir, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

Foto 23: Bepflanzungsprojekt beim Wasserreservoir, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

Georg, ein Mitglied des Koh Tao Magazins, schreibt in einem seiner Onlineartikel, dass im Juli 2009 eine vier Tage lang andauernde Bepflanzungsaktion stattgefunden hat. Bei dieser hat Save Koh Tao sich vor allem auf das Wasserreservoir und die Straße, welche nach Tanote führt, gekümmert. Am letzten Tag dieser Aktion kamen rund 150 Freiwillige einer thailändischen Organisation aus Bangkok, um bei diesen Projekt zu helfen. In diesen vier Tagen wurden um die 5000 Bündel Grashalme und rund 400 Bäume gepflanzt. Zusätzlich legten die vielen Freiwilligen Terrassen, rund um das Wasserreservoir und um die nahegelegene Straße, an. (Georg 2009b)

Zusammenfassend kann man sagen, dass trotz des Reservoirbaus eine Süßwasserknappheit auf Koh Tao herrscht. Die schlechte Planung und Umsetzung dieses Wasserspeicherprojektes führte darüber hinaus zu erheblichen ökologischen Problemen. Save Koh Tao hat die Probleme den RegierungsvertreterInnen geschildert und konkrete Lösungsvorschläge vorgebracht, aber bis heute wurde von Seiten der Regierung nichts unternommen. Es muss viel Arbeit und Zeit investiert werden, um die ökologischen Schäden wieder auszugleichen. Wenn eines Tages die Hänge so gesichert sind, dass keine Sedi-

mente mehr in das Meer abrutschen können und die Bucht in ihr ursprüngliches Gleichgewicht zurückgebracht wird, kann sich das Riff auf natürliche Weise wiederaufbauen. Um dies zu erreichen muss jedoch das Bepflanzungsprojekt von Save Koh Tao erweitert werden. Nach fast einem Jahr Arbeit, der Save Koh Tao Gruppe, konnte ich im Mai 2009 nur wenige Verbesserungen feststellen. Die Hänge sind weiterhin kahl und die Summe der gepflanzten Gräser und Bäume ist zu gering. Der erste Schritt wurde bereits getan, doch es bedarf wesentlich mehr finanzieller Unterstützung, um die Ziele des Projektes zu verwirklichen.

12.3.5. Stromversorgung

Obwohl sich die Stromversorgung auf Koh Tao innerhalb der letzten Jahre wesentlich verbessert hat, muss hinsichtlich dieser immer noch mit Problemen gerechnet werden. Auf Koh Tao gibt es neben dem staatlichen Stromanbieter auch einen Privaten namens „Namseng“, dieser ist wesentlich teurer⁵⁸ als der staatliche Anbieter, aber weniger anfällig für Stromausfälle, welche auf der Insel ein enormes Problem darstellen.

Während der Stromausfälle, welche durchaus stundenlang andauern können, sind viele Geschäfte gezwungen zuzusperren. Menschen, welche beispielsweise ein Internetcafé auf der Insel betreiben, verlieren während dieser Stromausfälle ihre Kundschaft und müssen mit finanziellen Einbußen rechnen.

Auf der Insel herrscht die unbestätigte Meinung vor, dass der private Stromanbieter „Namseng“ die lokale Regierung besticht, damit diese ihre Stromerzeugung auf Koh Tao nicht verbessert und somit viele Betriebe quasi gezwungen werden zu dem privaten, teuren Anbieter zu wechseln.



Foto 24: Stromausfall, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

Durch die vielen Stromausfälle besitzen viele Resorts eigene Dieselgeneratoren, um im Notfall mit diesem Strom erzeugen zu können. In vielen der preisgünstigen Bungalowanlagen hat man auf seinem Zimmer bzw. im Bungalow nur von 17 Uhr am Abend bis 6

⁵⁸ Nach Schätzungen von James ist der Strom von „Namseng“ ungefähr viermal so teuer, wie jener des staatlichen Anbieters. (Interview mit James 2009)

Uhr in der Früh Strom. Darüber hinaus wurden, wie auf Foto 25 zu sehen ist, in und vor vielen Gästezimmern Schilder angebracht, welche die TouristInnen darauf aufmerksam machen sollen Strom zu sparen.



Foto 25: Stromsparen in Mae Haad, Aufnahme von: Cornelia Korn 2009

Durch die ständigen Stromausfälle des staatlichen Netzes sind viele Resorts und auch private Personen auf Privatstrom von „Namseng“ umgestiegen, doch durch die große Nachfrage kann auch dieser die Stromspannung nicht immer aufrechterhalten. (Fabian 2009)

Solche Stromschwankungen können jedoch schwerwiegende Folgen mit sich ziehen. Während eines Stromausfalls achten viele Menschen nicht darauf welche Geräte noch vor diesem Ausfall eingeschaltet waren und gehen außer Haus. Während bei auftretenden Stromspitzen über 250V viele Kühlschränke den Geist aufgeben, können Fernsehgeräte sogar Feuer fangen und damit eventuell das ganze Haus in Brand setzen. (Fabian 2009)

Auf Koh Tao würden sich alternative Stromquellen, wie beispielsweise Windkraftwerke, anbieten. Bis zum heutigen Tag stehen jedoch die kurzfristigen Profite im Vordergrund und ökologische Aspekte werden stark vernachlässigt. Die Anschaffung eines Dieselgenerators ist kurzfristig gesehen billiger, als jene von alternativen Stromquellen. Sieht man sich jedoch die langfristigen Kosten und mögliche Folgekosten, welche durch die Zerstörung der Umwelt entstehen, an, so würde sich Strom aus alternativen Quellen durchaus anbieten. (Interview Chris 2009) Laut eines Artikels des Koh Tao Magazins ist mittlerweile der Einsatz alternativer Stromquellen in Form von Windkraftwerken und durch die Montage von Turbinen in der Müllverbrennungsanlage geplant. (Fabian 2009)

12.3.6. Verkehr

Die Mehrheit der „westlichen“ TouristInnen reist von ihrem Heimatland mit dem Flugzeug nach Bangkok, um von dort aus die Reise in den Süden anzutreten. Nun gibt es verschiedene Möglichkeiten von Bangkok nach Koh Tao zu gelangen. So kann man beispielsweise mit dem Bus oder mit dem Zug Richtung Süden aufbrechen, um dort eine Fähre auf Koh Tao zu nehmen. (siehe Anhang 3) Viele der Urlaubsreisenden entscheiden sich jedoch für einen Inlandsflug von Bangkok nach Koh Samui, um danach die zweistündige Schifffahrt nach Koh Tao anzutreten. Der Luftverkehr ist mit einem sehr hohen Energieverbrauch, Schadstoffausschuss und Lärmemissionen verbunden (Becker/Job/Witzel 1996: 85). Aus diesem Grund sind Inlandsflüge von Bangkok nach Koh Samui als extrem umweltschädlich einzustufen, dennoch erfreut sich diese Art des Reisens bei den meisten ThailandtouristInnen großer Beliebtheit.

TouristInnen in Thailand wollen sich meist aktiv bewegen und Sport betreiben. Die Autoren John M. Edington und Ann M. Edington beschreiben solche Aktivitäten als „aktives physikalisches Streben“, welches unter anderem Klettern, Segeln und Tauchen beinhaltet. Diese Aktivitäten sind jedoch meist mit dem Gebrauch von Motorbetriebenen Fahrzeugen, wie Motorbooten, Autos, ATVs etc. verbunden, welche einen erheblichen Schaden an biologischen Systemen anrichten können. Pflanzen erleiden oftmals direkten Schaden durch den Einsatz von Fahrzeugen oder durch die Entstehung von Trampelpfaden, dennoch sind sie aber auch indirekt betroffen, da sich die Erde durch die Abgase negativ verändert. Der Einsatz von Fahrzeugen und das Entstehen von Trampelpfaden beeinträchtigt nicht nur das Leben von Reptilien und nistenden Vögeln, sondern auch jenes von Insekten und, in der Erde lebenden, Kleinstlebewesen. (Edington/Edington 1986: 13f)

Ausgebaute Straßen bilden des Weiteren oftmals eine Barriere für Tiere, auf Koh Tao betrifft das sowohl Frösche, Mäuse, Reptilien als auch Insekten. Die Tiere werden durch den Verkehr am Überqueren der Straße gehindert bzw. von den vorbei fahrenden Fahrzeugen verletzt oder getötet. Dies führt dazu, dass aasfressende Tiere auf die Straße gelockt werden und so ebenfalls Gefahr laufen getötet zu werden. (Edington/Edington 1986: 169)

Da auf Koh Tao die einzelnen Wohngegenden nicht direkt nebeneinander liegen, ist der Gebrauch von Mopeds und Motorrädern, sowohl bei den TouristInnen als auch bei den Einheimischen, sehr beliebt.

Christop Becker, Hubert Job und Anke Witzel stellen in ihrem Buch „Tourismus und nachhaltige Entwicklung“ (1996) fest, dass sich in vielen Tourismuszielgebieten die Verkehrsprobleme potenzieren, so kommt zu dem Verkehr der Einheimischen jener der UrlauberInnen, die meist die Zahl der ansässigen Bevölkerung übersteigt, hinzu. Darüber hinaus kommen TagesausflüglerInnen in die Region, welche sich ebenfalls meist motorisiert fortbewegen. (Becker/Job/Witzel 1996: 89) Dies trifft auch auf Koh Tao zu, da die Insel mittlerweile sehr einfach von Koh Samui und Koh Phangan aus zu erreichen ist.

Die Autoren Becker, Job und Witzel schlagen aus diesem Grund verkehrsberuhigende Maßnahmen, nach Vorlage einer Publikation des ADACs⁵⁹ vor:

„1. Verkehrsregelnde und verkehrstechnische Maßnahmen:

- Tempo-30-Zonen
- Verkehrsberuhigende Zonen
- Zufahrtbeschränkungen
- Sichere Ortsdurchfahrten (Kreisverkehre, Ortsumgehungen usw.)
- Fußgänger- und Radverkehrsanlagen
- Wegweisungssysteme
- Parkraumbewirtschaftung

2. Fahrzeugtechnische Maßnahmen:

- Hybrid-Fahrzeuge
- Elektro-Fahrzeuge

3. Organisatorische Maßnahmen:

- Gästeinformation über Verkehrssystem
- Fuß- und Radwegkarten
- Fahrradverleih-Stationen“

(Becker/Job/Witzel 1996: 89f)

⁵⁹ ADAC [Hrsg.]. 1991. Mehr Wissen – mehr Handeln. Bausteine für eine umweltverträgliche Tourismusentwicklung. Eine Planungs- und Orientierungshilfe für Anbieter im Tourismus. München

Die ADAC Vorschläge wurden nicht vollständig in diese Arbeit übernommen, sondern nur jene, welche für die Insel Tao denkbar wären. Darüber hinaus wären für Koh Tao die Einrichtung von öffentlichen Kleinbussen zu überlegen, denn durch das Fehlen von öffentlichen Verkehrsmitteln bleibt den TouristInnen oft nichts anderes übrig, als sich ein Motorrad auszuborgen, da die wenigen Taxis auf der Insel relativ kostspielig sind.

12.3.7. Hunde auf Koh Tao

Da besonders viele der, in der Koh Tao Tierklinik behandelten Tiere, Hunde sind, führten deren MitarbeiterInnen im November und Dezember 2007 eine großangelegte Untersuchung auf der gesamten Insel durch. Dabei wurden Daten über die Hundepopulation gesammelt, welche für weitere Projekte sehr wichtig sind. Es wurde festgestellt, dass es auf der kleinen Insel um die 700 Hunde gibt, die meisten davon haben einen Besitzer oder sind so genannte Halbstreuner (78%) und lediglich 22% der Hunde sind völlig herrenlos. Rund 67% der Hunde sind sterilisiert und dadurch das Koh Tao relativ klein ist, sind die Chancen groß, dass die Zahl der streunenden, unsterilisierten Hunde durch ein Sterilisationsprojekt erheblich verringert werden kann. (Koh Tao Animal Clinic 2007) Die MitarbeiterInnen der Tierklinik möchten ein solches Sterilisationsprojekt auf der Insel starten, welches die Hundepopulation unter Kontrolle bringen soll. Zusätzlich sollen dabei alle Tiere geimpft werden. In diesem Zusammenhang geht es vor allem darum die Hunde vor Flöhen und der Krätze zu schützen. (Koh Tao Animal Clinic b) Der Versuch die Hundepopulation auf Koh Tao einzudämmen hat vielfältige Gründe: „There are simply too many dogs and people often resort to poisoning to reduce the population. This happens particularly before the main tourist season.“ (Noistar Thai Animal Rescue Foundation 2007) Des Weiteren bewahrt eine geringere Hundepopulation die Menschen besser vor einer Ansteckung mit bestimmten Krankheiten und Parasiten, welche durch die Hunde übertragen werden können. Auch die Verkehrsunfälle, an denen Hunde beteiligt sind, würden sich verringern, was wiederum sowohl den Menschen als auch den Tieren zu Gute kommen würde. (Noistar Thai Animal Rescue Foundation 2007)

Da nicht alle Hunde herrenlos sind, sollen sowohl die TouristInnen als auch die einheimische Bevölkerung von MitarbeiterInnen der Klinik über den richtigen Umgang mit Hunden aufgeklärt werden. Vor allem den TouristInnen muss beigebracht werden, dass die Hunde nicht wahllos gefüttert werden dürfen. (Koh Tao Animal Clinic b) Die einheimische Bevölkerung soll hingegen bezüglich des Themas der Sterilisation ihrer Hunde aufgeklärt werden. Da sich viele Einheimische im Bedarfsfall Hunde auf anderen Inseln kaufen⁶⁰, möchten die MitarbeiterInnen der Tierklinik diesen nahe legen anstelle dessen einen Straßenhund zu adoptieren. (Koh Tao Animal Clinic 2007)

12.4. Fazit Veränderungen der Umwelt

Wie die zahlreichen Beispiele zeigen, hat sich die Umwelt auf Koh Tao durch den Tourismus stark verändert. Durch die schnelle touristische Entwicklung und dem Aufkommen regelrechter TouristInnenmassen veränderte sich das Inselbild und damit auch die Bevölkerungsstruktur. Da die, aus dem Tourismus, erzielten Profite nicht ausreichend in umweltschonende Maßnahmen investiert wurden, begannen sich die ökologischen Probleme auf der Insel zu potenzieren. „We don’t want to stop anybody from making money but we want them to see that there is more than one way.“ (Interview mit Chris 2009) Mitglieder der gemeinnützigen Organisationen erkannten die vielen Probleme und versuchen, durch die verschiedensten Projekte, die natürlichen Ressourcen der Insel zu bewahren. Dabei spielt vor allem das Konzept der nachhaltigen Entwicklung eine entscheidende Rolle, denn nur durch solch eine, kann die Insel für zukünftige Generationen erhalten bleiben. „If tourism can be managed and controlled through sustainable practice, it can occur at a benefit to subsistence economies.“ (Marine Conservation 2009d)

Der Großteil der Personen, mit denen ich während meines Feldforschungsaufenthaltes auf Koh Tao gesprochen habe, ist der Meinung, dass ein Umdenken zuerst bei der lokalen Bevölkerung stattfinden muss. Die TouristInnen sind meist viel zu kurz auf der Insel, um sich mit den Problemen auseinanderzusetzen und darüber hinaus kennen sie die

⁶⁰ Die Untersuchung der Koh Tao Animal Clinic im Jahr 2007 ergab, dass 30% der Hunde, welche einen Besitzer haben, von einer anderen Insel stammen. (Koh Tao Animal Clinic 2007)

Geschichte und Entwicklung der Insel in den meisten Fällen nicht. Die BewohnerInnen der Insel sehen hingegen die jährlichen Veränderungen. Dabei muss jedoch zwischen jenen unterscheiden werden, welche lediglich auf Koh Tao arbeiten und jenen, welche dort permanent leben und zum Teil auch auf der Insel aufgewachsen sind. Letztere sind jene welchen meist weit mehr an dem Erhalt der ökologischen Ressourcen liegt und diese sind oftmals auch aktive Mitglieder von Save Koh Tao. (Interview mit Chris 2009)

Aram Limsakul, ein langjähriger Bewohner Koh Taos, ist der Meinung, dass der lokalen Bevölkerung die Wichtigkeit der Erhaltung der ökologischen Ressourcen schon langsam bewusst wird. Er meint, dass langsam ein Umdenkungsprozess einsetzt, welcher zu Verhaltensänderungen der Ansässigen führen wird. (Interview mit Limsakul, Aram 2009) Diese Umdenkungsprozesse finden vermehrt durch die steigende Bekanntheit der Save Koh Tao Gruppe und deren Projekte statt.

Adam, welcher selbst in der Tourismusbranche tätig ist, ist der Meinung, dass die Zahl der ankommenden TouristInnen nicht noch weiter steigen sollte. Obwohl er selbst vom Tourismus wirtschaftlich abhängig ist, ist in seinen Augen die Insel zu klein, um unendlich viele TouristInnen beherbergen zu können. (Interview mit Adam 2009)

Wie man anhand der einzelnen Projekte gesehen hat, sind einige TouristInnen durchaus daran interessiert an Umweltprojekten teilzunehmen. Die monatlichen Strand- und Unterwassersäuberungen wären ohne die Partizipation vieler TouristInnen kaum durchzuführen. Auf solche TouristInnen bauen Vereine wie Save Koh Tao, die Marine Conservation und Eco Koh Tao auf.

Dennoch gibt es auch viele TouristInnen, welche saubere Strände etc. vorfinden möchten und die Insel nach ihrem Aussehen beurteilen, aber ihre eigenen Gewohnheiten nicht ändern möchten, um zu einer sauberen Insel beizutragen. So bemängeln diese Art der TouristInnen weggeworfene Abfälle auf der Insel, aber verlangen selbst bei jedem Einkauf eine neue Plastiktüte und würden wahrscheinlich nicht auf die Idee kommen sich eine Wasserflasche nochmals auffüllen zu lassen. (Interview mit Chris 2009) Chris, ein Mitglied der Marine Conservation, kritisiert, dass sich viele TouristInnen während ihres Urlaubs in Thailand anders verhalten, als sie dies zu Hause täten. Seiner Meinung nach fallen vor allem PartytouristInnen, welche nach bzw. vor den Full Moon Parties

auf Koh Tao kommen, in diese Gruppe, da man am Sairee Beach, welcher als Partystrand der Insel gilt, die gravierendsten Verschmutzungen sehen kann. Er ist der Meinung, dass einige dieser glauben, dass es auf der Insel keinen Unterschied mehr macht, ob sie ihre Zigarettensammel auf den Stränden zurücklassen oder nicht. Chris unterstellt diesen TouristInnen, dass sie ein anderes Verhalten in ihren Heimatländern an den Tag legen und dass ihnen eine saubere Umwelt zu Hause wichtiger ist als eine auf Koh Tao. (Interview mit Chris 2009)

James, der nun seit rund 10 Jahren auf der Insel lebt, sieht das eigentliche Problem jedoch nicht bei den TouristInnen, sondern bei der auf Koh Tao arbeitenden Bevölkerung. Seiner Meinung nach bemühen sich die TouristInnen zum Beispiel ihre Abfälle zumindest in einen Mülleimer zu werfen, abgesehen von einigen alkoholisierten PartytouristInnen. Viele der Geschäftsleute auf Koh Tao werfen hingegen ganze Müllsäcke einfach in den Straßengraben. Da diese Probleme in ganz Thailand zu finden sind, macht James hauptsächlich die fehlende Umweltsensibilisierung und die fehlende Bildung verantwortlich. Darüber hinaus hat er bemerkt, dass die BewohnerInnen der Insel sehr ungern von AusländerInnen diesbezüglich belehrt werden möchten. (Interview mit James 2009) In diesem Zusammenhang sollen im folgenden Kapitel Bildungsmaßnahmen, welche sowohl die lokale Bevölkerung als auch die TouristInnen betreffen, aufgezeigt werden.

13. Bildungsprogramme

Wie man schon im vorangegangenen Kapitel, an der Beschreibung der einzelnen Projekte, gesehen hat, sind diese meist direkt mit einem Bildungsprogramm verbunden. Dennoch sollen in diesem Kapitel weitere Bildungsprogramme angeführt werden. Denn ohne diese kann eine langfristige nachhaltige Entwicklung auf Koh Tao nicht stattfinden.

13.1. Kinder und Jugendliche auf Koh Tao

Die Insel Koh Tao verfügt über eine Grundschule, in welcher siebzig Kinder im Alter von sieben (Koh Tao Community 2007a) bis vierzehn Jahren unterrichtet werden. Zusätzlich zum Unterricht bietet die Schule einen Kindergarten an, welcher von rund vierzig einheimischen Kindern besucht wird. (Koh Tao Community 2007a)

Diese Grundschule deckte bis vor kurzem nur die ersten sechs Jahre der Schulbildung ab, da jedoch viele Kinder danach keine anderen Schulen mehr besuchten hat sich Save Koh Tao dafür eingesetzt zwei zusätzliche Schulstufen, also eine siebte und achte Klasse, anzubieten. (Interview mit Chris 2009)

Dies ist vor allem aus dem Grund wichtig, da durch eine bessere Schulbildung den Kindern mehr Optionen bei der Auswahl ihres zukünftigen Arbeitsplatzes offenstehen und sie sich somit nicht mit Tiefstlöhnen zufrieden geben müssen. Für diese Kinder, welche ohne diese neu arrangierten Schulstufen wohl keine weitere Schulbildung mehr erfahren hätten, wurden von Save Koh Tao eigens Klassenzimmer errichtet (Interview mit Chris 2009). Weiters möchte sich die Save Koh Tao Gruppe einen anderen Problem der lokalen Schule annehmen. Die Schule hat nicht genügend Geld, um ausreichend Bücher und LehrerInnen zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus werden kaum zusätzliche außerschulische Aktivitäten angeboten. Aus diesem Grund sammelt Save Koh Tao Geld für die lokale Schule. (Marine Conservation 2009d)

Die Kinder und Jugendlichen auf Koh Tao wachsen inmitten einer Gesellschaft auf, die ökonomisch von der Tourismuswirtschaft abhängig ist. Sie sind daran gewöhnt Menschen mit den unterschiedlichsten Nationalitäten kennenzulernen, fremde Sprachen zu

hören und kulturelle Eindrücke von den TouristInnen zu bekommen. Darüber hinaus kommen sie regelmäßig mit den neuesten Technologien (Computern, Tauchausrüstung,...), welche für die TouristInnen bereitgestellt wurden, in Kontakt. (Save Koh Tao 2009f)

Diese Kinder und Jugendlichen müssen lernen, wie sie mit diesen Eindrücken umgehen können und wie sie diese für ihr zukünftiges Leben nutzen können. In diesem Zusammenhang ist das Erlernen der englischen Sprache zentral, denn diese verschafft ihnen die Möglichkeit sich mit den TouristInnen auszutauschen und gleichzeitig ist Englisch essentiell für einen späteren Beruf in der Tourismusbranche.

Für eine bessere Sprachausbildung an der örtlichen Schule setzt sich allen voran der Secret Garden Verein ein. Dieser bekommt von der Organisation „i-to-i“ Freiwillige vermittelt, welche großteils bei Umweltprojekten auf der Insel helfen. Unter diesen befinden sich jedoch auch LehrerInnen, die an der örtlichen Schule Englisch unterrichten möchten. Die EnglischlehrerInnen sind im regulären Schulbetrieb und im Kindergarten beschäftigt und unterrichten somit Kinder von drei bis zwölf Jahren. Darüber hinaus helfen sie den Kindern bei Umweltschutzaktivitäten teilzunehmen. (Secret Garden a)

Zusätzlich zum regulären Englischunterricht an der örtlichen Schule bietet der Verein Secret Garden außerdem ein kostenloses, sechswöchiges Sommerlager an, in dem den Kindern neben Englischunterricht auch viele Freizeitaktivitäten geboten werden. Die Lerninhalte werden im Sommercamp, welches auf die Mitarbeit vieler Freiwilliger basiert, spielerisch vermittelt und darüber hinaus beinhaltet das Camp viele Sportaktivitäten und Beschäftigungen im Freien. (Secret Garden c) Während der Wochenenden haben die Kinder im Zuge dieses Ferienlagers die Möglichkeit sich zu entspannen und ihren Hobbys nachzugehen. Von diversen Ballspielen bis hin zu der Bereitstellung von Mal- und Zeichenzubehör wird den Kindern alles geboten. Dieses Sommercamp soll nicht nur der Bildung der Kinder dienen, sondern ihnen auch genügend Freizeitaktivitäten offerieren, denn oftmals müssen deren Eltern den ganzen Tag (für die TouristInnen) arbeiten und haben nicht ausreichend Zeit ihre Kinder zu beschäftigen. (Koh Tao Community 2007b)

Dieses Sommercamp, welches von den Kindern kostenlos besucht werden kann, kostet pro Monat rund 30.000 Baht⁶¹. Diese Kosten beinhalten unter anderem die monatlichen Mietgebühren des Areals, auftretende Transportkosten, Nahrung für die Kinder und Unterrichtsmaterialien. Der Großteil der Kosten wird durch finanzielle Spenden, welche in die so genannten „Community Charity Boxes“ eingeworfen werden, abgedeckt. Zusätzlich werden die EinwohnerInnen der Insel gebeten Sachspenden oder kleinere Beiträge beizusteuern, um dieses Projekt jährlich zu ermöglichen. (Koh Tao Community 2007b)

Die Kinder benötigen jedoch nicht lediglich besseren Sprachunterricht, es ist weiters zentral, dass sie über ihre eigene Gesellschaft und Umwelt informiert werden. Sie müssen lernen wie sie mit der lokalen Umwelt umgehen sollen, um diese nicht zu zerstören, sondern sie für weitere Generationen zu erhalten. Aus diesem Grund ist eines der Ziele von Save Koh Tao, dass die Kinder nicht lediglich im Rahmen des herkömmlichen Schulsystems lernen, sondern es soll ein zusätzliches Bildungssystem im Hinblick auf eine ökologische und kulturelle Nachhaltigkeit entwickelt werden. (Save Koh Tao 2009f) So wurde beispielsweise das Buoyancy World Projekt von Save Koh Tao Teil eines sechzehnwöchigen Umweltcurriculums an der örtlichen Schule. Das Ziel dieses Umweltcurriculums soll sein, dass die nächste Generation der lokalen Bevölkerung mehr Verantwortung und Anteil an ihrer Umgebung und deren natürlichen Ressourcen nimmt. (Marine Conservation 2009d) Darüber hinaus unterstützt auch der Secret Garden Verein dieses Vorhaben und vermittelt den Kindern, während des Sommercamps, neben Englischkenntnissen auch den richtigen Umgang mit der lokalen Umwelt. Sie lernen in dem sechswöchigen Ferienlager unter anderem wie Recycling funktioniert, wie man die lokale Umwelt schützen kann und was notwendig ist, um die natürlichen Ressourcen der Insel zu erhalten. (Secret Garden c) Im Zuge dessen helfen sie auch einmal pro Woche bei den, von Secret Garden organisierten, Strandsäuberungen am Sairee Beach. (Koh Tao Community 2007b)

Obwohl Koh Tao auf dem Tauchtourismus aufbaut, können viele Kinder auf der Insel nicht schwimmen. Aus diesem Grund hat Save Koh Tao ein Schwimmprogramm für

⁶¹ 30.000 THB entsprechen rund 672,56 EUR (Stand 04.03.2010)

diese Kinder eingerichtet. Kwan, von der Tauchschule Black Tip, lehrt, zusammen mit einigen Freiwilligen, den Kindern jedes Wochenende das Schwimmen. Diese neu erlernte Fähigkeit soll den Kindern in späterer Folge den Zugang zu Arbeitsplätzen in der Tauchindustrie ermöglichen. (Marine Conservation 2009j)

Darüber hinaus bietet die Tauchschule Black Tip, in Zusammenarbeit mit einigen anderen Tauchcentern, ein Tauchprogramm für die lokalen Kinder an. Im Zuge dessen werden mittels eines kleinen Wettbewerbs vier Kinder ausgewählt, welchen ein Open Water Tauchkurs finanziert wird. Diese Maßnahmen sollen die Kinder einerseits für einen möglichen Beruf in dieser Branche vorbereiten und andererseits werden sie im Zuge dessen über die Umweltproblematiken aufgeklärt. Ihnen soll in diesem Kurs neben dem Tauchen auch der richtige Umgang mit der Unterwasserwelt beigebracht werden und darüber hinaus sollen sie sehen wie schön und wertvoll das maritime Leben ist und daraus lernen wie wichtig dessen Erhalt ist. (Marine Conservation 2009j)

13.2. TouristInnen

Neben den Bildungsprogrammen an der örtlichen Schule, legt Save Koh Tao auch ein großes Augenmerk auf die Bildung der TouristInnen. Diese bekommen beispielsweise Informationen über die monatlichen Säuberungsaktionen und in fast allen Hotels und Restaurants der Insel, hänge Informationen, wie man am besten Wasser und Strom sparen kann. Während der Tauchkurse werden gezielt Informationen zum Umweltschutz und zum richtigen Umgang mit der Unterwasserwelt an die TouristInnen weitergegeben. Um dies zu verwirklichen haltet Save Koh Tao die Tauchschulen und deren TauchlehrerInnen dazu an dieses Wissen weiterzugeben. (Marine Conservation 2009d)

Die Eco Koh Tao Gruppe bieten in Zusammenarbeit mit Crystal Dive spezielle Tauchkurse für ein besseres Umweltverständnis an. Zu diesen zählen unter anderen:

- „Underwater Naturalist Specialty Course“, welcher den teilnehmenden Personen ein Verständnis über die fragile Unterwasserwelt liefern soll. Dabei wird das maritime Ökosystem erörtert und Wissen über Meeresorganismen weitergegeben und an das Verantwortungsgefühl der TaucherInnen appelliert. (Eco Koh Tao b)

- „Reef Check Ecodiver Course“, welcher die TaucherInnen innerhalb von vier Tagen qualifiziert an Riffinspektionen teilzunehmen, bei denen die gesammelten Daten durch WissenschaftlerInnen ausgewertet werden und in „Reef Check“, einer weltweiten Database, eingegeben werden. (Eco Koh Tao c)
- „Marine Resource Management“ Kurs, welcher mit einer Dauer von sechs Tagen für professionelle TaucherInnen gedacht ist. In diesem Kurs sollen die TaucherInnen genaue Informationen über die Notlage der Korallenriffe erhalten und lernen wie man einerseits taucht ohne die Gesundheit der Riffe dabei negativ zu beeinflussen und andererseits wie dieses Wissen an andere TaucherInnen weitergegeben werden kann. (Eco Koh Tao d)

13.3. Koh Tao Festival

Jedes Jahr im März oder April organisiert der Verein Save Koh Tao das Koh Tao Festival, bei dem der Schwerpunkt auf der lokalen Umwelt liegt. Durch dieses groß angelegte Fest sollen sowohl die BewohnerInnen als auch die TouristInnen auf das Thema Umweltschutz aufmerksam gemacht werden. Dazu gibt die Save Koh Tao Gruppe Informationen über die Probleme der Insel und über die laufenden Projekte weiter. Dadurch soll das Interesse der Menschen geweckt werden und zusätzlich sollen diese auf das Thema sensibilisiert werden. Durch das vielseitige Rahmenprogramm werden auch jene angelockt, welche sonst nur wenig Interesse an Umweltschutzprojekten zeigen.

Das Motto des Festivals im März 2009 war „Sag nein zu Plastiktüten und Styropor“. Das Fest dauerte zwei Tage und zog eine Vielzahl von TouristInnen und lokale BewohnerInnen an. Während des Festivals präsentierte die Marine Conservation ihre Projekte und sammelte Spenden für diese. Durch das Koh Tao Festival wird der Großteil der benötigten Finanzmittel der Save Koh Tao Gruppe eingenommen und diese Gelder werden dringen benötigt, um die Vielzahl von Projekten fortführen zu können. Neben dem großen Umweltaspekt gab es auch Performances von lokalen KünstlerInnen und MitarbeiterInnen lokaler Tauchschulen. Als zusätzliches Unterhaltungsprogramm wurde eine

Mr. & Mrs. Save Koh Tao Wahl veranstaltet, bei welcher die TeilnehmerInnen in selbstgebastelten Kostümen aus recycelten Materialien auftraten. (Eco Koh Tao e)

Auch die Kinder der örtlichen Schule haben sich an dem Fest beteiligt. Durch den Verkauf von selbstgemachten Geschenkartikeln und Blumen gelang es ihnen 3.500 Baht⁶² für die lokale Schule zu sammeln. (Koh Tao Community 2007a)

13.5. Fazit Bildungsprogramme

Die einzelnen, in diesem Kapitel exemplarisch besprochenen, Projekte sollen die Vielfalt der Bildungsprogramme auf der Insel veranschaulichen. Wie man sieht, werden nicht lediglich die TouristInnen zu einem besseren Umgang mit der Natur aufgerufen, sondern auch die BewohnerInnen der Insel. Dies ist besonders wichtig, da die TouristInnen zu kurz auf der Insel sind, um deren ökologischen Probleme zu beheben. Es ist wichtig, dass die TouristInnen aufgeklärt werden und dass diese sich möglichst umweltbewusst während ihrer Reise verhalten. Die Hauptverantwortung liegt jedoch bei den Ansässigen. Aus diesem Grund arbeitet die Save Koh Tao Gruppe vor allem mit der örtlichen Schule zusammen. Durch diese Zusammenarbeit sollen die Kinder eine ökologische Bildung erfahren und lernen die natürlichen Ressourcen der Insel wertzuschätzen. Die neue Generation der Einheimischen soll zum einen ökologische Zusammenhänge verstehen und zum anderen die Probleme der Insel erkennen. Es ist wichtig, dass sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen verstehen, dass der Tourismus stark mit der Umwelt zusammenhängt. Wenn die lokale Umwelt, sowohl am Land als auch unter Wasser, nicht geschützt wird, kann es sein, dass bald die TouristInnen, welche die Lebensgrundlage der meisten InselbewohnerInnen darstellen, ausbleiben.

⁶² 3.500 THB entsprechen rund 78,46 EUR (Stand 04.03.2010)

14. Fazit Tourismus und Umwelt auf Koh Tao

Der Tourismus mit all seinen Ausprägungen kann die verschiedensten Formen annehmen. Je nach dem aus welchen Gründen die Menschen reisen, können diese Reisen als Urlaubs-, Geschäfts-, Forschungsreisen etc. bezeichnet werden. Auch die Motive, welche hinter einer Reise stehen können äußerst verschieden aussehen und variieren im gleichen Maße wie die TouristInnentypen selbst. (vgl. Mundt 2001)

Wie man in dieser Arbeit gesehen hat, ist es schwer allgemein gültige Aussagen über den Tourismus zu treffen, da die TouristInnen und ihre Beweggründe zu verreisen äußerst verschieden aussehen können. Darüber hinaus sind die Formen des Tourismus nicht statisch, sondern verändern sich im Laufe der Jahre und können auch, je nach Zielregion, äußerst verschiedene Züge annehmen. Dennoch ruft der Tourismus in vielen Regionen der Welt die gleichen Folgeerscheinungen hervor. Der Tourismus gilt als einer der größten Arbeitgeber auf der Welt (Nuscheler 2004: 336) und durch diesen fließen Devisen in die Zielländer, welche unter Umständen zu einer positiven Zahlungsbilanz des Landes beitragen können. Der Tourismus kann in einigen Regionen auch zu einer infrastrukturellen Erschließung führen (Nuscheler 2004: 337) und somit einen regionalen Ausgleichseffekt bieten (Krippendorf 1988a: 19). Doch trotz der positiven Effekte auf ein Land bzw. auf eine Zielregion, kann der Tourismus auch negative Begleiterscheinungen haben. Neben kulturellen Veränderungen, kann auch die lokale Umwelt in Mitleidenschaft gezogen werden. Das Ziel dieser Arbeit bestand darin diese sozialen und ökologischen Veränderungen auf Koh Tao aufzuzeigen und deren Zusammenhang mit dem vermehrten TouristInnenaufkommen zu erläutern.

Die Insel Koh Tao, welche im Golf von Thailand liegt, diente zwischen 1933 und 1947 als Gefängnisinsel für politische Strafgefangene und erst nach der Freilassung dieser wurde Koh Tao von KokosnussfarmerInnen besiedelt. In den 1980er Jahren kamen die ersten TouristInnen, welche sich zum damaligen Zeitpunkt noch mit den sehr einfachen Verhältnissen auf der Insel begnügen mussten. Durch Mundpropaganda sprach sich im Laufe der Jahre die schöne Unterwasserlandschaft der Region herum und immer mehr TouristInnen brachen in dieses Gebiet auf, welches sich durch diese zu verändern be-

gann. Durch das vermehrte Aufkommen an AlternativtouristInnen, begannen die BewohnerInnen Koh Taos kleine Bungalows zu errichten, welche wenig später von größeren Resortanlagen abgelöst wurden. Die BewohnerInnen Koh Taos wandten sich immer mehr von der Landwirtschaft ab und begannen vom Tourismus auf der Insel finanziell abhängig zu werden. Auch Thai aus anderen Teilen Thailands wurden durch den Arbeitskräftebedarf auf der Insel angezogen und darüber hinaus fanden sich viele GastarbeiterInnen ein. All dies führte zu einer Verschiebung der sozialen Struktur auf der Insel. Durch die immer größer werdende Zahl an Resorts, Tauchschulen, Restaurants und Cafés änderte sich nicht nur das Landschaftsbild, sondern es stieg auch der Konkurrenzkampf zwischen den Geschäftsleuten auf Koh Tao. Im gleichen Maße änderte sich auch das Verhältnis zwischen der lokalen Bevölkerung und den TouristInnen. War dieses anfangs noch durch persönliche Kontakte geprägt, so verschob es sich auf eine professionelle Ebene, in der finanzielle Profite im Mittelpunkt stehen.

Die historische Entwicklung Koh Taos ist mit jener Koh Phangans und auch mit der Koh Samuis vergleichbar. Alle Inseln konnten den TouristInnen anfangs nur einfache Holzhütten als Übernachtungsmöglichkeiten offerieren. Erst mit der Ankunft weiterer TouristInnen, wurde die benötigte Infrastruktur errichtet. Diese infrastrukturellen Bautätigkeiten wurden oftmals äußerst zügig umgesetzt, ohne dabei an ökologische Aspekte zu denken. Alle drei Inseln sprechen heutzutage unterschiedliche Tourismus- und TouristInnentypen an. Während man auf Koh Samui schon vom Massentourismus der ErholungstouristInnen sprechen kann, so sind auf Koh Phangan vermehrt PartytouristInnen zu finden. Koh Tao wiederum hat sich auf Tauch- und RucksacktouristInnen aus aller Welt spezialisiert, wobei mittlerweile auch Familien mit kleinen Kindern und ältere Personen auf die Insel kommen.

Doch all diese TouristInnen wirken auch negativ auf die lokale Umwelt. Am Beispiel Koh Tao habe ich eine Reihe von Umweltproblemen angeführt, welche vom vermehrten Abfallaufkommen, über Abholzungen, bis hin zur Zerstörung der maritimen Lebenswelt reichen. Diese Umweltprobleme wurden im Zusammenhang mit den Umweltprojekten der gemeinnützigen Organisationen Koh Taos erörtert. Dies soll zeigen, dass ein Teil der lokalen Bevölkerung sich der Probleme bewusst ist und versucht diesen entgegen-

zuwirken. Eines der höchsten Ziele der zahlreichen Organisationen ist die Schaffung einer nachhaltigen touristischen Entwicklung auf Koh Tao, damit zum einen die lokalen, natürlichen Ressourcen geschützt werden und zum anderen die Insel eine Vorbildfunktion einnehmen kann.

Doch was genau bedeutet eine nachhaltige Entwicklung? Wie man im Theorieteil gesehen hat, besteht eine nachhaltige Entwicklung aus drei Dimensionen – einer ökologischen, einer ökonomischen und einer sozialen Dimension –, welche alle erfüllt werden müssen, um eine nachhaltige Entwicklung erreichen zu können. Es geht also nicht allein um den Erhalt der natürlichen Ressourcen, sondern auch um die finanzielle Absicherung der lokalen Bevölkerung und um die Partizipation dieser an Entscheidungsprozessen. (vgl. Becker/Job/Witzel 1996, Peters/Witzel 1995)

Wie an der Beschreibung der Projekte erkennbar ist, sind diese unterschiedlich erfolgreich und auch nicht zur Gänze nachhaltig. Projekte wie beispielsweise der Biorock™ „Hin Fai“ und die Buoyancy World stellen große Eingriffe in die maritime Lebenswelt dar, wurden jedoch gut durchdacht und Aspekte der Nachhaltigkeit flossen in die Projektplanung mit ein. Diese Projekte können verhältnismäßig einfach instand gehalten werden und versprechen so auch in Zukunft von TauchanfängerInnen als Übungsplätze genutzt zu werden. Am Beispiel „Hin Fai“, welches zukünftig auch durch Solaranlagen betrieben werden könnte, sieht man, dass Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit für die ProjektplanerInnen eine entscheidende Rolle gespielt haben.

Projekte wie das Bepflanzungsprojekt oberhalb der Tanote Bay sind hingegen lediglich als ein guter Anfang zu werten. Dieses Projekt im Speziellen muss wesentlich erweitert werden, um die Bodenerosionen aufhalten zu können. Einerseits müssen in Zukunft mehr Menschen bei den Bepflanzungen mithelfen und andererseits müssen größere Pflanzen und Bäume in diese Region gebracht werden. Die momentane Situation ist nicht als nachhaltig zu bewerten. Um dies zu erreichen, muss die lokale Bevölkerung stärker in das Projekt eingebunden werden und Bauvorhaben auf der Insel, welchen erhebliche Rodungen vorausgehen, müssen in Zukunft genauer geprüft werden, denn sonst wird die Zahl der durch Bodenerosionen gefährdeten Gebiete unaufhörlich steigen.

Darüber hinaus sind zur Erreichung einer nachhaltigen touristischen Entwicklung noch viele zusätzliche Projekte von Nöten. Dies betrifft vor allem zusätzliche Bildungsprogramme, denn Problemen, wie beispielsweise das der Filterung der betriebseigenen Abwässer, kann fast ausschließlich durch solche Aufklärungsprojekte entgegengewirkt werden.

Die Errichtung der touristischen Infrastruktur auf Koh Tao muss zukünftig genauer geplant werden und ökologische Aspekte müssen in diese Überlegungen einfließen. Warum dies bis zum heutigen Tage nicht stattgefunden hat, haben die TouristInnen durchaus mitverantworten, denn diese möchten möglichst günstige Quartiere beziehen und aus diesem Grund wird beim Bau solcher auf eine kostspielige, fachgerechte Abwasserentsorgung bzw. -filterung verzichtet. Man kann also sagen, dass die touristische Entwicklung auf Koh Tao ökologische Folgeschäden verursacht hat. Aber wer trägt die Schuld an diesen Problemen, sind es wirklich allein die TouristInnen?

Durch meine Feldforschung und die dabei durchgeführten Interviews erfuhr ich, dass viele der TouristInnen bereit sind während ihres Urlaubs bei Umweltprojekten, wie beispielsweise den Säuberungsaktionen der Save Koh Tao Gruppe, mitzuhelfen. Darüber hinaus berichtete mir James, dass der Großteil der TouristInnen bemüht ist, die eigenen Abfälle zu entsorgen und diese nicht achtlos in Straßengräben zu werfen. (Interview mit James 2009) Selbstverständlich gibt es jedoch auch TouristInnen, welche zwar eine intakte Umwelt vorfinden möchten, aber selbst nicht bereit sind ihr eigenes Verhalten dementsprechend zu ändern. Dazu zählen auch jene TouristInnen, die eigentlich Interesse am Erhalt der natürlichen Ressourcen zeigen, jedoch Quartiere beziehen, welche auf eine entsprechende Abwasserfilterung verzichten oder Resorts bevorzugen, welche sich durch einen extrem hohen Wasserverbrauch (für die Poolanlagen, zur Bewässerung der angelegten Gärten, etc.) auszeichnen. (vgl. Interview mit Chris 2009) Jeder Tourist und jede Touristin ist im Stande einen Beitrag zu leisten, denn wenn die Nachfrage nach Billigstunterkünften abnimmt und den TouristInnen ökologische Aspekte wichtiger werden, so wird sich auch das touristische Angebot auf diese neue Nachfrage einstellen.

Dennoch sind viele EinwohnerInnen Koh Taos der Meinung, dass das eigentliche Problem am Verhalten der Bevölkerung selbst liegt (Interview mit James 2009). Einige BewohnerInnen Koh Taos haben die zentrale Rolle der lokalen Ressourcen und deren Zusammenhang mit der Tourismusindustrie noch nicht erkannt. Es muss ein Umdenkungsprozess innerhalb der Bevölkerung stattfinden, nur so können langfristige Veränderungen umgesetzt werden. Die BewohnerInnen Koh Taos müssen verstehen, dass der Tourismus stark mit der lokalen Umwelt verbunden ist und dass die TouristInnen ausbleiben, wenn die ökologischen Ressourcen am Land (z.B. durch Rodungen) und zu Wasser (z.B. durch Überfischung) zerstört werden.

Man sieht also, dass der Tourismus einerseits Verursacher der ökologischen Probleme der Insel ist, andererseits auch die treibende Kraft für eine Verbesserung der lokalen Verhältnisse sein kann. Es reicht daher nicht aus den Tourismus zu verteufeln, denn durch eine nachhaltige touristische Entwicklung kann sowohl die lokale Umwelt erhalten, als auch die Lebensgrundlage der lokalen Bevölkerung gesichert werden. Eine nachhaltige Tourismusplanung auf der Insel ist also unausweichlich, denn wenn die natürlichen Ressourcen einmal verschwunden und die TouristInnen aus diesem Grund ausgeblieben sind, wird es wahrscheinlich zu spät sein, um die Umwelt der Insel zu retten.

In diesem Zusammenhang spielt auch die Zahl, in welcher die TouristInnen auftreten eine entscheidende Rolle. Auf der Insel befinden sich, je nach Saison, oftmals mehr TouristInnen als Einheimische. Letzt genannte profitieren zwar finanziell vom Tourismus, sind jedoch auch der Meinung, dass die Insel nicht unendlich viele TouristInnen aufnehmen kann (Interview mit Adam 2009). Um Koh Tao als Urlaubsdestination langfristig zu bewahren, muss dieser Aspekt von allen Geschäftstreibenden auf der Insel erkannt werden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Tourismus zu einer Veränderung der Insel beigetragen und auch viele ökologische Probleme verursacht hat. Dennoch sind es nicht allein die TouristInnen, welche diese Probleme zu verantworten haben. Die lokale Bevölkerung hat es verabsäumt einen Teil, der aus dem Tourismus gewonnenen, Profite in eine verbesserte Abfall- und Abwasserentsorgung zu investieren. Darüber hinaus wer-

den wahllos Waldflächen gerodet, um diese teuer zu verkaufen. Der eigene Profit steht bei fast allen Entscheidungen im Vordergrund, dabei wird jedoch vergessen, dass sich Investitionen in die lokale Umwelt langfristig auszahlen (vgl. Interview mit James 2009). Was auf der Insel fehlt ist eine durchdachte Tourismusplanung, welche auch mögliche ökologische Aspekte in die Überlegungen einbezieht.

Die gemeinnützigen Organisationen auf Koh Tao möchten weder die TouristInnen an einer Reise nach Koh Tao hindern, noch die lokalen Geschäftsleute davon abhalten Profite zu erzielen. Ihr Ziel ist es sowohl den TouristInnen als auch den EinwohnerInnen Alternativen zur momentanen Situation aufzuzeigen. (Interview mit Chris 2009)

Die gemeinnützigen Organisationen sind also gezwungen auf unterschiedlichen Ebenen mit den TouristInnen und den EinwohnerInnen Koh Taos zu arbeiten. Die TouristInnen müssen verstehen, dass sie durch ihre bloße Anwesenheit die Insel beeinflussen. Sie verursachen erhöhte Abfall- und Abwasseraufkommen und sind durch ihre Tauchgänge und durch die Benutzung der Boote für die Schädigung der Korallenriffe mitverantwortlich. Weiters beziehen sie Hotels und Resortanlagen für deren Bau erhebliche Waldflächen weichen mussten. Darüber hinaus müssen die TouristInnen darüber aufgeklärt werden, dass extrem billige Unterkünfte durch ihre schlechten Filteranlagen erhebliche Folgen für das Ökosystem haben und teurere Resorts mit ihren Poolanlagen und künstlich angelegten Gärten wiederum einen extrem hohen Wasserverbrauch vorweisen.

Den Einheimischen muss hingegen die Wichtigkeit des Erhaltes der lokalen Ressourcen nahegebracht werden, denn erst wenn der Zusammenhang von Tourismus und Umwelt verstanden wird, kann eine nachhaltige touristische Entwicklung auf Koh Tao einsetzen. Koh Tao ist durch die zahlreichen Umweltprojekte auf dem richtigen Weg, doch es muss noch einiges getan werden, um eine nachhaltige touristische Entwicklung voranzutreiben.

15. Bibliographie

- Adler**, Christian. 1980. Achtung, Touristen! Frankfurt am Main: Umschau
- Ateljevic**, Irena. 2008. Rucksacktourist. In: Fuchs, Wolfgang. Mundt, Jörn W. Zollondz, Hans-Dieter [Hrsg.]. 2008. Lexikon Tourismus. Destinationen, Gastronomie, Hotellerie, Reisemittler, Reiseveranstalter, Verkehrsträger. München: Oldenbourg
- Augé**, Marc. 1994. Orte und Nicht-Orte. Vorüberlegungen zu einer Ethnologie der Einsamkeit. Frankfurt am Main: S. Fischer
- Bauer**, Thomas G. 2008. Sextourismus. Sextourist. In: Fuchs, Wolfgang. Mundt, Jörn W. Zollondz, Hans-Dieter [Hrsg.]. 2008. Lexikon Tourismus. Destinationen, Gastronomie, Hotellerie, Reisemittler, Reiseveranstalter, Verkehrsträger. München: Oldenbourg
- Becker**, Christoph. 1995. Tourismus und nachhaltige Entwicklung – von globalen Forderungen zu lokalen Strategien. In: Steinecke, Albrecht [Hrsg.]. 1995. Tourismus und nachhaltige Entwicklung: Strategien und Lösungsansätze. 4. Europäisches Wissenschaftsforum auf der Internationalen Tourismus-Börse Berlin 95. Trier: Europäisches Tourismus Institut
- Becker**, Christoph. **Job**, Hubert. **Witzel**, Anke. 1996. Tourismus und nachhaltige Entwicklung. Grundlagen und praktische Ansätze für den mitteleuropäischen Raum. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft
- Bee**. 2006. Plant a Tree Project. <http://www.kohtao-community.com/index.php?name=News&file=article&sid=12>
- Behrens-Egge**, Mathias. 1997. Öko-Audit für Tourismusgemeinden – Vorschlag einer kommunalen, tourismusbezogenen Umweltberichterstattung. In: Köhn, Jörg [Hrsg.]. 1997. Tourismus und Umwelt. Berlin: Analytica
- Bierenwanger Aufruf**. 1988. Für einen Sanften Tourismus. In: Krippendorf, Jost. Zimmer, Peter. Glauber, Hans [Hrsg.]. 1988. Für einen anderen Tourismus. Probleme – Perspektiven – Ratschläge. Frankfurt: Fischer
- Borchert**, Friedemann. 2008. Effektive Mikroorganismen im Test. Topp oder Flop? http://www.wdr.de/tv/ardheim/sendungen/2008/februar/080203_4.phtml

- Braun**, Ottmar L. 1993. (Urlaubs-)Reisemotive. In: Hahn, Heinz. Kagelmann, H. Jürgen. 1993. Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie. Ein Handbuch zur Tourismuswissenschaft. München: Quintessenz
- Cohen**, Erik. 1983. Insiders and Outsiders: The Dynamics of Development of Bungalow Tourism on the Island of Southern Thailand. *Human Organization* 42, no. 2, S. 158-162
- Cook**, Nathan. Identifying problems and developing solutions.
<http://www.ecokohtao.com/about.html>
- Craig-Smith**, Stephen J. **Tapper**, Richard. **Font**, Xavier. 2006. The coastal and marine environment. In: Gössling, Stefan. Hall, Michael [Hrsg.]. 2006. *Tourism & Global Environmental Change. Ecological, Social, Economic and Political Interrelationships*. London, New York: Routledge
- Duden**. 2003. Das große Lexikon der Allgemeinbildung. Bescheid wissen von A bis Z. Mannheim: Dudenverlag
- Eco Koh Tao**. a. Eco Koh Tao's Mission Statement.
<http://www.ecokohtao.com/mission.html>
- Eco Koh Tao**. b. PADI / Project Aware Environmental Specialty Courses.
<http://www.ecokohtao.com/padicourses.html>
- Eco Koh Tao**. c. Reef Check Ecology & Marine Research Courses.
<http://www.ecokohtao.com/rc.html>
- Eco Koh Tao**. d. Marine Resource Management. <http://www.ecokohtao.com/mrm.html>
- Eco Koh Tao**. e. Koh Tao's Environmental News Desk.
<http://www.ecokohtao.com/newsarchive.html>
- Eco Koh Tao**. f. Beach & Dive Site Clean Ups.
<http://www.ecokohtao.com/procleanups.html>
- Eco Koh Tao**. 2009a. Biorock Return.
<http://www.ecokohtao.com/news/news20090523.html>
- Eco Koh Tao**. 2009b. Coral Nursery & Artificial Reef Update.
<http://www.ecokohtao.com/news/news20090524.html>
- Eco Koh Tao**. 2009c. Introduction to Marine Conservation Program.
<http://www.ecokohtao.com/news/news20090727.html>

- Eco Koh Tao.** 2010a. Eco Koh Tao Newsletter. What's Happening on Koh Tao.
<http://www.ecokohtao.com/news/2010-02Newsletter.pdf>
- Eco Koh Tao.** 2010b. Reef Restoration Techniques – Koh Tao Biorock.
<http://www.ecokohtao.com/probiorock.html>
- Eco Koh Tao.** 2010c. Giant Clam Nursery. <http://www.ecokohtao.com/proclams.html>
- Eco Koh Tao.** 2010d. Marine Turtle Life Cycle.
<http://www.ecokohtao.com/proturtles.html>
- Eco Koh Tao.** 2010e. Buoyancy World goes Aquatic...Finally!
<http://www.ecokohtao.com/news/news20100209.html>
- Edington, John M. Edington, Ann M.** 1986. Ecology, Recreation and Tourism. Cambridge: Cambridge University Press
- Egger, Roman. Herdin, Thomas.** 2007. Vorwort. In: Egger, Roman. Herdin, Thomas (Hrsg.). 2007. Tourismus Herausforderung Zukunft. Wien, Berlin: FHS Forschungsgesellschaft mbH. LIT
- Fabian.** 2009. Feuer im Paradies. <http://www.kohtao.ch/feuersbrunst-insel-paradies-koh-tao-thailand>
- Fuchs, Wolfgang. Mundt, Jörn W. Zollondz, Hans-Dieter** [Hrsg.]. 2008. Lexikon Tourismus. Destinationen, Gastronomie, Hotellerie, Reisemittler, Reiseveranstalter, Verkehrsträger. München: Oldenbourg
- Georg.** 2008. PsyTrans Festival auf Koh Tao. <http://www.kohtao.ch/psytrans-festival-auf-koh-tao>
- Georg.** 2009a. Center Island – Planung einer Plastikflascheninsel.
<http://www.kohtao.ch/center-island-planung-einer-plastikflascheninsel>
- Georg.** 2009b. Projekte und Aktivitäten – Juli-August 2009.
<http://www.kohtao.ch/projekte-und-aktivitaten-juli-august-2009>
- Georg.** 2009c. Haie gehören nicht in die Suppe! <http://www.kohtao.ch/haie-gehoeren-nicht-in-die-suppe>
- Georg.** 2009d. The Experience! Trans Festival Koh Tao. <http://www.kohtao.ch/the-experience-trans-festival-koh-tao>
- Georg.** 2009e. Schildkröten gestohlen! <http://www.kohtao.ch/schildkroeten-gestolen>
- Georg.** 2009f. Haie in Koh Tao! <http://www.kohtao.ch/haie-in-koh-tao>

- Gössling**, Stefan. **Hall**, Michael. 2006. An introduction to tourism and global environmental change. In: Gössling, Stefan. Hall, Michael [Hrsg.]. 2006. Tourism & Global Environmental Change. Ecological, Social, Economic and Political Interrelationships. London, New York: Routledge
- Graburn**, Nelson H. H. 1989. Tourism: The Sacred Journey. In: Smith, Valene L. [Hrsg.]. 1989. Hosts and Guests. The Anthropology of Tourism. Philadelphia: University of Pennsylvania Press
- Gray**, Paul. **Ridout**, Lucy. 2006. The Rough Guide to Thailand. New York, London, Delhi: Rough Guides
- Haller**, Dieter. 2005. dtv-Atlas Ethnologie. München: Deutscher Taschenbuch Verlag
- Jamahkiri**. 2005. Koh Tao Map.
http://www.jamahkiri.com/images/map/jpg/koh_tao_map.jpg
- Jungk**, Robert. 1988. Wieviel Touristen pro Hektar Strand?. In: Krippendorf, Jost. Zimmer, Peter. Glauber, Hans [Hrsg.]. 1988. Für einen anderen Tourismus. Probleme – Perspektiven – Ratschläge. Frankfurt: Fischer
- Kellersohn**, Sascha. Die Riesenmuschel.
<http://www.fischfinder.de/frs.html?http://www.fischfinder.de/artikel/riesenmuschel/index.html>
- Koh Tao Animal Clinic**. 2007. Koh Tao Dog Baseline Population and Welfare Survey.
<http://www.kohtaoanimalclinic.org/images/pdf/dog%20pop%20survey%20koh%20tao%203.pdf>
- Koh Tao Animal Clinic**. 2008. Newsletter Issue 7. Feb 2008.
<http://www.kohtaoanimalclinic.org/images/pdf/feb08%20noistar%20newsletter.pdf>
- Koh Tao Animal Clinic**. a. Welcome to Noistar Thai Animal Rescue Foundation.
<http://www.kohtaoanimalclinic.org/>
- Koh Tao Animal Clinic**. b. Noistar's objectives.
http://www.kohtaoanimalclinic.org/index.php?option=com_content&task=blogcategory&id=19&Itemid=30
- Koh Tao Community**. 2007a. The Primary School Koh Tao Thailand. <http://kohtao-community.com/index.php?name=News&file=article&sid=29>
- Koh Tao Community**. 2007b. Secret Garden Summer Camp Koh Tao. <http://kohtao-community.com/index.php?name=News&file=article&sid=43>

Koh Tao Community. 2009. Welcome to the Koh Tao Community Website.

<http://www.kohtao-community.com/index.php?module=htmlpages&func=display&pid=16>

Koh Tao Guide. 2009. Free Map, Issue 10: April – May 2009. Die Karte ist gratis auf Koh Tao erhältlich.

Koh Tao Info. 2009. All you need to know about Turtle island. Samui AdTack Limited Partnership: 2nd quarter 2009. Die Broschüre ist gratis auf Koh Tao erhältlich, die Informationen sich auch online abrufbar: <http://www.kohtaoinfo.tv/>

Köhn, Jörg. 1997. Naturschutz und Tourismus: Massentourismus und Notwendigkeit der Besucherlenkung? In: Köhn, Jörg [Hrsg.]. 1997. Tourismus und Umwelt. Berlin: Analytica

Krack, Rainer. 1993. Kulturschock Thailand. Bielefeld: Peter Rump Verlag

Krack, Rainer. 1990. Bangkok und Südthailand. Köln: DuMont

Krippendorf, Jost. 1988a. Für einen ganzheitlich-orientierten Tourismus. In: Krippendorf, Jost. Zimmer, Peter. Glauber, Hans [Hrsg.]. 1988. Für einen anderen Tourismus. Probleme – Perspektiven – Ratschläge. Frankfurt: Fischer

Krippendorf, Jost. 1988b. Der neue Tourist... Eine Charakterisierung. In: Krippendorf, Jost. Zimmer, Peter. Glauber, Hans [Hrsg.]. 1988. Für einen anderen Tourismus. Probleme – Perspektiven – Ratschläge. Frankfurt: Fischer

Lange, Ronny. 2008. Ost-Thailand. <http://thai-asien-tours.de/node/37>

Limsakul, Aram. 2009. Save our Sharks! In: Sabai Jai. Koh Tao Eco-Travel Mini Magazine. Vol.2 No.4.

Lukas, Helmut. 2004/05. Einführung in die Sozialanthropologie des kontinentalen und insularen Südostasiens. Institut für Ethnologie, Kultur- und Sozialanthropologie Universität Wien: Offizielle Skript zur gleichnamigen Vorlesung (VO 696615)

Noistar Thai Animal Rescue Foundation. 2007. The Way Forward. A proposal for an Education, Neutering and Rabies Vaccination programme on the island of Koh Tao, Thailand.

<http://www.kohtaoanimalclinic.org/images/pdf/nvp%20doc%20for%20website.pdf>

Marine Conservation. 2008a. Loss of Tanote Bay: Analysis and Request for Assistance.

- <http://www.marineconservationkohtao.com/images/stories/pdf/tanote%20bay%20paper%202008.pdf>
- Marine Conservation.** 2008b. Koh Tao BioRock™ 2008.
http://www.marineconservationkohtao.com/images/stories/pdf/koh_tao_biorock.pdf
- Marine Conservation.** 2009a. Save Koh Tao Marine Branch.
<http://www.marineconservationkohtao.com/>
- Marine Conservation.** 2009b. Turn that Waste into Money.
http://www.marineconservationkohtao.com/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=35&Itemid=74
- Marine Conservation.** 2009c. Save Koh Tao Marine Branch Program Outline.
<http://www.marineconservationkohtao.com/images/stories/pdf/marine%20branch%20program%20outline%202009.pdf>
- Marine Conservation.** 2009d. Projects.
http://www.marineconservationkohtao.com/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=35&Itemid=74
- Marine Conservation.** 2009e. Bio-Rock Projects.
http://www.marineconservationkohtao.com/index.php?option=com_content&view=article&id=45&Itemid=75
- Marine Conservation.** 2009f. Biorock 2009.
http://www.marineconservationkohtao.com/index.php?option=com_content&view=article&id=53&Itemid=59
- Marine Conservation.** 2009g. Save Koh Tao Giant Clam Nursery and Rehabilitation Project. <http://www.marineconservationkohtao.com/images/stories/pdf/giant%20clam%20nursery%20and%20rehabilitation%20project.pdf>
- Marine Conservation.** 2009h. Save Koh Tao Island Zoning and Mooring Buoy Location Plan.
http://www.marineconservationkohtao.com/images/stories/pdf/mooring%20buoy%20map_april2009.pdf
- Marine Conservation.** 2009i. Buoyancy World - project development plan.
http://www.marineconservationkohtao.com/images/stories/buoyancyworld/buoyancy%20world_june%202009.pdf
- Marine Conservation.** 2009j. Koh Tao Young Environmentalist Program.

http://www.marineconservationkohtao.com/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=36&Itemid=54

Marine Conservation Newsletter. 2009a. June 5th Save Koh Tao Marine Branch Meeting Summary.

http://www.marineconservationkohtao.com/index.php?option=com_acajoom&act=mailing&task=view&listid=1&mailingid=24&Itemid=99 versandt am: 06.06.2009, issue #21

Marine Conservation Newsletter. 2009b. Buoyancy World Fundraiser.

http://www.marineconservationkohtao.com/index.php?option=com_acajoom&act=mailing&task=view&listid=4&mailingid=32&Itemid=99 , versandt am: 14.07.2009, issue #2

Marine Conservation Newsletter. 2009c. October 5th Meeting Summary and Newsletter.

http://www.marineconservationkohtao.com/index.php?option=com_acajoom&act=mailing&task=view&listid=1&mailingid=46&Itemid=99 versandt am 08.10.2009, issue#39

Marine Conservation Newsletter. 2009d. Buoyancy World Deployment Plans.

http://www.marineconservationkohtao.com/index.php?option=com_acajoom&act=mailing&task=view&listid=1&mailingid=43&Itemid=99. versandt am 23.09.2009. issue#36

Mayer, J. Scheid, S. Widmer, F. Fließbach, A. Oberholzer, H.-R. 2007. Wirkungen von ‚Effektiven Mikroorganismen EM‘ auf pflanzliche und bodenmikrobiologische Parameter im Feldversuch. 9. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau.

http://orgprints.org/9691/1/9691_Mayer_Vortrag.pdf

Michaud, Jean. 1997. A Portrait of Cultural Resistance: The Confinement of Tourism in a Hmong Village in Thailand. In: Picard, Michel. Wood, Robert E. [Hrsg.]. 1997. Tourism, Ethnicity, and the State in Asian and Pacific Societies. USA: University of Hawaii Press

Ministry of Foreign Affairs Kingdom of Thailand. 2007. About Thailand.

<http://www.mfa.go.th/web/2634.php>

Müller, Hansruedi. 1995. Nachhaltige Regionalentwicklung durch Tourismus: Ziele - Methoden – Perspektiven. In: Steinecke, Albrecht [Hrsg.]. 1995. Tourismus und nachhaltige Entwicklung: Strategien und Lösungsansätze. 4. Europäisches Wissen-

- schaftsforum auf der Internationalen Tourismus-Börse Berlin 95. Trier: Europäisches Tourismus
- Mundt**, Jörn W. 2001. Einführung in den Tourismus. München, Wien: Oldenbourg
- Mundt**, Jörn W. 2008. Alternativtourismus. In: Fuchs, Wolfgang. Mundt, Jörn W. Zol-londz, Hans-Dieter [Hrsg.]. 2008. Lexikon Tourismus. Destinationen, Gastronomie, Hotellerie, Reisemittler, Reiseveranstalter, Verkehrsträger. München: Oldenbourg
- Nash**, Dennison. 1989. Tourism as a Form of Imperialism. In: Smith, Valene L. [Hrsg.]. 1989. Hosts and Guests. The Anthropology of Tourism. Philadelphia: University of Pennsylvania Press
- National Statistical Office of Thailand**. 2009. Interesting Indicators July 2009.
<http://web.nso.go.th/index.htm>
- Nuscheler**, Franz. 2004. Entwicklungspolitik. Eine grundlegende Einführung in die zentralen entwicklungspolitischen Themenfelder Globalisierung, Staatsversagen, Hunger, Bevölkerung, Wirtschaft und Umwelt. Bonn: Dietz
- PADI**. 2008. Divemaster. <http://www.padi.com/scuba/padi-courses/professional-courses/view-all-professional-courses/divemaster/default.aspx>
- Petermann**, Thomas. 2007. Zur Globalisierung des Tourismus. In: Egger, Roman. Herdin, Thomas (Hrsg.). 2007. Tourismus Herausforderung Zukunft. Wien, Berlin: FHS Forschungsgesellschaft mbH. LIT
- Peters**, Ulla. **Witzel**, Anke. 1995. Regionale Nachhaltigkeit – von der Idee zum Leitbild regionaler Entwicklung. Nachhaltige Regionalentwicklung Trier (NARET) – Interdisziplinäres Forschungsprojekt. In: Steinecke, Albrecht [Hrsg.]. 1995. Tourismus und nachhaltige Entwicklung: Strategien und Lösungsansätze. 4. Europäisches Wissenschaftsforum auf der Internationalen Tourismus-Börse Berlin 95. Trier: Europäisches Tourismus
- Reeh**, Tobias. **Kreisel**, Werner. 2005. Motive, Merkmale und Marketing im Inseltourismus. Ein Überblick. In: Waibel, Michael. Thimm, Tanja. Kreisel, Werner (Hrsg.). Fragile Inselwelten. Tourismus, Umwelt und indigene Kulturen. Pazifik Forum Band 9. Bad Honeff: Horlemann
- Rüland**, Jürgen. 1994. Thailand. In: Nohlen, Dieter. Nuscheler, Franz. 1994. Handbuch der Dritten Welt. Band 7: Südasien und Südostasien. Bonn: Dietz

Sabai Jai. 2009. Koh Tao Eco-Travel Mini Magazine. Vol.2 No.4. Die Broschüre ist auf Koh Tao kostenlos erhältlich.

Samuifinder. 2006. Allgemeine Infos zu Koh Samui. <http://www.samui-finder.com/de/koh-samui-info/ueber-koh-samui/allgemeine-infos-zu-koh-samui/>

Save Koh Tao. 2009a. About Us.
http://www.savekohtao.com/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=1&Itemid=2&lang=en

Save Koh Tao. 2009b. Saving the Seas of life.
http://www.savekohtao.com/index.php?option=com_content&view=article&id=6%3Asaving-the-seas-of-life&catid=5%3Amarine-conservation&Itemid=9&lang=en

Save Koh Tao. 2009c. Preserve Paradise...Keep it clean, keep it green.
http://www.savekohtao.com/index.php?option=com_content&view=article&id=5%3Apreserve-paradisekeep-it-clean-keep-it-green&catid=4%3Aland-conservation&Itemid=8&lang=en

Save Koh Tao. 2009d. Divide rubbish...reduce using plastic bag.
http://www.savekohtao.com/index.php?option=com_content&view=article&id=4%3Adivide-rubbishreduce-using-plastic-bag&catid=4%3Aland-conservation&Itemid=8&lang=en

Save Koh Tao. 2009e. Forest restoration...Reef rehabilitation at Tanote Bay.
http://www.savekohtao.com/index.php?option=com_content&view=article&id=3%3Aforest-restorationreef-rehabilitation-at-tanote-bay&catid=4%3Aland-conservation&Itemid=8&lang=en

Save Koh Tao. 2009f. Education for sustainable development.
http://www.savekohtao.com/index.php?option=com_content&view=article&id=2%3Aeducation-for-sustainable-development-&catid=7%3Aeducation-for-sustainable-development&Itemid=10&lang=en

Save Koh Tao. 2009g. Koh Tao Community History.
http://www.savekohtao.com/index.php?option=com_content&view=article&id=1%3Akoh-tao-community-history&catid=7%3Aeducation-for-sustainable-development&Itemid=10&lang=en

- Scharpf**, Helmut. 1997. Regionale und kommunale Tourismusentwicklung unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit. In: Köhn, Jörg [Hrsg.]. 1997. Tourismus und Umwelt. Berlin: Analytica
- Scharpf**, Helmut. 1998. Umweltvorsorge in Fremdenverkehrsgemeinden. In: Buchwald, Konrad. Engelhardt, Wolfgang [Hrsg.]. 1998. Freizeit, Tourismus und Umwelt. Bonn: Economica Verlag
- Schrand**, Axel. 1993. Urlaubertypologien. In: Hahn, Heinz. Kagelmann, H. Jürgen. 1993. Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie. Ein Handbuch zur Tourismuswissenschaft. München: Quintessenz
- Secret Garden**. a. Volunteers help a great deal on Koh Tao. <http://www.secretgarden-kohtao.com/>
- Secret Garden**. b. Conservation Projects. http://www.secretgarden-kohtao.com/index.php?option=com_content&view=article&id=44&Itemid=53
- Secret Garden**. c. Education Projects. http://www.secretgarden-kohtao.com/index.php?option=com_content&view=article&id=45&Itemid=54
- Secret Garden**. d. How to Help. http://www.secretgarden-kohtao.com/index.php?option=com_content&view=article&id=46&Itemid=56
- Smith**, Valene L. 1989. Hosts and Guests. The Anthropology of Tourism. Philadelphia: University of Pennsylvania Press
- Spechtenhauser**, Michael. 1993. Alleinreisende, Singleurlauber. In: Hahn, Heinz. Kagelmann, H. Jürgen. 1993. Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie. Ein Handbuch zur Tourismuswissenschaft. München: Quintessenz
- Spode**, Hasso. 1993. Tourismusanthropologie. In: Hahn, Heinz. Kagelmann, H. Jürgen. 1993. Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie. Ein Handbuch zur Tourismuswissenschaft. München: Quintessenz
- Statistik Austria**. 2009a. Reiseverkehrsbilanz (RVB). http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/reiseverkehrsbilanz/index.html
- Statistik Austria**. 2009b. Internationaler Reiseverkehr: Einnahmen und Ausgaben 2008 in Mio. € nach wichtigsten Partnerländern. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/reiseverkehrsbilanz/index.html

Statistik Austria. 2010. Urlaubs- und Geschäftsreisen 2009.

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/reisegewohnheiten/index.html#index2

Steinecke, Albrecht [Hrsg.]. 1995. Tourismus und nachhaltige Entwicklung: Strategien und Lösungsansätze. 4. Europäisches Wissenschaftsforum auf der Internationalen Tourismus-Börse Berlin 95. Trier: Europäisches Tourismus Institut

Thomas, Alexander. 1993. Fremdheitskonzepte in der Psychologie. In: Hahn, Heinz. Kagelmann, H. Jürgen. 1993. Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie. Ein Handbuch zur Tourismuswissenschaft. München: Quintessenz

Tourism Authority of Thailand. 2008. Tourism Statistics in Thailand 1998-2007.

http://www2.tat.or.th/stat/web/static_index.php

TranceArchiv. 2009. Definition von Trance. <http://www.trancearchiv.de/definition.htm>

Turtle-Foundation. 2008. Scientific information

<http://www.turtle->

[foun-](http://www.turtle-)

[tion.org/Schildkr%C3%B6tenInfos/WissenschaftlicheInformationen/tabid/95/Default.aspx](http://www.turtle-foundation.org/Schildkr%C3%B6tenInfos/WissenschaftlicheInformationen/tabid/95/Default.aspx)

United Nations. 2006. United Nations Conference on Environment and Development.

http://www.un.org/jsummit/html/basic_info/unced.html

United Nations Thailand. 2009. Thailand Info.

<http://www.un.or.th/thailand/index.html>

Universität Wien - Institut für Ökologie und Naturschutz. 2002. Natur- & Artenschutz.

http://www.seaturtlecourse.com/deu/d_index.htm

Vorlaufer, Karl. 2005. Phuket und Samui. Massentourismus, wirtschaftliche Entwicklung und Umweltprobleme auf südthailändischen Inseln. In: Waibel, Michael. Thimm, Tanja. Kreisel, Werner (Hrsg.). Fragile Inselwelten. Tourismus, Umwelt und indigene Kulturen. Pazifik Forum Band 9. Bad Honeff: Horlemann

Wahrlich, Heide. 1984. Tourismus – eine Herausforderung für Ethnologen. Problemdimensionen und Handlungsaspekte im touristischen Bezugsfeld. Berlin: Dietrich Reimer Verlag

Westerhausen, Klaus. 2002. Beyond the Beach. An Ethnography of Modern Travellers in Asia. Studies in Asian Tourism No.2. Bangkok: White Lotus

Wohlmann, Rainer. 1993. Entwicklung des Tourismus 1954-1991. In: Hahn, Heinz.
Kagelmann, H. Jürgen. 1993. Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie. Ein
Handbuch zur Tourismuswissenschaft. München: Quintessenz

World Tourism Organization. Historical perspective of world tourism.

<http://unwto.org/facts/menu.html>

WWF. 2010. Meeresschildkröten. Urige Wanderer zwischen Wasser und Land.

<http://www.wwf.de/themen/artenschutz/bedrohte-tiere-und-pflanzen/meeresschildkroeten/>

Interviews⁶³

Adam. 2009. Durchgeführt von Cornelia Korn am 06.Mai.2009 in Mae Haad.

Chris. 2009. Durchgeführt von Cornelia Korn am 03.Mai.2009 in Chalok Baan Kao.

James. 2009. Durchgeführt von Cornelia Korn am 04.Mai.2009 am Sairee Beach.

Limsakul, Aram 2009. Durchgeführt von Cornelia Korn am 06.Mai.2009 in Mae Haad.

⁶³ Die Namen meiner InterviewpartnerInnen, abgesehen von Aram Limsakul, wurden durch mich anonymisiert.

Anhang 1

Internationaler Reiseverkehr: Einnahmen und Ausgaben 2008 in Mio. € nach wichtigsten Partnerländern¹⁾

	1. QU 2008			2. QU 2008			3. QU 2008			4. QU 2008		
	Ein- nahmen	Aus- gaben	Netto	Ein- nahmen	Aus- gaben	Netto	Ein- nahmen	Aus- gaben	Netto	Ein- nahmen	Aus- gaben	Netto
Deutschland	3.035	363	2.672	1.079	413	666	1.877	621	1.256	1.405	430	975
Italien	153	137	16	125	340	-215	282	558	-276	155	184	-29
Niederlande	615	13	602	71	19	52	236	20	216	175	9	166
Vereinigtes Königreich	318	33	285	103	48	55	144	55	89	91	27	64
Schweiz	192	48	144	94	44	50	163	62	101	136	37	99
Ungarn	175	105	70	83	79	4	97	97	-	138	89	49
Kroatien	41	11	30	19	121	-102	16	353	-337	22	39	-17
USA	57	42	15	65	56	9	88	155	-67	57	46	11
Spanien	47	49	-2	22	71	-49	34	128	-94	24	72	-48
Frankreich	83	28	55	40	51	-11	88	119	-31	42	29	13
Tschechische Republik	110	43	67	45	75	-30	57	46	11	70	52	18
Belgien	146	4	142	26	14	12	93	9	84	40	12	28
Griechenland	16	3	13	9	75	-66	9	188	-179	15	19	-4
Türkei	25	12	13	20	24	-4	19	94	-75	22	31	-9
Polen	120	28	92	51	16	35	41	48	-7	51	17	34
Slowenien	57	26	31	28	24	4	30	42	-12	39	23	16
Slowakische Republik	58	12	46	25	20	5	28	25	3	42	16	26
Russische Föderation	180	6	174	52	7	45	35	13	22	47	9	38
Dänemark	110	10	100	11	8	3	38	13	25	16	7	9
Schweden	60	5	55	22	5	17	21	37	-16	17	21	-4
Rumänien	78	5	73	26	19	7	41	34	7	45	8	37
Thailand	2	40	-38	2	20	-18	3	25	-22	2	15	-13
Australien	14	5	9	9	11	-2	13	18	-5	11	3	8
China	9	5	4	11	6	5	11	7	4	12	7	5
Japan	17	4	13	11	5	6	15	6	9	13	3	10
Rest	313	250	63	171	253	-82	214	356	-142	185	267	-82
Gesamt	6.031	1.287	4.744	2.220	1.824	396	3.693	3.129	564	2.872	1.472	1.400

Q: STATISTIK AUSTRIA, Reiseverkehrsbilanz, OeNB. Erstellt am: 30.04.2009. - 1) Einnahmen und Ausgaben ohne internationalem Personentransport. Vorläufige Ergebnisse.

(Statistik Austria 2009b)

Anhang 2

Water water everywhere but not a drop to drink!

If you're not already aware there is a water shortage problem on the Koh Tao. Limited fresh water can be down from wells but overuse will lead to salt water intrusion. A lack of sewage infrastructure means pollutes grey water drains straight into the ocean.

BUT YOU CAN HELP!

Reducing your water use will increase your profits and ensure business sustainability. Take these actions to preserve your paradise of Koh Tao.

- ◆ Install low pressure water fixtures
- ◆ Have signs encouraging costumers to minimise water use
- ◆ Use biodegradable cleaning products
- ◆ When ding laundry increase the load sizes
- ◆ Try using reusable ice cubes in your drinks
- ◆ Recycle your plastic drink bottles and provide a water cooler for guests to use.

By good sustainable practices you can attract more customers who are interested in eco tourism

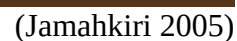
(Abschrift eines Flugblattes auf der Toilette von AV Restaurant am Sairee Beach)

Anhang 3

Bootsverbindungen von und nach Koh Tao

Lomprayah Catamaran					
Bangkok	Hua Hin	Chumporn	Koh Tao	Phangan	Samui
DEP. 21:00	DEP. 24:00	DEP. 07:00	DEP. 09:00	DEP. 11:00	ARR. 11:20
DEP. 06:00	DEP. 09:00	DEP. 13:00	DEP. 15:00	DEP. 16:20	ARR. 16:40
Samui	Phangan	Koh Tao	Chumporn	Hua Hin	Bangkok
DEP. 08:00	DEP. 08:30	DEP. 10:15	DEP. 13:00	DEP. 17:15	ARR. 20:30
DEP. 12:30	DEP. 13:00	DEP. 14:45	DEP. 17:30	DEP. 21:40	ARR. 00:30
Seatran Discovery					
Bangkok	Hua Hin	Chumporn	Koh Tao	Phangan	Samui
DEP. 20:30	DEP. 24:00	DEP. 07:00	DEP. 09:30	DEP. 11:00	ARR. 11:30
-	-	-	DEP. 15:00	DEP. 16:00	ARR. 17:00
Samui	Phangan	Koh Tao	Chumporn	Hua Hin	Bangkok
DEP. 08:00	DEP. 08:30	DEP. 10:00	-	-	-
DEP. 13:00	DEP. 14:00	DEP. 16:00	DEP. 20:30	DEP. 24:00	ARR. 05:00
Night Boat					
Suratthani	Koh Tao			Koh Tao	Suratthani
DEP. 23:00	ARR. 07:30			DEP. 20:30	ARR. 05:30
Chumporn	Koh Tao			Koh Tao	Chumporn
DEP. 00:00	ARR. 06:00			DEP. 22:00	ARR. 05:30
Song Serm Express Boat					
Bangkok	Chumporn	Koh Tao	Phangan	Samui	Suratthani
DEP. 18:00	DEP. 07:00	DEP. 09:30	DEP. 11:30	DEP. 13:30	ARR. 16:00
Phangan	Koh Tao	Chumporn	Hua Hin	Bangkok	
DEP. 11:30	DEP. 13:30	DEP. 20:00	DEP. 02:30	ARR. 04:00	
Bangkok	Suratthani	Phangan	Koh Tao	Samui	Chumporn
DEP. 18:00	DEP. 08:00	DEP. 11:00	DEP. 12:30	DEP. 14:30	ARR. 17:00

(Sabai Jai 2009: 88)



Anhang 5



(Koh Tao Info 2009: 38)

Anhang 6



**KOH TAO
ANIMAL
CLINIC**

UK Charity 1102154

!

**PLEASE
HELP US
HELP**

คลินิกรักษาสัตว์ เกาะเต่า







Who are we?

A charity organisation dedicated to helping the animals on Koh Tao.

เราคือใคร?

องค์การการกุศล ยุติศตวรรษการดูแลรักษาสัตว์บนเกาะเต่า

What do we do?

- Reduce the population of dogs and cats by desexing them.
- Provide vaccinations and medical care for dogs and cats.

พวกเราทำอะไร

ลดจำนวนการแพร่พันธุ์ของสุนัขและแมวโดยการทำหมัน รวมทั้งให้วัคซีนและยารักษาสัตว์

How can you help?

- Donations of money helps us buy medical supplies, spay and neuter homeless dogs and cats, and pay running costs.
- Donations of medical supplies, dog and cat food, old clothes and blankets.
- Volunteer at the clinic

คุณสามารถช่วยได้อย่างไร

- บริจาคเงินเพื่อเป็นทุนในการจัดซื้อยาและอุปกรณ์ทางการแพทย์ สร้างที่พักอาศัยสำหรับสัตว์เร่ร่อน รวมทั้งค่าใช้จ่ายทั่วไปในการดำเนินงานของคลินิก
- บริจาคยา อาหารสัตว์ หรือเสื้อผ้าที่ใช้แล้ว
- อาสาสมัครเข้าช่วยเหลือที่คลินิก



NOISTAR
Thai Animal Rescue Foundation

Thank you for all your help and support
ขอบคุณสำหรับการช่วยเหลือและสนับสนุน

We are on the main road from Mae haad to Chalok Baan Kao. Opposite Din Pow Pottery, near the junction. Open 9am - 5pm (Sun closed)

SIAM CITY BANK: Saving Account No. 413-2-04299-4 Koh Tao Animal Clinic

081 090 5372 - info@thaianimalrescue.org

(Koh Tao Info 2009: 39)

Abstract

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit den Themen Tourismus und Umwelt auf Koh Tao, einer etwa 21km² großen Insel in Südthailand. Diese Insel hat sich im Laufe der letzten 50 Jahre von einer Gefängnisinsel für politische Strafgefangene hin zu einem touristischen Zentrum für TaucherInnen aus der ganzen Welt entwickelt. Durch diese touristische Entwicklung hat sich Koh Tao stark verändert und im Zuge dieser Arbeit soll die Frage erläutert werden, welche sozialen und ökologischen Veränderungen durch den zunehmenden Tourismus auf Koh Tao stattgefunden haben und wie die lokale Bevölkerung mit diesen Veränderungen umgeht.

Durch eine auf Koh Tao durchgeführte Feldforschung, welche sowohl qualitative Forschungsmethoden, als auch die teilnehmende Beobachtung beinhaltet, wurden negative Folgeerscheinungen des Tourismus aufgedeckt, welche zusammen mit den Projekten einiger sozialer Organisationen in dieser Arbeit angeführt werden. Diese Organisationen treten alle für eine nachhaltige touristische Entwicklung auf der Insel ein, vor diesem Hintergrund ist es entscheidend diese Art von Entwicklung genauer zu definieren und aufzuzeigen, wie Koh Tao eine solche erreichen kann. Durch die zusammenhängende Entwicklung und Koh Taos räumlicher Nähe mit Koh Samui und Koh Phangan, ist auch deren touristische Entwicklung in diese Arbeit eingeflossen.

Die Arbeit wurde grob in zwei Abschnitte gegliedert. Erster schafft eine theoretische Basis in den Themenbereichen Tourismus und Umwelt und der zweite Teil ist der praktisch orientierte, welcher auf Südthailand und im Speziellen auf Koh Tao eingeht.

Abstract

This diploma thesis deals with tourism and environment on the island, Koh Tao. The island covers an area of about 21km² and is located in the south of Thailand. Within 50 years Koh Tao transformed itself from a prison island into a tourist attraction for scuba divers from the whole world. The natural scenery and population structure on Koh Tao changed due to

tourist developments. On this account this thesis will clarify which social and ecological changes took place and how the local population deals with the new situation on the island. Through field work on Koh Tao - which included qualitative research methods and participatory observation - negative after-effects have been discovered. These after-effects result from the increased tourism on Koh Tao. In this thesis they will be discussed in conjunction with projects from local non-profit organisations. These organisations work for sustainable tourist development on Koh Tao. To help sustainable tourist development it is important to define this kind of development and point out how such a sustainable development can be reached on Koh Tao. Due to similar developments and the regional proximity, experiences from the islands, Koh Samui and Koh Phangan will be made use of in this thesis.

This thesis is divided into two parts: In the first part the theoretical base for the main arguments will be laid and in the second part the situation in Southern Thailand and on Koh Tao will be examined critically.

LEBENS LAUF

ANGABEN ZUR PERSON

Name	Korn Cornelia
Geburtsdatum	13.09.1984
Staatsbürgerschaft	Österreich
Geburtsort	Wien

AUSBILDUNG

seit 2004	Diplomstudium Kultur- und Sozialanthropologie (Universität Wien)
seit 2004	Individuelles Diplomstudium Internationale Entwicklung (Universität Wien)
Sommersemester 2007	Erasmus Exchange Programme (Karlsuniversität Prag, Tschechische Republik)
2003 - 2004	Medizinische Universität Wien
1998 - 2003	Vienna Business School, Handelsakademie 1
1994 - 1998	Bundesrealgymnasium Maroltingergasse
1990 - 1994	PVS Josefinum

BERUFSPRAXIS

21.04.-20.05.2009	Forschungsaufenthalt in Thailand (Koh Tao)
23.04.-08.05.2008	Auslandsexkursion nach Usbekistan im Zuge des Studiums der Kultur- und Sozialanthropologie
2000 - 2009 jeden Sommer	Kellys GmbH Ferialpraxis
18.08.-01.09.2006	MCE Mongolia Volontariat in einem mongolischen Waisenhaus in Buhug
14.08.-29.08.2005	MCE Mongolia Volontariat in einem mongolischen Waisenhaus in Khandgait
11.03.-22.03.2002	Book A Room – The Accommodation Company Ltd. Berufspraxis in Waterford, Irland